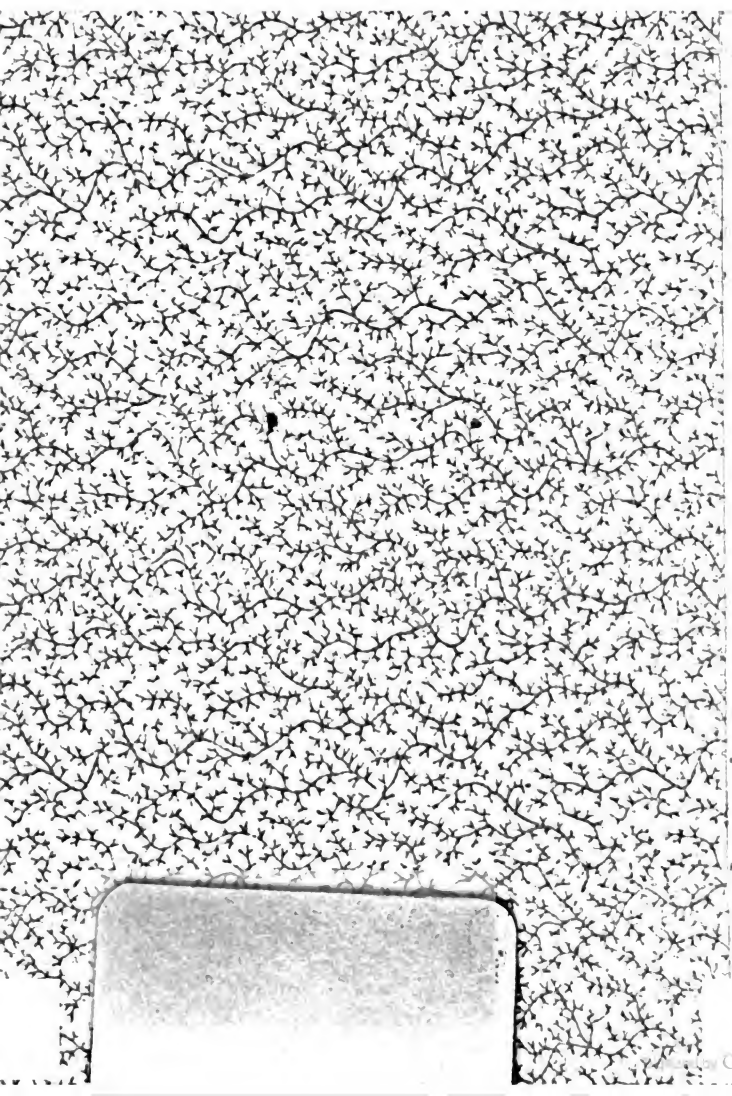
NYPL RESEARCH LIBRARIES

3 3433 07606157 5

Digitized by Google



Google

Digitized by Google

= Taschenbibliothek

der

ausländischen Klassiker,

in

neuen Verdeutschungen.

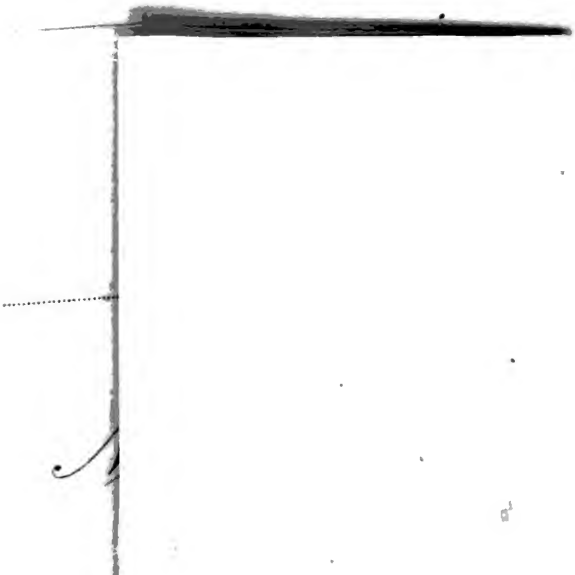
No. 250.

Walter Scott's Romane.

Hundert und siebentes Bändchen.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Walter Scott's

Romane.

Aus dem Englischen.

Hundert und siebentes Bändchen.

Anna von Geierstein.

Vierter Theil.

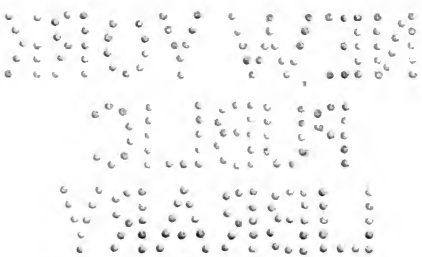
Zwickau,

im Verlage der Gebrüder Schumann.

1829.

EK

Digitized by Google



Digitized by Google

Anna von Geierstein

oder:

Das Nebelmädchen.

Von

Walter Scott.

What! will the aspiring blood of Lancaster
Sink in the ground?

Was! will das strebende Geschlecht Lancaster
Zu Grunde gehn?

Shakspeare.

Aus dem Englischen übersetzt

von

***Georg Nicolaus Bärmann*, Dr.**

Viertes Bändchen.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1829.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
243697
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
1902

Digitized by Google

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Sprecht nicht davon! Ertragen könnt' ich nicht
Die Mummerei erzwungener Höflichkeit.
„Ich bitt' Euch, setzt Euch, Herr!" — Gekrümmten Rückens
Und mit gebog'nen Knien gesprochen, hört es.
Der Höfling lächelnd an: „Vor Euch, mein Herr,
So müßt's denn auf den Boden seyn." — Hinweg mit all dem!
Der Stolz, der sich so kümmerlich bemäntelt,
Taugt kaum zu schwellen eines Bettlers Brust.

Altes Schauspiel.

Trepp ab, Trepp auf trippelte Anneli Veilchen, als die Seele von Allem, was jetzt in dem einzigen bewohnbaren Winkel der weitläuftigen Arnheimer Veste vorging. Sie taugte

Digitized by Google

zu jeglichem Dienste und steckte deswegen ihr Köpfchen in den Stall, um sich zu überzeugen, ob Willibald gehörig für Arthurs Pferd sorgte, guckte in die Küche, um nachzusehen, ob Märten, der alte Koch, die Rebhühner zu gehöriger Zeit würde geschmort haben (eine Einmischung, für die sie wenig Dank einärntete), zapfte etliche Krüge Rheinweins aus dem grofsen Daniel im Keller, und blinzelte endlich in das Vorgemach, um Beobachtung anzustellen, wie Arthur wohl aussehen mögte. Da hatte sie denn die Freude zu sehen, dafs dieser seine Person auf das Beste herausstaffirt hatte, und so versicherte sie ihm, er solle ihre Gebieterinn bald erblicken, die zwar uppafs wäre, die sich's jedoch nicht versagen könnte, herabzukommen, um einen so werthen Bekannten zu begrüfsen.

Arthur erröthete, als das Mädchen so sprach, und erschien dabei der Zofe so hübsch, dafs diese nicht unterlassen konnte, zu sich selbst zu sagen, als sie wieder hinaufsprang in ihrer Gebieterinn Gemach: „Wenn treue Liebe trotz aller sich entgegen stellenden Hindernisse es nicht dahin bringen kann, dieses Pärchen zusammen zu führen, so will ich nimmermehr glauben, dafs es ein Ding wie wahre Liebe auf der Welt giebt, mag Martin Springer auch sagen was er will, und mag

Digitized by Google

er es noch so hoch und theuer auf das Evangelium beschwören.“

Als sie das Gemach des jungen Fräuleins erreicht hatte, fand sie, dafs Anna, statt alles angelegt zu haben, was sie an Schmuck besafs, das einfache Gewand angezogen hatte, welches sie an dem Tage trug, an welchem Arthur zum ersten Male auf Geierstein zu Tische safs. Betroffen und zweifelhaft sah die Zofe anfänglich ihre Gebieterinn an; dann aber erkannte sie das feine Gefühl, welches gerade diesen Anzug wählte, und rief aus: „Ihr habt Recht — Ihr habt Recht — am besten ist es, Ihr tretet ihm als freiherziges Schweizermädchen entgegen.“

Auch Anna lächelte und erwiderte: „Doch mufs ich in den Mauern von Arnheim zu gleicher Zeit auch gewissermaafsen als die Tochter meines Vaters erscheinen. Hier, Mädchen, hilf mir diesen Edelstein auf das Band heften, das in mein Haar geflochten ist.“

Es war ein Kopfputz, der aus zweien Geierfedern bestand, die von einem Opal zusammen gehalten wurden, welcher im Lichte eine solche Farbenmannigfaltigkeit abspiegelte, dafs die Schweizerdirne, die in ihrem Leben dergleichen Ding nicht gesehen hatte, ganz davon bezaubert ward.

„Traun, gnädiges Fräulein Anna,“ sprach

Digitized by Google

sie, „wenn das hübsche Ding wirklich als ein Zeichen Eures Standes getragen wird, so ist es an all Eurer Würde das Einzige, wonach mich gelüsten könnte; denn es schimmert und schillert seine Farben gar wunderlieblich.“

„Ach, Anneli,“ sagte die Freiinn, indem sie mit der Hand über die Augen fuhr, „von allem Geschmeide, das die Ahnfrauen meines Hauses ihr eigen nannten, ist dieser Stein seinen Besitzerinnen vielleicht der verhängnifsvollste gewesen.“

„Und warum tragt Ihr ihn denn?“ fragte Anneli; „warum tragt Ihr ihn denn vor allen anderen Tagen im Jahre gerade heute?“

„Weil er am besten mich an die Pflicht erinnert, die ich gegen meinen Vater und meinen Stamm zu erfüllen habe. Und jetzt, Mädchen, sag' ich Dir, dafs Du hübsch mit uns zu Tische sitzest und keinen Augenblick das Gemach verlässest, dafs Du mir nicht geschäftig hin und herrennst, um dies oder das herbeizuschaffen; sondern ruhig auf Deinem Sessel bleibst und Alles durch Willibald besorgen lässest!“

„Nun, das ist eine gar feine Sitte, die ich mir schon gefallen lassen kann,“ sagte Anneli, „und der Willibald bedient uns so gefällig, dafs es eine Lust ist, ihn zu sehen; bei alledem wird mich dabei bedünken, ich

Digitized by Google

sey nicht Anneli Veilchen, sondern nur deren Bildsäule, indem ich weder aufstehen noch wieder mich setzen, weder umher laufen, noch wieder still stehen kann, ohne irgend eine Regel des vornehmen Betragens zu verletzen. Mit Euch, darf ich wohl sagen, ist es nicht so; Ihr seyd immer vornehm in Eurem Wesen —"

„Minder vornehm, als es Dir scheinen mag," sprach das hochedle Fräulein; „doch fühle ich auf dem Rasen und unter freiem Himmel mehr die Beschränkung, als wenn ich mich ihr zwischen den vier Wänden eines Gemaches unterziehe."

„Ja, ja, so bei'm Tanze," sagte Anneli, „da freilich kann man sich beunruhigt fühlen —"

„Was mich am meisten beunruhigt, Anneli, ist, dafs ich mir nicht deutlich angeben kann, ob ich Recht oder Unrecht thue, wenn ich diesen jungen Mann sehe, auch wenn es das letzte Mal wäre, dafs ich ihn sähe. Wenn mein Vater käme? Wenn Itel Schreckenwald heimkehrte?"

„Euer Vater ist zu sehr vertieft in irgend eines seiner düstern und geheimnifsvollen Geschäfte," sagte die plappernde Schweizerdirne, „und reitet vielleicht nach dem Blocksberge, wo die Hexen Sabbath halten, oder macht mit dem wilden Jäger einen Jagdzug."

Digitized by Google

„Pfui, Anneli, wie kannst Du so von meinem Vater sprechen?“

„Nun, weil ich eigentlich wenig von ihm weifs,“ sprach die Zofe, „und Ihr selbst wisset nicht viel mehr von ihm. Und wie sollte das unwahr seyn, was alle Welt für wahr erklärt?“

„Was, Du Thörin, erklärt alle Welt für wahr?“

„Ei, dafs der Freiherr ein Hexenmeister ist, dafs Eure Grofsmutter ein Irrwisch war, und dafs Itel Schreckenwald ein eingefleifchter Teufel ist, und dafs, wenn auch an den beiden ersteren Punkten etwas fehlen sollte, Letzterer doch ziemlich wahr ist.“

„Wo ist Itel?“

„Hinabgegangen, die Nacht im Dorfe zuzubringen, die Mannschaft des Rheingrafen zu quartiren und sie, wo möglich, ein wenig in Ordnung zu halten; denn die Kriegsmänner sind unzufrieden, weil sie den versprochenen Lohn nicht erhalten haben, und in solchem Falle gleicht einem Lanzenknechte nichts so sehr, als ein grimmiger Bär.“

„So lafs uns gehen, Mädchen, vielleicht ist für viele Jahre diese Nacht die letzte, die wir in einem gewissen Grade von Freiheit verleben.“ —

— Ich will es nicht versuchen, die sichtliche Verlegenheit zu schildern, mit welcher Arthur Philipson und Anna von Geierstein

Digitized by Google

einander begegneten; als sie einander begrüfsten, erhoben sie weder ihre Blicke, noch sprachen sie vernehmbar, und das Mädchen konnte nicht höher erröthen, als ihr bescheidener Liebhaber; während die frohgelaunte Schweizer Dirne, deren Ansichten der Liebe der Freiheit und den Sitten eines mehr arkadischen Lebens entsprachen, ihre Augenbraunen ein wenig in die Höhe zog, indem sie ziemlich verwundert und etwas geringschätzend auf ein Liebespaar blickte, das nach ihrer Meynung so unnatürlicher und so gezwungener Zurückhaltung sich hingab. Tief war die Verbeugung und hoch das Erröthen, womit Arthur dem jungen Fräulein die Hand bot, und ihre Annahme dieser Höflichkeit trug ganz das Gepräge der Verschämtheit, des Aufgeregtseyns und der Verlegenheit. Kurz, wenn gleich zwischen diesem schönen und einnehmenden Pärchen eben nicht viel Verständliches vorfiel, so war die Zusammenkunft an und für sich doch keineswegs unanziehend. Arthur führte, wie es die Sitte der Zeit und der Wohlanständigkeit mit sich brachte, die Dame in das Nebengemach, wo das Abendessen bereitet war; und Anneli, die mit seltener Aufmerksamkeit Alles was vorging, beobachtete, fühlte mit Erstaunen, dafs die Förmlichkeiten und Ceremonien der

Digitized by Google

höheren Stände der menschlichen Gesellschaft, selbst auf ihr freigebornes Gemüth solchen Einflufs hatten, wie es etwa der Fall mit den Gebräuchen der Druiden und deren Wirkung auf den römischen Feldherrn war, als dieser sprach:

„Ich spotte ihrer, dennoch scheu' ich sie!"

„Was kann sie so verändert haben?" dachte Anneli bei sich selbst. „Auf Geierstein blickten sie einander nur an, wie andere Jünglinge und Mädchen einander anblicken, blos dafs Anna so sehr hübsch ist; allein jetzt behaben sie sich, als führten sie einen gravitätischen Tanz auf und verfahren gegen einander mit einer Umständlichkeit, als wäre er der Landammann von Unterwalden, und sie die erste Dame aus Bern. 'S ist Alles sonder Zweifel recht hübsch, allein es ist nicht die Art und Weise, auf welche Martin Springer seine Liebe zu erkennen giebt."

Allem Anscheine nach riefen die Verhältnisse, in welche jeder Theil der jungen Leute sich gebracht sah, sie zu Annahme der Sitten eines höheren Standes auf, an welche sie beiderseits in früheren Jahren mogten gewöhnt worden seyn; und während die Freiinn für nöthig hielt, die strengste äufsere Sitte beobachten, um die Aufnahme Arthurs in innersten Gemächer ihrer Burg zu recht-

Digitized by Google

fertigen, so war er dagegen bemüht, durch die tiefste Ehrerbietung zu zeigen, wie er unfähig wäre, die Güte zu mifsbrauchen, mit welcher er stets von Anna behandelt worden war. Sie setzten sich zu Tische, indem sie gewissenhaft die Entfernung beobachteten, die zwischen einem tugendhaften Jünglinge und einem sittigen Mädchen zu beobachten, für Sitte galt. Der Bursch Willibald wartete mit Höflichkeit und Hurtigkeit auf, gleich Einem, der an dergleichen gewöhnt ist, und Anneli, die zwischen den Liebenden safs, und sich alle Mühe gab, sich den Ceremonien, die die Beiden machten, zu nähern, hielt sich ganz in denjenigen Artigkeiten, die von der Zofe eines gnädigen Fräuleins erwartet werden konnten. Dennoch machte sie dabei manche Schnitzer. Ihr Benehmen im Allgemeinen glich etwa dem eines Windspiels an der Leine, das jeden Augenblick bereit ist, durchzugehen; und sie ward nur durch den Gedanken davon zurück gehalten, dafs sie das fordern mufste, was selbst herbei zu holen sie weit mehr Lust hatte.

Andere Punkte der feinen Sitte wurden nach dem Essen verletzt, als der Aufwärter Willibald sich zurückgezogen hatte. Da überkam es der Zofe, dafs sie ohne alle Umstände sich in das Gespräch mischte und nicht

Digitized by Google

umhin konnte, ihre Gebieterinn bei ihrem Taufnamen Anna zu nennen, ja sie sogar wie Philipson, trotz allem Anstande, mit dem traulichen Du anzureden, welches damals, wie man weifs, eine grobe Verletzung deutscher Höflichkeit war. Ihre Verstöfse waren in so fern glücklich, dafs sie der Freiinn, so wie Arthur, einen Stoff zur Unterhaltung darboten, der ihren besonderen Beziehungen zu einander fremd war, und der sie also in den Stand setzte, sich ihren eigenen Verlegenheiten zu entreifsen, und auf Kosten Anneli's ein Lächeln gegen einander auszutauschen. Es währte nicht lange, so bemerkte Anneli dieses, und halb erbittert, halb den Ton der Entschuldigung benutzend, um ihre Meynung zu sagen, sprach das Mädchen mit vielem Scharfsinn: „Ihr seyd Beide fürwahr recht lustig auf meine Kosten, und das blos, weil ich lieber aufgestanden wäre und das Erforderliche selbst geholt hätte, als dafs ich wartete, bis der arme Willibald, der zwischen Tafel und Kredenztisch umher traben mufste, Zeit hatte, es mir zu bringen. Jetzt lacht Ihr mich aus, weil ich Euch bei den Namen nenne, die Euch bei Eurer Taufe im Gotteshause beigelegt wurden, und weil ich Du und Dir und Dich zu Euch sage, und den gnädigen Junkherrn und das gnädige Fräu-

Digitized by Google

lein so anrede, als ob ich auf meinen Knieen mit Gott im Himmel spräche. Toch trotz all Euren geschnörkelten Wesens kann ich Euch sagen, dafs Ihr nichts als ein Paar Kinder seyd, die ihr eigenes Gemüth nicht erkennen, und die die kurze Mufsezeit hinweg spötteln, die ihnen gelassen ist, für ihr eigenes Glück zu sorgen. Nun, runzelt die Stirn nicht, gnädiges Fräulein, ich habe zu oft zum Pilatusberge aufgeblickt, als dafs ich mich vor einer düstern Stirn fürchten sollte."

„Still, Anneli," sagte ihre Gebieterinn, „oder gehe hinaus."

„Wäre ich nicht mehr Eure Freundinn, als ich die meinige bin," sagte die kecke und unerschrockene Dirne, „so würde ich das Gemach und die Burg obendrein verlassen und Euch allein hier wirthschaften lassen mit Eurem liebenswürdigen Voigt, dem Itel Schreckenwald."

„Wenn nicht aus Liebe zu mir, so schweige aus Schaam und aus Mitleiden; oder geh hinaus."

„Nun," sprach Anneli, „mein Riegel ist schon vorgeschoben, und ich habe nur auf das angespielt, was Alle zusammen auf dem Rasen zu Geierstein an jenem Abend sagten, wo der Buttisholzer Bogen gespannt ward. Ihr wifst, was die alte Sage spricht —"

Digitized by Google

„Still, still, um Himmelswillen, oder ich mufs hinaus gehen!“ sagte die junge Freiinn.

„Wohlan,“ versetzte Anneli, indem sie ihren Ton bedeutend änderte, gleichsam als fürchtete sie, ihre Gebieterinn mögte sich wirklich wegbegeben, „ehe Ihr hinaus geht, mufs die Nothwendigkeit ihr Recht behaupten. Ich kenne Keinen der folgen kann. Diese meine gnädige Herrinn, mein Herr Arthur, bedürfte wohl einer Zofe, die kein menschliches Wesen aus Fleisch und Bein ist, wie ich eines bin, sondern einer Dienerinn, die aus Herbstflocken gewoben und mit dem Athem eines Luftgeistes beseelt ist. Könnt Ihr's glauben? Viele meynen ganz ernstlich, dafs sie zu einem Geschlechte von Elementargeistern gehört, wodurch sie verschämter wird, als es jemals ein Erdenmädchen hat seyn können.“

Anna von Geiersein schien ziemlich geneigt zu seyn, die Unterhaltung von dem Wege abzulenken, auf den dieselbe durch ihre Zofe gebracht worden war, und gleichgültigere Gegenstände zu berühren, obwohl diese sie ebenfalls persönlich betrafen.

„Herr Arthur,“ sagte sie deshalb, „denkt vielleicht, es stehe ihm zu, einigen seltsamen Argwohn zu hegen, worauf Deine Albernheit anspielt, und der von einigen Thoren so in

Digitized by Google

Deutschland wie in der Schweiz gerechtfertigt wird. Gesteht es, Herr Arthur, Ihr dachtet sonderbar von mir, als ich an Eurem Wachtposten auf der Brücke zu Grafenlust vorüber schritt.“

Die Erinnerung an diesen Umstand, der ihn damals so gewaltig ergriffen hatte, machte jetzt unsern Arthur so betroffen, dafs er nur mit Mühe sich beherrschen konnte, um allewege eine Antwort zu finden, und was er erwiderte, war abgebrochen und unzusammenhängend.

„Ich hörte — ich mufs gestehen — Rudolph Donnerhügel erzählte — Doch dafs ich glaubte, Ihr wäret, schönes Fräulein, etwas anderes, als ein christliches Mädchen —“

„Nun, wenn Rudolph der Erzähler war,“ nahm Anneli das Wort, „so ist es gewifs, dafs Ihr nur das Schlimmste über meine Gebieterinn und deren Verwandtschaft hörtet. Er ist einer von denen Leuten, die diejenigen Waaren, welche sie gern selbst erhandeln mögten, bekritteln und tadelhaft finden, damit andere Käufer davon abgeschreckt werden. Gewifs erzählte er Euch ein hübsches Gespenstermärchen, nicht wahr, von meines Fräuleins Grofsmutter? und fürwahr, die Umstände trafen damals so zusammen, dafs Ihr

Digitized by Google

das Märchen so ziemlich für wahr halten konntet —“

„Nicht so, Anneli,“ versetzte Arthur; „was auch von Deinem Fräulein seltsam und wunderlich Klingendes gesagt werden mogte, es fiel als unglaubwürdig zu Boden.“

„Nicht völlig, dünkt mich,“ unterbrach Anneli. „Es will mir gemuthen, ich hätte weit mehr Mühe gehabt, Euch in diese Burg zu locken, wenn Ihr gewufst hättet, dafs daselbst die Erscheinung einer Feuernymphe, eines Salamanders, wie man sie nennt, Eurer wartete.“

„Still, sag' ich nochmals, Anneli,“ sprach das Fräulein; „da das Geschick dieses Zusammentreffen so gefügt hat, so lafs uns nicht die Gelegenheit entschlüpfen lassen, unsern engländischen Freund über die Abgeschmacktheit zu enttäuschen, die er vielleicht nicht mit völligem Unglauben bezweifelte.“

„Herr Arthur Philipson,“ fuhr sie alsdann fort: „wahr ist es, dafs mein Grofsvater mütterlicher Seite, der Freiherr Hermann von Arnheim, ein Mann von grofsen Kenntnissen in dunkeln und geheimnifsreichen Wissenschaften war. Auch war er Oberrichter eines geheimen Tribunals, von dem Ihr gehört haben müsset, und das die heilige Vehme heifst. Eines Nachts kam ein Fremder, der von je-

Digitized by Google

nem geheimen Gericht, das (hier bekreuzte sich Anna) nicht wohl genannt werden mag, schwer verfolgt von den Dienern der Vehme, in die Burg und flehte um meines Ahnherrn Schutz und um die Rechte der Gastfreundschaft. Mein Grofsvater, der die Fortschritte kannte, die der Fremde in der Kunst der Adepten gemacht hatte, verlieh ihm Schutz und ward Bürge für ihn, sich nach Jahr und Tag dem Gerichte zu stellen; eine Frist, die, wie es scheint, für den Fremden zu fordern, er berechtigt war. Sie studirten zusammen während dieser Zeit und drangen in die Geheimnisse der Natur so weit ein, als wahrscheinlicher Weise Menschen in dieselben zu dringen vermögen. Als der verhängnifsvolle Tag näher kam, an welchem der Gast von seinem Wirthe scheiden mufste, bat Ersterer um die Erlaubnifs, seine Tochter in die Burg kommen zu lassen, um ihr das letzte Lebewohl zu sagen. Sie ward ganz in Geheim herein geführt, und da es sich nach etlichen Tagen ergab, dafs des Vaters Schicksal so höchst ungewifs war, gestattete es mit des Vaters Bewilligung der Freiherr von Arnheim dem unglücklichen Mädchen, eine Zuflucht in der Veste zu finden, wobei er vielleicht hoffte, auch durch sie an Kenntnissen in den morgenländischen Sprachen und Wissenschaften

Digitized by Google

zuzunehmen. Danischmende, ihr Vater, verliefs diese Burg, um sich zu Fulda dem Vehmgerichte zu überliefern. Der Ausgang davon blieb unbekannt. Vielleicht ward Danischmende durch des Freiherrn Zeugnifs gerettet, vielleicht ward er dem Dolch und dem Strange überliefert. Wer wagt es, solche Gegenstände zu besprechen?“

„Die schöne Perserinn ward die Gattinn ihres Hüters und Beschützers. Neben vielen Vorzügen besafs sie besonderen Hang zur Unvorsichtigkeit. Sie benutzte ihre ausländische Kleidung, ihre fremdartigen Sitten sowohl wie ihre Schönheit, die, wie es heifst, wundersam gewesen seyn soll, und ihre fast unglaubliche Beweglichkeit, die unwissenden deutschen Weiber in Erstaunen und Schrecken zu setzen, so dafs Letztere, da sie überdiefs die Freifrau von Arnheim persisch und arabisch reden hörten, vollauf geneigt waren, sie vertraut mit gottlosen Künsten zu glauben. Hermione, meine Grofsmutter, war einbilderisch und phantastisch, und fand Vergnügen daran, sich in Verhältnisse zu versetzen, in denen sie den lächerlichsten Argwohn, mit welchem sie nur ihren Scherz zu treiben pflegte, bestätigte. Der Geschichten, die über sie verbreitet wurden, war kein Ende. Ihr erstes Erscheinen in der Burg soll,

Digitized by Google

wie erzählt wird, höchst malerisch gewesen seyn, und an das Wunderbare gestreift haben. Mit dem Leichtsinn eines Kindes verband sie kindische Leidenschaften, und während sie zum Entstehen und zur Verbreitung der aufserordentlichsten Sagen in der Umgegend Veranlassung gab, so gerieth sie mit Personen ihres Standes über Rang und Vorrang in Zwist, der über diesen Punkt unter den Edelfrauen in Westphalen nicht selten vorzufallen pflegte. Dies kostete ihr das Leben; denn am Morgen des Tauftages meiner armen Mutter starb die Freiinn Hermione von Arnheim plötzlich, eben als eine zahlreiche Gesellschaft in der Burg zur Mitfeier des Festes versammelt war. Man glaubt, dafs sie ihr Leben durch Gift enden mufste, das die Freifrau von Steinfeld ihr beibringen liefs, weil sie mit dieser, Betreffs ihrer Freundinn und Gefährtinn, der Gräfinn Waldstetten, in einen erbitterten Zank gerathen war?"

„Und der Opal? Und das Besprengen desselben mit Wasser?" fragte Arthur.

„Aha! ich merke, Ihr wollt," versetzte die junge Freiinn, „die umständliche Wahrheit von meiner Familiengeschichte hören, von der Ihr nur die romantische Sage vernommen habt. — Das Besprengen mit Wasser war bei der ersten Ohnmacht meiner Ahnfrau

Digitized by Google

wohl nothwendig. Was den Opal anlangt, so habe ich freilich auch gehört, dafs derselbe erbleichte; allein nur, wie Sachkundige behaupten, weil die Natur dieses Edelsteines es mit sich bringt, bei seiner Annäherung an Gift seinen Farbenschimmer zu verlieren. Ein Theil des Zwistes mit der Freifrau von Steinfeldt betraf das Recht, solchen Edelstein zu tragen, den einer meiner Urahnen in einer Fehde dem Sultan von Trapezunt abgewann. Alle diese Dinge wurden durch die Volkssage anders gestaltet und in ein Feenmärchen verwandelt."

„Aber Ihr sagt mir nichts," fiel Arthur Philipson ein, „über — über —"

„Ueber was?" fragte seine schöne Wirthinn.

„Ueber Euer Erscheinen in jener Nacht."

„Ist es möglich," versetzte Anna, „dafs ein Mann von Verstande und ein Engländer, die Erklärung davon nicht errathen kann, auch wenn ich dieselbe nicht bestimmt gab? Mein Vater ist, wie Ihr wisset, ein vielbeschäftigter Mann in einem unruhigen Lande gewesen und hat sich den Groll mancher machtbegabten Personen zugezogen. Er sieht sich deswegen genöthigt, oft in Geheim zu handeln und lästigen Beobachtungen auszuweichen. Ueberdies wollte er vermeiden, mit seinem

Digitized by Google

Bruder, dem Landammann, zusammen zu treffen. Bei meinem Eintritt in Deutschland ward mir also Kunde, eines Zeichens zu harren, welches mich lehren würde, wann und wo ich meinen Vater finden sollte. Dies Zeichen war ein kleines metallenes Cruzifix, welches meiner guten Mutter gehört hatte. In meinem Gemache zu Grafenlust fand ich jenes Zeichen, mit der Weisung meines Vaters, wodurch ich mit einem, solchen Oertern wie jene Jagdveste nicht uneigentlichen, geheimen Ausgange bekannt gemacht, welcher zwar das Ansehen hatte, als wäre er vermauert, der es aber doch nur scheinbar war. Durch diesen Ausgang konnte ich zu dem Thore und über die Brücke in den Wald gelangen, um dort an einem bestimmten Platze meinen Vater zu sprechen."

„Ein wildes und gefahrvolles Abentheuer," sagte Arthur.

„Ich war nie so sehr betroffen," fuhr Anna fort, „als in dem Augenblicke, wo ich jene Weisung erhielt; indem diese mich zwang, mich von meinem gütigen und liebreichen Ohm wegzustehlen, ohne dafs ich wufste, was aus mir werden würde. Doch Gehorsam war unerläfsliche Pflicht. Der Ort der Zusammenkunft war genau bestimmt. Ein mitternächtlicher Gang, wo Schutz mir nahe war, konnte

Digitized by Google

für mich nicht viel auf sich haben; aber die Vorsicht, dafs Schildwachen an die Thore gestellt worden waren, hätte meinem Vorhaben hinderlich werden können, wenn ich nicht einigen meiner ältern Vettern, den Biedermanns, dasselbe vertraut hätte, die gern bereit waren, mich ungehindert gehen und kommen zu lassen. Allein Ihr kennt meine Vettern; brav und gutherzig, sind sie doch von rauher Denkungsart und eben so unempfänglich für zarte Gefühle als — gewisse andere Leute.“ (Hier fiel der Blick der Erzählerinn auf Anneli Veilchen) — „Sie begehrten von mir, dafs ich meinen Vorsatz vor Sigismund geheim hielte, und da sie immer ihren Spafs mit dem schlichten Burschen zu treiben pflegen, so verlangten sie, ich sollte auf eine Weise an ihm vorüber schreiten, dafs er daraus auf eine Geistererscheinung schliefsen mögte, und sie über einen Beweis seines Schreckens vor übernatürlichen Wesen dann weidlich zu lachen bekämen. Ich war gezwungen, ihre Mitwirkung zu meinem nächtlichen Gange unter den von ihnen zu machenden Bedingungen [illegible] erlangen, und in der That, der Gedanke, [illegible]nen gütigen Oheim verlassen zu sollen, [illegible]erzte mich so sehr, dafs ich auf alles [illegible]rige nicht sonderlich achtete. Doch ge[illegible]ig war mein Erstaunen, als ich ganz ge-

Digitized by Google

gen meine Erwartung an Sigismunds Stelle Euch auf der Brücke fand. Ich verlange Eure Gedanken darüber nicht zu wissen.“

„Es waren die eines Thoren,“ sagte Arthur, „eines verdoppelten Thoren. Wäre ich etwas Besseres gewesen, so würde ich Euch meine Begleitung angeboten haben. Mein Schwert — —“

„Ich hätte Euer Anerbieten nicht annehmen können,“ versetzte Anna gelassen. „Mein Gang war in jeder Hinsicht heimlich zu halten. Ich traf meinen Vater — zwischen ihm und Rudolph vom Donnerhügel hatte einiger Verkehr Statt gefunden, wodurch er verhindert ward, seinen Vorsatz auszuführen, mich noch in eben der Nacht mitzunehmen. Doch gelangte ich am frühen Morgen wieder zu ihm, indem Anneli eine Zeitlang meine Rolle unter den Schweizer Pilgrimen spielte. Mein Vater wünschte, dafs es nicht bekannt werden mögte, wann und mit wem ich meinen Oheim und dessen Gefolge verliefs. Ich brauche Euch kaum zu sagen, dafs ich Euch im Kerker sah.“

„Ihr waret die Erhalterinn meines Lebens,“ sagte der Jüngling — „die Wiederherstellerinn meiner Freiheit.“

„Fragt mich nicht nach der Ursache meines Schweigens. Ich mufste damals unter der

Digitized by Google

Leitung Anderer handeln. Eure Flucht ward in der Absicht bewirkt, eine Verbindung zwischen den Bürgern innerhalb der Veste und den Schweizern aufserhalb derselben zu Stande zu bringen. Nach der Bestürmung von La Ferette erfuhr ich von Sigismund Biedermann, dafs eine Rotte Buschklepper Euch und Euren Vater in dem Vorhaben verfolgte, Euch zu plündern. Mein Vater hatte mich mit den Mitteln versehen, das Schweizer-Mädchen Anna von Geierstein in ein deutsches Edelfräulein umzugestalten. Ich setzte mich sofort zu Pferd, und es freut mich, Euch einen Wink gegeben zu haben, der Euch wohl der Gefahr entrissen haben wird."

„Aber mein Vater?" fragte Arthur.

„Ich habe alle Ursache zu hoffen, dafs er sich gesund und wohl befindet," antwortete das Fräulein. „Mehr noch als ich beeifert war, ihn und Euch zu beschirmen, war es vor Allen der ehrliche Sigismund. Und jetzt, mein Freund, nachdem diese Dunkelheiten aufgeklärt sind, ist es Zeit zu scheiden, und zwar für immer."

„Scheiden! Und für immer!" wiederholte der Jüngling mit einer Stimme, die einem verhallenden Echo glich.

„Unser Geschick will es," sagte das Mädchen. „Ich fordere Euch auf, Euch zu prü-

Digitized by Google

fen, ob es nicht Eure Pflicht ist; — die meinige ist es, sage ich Euch. Ihr werdet mit Anbruch des Tages nach Strafsburg gehen und — nimmer sehen wir uns wieder.“

Mit einer Gluth der Leidenschaft, die er nicht unterdrücken konnte, warf Arthur Philipson sich zu den Füssen des Mädchens, deren schwankender Ton deutlich zu erkennen gab, was sie empfand, als sie diese Worte sprach. Sie blickte um nach der Zofe, allein Anneli war in eben diesem bedenklichen Augenblicke unsichtbar geworden, und nach ein Paar Secunden war die Gebieterinn vielleicht nicht ungehalten über der Zofe Abwesenheit.

„Steht auf,“ sagte sie, „Arthur — steht auf. Ihr müfst keinen Empfindungen Raum geben, die Euch und mir verderblich werden können.“

„Hört mich, Fräulein, bevor ich Euch Lebewohl sage für immer — das Wort eines Missethäters wird gehört, auch wenn es die schlimmste Sache vertheidigen mögte. Ich bin ein schwertumgürteter Ritter und Sohn und Erbe eines Grafen, dessen Name in England und Frankreich und überall sich verbreitete, wo Tapferkeit ihren Ruhm findet —“

„Ach!“ seufzte Anna, „ich habe nur zu

Digitized by Google

lange gemuthmaafst, was Ihr mir jetzt sagt. — Steht auf, ich bitte Euch, steht auf!“

„Nicht eher, als bis Ihr mich hörtet,“ sagte der Jüngling, indem er eine ihrer Hände ergriff, die in der seinigen zitterte, doch ohne sich derselben entziehen zu wollen. — „Hört mich,“ sprach er mit aller Schwärmerei der ersten Liebe, sobald dieselbe die Hindernisse der Verschämtheit und Schüchternheit überwunden hat: „Mein Vater und ich, ich gestehe es, sind in einem zweifelhaften und gefährlichen Unternehmen begriffen. Ihr werdet den Ausgang desselben, er sey nun gut oder böse, bald vernehmen. Gelingt es, so werdet Ihr bald von mir unter meinem wahren Namen hören; gehe ich zu Grunde, so mögte ich, so mufs ich, so will ich eine Thräne von Anna von Geierstein heischen. Entrinne ich, so habe ich noch ein Rofs, eine Lanze und ein Schwert und Ihr sollt Rühmliches von dem erfahren, den Ihr dreimal aus tödtlicher Gefahr errettetet.“

„Steht auf, steht auf!“ wiederholte das Mädchen, deren Thränen heftig zu fliefsen begannen, so dafs dieselben, als sie versuchte, ihren Geliebten vom Boden zu erheben, ihm auf Stirn und Angesicht fielen. „Ich habe,“ setzte sie hinzu, „genug gehört; noch mehr zu hören, wäre Wahnsinn für Euch und mich.“

Digitized by Google

„Nur noch das Eine Wort,“ sagte der Jüngling: „So lange Arthur ein Herz hat, schlägt es für Euch — so lange Arthur eine Waffe schwingen kann, geschieht es für Euch und um Euretwillen.“

Anneli stürzte in das Gemach.

„Fort! fort!“ rief sie — „Schreckenwald ist aus dem Dorfe mit einigen scheufslichen Zeitungen heimgekehrt, und ich fürchte, er werde hieher kommen.“

Arthur hatte sich bei dem ersten Zeichen von Anneli's Hereintreten vom Boden erhoben.

„So Deiner Gebieterinn Gefahr nahe ist, Anneli,“ sprach der Engländer, „so ist mindestens Ein treuer Freund ihr zur Seite.“

Anneli blickte ängstlich auf ihre Gebieterinn.

„Aber Schreckenwald,“ sprach sie — Schreckenwald, Eures Vaters Voigt — sein Vertrauter. — Erwägt das! Ich kann Arthur irgendwo verbergen.“

Die edelherzige Anna von Geierstein hatte alle ihre Fassung wieder erlangt und versetzte mit Würde: „Ich habe nichts gethan, was meinen Vater beleidigen könnte. Ist Schreckenwald meines Vaters Voigt, so ist er auch mein Unterthan. Um seinetwillen verstecke ich keinen Gast. — Setzt Euch,“ fuhr sie zu Arthur gewendet fort, „und lafst uns diesen Mann empfangen. Führe ihn sofort herein, Anneli,

Digitized by Google

und lafs uns seine Zeitungen vernehmen. — Auch gieb ihm zu bedenken, dafs, wenn er zu mir spricht, es seine Herrinn ist, mit welcher er redete.“

Arthur nahm seinen Sitz wieder ein, und war noch stolzer auf seine Wahl, als er den edlen und furchtlosen Muth in einem Mädchen wahrnahm, das erst vor Kurzem sich so empfänglich für die zartesten Empfindungen des weiblichen Geschlechtes gezeigt hatte.

Anneli, die in ihrer Gebieterinn dreistem Benehmen die eigene Herzhaftigkeit wieder fand, schlug, als sie das Gemach verliefs, die Hände zusammen und sprach leise für sich hin: „Ich sehe bei alledem doch, dafs es etwas auf sich hat, ein gebornes Edelfräulein zu seyn; sobald man nur versteht, sich seiner Würde gemäfs zu betragen. Wie konnte ich auch diesen rauhen Mann so fürchten!“

Digitized by Google

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

„— Affairs that walk
(As they say, spirits do,) at midnight, have
In them a wilder nature, than the business
That seeks dispatch by day.“

Shakspeare's Henry VIII.,
Act V.

„— Geschäft, um Mitternacht,
(Was Geister thun, wie man so sagt) trägt in sich
Ein wilder Wesen, als der Menschen Werk,
Bei'm Licht des Tags gethan.“

Shakspeare's Heinrich der Achte,
5tr Act.

Die Ankunft des Voigts ward von dem liebenden Paare und der Zofe erwartet. Arthur, der sich zu gleicher Zeit geschmeichelt und erho-

Digitized by Google

ben fühlte durch die Vestigkeit, die Anna gezeigt hatte, als dieses Mannes Ankunft gemeldet ward, erwog hastig die Rolle, die er in dem herannahenden Auftritte zu spielen hätte, und beschlofs klüglich, alle thätige und persönliche Einmischung zu vermeiden, bis er aus Anna's Benehmen ermessen mögte, dafs ihr ein anderes Verfahren angenehm und zuträglich seyn dürfte. Er nahm also fern dem Tische seinen Platz ein, entschlossen im Geiste von Anna's Betragen, klug und verständig zu verfahren; indem er zu gleicher Zeit seine innere lebhafte Besorgnifs unter jenem Anstrich ehrerbietiger Gelassenheit verschleierte, den ein Mann geringeren Standes sich zu geben pflegt, wenn er in der Nähe vornehmerer Personen befindlich ist. Anna dagegen schien sich auf einen anziehenden Besuch vorzubereiten. Eine Miene ihrer selbstbewufsten Würde folgte der aufserordentlichen innern Bewegung, die sie so eben verrathen hatte, und indem sie irgend eine weibliche Arbeit zur Hand nahm, schien sie ebenfalls mit Ruhe den Ankömmling zu erwarten, über den ihre Zofe so viel Geschrei erhoben hatte.

Ein eiliger und ungleicher Schritt ward auf der Treppe vernommen, wie wenn sich Jemand in Bestürzung sowohl, wie in Hast

Digitized by Google

näherte; die Thür flog auf und Itel Schrekkenwald trat ein.

Dieser Itel, der aus der Schilderung, die der Landammann Biedermann dem älteren Philipson entwarf, dem Leser schon einigermaafsen bekannt ward, war ein grofser, wohlgebauter, kriegerischblickender Mann. Seine Kleidung, gleich der eines Mannes von Stande damaliger Zeit, war abwechselnder von Farben und mehr geziert, aufgeschlitzt und benäht, als es die Mode in Frankreich und England mit sich brachte. Die nimmer fehlende Reigerfeder schmückte sein Barett und war mit einer Goldmünze, die als Agraffe diente, geziert. Sein Wamms war von Büffelleder, der Wehrhaftigkeit wegen, jedoch ausgelegt, wie es in der Kunstsprache des Schneiders hiefs, mit reichen Schnüren, an jedem Saume, und auf der Brust trug er eine güldene Kette als Zeichen seines Ranges unter der Dienerschaft des Freiherrn. Er trat mit ziemlich eilfertigem Schritte und geschäftigem und finsterem Blicke ein, indem er etwas derb fragte: „Wie nun, junges Fräulein? Was soll das heifsen? Fremde in der Veste zu dieser nächtlichen Stunde?“

Obwohl Anna von Geierstein lange Zeit aufserhalb ihres Geburtslandes gewesen war, so waren ihr doch die Sitten und Gebräuche

Digitized by Google

desselben genau bekannt, und wohl wufste sie, mit welcher Hoffart alle Untergebenen daselbst von ihren Herrschaften behandelt zu werden pflegten.

„Seyd Ihr ein Vasall der Arnheimer Herren, Itel Schreckenwald," fragte sie, „und sprecht also zu dem Fräulein von Arnheim in ihrer eigenen Burg, und das mit so lauter Stimme, mit mürrischem Blick und obendrein bedeckten Hauptes? — Erkennet Euern Platz und wenn Ihr Eurer Frechheit wegen um Verzeihung bittet, und Eure Botschaft in Ausdrücken vorbringt, die Eurem und meinem Stande gemäfs sind, so will ich hören, was Ihr mir zu sagen habt."

Wider ihren Willen schob Schreckenwalds Hand sich nach dem Barette und entblöfste die Stirn des stolzen Voigts.

„Edles Fräulein," sagte er in etwas milderem Tone, „entschuldigt mich, wenn meine Hast sich unziemlich zeigt; allein die Unruhe ist arg. Das Kriegsvolk des Rheingrafen hat Meuterei angestiftet, die Banner seines Gebieters herabgerissen und ein unabhängig Zeichen aufgesteckt, welches sie das Fähnlein des heiligen Nicolaus nennen, unter welchem [illegible] erklären, Friede mit Gott und Krieg mit [illegible]er Welt haben zu wollen. Diese Veste [illegible]nn ihnen nicht entgehen, sobald sie erwä-

Digitized by Google

gen, dafs das Erste, was sie zu thun haben, darin bestehen mufs, dafs sie Besitz von einem vesten Punkte nehmen. Ihr müfst also aufbrechen, und das mit dem ersten Morgenstrahle. Für den Augenblick sind sie mit den Weinschläuchen der Bauern beschäftigt; allein wenn sie morgen früh erwachen, so werden sie sonder Zweifel auf hier kommen, und leicht könntet Ihr in die Hände derer fallen, die die Schrecken der Veste Arnheim wie die Dunstgebilde eines Zaubermädchens betrachten, und die die Ansprüche auf Ehre und Hochachtung der Gebieterinn dieser Burg verlachen."

„Ist es nicht möglich, Ihnen Widerstand zu leisten? Die Burg ist vest," sagte das junge Fräulein, „und ungern verlasse ich das Haus meiner Väter, ohne einen Versuch zu dessen Vertheidigung zu machen."

„Fünfhundert Mann," sagte Schreckenwald, „könnten Arnheims Thürme und Mauern dekken. Mit geringerer Mannschaft wäre es Tollheit, die Vertheidigung einer Burg, wie diese ist, zu versuchen; und ich weifs nicht, wie ich zwanzig Söldner zusammenbringen soll. So! Da Ihr jetzt die ganze Geschichte wisset, so lafst mich Euch ersuchen, diesen Gast zu verabschieden, der, wie mich dünkt, zu jung ist, um der Insasse einer Wohnung zu

Digitized by Google

seyn, in der eine Dame hauset. Ich will ihm den nächsten Weg zeigen, der aus der Veste führt; denn wir befinden uns in einer Lage, in welcher Jeder genug mit seiner eigenen Sicherheit zu schaffen hat.“

„Und wohin gedenkt Ihr zu gehen?“ fragte die Freiinn, die fortfuhr gegen Itel Schrekkenwald die vollständige und ruhige Behauptung Ihrer unumschränkten Ueberlegenheit zu zeigen, der sich der Voigt mit all den Zeichen von Ungeduld fügte, wie etwa ein Gaul sich unter der Lenkung eines fertigen Reiters schmiegt.

„Nach Strafsburg gedenk' ich zu ziehen, d. h. falls es Euch so gefällt, und zwar mit all dem Geleite, das ich in so kurzer Zeit, wie bis Tagesanbruch, werde aufbringen können. Ich verhoffe, wir werden den Meuterern entrinnen, oder so wie wir auf einen Haufen Streifzügler stofsen sollten, gedenke ich mit geringer Schwierigkeit uns Bahn zu machen.“

„Und weshalb zieht Ihr Strafsburg als Zufluchtsort vor?“

„Weil ich gedenke, alldort Euren hochedlen Herrn Vater zu treffen, den edlen Freiherrn Albert von Geierstein.“

„Gut,“ sagte das Fräulein. „Auch Ihr, Herr Philipson, spracht, wie mich dünkt, es

Digitized by Google

führte Euch der Weg nach Strafsburg. Ist es Euch genehm, so mögt Ihr Euch des Schutzes meiner Geleitsmänner bis zu jener Stadt bedienen, wo Ihr ja Euerem Vater zu begegnen gedenkt.“

Man wird gern glauben, dafs Arthur fröhlichen Herzens in einen Vorschlag willigte, der sein Beisammenseyn mit Anna verlängerte; und wodurch, wie seine erhitzte Einbildungskraft ihm vorspiegelte, ihm vielleicht eine Gelegenheit würde geboten werden, auf einer mit Gefahren belagerten Strafse seiner Geliebten irgend einen wichtigen Dienst zu leisten.

Itel Schreckenwald versuchte, Vorstellungen zu machen.

„Fräulein! Fräulein!“ sprach er mit einigen Aeufserungen von Ungeduld.

„Schöpft Athem und gönnt Euch Ruhe, Schreckenwald!“ entgegnete ihm Anna, „und Ihr werdet besser im Stande seyn, Euch mit Deutlichkeit und geziemender Hochachtung auszudrücken.“

Der ungeduldige Vasall murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen, und antwortete mit erzwungener Höflichkeit: „Erlaubt mir zu bemerken, dafs Euer Fall von der Art ist, dafs wir für Keinen, als nur für Euch Sorge tragen können Es werden zu Eure

Digitized by Google

Schutze unser nur Wenige seyn, und wir können nicht gestatten, dafs ein Fremder mit uns ziehe.“

„Wenn ich einsähe,“ sagte Arthur, „dafs ich eine unnütze Erschwerung des Rückzuges dieser jungen Dame würde, Herr Voigt, so würde mich die ganze Welt nicht vermögen, des Fräuleins gütiges Erbieten anzunehmen. Allein ich bin weder ein Kind noch ein Weib. — Ich bin ein ausgewachsener Mann, und bereit zu jeglichem ehrlichen Dienst, den Mannheit in Vertheidigung Eurer Herrinn zu leisten vermag.“

„So wir auch Eure Tapferkeit und Euern Muth nicht in Zweifel ziehen, junger Herr,“ sagte Schreckenwald, „wer bürgt uns für Eure Treue?“

„An jedem anderen Orte als hier diese Frage zu thun,“ entgegnete Arthur, „mögte gefährlich seyn.“

Allein Anna warf sich in's Mittel. „Wir müssen schnell zur Ruhe, und auf Störung vorbereitet seyn, vielleicht noch vor dem Morgenroth. Schreckenwald, ich vertraue Euerer Fürsorge, was Wachsamkeit und Huth betrifft. Zu dem Ende habt Ihr Mannschaft genug. Hört und merkt! Es ist mein Wunsch und Befehl, dafs dieser Herr Wohnung für diese Nacht hier erhalte und morgen mit uns

Digitized by Google

ziehe. Ich werde selbst meinem Vater dafür verantwortlich seyn und Ihr habt dabei nichts zu thun, als meinen Befehlen zu gehorchen. Ich habe lange Zeit Gelegenheit gehabt, sowohl diesen jungen Mann wie dessen Vater kennen zu lernen, die beide unlängst Gäste meines Ohms, des Landammanns waren. Auf der Reise werdet Ihr den Jüngling Euch zur Seite nehmen, und ihm so höflich begegnen, als Eure rauhe Gemüthsart es irgend gestattet.“

Itel Schreckenwald gab seine Zustimmung durch einen Blick voll Bitterkeit zu erkennen, den zu beschreiben, ein nichtiger Versuch seyn würde. Er drückte Trotz, Ingrimm, gedemüthigten Stolz und widerstrebende Unterwürfigkeit aus. Dennoch unterwarf der Voigt sich, und geleitete den jungen Philipson in ein anständiges Gemach, in welchem sich ein Bett befand, das durch die am verflossenen Tage ausgestandene Anstrengung und Erschöpfung höchst annehmlich ward.

Unerachtet des Eifers, mit welchem Arthur das nächste Morgenroth erwartete, fesselte ihn doch tiefer Schlaf, die Frucht seiner Ermüdung, bis der Osten sich röthete und Schreckenwalds Stimme ihm zurief: „Auf, Herr Engländer, so Ihr Eure so prunkend angebotenen Dienste wahr machen wollt. Es

Digitized by Google

ist Zeit im Sattel zu seyn und auf Schlaftrunkene wird nicht gewartet.“

Arthur war wach und fast in demselben Augenblicke auch gekleidet, wobei er nicht vergafs, sein Stahlhemd anzulegen, und sich mit jeglicher Waffe auszurüsten, die ihm als wirksamer Theilnehmer an dem Geleite für zweckmäfsig dünkte. Dann eilte er in den Stall, sein Rofs hervor zu holen, und indem er zu diesem Ende in die unteren Gebäude der Veste hinab stieg, um einen Weg nach dem Stalle zu suchen, flüsterte ihm Anneli's Stimme leise zu: „Hieher, Herr Philipson, ich habe mit Euch zu reden.“

Zu gleicher Zeit winkte das Schweizer Dirnchen ihn in ein kleines Zimmer, wo er sie allein fand.

„Waret Ihr nicht überrascht zu sehen,“ sagte sie, „wie meine Herrinn diesen Itel Schreckenwald zu meistern weifs, der jeden Andern in der Burg durch seine finstern Blicke und spröden Worte in Zaum hält? Allein die Miene zu befehlen ist ihr so eigen, dafs sie statt ein Edelfräulein zu seyn, wohl eine Kaiserinn vorstellen könnte. Es mufs von der Geburt herrühren, mey'n ich; denn nach alle dem, was ich gehört und gesehen hatte, wollt' ich es auf die Weise meiner Gebieterinn machen, und könnt Ihr's

Digitized by Google

denken, der grobe Schreckenwald drohte mir, mich zum Fenster hinaus zu werfen. Allein sobald ich nur Martin Springer sehe, will ich mich doch befragen, ob Stärke in einem Schweizer Arm und Nachdruck in einem Schweizer Knüttel ist. — Doch ich stehe hier und schwatze und mein Fräulein wünscht Euch, bevor wir zu Pferde steigen, noch eine Minute lang zu sprechen.“

„Dein Fräulein,“ sagte Arthur hastig: „Warum verlorst Du denn einen Augenblick? Warum sagtest Du das nicht gleich?“

„Weil ich Euch so lange hier aufhalten wollte, bis sie kommen würde. Da ist sie schon.“

Völlig zur Reise gerüstet, trat Anna von Geierstein herein. Anneli, jederzeit bereit zu thun, wie sie wünschte, dafs ihr gethan werden mögte, wollte das Gemach verlassen, als ihre Gebieterinn, die dem Anscheine nach sich gesammelt hatte, um das auszusprechen, was zu sagen, sie gekommen war, ihr ausdrücklich befahl, zu bleiben.

„Ich bin überzeugt,“ sagte sie, „Herr Philipson wird die Gesinnungen der Gastfreundschaft — ich will sagen der Freundschaft — richtig würdigen, die mich verhinderten, es zuzugeben, dafs er gestern Abends aus meiner Burg vertrieben ward, und die mich

Digitized by Google

bestimmten, diesen Morgen seine Gesellschaft auf dem etwas gefährlichen Wege nach Strafsburg anzunehmen. An dem Thore jener Stadt scheiden wir von einander, ich um zu meinem Vater, Ihr, um zu dem Eurigen zu gelangen. Von dem Augenblick an hört unser Umgang auf, und unsere Erinnerung an einander mufs dem Gedanken an einen verstorbenen Freund gleichen."

„Zarte Erinnerungen," sagte Arthur leidenschaftlich; „unseren Herzen theurer, als Alles, was wir auf Erden haben."

„Kein Wort mehr in diesem Tone," antwortete das Mädchen. „Mit der Nacht sollte Täuschung schwinden, und die Vernunft mit dem Frühroth erwachen! Noch ein Wort — Redet unterwegs nicht mit mir; so Ihr es thätet, würdet Ihr mich neckendem und beleidigendem Verdachte aussetzen, Euch selbst aber Zwist und Gefahren zuziehen. — Lebt wohl, unsere Begleitung sitzt auf."

Sie verliefs das Gemach, wo Arthur einen Augenblick in Schmerz und Betrübnifs versunken stehen blieb. Die Geduld, ja, die Huld, mit welcher Anna von Geierstein am verwichenen Abend seiner Leidenschaft Gehör verlieh, hatte ihn nicht auf die Ausdrükke der Entsagung und des Fernbleibens gefafst gemacht, die sie jetzt gegen ihn im

Digitized by Google

Munde führte. Er wufste nicht, wie edle Mädchen, wenn sie fühlen, dafs Leidenschaft sie für einen Augenblick vom Pfade der Pflicht und des Rechtes ablenkte, es dadurch gut zu machen pflegen, dafs sie augenblicklich wiederumkehren und vest und unverbrüchlich dem früheren rechten Ziele sich wieder zuwenden. Traurig heftete er den Blick auf Anneli, die, so wie sie vor dem Fräulein im Gemache gewesen war, sich jetzt auch das Vorrecht nahm, eine Minute nach dem Fortgehen Anna's zu verweilen; allein er konnte keinen Trost in den Blicken der Vertrauten finden, die eben so aus der Fassung wie er selbst gebracht zu seyn schien.

„Ich kann nicht begreifen, was ihr zugestofsen ist," sagte Anneli. „Gegen mich ist sie gütig wie immer, allein gegen alles Andere, was sie umgiebt, spielt sie höchst nachdrücklich die Gräfinn oder Freiinn; und jetzt steht sie im Begriff, ihre eigenen Gefühle zu tyrannisiren — und — wenn dies Gröfse heifsen soll, so will Anneli Veilchen lebenslänglich die pfennigarme Schweizerdirne bleiben; dann ist sie doch Herrinn über ihre Freiheit und hat das Recht, mit ihrem Liebsten zu reden, wann sie will, so lange Religion und Mädchentugend nicht bei der Unterredung leiden. Traun, ein einziges Gänseblümchen, mit Zu-

Digitized by Google

friedenheit in das Haar geflochten, wägt alle Opale Indiens auf, sobald sie uns verpflichten, uns und Andere zu quälen, oder uns hindern, herein heraus zu sprechen, wenn uns das Herz auf der Zunge liegen mögte. Doch fürchtet nichts, Arthur; denn ist sie grausam genug, den Gedanken fassen zu wollen, Euch zu vergessen; so könnt Ihr Euch auf eine Freundinn verlassen, die, so lange dieselbe eine Zunge, und so lange Anna von Geierstein Ohren hat, es dieser unmöglich machen wird, solchem Gedanken Raum zu geben."

Indem Anneli dies sprach, trippelte sie von dannen, nachdem sie zuvor unserem Philipson den Weg gezeigt hatte, auf welchem er zu den unteren Gebäuden der Veste gelangen könnte. Dort stand sein Rofs unter etwa zwanzig anderen Gäulen gesattelt und gezäumt. Zwölf dieser Pferde waren mit Kriegssätteln und eisernen Stirnbändern versehen, und sollten für eben so viele Reitersknechte dienen, die zu dem Gefolge des Arnheimers gehörten, und die durch des Voigts Bemühungen in Eile hatten herbei geschafft werden können. Zwei Zelter, die durch ihre Decken etwas ausgezeichnet wurden, waren für Anna von Geierstein und ihre Zofe bestimmt. Die Anderen des Gefolges, gröfstentheils Personen des Hausgesindes, hatten Gäu-

Digitized by Google

le geringerer Gattung. Auf ein gegebenes Zeichen ergriffen die Reitersknechte ihre Lanzen und standen neben den Gäulen, bis die Frauen und die Dienerschaft gehörig beritten gemacht waren; dann sprangen auch sie in den Sattel und begannen sich langsam und mit grofser Vorsicht fortzubewegen.

Schreckenwald führte den Vortrab, indem er Arthur Philipson neben sich reiten liefs, Anna und ihre Begleiterinn befanden sich im Mittel der kleinen Schaar, welcher der Zug der unbewaffneten Dienerschaft folgte, während zwei oder drei erfahrene Reitersknechte den Nachtrab bildeten, und gemessenen Befehl hatten, gegen Ueberfall auf ihrer Huth zu seyn.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, fiel es Arthur sofort auf, dafs die Hufe der Rosse nicht den scharfen und klingenden Schall vernehmen liefsen, der hörbar wird, wenn Eisen auf Feldstein klappt, und als das Tageslicht zunahm, konnte er bemerken, wie Huf und Unterfufs jedes Rosses, das seinige nicht ausgenommen, sorgfältig mit Wolle rings umwickelt waren, damit jenes Getöse vermieden würde.

Es war seltsam anzuschauen, wie die kleine berittene Schaar den Felspfad, der von der Burg ableitete, hinunter zog, ohne dafs

Digitized by Google

der Zug sich durch jenes Pferdegetrappe kund machte, durch dessen jetzige Ermangelung die Cavalcade ein ganz eigenthümliches ja fast überirdisches Ansehen gewann.

So zogen sie denn den gewundenen Pfad von der Burg Arnheim nach dem naheliegenden Dorfe hinab, welches gemäfs der Lehensgewohnheit damaliger Zeit, der Veste so nahe lag, dafs wenn die Bewohner durch ihren Gutsherrn aufgerufen wurden, sie sofort zur Mitvertheidigung der Veste erscheinen konnten. Jetzt aber war das Dorf von ganz andern Gästen bewohnt, nämlich von den aufrührischen Kriegern des Rheingrafen. Als die Arnheimer sich dem Eingange des Dorfes näherten, gab Schreckenwald ein Zeichen, Halt zu machen, dem seine Begleiter sofort Folge leisteten. Dann ritt er von Arthur Philipson begleitet, in Person voraus, um zu erspähen, ob auch Gefahr zu fürchten wäre. Beide bewegten sich mit der gröfsten Standhaftigkeit und Vorsicht. Das tiefste Schweigen herrschte in den verödeten Gassen. Hie und da ward ein Lanzenknecht gesehen, der dem Anscheine nach Schildwach stehen sollte, jedoch vest schlief.

„Die säuischen Meuterer!“ sagte Schrekkenwald. „Schöne Nachtwache halten sie und einen schönen Wecker wollt ich für sie

Digitized by Google

abgeben, müfste ich nicht jene muckische Dirne geleiten. — Bleib hier halten, Fremdling, während ich zurück reite, um die Andern nachzuholen — es ist keine Gefahr hier.“

„Indem Schreckenwald dies sagte, verliefs er den Engländer, der allein in der Strafse eines Dorfes, das mit Mordgesindel angefüllt war, wenn dieses vor der Hand auch noch schlief, eben nicht Ursach hatte, seine Lage als angenehm anzusehen. Der Chor irgend eines Zechliedes, den dieser oder jener der Halbwachenden herträllerte, oder das Geheul eines räudigen Dorfhundes schienen das Zeichen abzugeben, dafs ein Hundert Strauchdiebe über ihn herfallen sollten. Jedoch nach zweien oder dreien Minuten traf die von Itel Schreckenwald geführte Schaar ganz geräuschlos wieder mit ihm zusammen; indem sie stets die Vorsicht beobachtete, nicht das geringste Getöse zu verursachen. Alles ging gut, bis sie das äufserste Ende des Dorfes erreichten, wo der Bärenhäuter, welcher Wache stand, zwar eben so betrunken wie alle die Uebrigen war, wo jedoch ein grofser Pudel, der neben ihm lag, mehr Wachsamkeit zeigte. Als der kleine Zug sich näherte, erhob das Thier ein wildes Gebell, das laut genug war, alle Siebenschläfer im Dorfe zu

Digitized by Google

erwecken und durch welches der auf dem Posten stehende Lanzenknecht wirklich geweckt ward. Er fuhr auf und schofs, ohne recht zu wissen warum und wohin. Arthurs Pferd sank getroffen unter seinem Reiter und als es fiel, stürzte der Reisige vor, um Arthur zu tödten, oder ihn zum Gefangenen zu machen.

„Fort! Vorwärts! Männer von Arnheim, vorwärts! Sorgt für nichts als für Eures Fräuleins Sicherheit!“ rief der die Schaar führende Voigt.

„Halt, befehl ich Euch! helft dem Fremden, so Euch Euer Leben lieb ist,“ sagte Anna mit einer Stimme, die sonst sanft und milde, jetzt allen ringsumher wie eine Silbertrommete erscholl — „Ich weiche nicht, bevor er nicht gerettet ward.“

Schreckenwald hatte schon sein Rofs zur Flucht gespornt; allein als er Anna's Abneigung, ihm zu folgen, gewahr ward, sprengte er zurück, ergriff ein gesatteltes und gezäumtes Pferd, das neben her trabte, und warf dem Engländer die Zügel desselben zu; indem er zu gleicher Zeit seinen eigenen Gaul zwischen Arthur und den Lanzenknecht drängte, und so den letzteren zwang, von seinem Vorhaben abzulassen. In einem Augenblicke safs Philipson wieder im Sattel,

Digitized by Google

und indem er eine Streitaxt ergriff, die am Sattelknopfe seines eben erhaltenen Hengstes hing, schlug er die halbtrunkene Schildwacht nieder, die nochmals Hand an ihn legen wollte. Die ganze Schaar eilte nun galoppirend davon, denn der Lärm fing an im Dorfe allgemein zu werden; etliche Reisige sah man aus ihren Quartiren hervor kommen, und andere schwangen sich auf ihre Gäule. Bevor Schreckenwald und die Seinigen eine Viertelstunde Weges zurückgelegt hatten, hörten sie den Schall von Kampfhörnern, und als sie auf die Spitze eines Hügels gelangten, von wo aus man das Dorf überblikken konnte, machte der Führer, der sich jetzt zum Nachtrabe gesellt hatte, Halt, um auf Kundschaft auszuschauen, was der Feind ihnen im Rücken vor hätte. Verwirrung und Getöse schien in den Gassen zu herrschen, jedoch setzte man nicht nach, so dafs Schreckenwald seines Weges am Strome hin eilig und rüstig, jedoch auch zugleich mit solcher Vorsicht fortzog, dafs auch das am langsamsten schreitende Pferd im Zuge mitkommen konnte.

Als sie zwei Stunden und länger geritten waren, hatte sich das Vertrauen Itels so gestärkt, dafs er es wagte, an einem liebliche Haine Halt machen zu lassen, wo ihre Me

Digitized by Google

ge sich verbergen und so Rofs wie Reiter sich erfrischen konnte, zu welchem Ende Fütterung und Speise mitgenommen worden waren. Nachdem Itel Schreckenwald einige Rücksprache mit der Freiinn genommen hatte, fuhr er fort, gegen den engländischen Reisegefährten eine Art sauertöpfischer Höflichkeit zu äufsern. Er ladete ihn ein, an seiner Schüssel Theil zu nehmen, deren Inhalt sich freilich wenig von dem unterschied, was den übrigen Reitern gereicht ward, die jedoch mit einem Becher Weines besserer Gattung gewürzt war.

„Euer Wohlseyn, Bruder!“ sprach er, „denn so Ihr die Geschichte dieses Tages wahrhaft erzählt, so werdet Ihr gestehen, dafs ich Euch während der jüngstverflossenen zwei Stunden ein getreuer Genofs war, besonders als wir durch die Strafsen des Dorfes ritten.“

„Ich werd' es nimmer leugnen, wackerer Herr,“ sagte Arthur „und danke Euch für den geleisteten Beistand, gleichviel ob derselbe aus Eurer Gebieterin Geheifs, oder aus Eurem eigenen guten Willen entsprang.“

„Hoho! Freund!“ sagte Schreckenwald lachend, „Ihr seyd ein Klügler und versteht Euch auf den Scharfsinn, wenn Euer Gaul über Euch hinrollt und ein Bärenhäuter den

Digitized by Google

Pallasch gegen Euch zieht. Wohlan, da Euer Witz so viel herausgebracht hat, so ist es mir auch ganz gleich, ob Ihr erfahrt, dafs ich mir nicht sonderlich Gewissen daraus gemacht hätte, zwanzig solcher glatten Gesichter, wie Ihr eines habt, eher aufzuopfern, als die junge Freiinn von Arnheim der geringsten Gefahr auszusetzen."

„Die Richtigkeit dieser Gesinnung ist unbezweifelt so vollkommen," sagte Philipson, „dafs ich dieselbe unterschreibe; wiewohl es etwas unbescheiden ist, mir sie so geradezu zu äufsern."

Indem der Jüngling, aufgeregt durch die Rohheit in den Sitten Schreckenwalds, diese Worte sprach, erhob er ein wenig seine Stimme. Dieser Umstand entging der Aufmerksamkeit Anna's nicht; denn augenblicklich stand Anneli Veilchen vor ihnen, und berichtete, wie ihre Gebieterinn Ihnen geböte, nur flüsternd zu reden, oder lieber gänzlich zu schweigen."

„Sage Deiner Herrinn, dafs ich stumm bin" entgegnete Arthur Philipson.

„Unsere Herrin, die Freiinn, sagt," fuhr Anneli mit einigem Nachdruck auf dem Titel, dem sie eine Art von Talismanseinflufs zuzuschreiben begann — „die Freiinn, erkläre ich Euch, sagt, dafs Schweigen sehr zu

Digitized by Google

unserer Sicherheit beiträgt; denn es wäre vermessen, auf unsere kleine flüchtige Schaar die Aufmerksamkeit derer zu ziehen, die während des nothwendigen Lagerns hier vorbei kommen mögten; und so, Ihr Herren, bittet das gnädige Fräulein, Ihr mögtet fortfahren, Eure Zähne so gut Ihr könnt, in Bewegung zu erhalten, jedoch Euren Zungen so lange Schweigen auferlegen, bis wir an einen sicheren Ort gelangt seyn würden."

„Meine Herrinn ist weise," sprach Itel Schrekenwald, „und ihre Zofe ist witzig. Ich trinke, Jungfer Anneli, diesen Becher Rüdesheimer auf gute Fortdauer Ihres Scharfsinnes und Ihrer liebenswürdig muntern Laune. Gefällt es Ihr, schöne Zofe, mir in diesem edlen Safte Bescheid zu thun?"

„Weg, Du deutscher Weinschlauch! Du endloser Schlucker! Hörtest Du je davon, dafs ein sittig Mädchen Wein trank, bevor sie zu Mittag afs?"

„Nun, so behilf Dich ohne diese edle Begeisterung," sagte der Deutsche zu der Schweizer Dirne, „und stärke Deine spöttelnde Ader durch sauern Apfelmost oder durch Essigmolken!"

Als der kleinen Schaar eine kurze Frist zu ihrer Erfrischung vergönnt worden war, bestieg man wieder die Rosse, und trabte mit

Digitized by Google

solcher Hast weiter, dafs man lange vor Mittag die starke Vestung Kehl, Strafsburg gegenüber, auf dem östlichen Rheinufer erreichte. —

Es mag Ortsbeschreibern überlassen bleiben, ausfindig zu machen, ob unsere Reisenden von Kehl nach Strafsburg über die berühmte Schiffbrücke fuhren, die jetzt über den Strom leitet, oder ob sie auf irgend eine andere Weise über den Rhein schifften. Genug, dafs sie wohlbehalten hinüber kamen und auf der anderen Seite an das Land stiegen, wo die junge Freiinn — ob aus Furcht, Arthur mögte die ihm von ihr gewordene Weisung, dafs sie nämlich zu Strafsburg getrennt seyn würden, vergessen; oder in der Meynung, dafs im Augenblicke des Scheidens etwas mehr gesagt werden dürfte, — bevor sie ihr Rofs wieder bestieg, sich noch einmal dem jungen Engländer näherte, der den Inhalt dessen, was sie ihm zu sagen hatte, nur allzuwohl errieth.

„Edler Fremdling," sagte sie, „ich mufs Euch jetzt Lebewohl sagen. Zuvor aber lafst mich wissen, wo Ihr Euern Vater aufzusuchen gedenkt?"

„In der Herberge, die den Namen zum fliegenden Hirsch führt," sagte Arthur hingeworfen; „allein wo diese Herberge in dieser grofsen Stadt zu finden seyn mag, weifs ich nicht."

Digitized by Google

„Kennt Ihr sie, Itel Schreckenwald?“

„Ich, junges Fräulein? Ich? Nein! Ich weifs nichts von der Stadt Strafsburg und deren Herbergen. Ich glaube, Alle die mit uns sind, wissen eben so wenig davon.“

„Ihr sprecht aber Deutsch, wie unsere Begleiter, meyne ich,“ sagte Anna von Geierstein trocken, „und könnt also besser Nachfrage halten, als ein Fremder. Geht, Herr, und vergefst nicht, dafs Menschenliebe, dem Fremdling zu erweisen, eine Pflicht ist, die die Gotteslehre uns auferlegt!“

Mit jenem Achselzucken, welches einen unfreiwilligen Boten kennbar macht, horchte Itel Schreckenwald nach Erkundigung aus und während seiner äufserst kurzen Abwesenheit nahm Anna die Gelegenheit wahr, unserem Arthur zuzuflüstern. „Lebt wohl! Lebt wohl! Nehmt diefs Andenken der Freundschaft und tragt es mir zu Ehren! Seyd glücklich!“

Ihre zarten Finger liefsen ein kleines Päckchen in seine Hand gleiten. Arthur wollte ihr danken; allein schon war sie fortgeeilt, und Schreckenwald, der neben ihm hielt, sprach in seinem rauhen Tone: „Kommt, junger Herr, ich habe Eure Herberge gefunden, aber wenig Zeit den Ceremonienmeister bei Euch zu machen.“

Dann ritt er fürbafs, und Philipson, der

Digitized by Google

im Sattel seines Kriegshengstes safs, folgte ihm schweigend bis zu einer Stelle, wo eine Strafse quer vor der vorüber lief, welche sie vom Stromufer herauf gekommen waren.

„Dort weht der fliegende Hirsch!“ sagte Itel, indem er auf ein übergrofses Aushängschild zeigte, das, an einem riesigen Pfahl bevestigt, fast die ganze Breite der Strafse einnahm. „Euer Witz kann Euch kaum verlassen, wenn Ihr solchen Wegweiser im Auge habt.“

Indem er dies sprach, wendete er sein Rofs und sprengte, ohne weiter Lebewohl zu sagen, zurück zu seiner Gebieterinn und deren Begleitern.

Philipsons Blicke ruheten noch eine Weile auf der seinen Augen sich entziehenden Gruppe; dann kam er durch den Gedanken an seinen Vater wieder zu sich selbst, und indem er sein ermüdetes Rofs die Querstrafse hinab spornte, erreichte er die Herberge zum fliegenden Hirsch.

Digitized by Google

Drei und zwanzigstes Kapitel.

„— I was, I must confess,
Fair Albion's Queen in former golden days,
But now mis chance hath troth my title down,
And with dishonour laid me in the dust,
Where I must take like seat unto my fortune,
And to my humble seat conform myself.“

Shakspeare's Henry IV.
Part III.

„— In frühern, goldnen Tagen war ich,
Gestehen muſs ich's, Albions schöne Kön'ginn;
Doch Unglück hat die Hohheit mir geraubt
Und in den Staub mich und in Schmach getreten,
Wo besseren Geschicks ich harren muſs;
Mich fügen muſs dem mir gewordnen Loose.“

Shakpeare's Heinrich der Vierte,
3. Theil.

Die Herberge zum fliegenden Hirsch in Straſsburg ward gleich jedem anderen Gasthause

Digitized by Google

im deutschen Reiche zu jener Zeit mit eben jener unbescheidenen Rücksichtslosigkeit gegen die Bedürfnisse und Bequemlichkeit der Gäste verwaltet, wie die Herberge des Johann Mengs. Allein die Jugend und das ehrliche Aussehen Arthur Philipsons, Umstände, die selten oder niemals verfehlen, da ihre Wirkung zu thun, wo es Mädchen giebt, vermogten soviel über eine kurze, derbe, blauäugige, glattwangige Jungfer, die Tochter des Wirthes zum fliegenden Hirsch, (der selber ein fetter alter Mann im Eichenstuhle hinter'm Stubenofen hingepflanzt war,) sich zu dem jungen Engländer herabzulassen, welches für den vornehmen Stand, zu welchem sie sich gezählt wissen wollte, kein geringer Grad von Erniedrigung war. Sie setzte nicht nur ihre leichten Pantoffeln, sondern sogar ihre hübschen Knöchel in Gefahr, beschmutzt zu werden, als sie über den Vorhof trippelte, um unserm jungen Reisenden eine unbesetzte Stallung für sein Rofs anzuweisen; und liefs sich ferner auf Arthurs Nachfrage nach seinem Vater, noch weiter herab, sich zu erinnern, wie ein solcher Gast, als er ihn beschrieb, die vorige Nacht in der Herberge zugebracht hätte, um hier einen jungen Mann, seinen Reisegefährten, zu erwarten.

„Ich will ihn Euch herausschicken, schöner

Digitized by Google

Herr," sagte die kleine Jungfer mit einem Lächeln, welches, wenn Dinge solcher Art nach ihrem seltenen Erscheinen zu würdigen sind, für unschätzbar hätte geachtet werden müssen.

Die Dirne hielt Wort. Nach wenigen Minuten trat der ältere Philipson in den Stall und schlofs seinen Sohn in seine Arme.

„Mein Sohn, mein geliebter Sohn!" sagte der Engländer, indem seine gewöhnliche Verschlossenheit sich auflösete und in das natürliche Gefühl der väterlichen Zärtlichkeit hinschmolz. „Willkommen mir zu allen Zeiten — willkommen zu einer Zeit des Zweifels und der Gefahr — höchst willkommen mir in einem Augenblicke, der unser Geschick zur Entscheidung bringt. In wenigen Stunden werde ich erfahren, was wir von dem Herzoge von Burgund zu erwarten haben. — Hast Du das Zeichen?"

Arthurs Hand griff zuerst nach dem, was so in buchstäblichem wie bildlichem Sinne seinem Herzen am nächsten war, nämlich nach dem kleinen Päckchen, das Anna ihm bei'm Scheiden gegeben hatte. Doch besann er sich augenblicklich und überreichte seinem Vater das Kästchen, welches zu La Ferette so seltsamer Weise verloren gegangen und wieder herbei geschafft worden war.

Digitized by Google

„Es hat ganz eigene Gefahr bestanden, seit Ihr es nicht sahet," bemerkte er seinem Vater, „so wie ich selbst. Ich fand Nachtherberge in einer Veste und sah wie ein Trofs Lanzenknechte in der Umgegend des Morgens wegen nicht empfangener Löhnung Meuterei anstiftete. Die Bewohner der Burg entflohen, um den Gewaltthätigkeiten der Meuterer zu entgehen, und als wir am frühen Morgen durch ihr Lager hinzogen, schofs ein trunkener Bärenhäuter mir das Pferd nieder und ich ward gezwungen, diefs schwerfällige flamländische Rofs mit seinem Stahlsattel und seiner groben Schabracke einzutauschen."

„Unser Pfad ist von Gefahren umringt," sagte sein Vater. „Auch ich habe meinen Theil bekommen, indem ich in einer Herberge, wo ich die verflossene Nacht weilte, grofse Drangsale erduldete. (Er beschrieb das Nähere davon nicht.) Allein ich zog am folgenden Morgen sogleich weiter und langte wohlbehalten hier an. Nunmehr habe ich endlich ein sicheres Geleit bekommen, das mich in das Lager des Herzogs unweit Dijon führen wird, wo ich hoffe, noch diesen Abend eine Unterredung mit dem Burgunderfürsten zu haben. Schlägt sodann unsere letzte Hoffnung fehl, so wollen wir den

Digitized by Google

Seehaven von Marseille aufsuchen, nach Candia oder Rhodus segeln und unser Leben dem Kampf für die Christenheit weihen, wenn wir für England zu streiten nicht mehr im Stande seyn sollten."

Arthur hörte diese vielsagenden Worte, ohne darauf zu antworten, allein sie sanken d'rum nicht minder schwer auf sein Herz, sondern belasteten dasselbe etwa wie der Spruch des Richters, der den Verbrecher von aller menschlichen Gesellschaft und all deren Freuden ausschliefst und ihn zu ewiger Kerkerqual verurtheilt. In diesem Augenblick begann das Geläute der Glocken auf dem Thurme des Münsters und erinnerte den älteren Philipson an die Pflicht, eine Messe zu hören, die, wie es hiefs, zu allen Stunden in einem oder dem anderen Gotteshause dieser weitläuftigen und prächtigen Stadt gelesen ward.

Wie aus innerem Antriebe folgte Arthur seinem Vater.

Als sie sich dem Eingange dieser Hauptkirche näherten, fanden die Reisenden denselben, wie solches in katholischen Ländern wohl zu geschehen pflegt, gedrängt voll von Bettlern beiderlei Geschlechtes, die um die Pforten her den Andächtigen Gelegenheit gaben, sich der Pflicht des Almosenaustheilens,

Digitized by Google

als eines wesentlichen Theils der kirchlichen Obliegenheiten, zu entledigen. Die Engländer machten sich von den Zudringlichen dadurch los, dafs sie, wie man in solchen Fällen zu thun pflegt, denen eine kleine Gabe in Kupfergeld reichten, die derselben am nöthigsten zu bedürfen, oder der Mildthätigkeit am meisten werth zu seyn schienen. Eine lange weibliche Gestalt stand auf den Stufen nahe der Pforte und streckte ihre Hand dem älteren Philipson entgegen, der, betroffen über ihr Aeufseres, die Kupfermünze, die er auch den übrigen Bettelnden gereicht hatte, mit einem Silberstücke vertauschte.

„Ein Wunder!“ sagte die weibliche Gestalt in engländischer Sprache, jedoch in einem Tone, der wohl nur von ihm allein gehört werden sollte, obwohl auch Arthur die Worte vernehmen konnte: „Ja ein Wunder! Ein Engländer besitzt noch ein Silberstück und hat es übrig, um es einer Armen zu spenden!“

Arthur gewahrte, wie sein Vater etwas bestürzt über die Stimme oder die Worte ward, die selbst in seinem eigenen Ohre etwas mehr Wirkung hervorbrachten, als etwa die Bemerkung irgend eines gewöhnlichen Bettlers. Doch schritt sein Vater, nachdem er einen Blick auf das Weib geworfen hatte,

Digitized by Google

das ihn so anredete, vorwärts in das Schiff der Kirche und war bald beschäftigt, Theil an der Feierlichkeit der Messe zu nehmen, die von einem Geistlichen am Altare in einer von dem Prachtgebäude abgesonderten Kapelle gelesen ward, welche dem Bilde über dem Altare nach zu urtheilen, dem heiligen Georg, jenem ritterlichen Heiligen geweihet war, dessen wirkliche Geschichte so dunkel ist, dessen Volkssage denselben jedoch währrend der Zeiten des Faustrechtes zu einem Gegenstand besonderer Verehrung machte. Die Feier begann und endete unter allen dabei üblichen Förmlichkeiten. Der altardienende Priester zog sich mit den Messedienern zurück, und obgleich etliche der wenigen Beter, die der heiligen Handlung beigewohnt hatten, noch blieben, ihren Rosenkranz beteten, und sich ihrer Privatandacht hingaben, so verliefsen doch die meisten die Kapelle, um entweder zu andern Altären sich zu wenden, oder zu Betreibung ihrer weltlichen Geschäfte zurück zukehren.

Allein Arthur Philipson nahm wahr, dafs während die Andächtigen nach einander davon gingen, jene hohe weibliche Gestalt, die ein Almosen von seinem Vater erhalten hatte, fortwährend am Altare knieete; und noch mehr erstaunt war Arthur, als er sah, dafs auch

Digitized by Google

sein Vater, der, wie er wufste, aus manchen Gründen nicht mehr Zeit in der Kirche zu verwenden hatte, als seine Andachtsübung nothwendiger Weise erforderte, dennoch auch auf den Knieen liegen blieb, und seine Blicke auf der Gestalt der Verschleierten haften liefs, als ob seine Bewegungen durch die ihrigen bestimmt werden sollten. Was unserem Arthur auch einfallen mogte, doch hatte er nicht die leiseste Ahnung von seines Vaters Absichten. — Er wufste nur, dafs er in einer mifslichen und gefährlichen Unterhandlung begriffen war, die nur allzuleicht durch den Einflufs von mehreren Seiten her gestört werden konnte, und dafs staatsklügelnder Argwohn sowohl in Frankreich und Italien wie in Flandern so allgemein erwacht war, dafs die wichtigsten Botschafter vielfältig die undurchdringlichste Verkleidung anlegen mufsten, um sich ohne Verdacht in die Länder zu versetzen, wo ihre Dienste verlangt wurden. Besonders wufste man von Ludwig dem Eilften, dessen absonderliche Staatsklugheit in gewissem Grade dem Jahrhundert, in welchem er lebte, einen Character zu verleihen im Stande war, dafs er seine vorzüglichsten Botschafter und geheimen Gesandten unter das erlogene Gewand eines Bettelmönches, eines Minnesängers, Zigeuners oder eines anderen niederer Gattung zu verstecken wufste.

Digitized by Google

So schlofs Arthur, dafs es wohl nicht unwahrscheinlich wäre, es könnte dies Weib, gleich den Ebengenannten, etwas mehr seyn, als ihr Gewand andeutete, und er nahm sich vor, seines Vaters Benehmen gegen diese sonderbare Bettlerinn zu beobachten, und sein eignes Thun darnach zu bestimmen. Neuer Glockenschall verkündete nunmehr, dafs eine noch feierlichere Messe vor dem Hochaltare des Münsters selbst gehalten würde, und entzog vollends der Kapelle alle Beter, die vor dem Altare des ritterlichen Heiligen geknieet hatten. Nur die Philipsons, Vater und Sohn, und die weibliche Gestalt blieben zurück. Als der letzte der Messehörenden sich entfernt hatte, erhob sich das Weib und näherte sich dem älteren Philipson, der die Arme über die Brust kreuzte, das Haupt beugte, und in einer Stellung des Gehorsams stehen blieb, die sein Sohn früher nie an ihm wahrgenommen hatte, und welche anzudeuten schien, dafs er eher erwartete, was sie ihm zu sagen hätte, als sie anzureden.

Es entstand eine Pause.

Vier Ampeln, die vor dem Altarbilde standen, warfen einen matten Strahl auf Rofs und Rüstung; wie der Heilige denn in dem Augenblick gebildet war, wo er mit seiner Lanze den bezwungenen Drachen durchbohrt,

Digitized by Google

dessen ausgespreizte Flügel und verdrehter Nacken noch schwach mitbeleuchtet wurden. Das Uebrige der Kapelle ward düster von der Herbstsonne erhellt, die kaum einen Weg durch das gefärbte kleine gegitterte Fenster finden konnte, welches nach oben zu die einzige Oeffnung der Kapelle abgab. Das Licht fiel zweifelhaft und schaurig auf die etwas gebeugte und verkümmerte Gestalt des Weibes und auf den traurig und besorgt niederblickenden Vater und dessen Sohn, der mit allem Eifer der Jugend aufserordentliche Ergebnisse von einer so seltsamen Begegnung erwartete und voraus sah.

Die weibliche Gestalt trat dem Vater Philipson ganz nahe, als wollte sie sich ihm hörbar machen, ohne genöthigt zu seyn, den feierlichen Ton ihrer Stimme zu erhöhen.

„Betet Ihr hier," sprach sie, „zu dem heiligen Georg von Burgund, oder zu dem Sanct Georg des fröhlichen Englands, der Blume der Ritterschaft?"

„Ich verehre," sagte Philipson, indem er andächtig die Hände vor der Brust faltete, „den Heiligen, dem diese Kapelle geweiht ist, und die Gottheit bete ich an, bei welcher ich seine heilige Fürsprache so hier, wie in meinem Vaterlande hoffe."

„Und auch Ihr," sprach die weibliche Ge-

Digitized by Google

stalt, „auch Ihr könnt vergessen — Ihr, eben Ihr, der Ihr gezählt worden seyd zu dem Spiegel der Ritterschaft — Ihr könnt vergessen, dafs Ihr anbetetet in dem königlichen Tempel zu Windsor — dafs Ihr dort, ein kniegegürteter Ritter betetet, wo Könige und Prinzen mit Euch beteten — Ihr könnt das vergessen und hier an fremdem Altare Gebete zum Himmel schicken, ohne dafs Euer Herz durch den Gedanken an das, was Ihr gewesen seyd, gestört wird? Beten könnt Ihr, gleich einem armseligen Bauer, um Brot und Lebensunterhalt für den Tag, der über Euch hinleuchtet?“

„Lady,“ versetzte Philipson, „in meinen stolzesten Stunden war ich vor dem Wesen, dem ich meine Gebete darbringe, nur ein Wurm im Staube. — In seinen Augen bin ich jetzt weder mehr noch minder, wie entwürdigt ich auch in der Meynung meiner Mitgeschöpfe seyn möge.“

„Wie magst Du also denken?“ fragte die Verhüllte. „Und doch ist es gut für Dich,“ setzte sie hinzu, „dafs Du es magst. Aber was ist Dein Verlust, verglichen mit dem meinigen?“

Sie legte die Hand an die Stirn und schien einen Augenblick hindurch von ermattender Erinnerung überwältigt zu werden.

Digitized by Google

Arthur drängte sich an seines Vaters Seite und fragte in einem theilnehmenden Tone, den er nicht zu unterdrücken vermogte: „Vater, wer ist die Dame? Ist es meine Mutter?“

„Nein, mein Sohn,“ antwortete Philipson; „still, bei Allem, was Dir heilig und werth ist!“

Wie flüsternd Frage und Antwort auch gesprochen wurden, so hörte die sonderbare weibliche Gestalt doch Beide:

„Ja,“ sprach sie, „junger Mann — ich bin — ich sollte sagen, ich sey — Eure Mutter; die Mutter, die Beschützerinn alles dessen, was edel in England ist — ich bin Margaretha von Anjou.“

Arthur sank nieder auf seine Knie vor der hochherzigen Wittib Heinrichs des Sechsten, die so lange Zeit hindurch und unter so verzweifelten Umständen durch unerschütterlichen Muth und tiefe Staatsklugheit die sinkende Sache ihres schwachen Gemahls aufrecht erhalten hatte, und die, wenn sie den Sieg gelegentlich zu Grausamkeit und Rache mifsbrauchte, einigermaafsen dafür durch die unerschütterliche Standhaftigkeit büfste, womit sie die ersten Stürme des Mifsgeschickes ertrug. Arthur war in inniger Anhänglichkeit an das jetzt entthronte Haus Lancaster auf-

Digitized by Google

erzogen worden, welches von seinem Vater auf die ausgezeichneteste Weise unterstützt ward; und seine frühesten Waffenthaten, die, wenn sie auch unglücklich ausfielen, doch weder lichtscheu noch unedel waren, wurden für die Sache dieses Hauses vollführt. Mit einer seinem Alter und seiner genossenen Erziehung völlig entsprechenden Schwärmerei warf er augenblicklich sein Barett auf das Steinpflaster und knieete zu den Füssen seiner unglücklichen Monarchinn.

Margaretha zog den Schleier zurück, der ihre edlen und majestätischen Gesichtszüge verbarg, die — obschon Ströme von Thränen ihre Wangen gefurcht hatten — obschon Sorge, Mifsgeschick, häuslicher Kummer und gedemüthigter Stolz das Feuer ihrer Augen verlöscht und die sanfte Würde ihrer Stirne verwischt hatten — die dennoch Spuren jener Schönheit zeigten, welche einst in ganz Europa für unvergleichlich gegolten hatte. Die Niedergeschlagenheit, die durch eine Reihe von Unglücksfällen und vereitelten Hoffnungen sich der Gefühle dieser beklagenswerthen Fürstinn bemeistert hatte, schwand für einen Augenblick bei dem Anblick der schwärmerischen Ergebenheit des schönen Jünglings. Sie reichte ihm die Hand, die er mit Zähren und Küssen bedeckte, während sie mit

Digitized by Google

der anderen ihm voll mütterlicher Zärtlichkeit die Ringellocken streichelte, als sie sich bemühete, ihn aus der von ihm angenommenen Stellung zu befreien. Mittlerweile warf sein Vater die Pforte der Kapelle zu, und stellte sich mit dem Rücken gegen dieselbe, wodurch er sich der Gruppe entzog, als wollte er es verhüten, dafs irgend ein Kommender Zeuge eines so aufserordentlichen Auftrittes würde.

„Du also," sagte Margaretha in einem Tone, in welchem weibliche Zartheit seltsamlich mit dem ihrem Range natürlichen Stolze kämpfte, und doch zugleich die ruhige, ergebungsvolle Gleichgültigkeit ausdrückte, die ihr durch das Tiefgefühl ihres Mifsgeschicks eigen geworden war, — „Du also, wackerer Jüngling, bist der einzige Sprösling des edlen Stammes, von welchem so mancher schöne Ast für unsre hoffnungslose Sache fallen mufste? Ach! ach! Was kann ich für Dich thun? Margaretha hat nicht einmal einen Segen zu spenden. So grausam ist ihr Geschick, dafs ihre Segnung zum Fluche wird; sie vermag nichts, als auf Dich hinzublicken, und Dir Kraft zu wünschen, Deinen baldigen und völligen Untergang zu ertragen. Ich — ich bin der verhängnifsvolle Giftbaum gewesen, dessen Aushauch alle die schönen Pflanzen welken und hinsterben liefs, die neben

Digitized by Google

mir und um mich her blühten; ich war es, die Tod über Jeden brachte, und die doch selbst den Tod nicht zu finden vermag!“

„Edle und königliche Herrinn,“ sagte der ältere von den beiden Engländern, „lasst Euern fürstlichen Muth, der so Namenloses ertrug, nicht ermatten; jetzt nicht, wo die Noth vorüber ist, und wo mindestens Hoffnung besserer Zeit für Euch und England hereinbricht.“

„Für England und für mich, edler Oxford?“ fragte die unglückselige, verwittwete Königinn. — „Könnte die Sonne des morgenden Tages mich wieder auf Englands Thron setzen, vermögte sie wohl, mir das zurück zu geben, was ich verlor? Nicht spreche ich von Reichthum und Macht — sie sind nichts im Vergleich mit dem, was ich meyne. — Nicht rede ich von den Anhängern und edlen Freunden, die zu meiner und eigener Vertheidigung fielen — nicht also von einem Somerset, einem Percy, Stafford und Clifford; sie haben ihren rühmlichen Platz in den Jahrbüchern des Vaterlandes gefunden — nicht erwähne ich meines Gemahls, denn er hat den Stand eines auf Erden duldenden Heiligen für den eines glorreichen Heiligen im Himmel vertauscht. — — Aber, o Oxford! Mein Sohn! Mein Edward! Ist es mir

Digitized by Google

möglich, auf diesen Jüngling zu blicken, und nicht daran zu denken, wie Deine Gattinn und ich in einer und derselben Nacht jede einem schönen Knaben das Licht der Welt erblicken liefsen? Wie oft waren wir beeifert, der Söhne kommend Geschick voraus zu erkennen, und uns einzureden, dafs das eine und dasselbe Gestirn, das auf ihre Geburt herableuchtete, auf ihr folgendes Leben Einflufs haben und sie in freundschaftlicher und gleichgestimmter Neigung einem ihnen bestimmten glückseligen und ehrenvollen Ziele zuführen würde! Ach, Oxford, Dein Sohn Arthur lebt; aber mein Edward, der unter gleichen Zeichen geboren ward, füllet ein blutiges Grab!“

Sie hüllte ihr Haupt in ihren Schleier, als ob sie die Klagen und Seufzer ersticken wollte, die ihre mütterliche Zärtlichkeit bei diesen grausamen Erinnerungen sie aushauchen liefs. Philipson, oder der verbannte Graf von Oxford, wie wir ihn jetzt nennen mögen, der sich in diesen wechselvollen Zeiten durch die Standhaftigkeit auszeichnete, mit welcher er seine Vasallentreue gegen das Haus Lancaster behauptete, sah das Thörigte ein, das darin liegen würde, wenn er der Schwäche seiner Monarchinn Nachsicht zu Theile werden liefse.

Digitized by Google

„Königliche Herrinn,“ sprach er. „Der Tag des Lebens gleicht einem kurzen Wintertage und sein Lauf verrinnt, gleichviel ob wir die Zeit, die er uns darbietet, benutzen oder nicht. Meine Monarchinn, hoff' ich, ist zu sehr Beherrscherinn ihrer selbst, als dafs sie durch Beklagung dessen, was vorüber ging, sich der Macht berauben mögte, die Gegenwart zu nützen. Ich bin hier, um Euern Befehlen zu gehorchen; ich soll des ehesten den Herzog von Burgund sehen, und so ich ihn irgend dem Antrage geneigt finde, den ich ihm zu machen habe, so mögten wohl Ergebnisse Statt finden, die Eure gegenwärtige Trauer in Freude verkehren. Doch müssen wir unsere Gelegenheit so mit Eile, wie mit Eifer nützen. Lafst mich also wissen, meine Königinn, um welcher Ursach willen Ew. Majestät verkleidet hieher kam und sich dadurch nicht geringer Gefahr aussetzte. Sicher geschah es nicht blos, um über diesem Jünglinge zu weinen, dafs die hochherzige Königinn Margaretha ihres Vaters Hof verliefs, sich in dies niedere Gewand hüllte und den Aufenthaltsort der Sicherheit mit dem der Gefahr oder doch mindestens des Zweifels vertauschte.“

„Ihr spottet meiner, Oxford,“ sagte die unglückliche Königinn; „oder Ihr irrt Euch,

wenn Ihr meynet, Ihr dienet noch jener Margaretha, deren Wort nie ohne Grund gesprochen, deren kleinste Handlung nie ohne gewichtige Ursach erzeugt ward. Ach! ich bin nicht mehr das nämliche veste und entschlossene Wesen. Der fieberhafte Zustand meines Kummers hat dem des Hasses bei mir weichen müssen, und hat mich ohnmächtigen und ungeduldigen Geistes gemacht. Meines Vaters Haus ist sicher, wie Du weifst, allein kann eine Seele, wie die meinige, sich in demselben zufrieden geben? Kann eine Frau, die des edelsten und reichsten Königreiches in Europa beraubt ward, — eine Frau, die ihre edelsten Freunde verlor — eine Frau, die eine verwittwete Gattin, eine kinderlose Mutter ist — eine Frau, über welche der Himmel die volle Schale seines unversöhnlichen Zornes ausgeschüttet hat, — kann sie es über sich vermögen, die Gefährtinn eines Greises zu seyn, der in Sonetten und Harfenklängen, in Mummenschanz und Thorheit, in Citherspiel und Reimgetön einen Trost für all das findet, was Armuth Betrübendes hat, ja was noch mehr ist, für all das, was lächerlich und verächtlich ist?"

„Mit Gunst, meine Königinn," sagte Oxford, „tadelt nicht den guten König René weil er, verfolgt vom Geschicke, im Stand

Digitized by Google

war, bescheidene Quellen des Trostes sich zu öffnen, die Euer stolzeres Gemüth verschmähet. Ein Wettkampf seiner Minnesänger hat für ihn die Herzenserhebung eines Ritterspieles, und eine Blumenkrone, von seinen Troubadours geflochten und von ihren Sonetten geweiht, ist ihm genügender Ersatz für die Diademe von Jerusalem, Neapel und beider Sicilien, von denen er nichts als die leeren Titel besitzt.“

„Redet mir nicht von dem bemitleidenswerthen Greise,“ sagte Margaretha, „der sogar unter den Hafs seiner elendesten Feinde hinabsank und nur der Verachtung werth geachtet wird. Ich sage Dir, edler Oxford, fast rasend bin ich gemacht worden, an dem mir aufgezwungenen Wohnorte zu Aix, in dem jämmerlichen Kreise, den er seinen Hof nennt. Mein Ohr, nur den Tönen der Betrübnifs zugewendet, ist nicht so müde des ewigen Klimperns der Harfen, des Kreischens der Geigen und des Klapperns der Castagnetten; meine Augen sind nicht so überdrüssig der bettelhaften Hofhaltung, die nur ehrenwerth ist, wenn sie Reichthum und bedeutende Macht verleihen kann — als meine Seele krank liegt bei dem Anblicke des kümmerlichen Ehrgeizes, der dann noch Vergnügen an Flittern, Troddeln und Nichtigkeiten

Digitized by Google

finden kann, wenn die Wirklichkeit von alledem, was grofs und edel heifst, dahin ist. Nein, Oxford. Ist es mein Geschick, auch den letzten Glückswurf noch zu verlieren, der sich mir günstig zu bieten scheint, so will ich mich in das ärmlichste Kloster auf den Pyrenäenbergen zurück ziehen, um mindestens der Schmach zu entgehen, die schwachsinnige Fröhlichkeit meines Vaters sehen zu müssen. Möge er aus unserem Gedächtnifs schwinden, so wie er aus dem Buche der Geschichte schwindet, in welches sein Name nimmer aufgenommen werden wird. Wichtigeres habe ich Euch zu sagen und von Euch zu hören. — Und jetzt, Oxford, was für Nachrichten habt Ihr aus Italien? Will der Herzog von Mailand uns mit seinem Rathe, oder mit seinen Schätzen beistehen?"

„Mit seinem Rathe gern, meine Königinn, allein wie Ihr denselben benützen wollt, weifs ich nicht, da er uns anempfiehlt, uns unserm hoffnungslosen Geschicke zu unterwerfen und uns demuthsvoll dem Willen der Fürsehung zu fügen."

„Der elende Italiener! Will denn Galeasso nicht einen Theil seiner Münze vorstrecken, oder einer Freundinn Beistand leisten, der er früher so oft Treue geschworen hat?"

Digitized by Google

„Selbst nicht die Demanten, die ich in seine Hände zu legen, mich erbot," versetzte der Graf, „vermogten ihn, seine Schatzkammer zu entriegeln, um uns mit Goldstücken zu unserem Unternehmen zu versehen. Doch, sagte er, wenn Karl von Burgund ernstlich daran denken sollte, zu Euerm Gunsten Etwas zu unternehmen, so wäre seine Hochachtung für diesen Fürsten und sein Mitgefühl für Euer Majestät Unglück so grofs, dafs er erwägen wollte, in welchem Maafse seine zuvor sehr erschöpfte Schatzkammer und der Zustand seiner durch Zölle und Gefälle verarmten Unterthanen im Stande seyn würden, einen baaren Vorschufs zu leisten."

„Der doppelzüngige Heuchler!" rief Margaretha, „wenn der Beistand des fürstlichen Burgundiers uns dazu verhilft, unser Eigenthum wieder zu erlangen, so will er uns eine Handvoll elender Münze geben, damit unser wieder hergestelltes Wohlergehen seiner Gleichgültigkeit gegen unser Mifsgeschick vergessen möge. — Allein wie steht es mit Burgund? Ich habe mich hieher gewagt, um Euch zu sagen, was ich erfuhr, und den Bericht über Euere Vorschritte zu vernehmen — ein treuer Wächter sorgt, dafs wir hier nicht unterbrochen werden. Meine Ungeduld Euch zu sehen, trieb mich an, in dieser niedrigen

Digitized by Google

Verkleidung hieher zu kommen. Ich habe eine kleine Wohnung in einem Kloster unweit der Stadt. Ich liefs Eure Ankunft durch den treuen Lambert beobachten — und komme jetzt, Eure Hoffnungen und Besorgnisse zu vernehmen, und Euch die meinigen mitzutheilen."

„Königliche Frau," sagte der Graf, „ich habe den Herzog nicht gesehen. Ihr kennt seine eigensinnige, heftige, hochfahrende und unüberzeugbare Gemüthsart. Wenn er sich jener gelassenen und ausharrenden Staatsklugheit, welche von den Zeitläuften angerathen wird, hingiebt, so zweifle ich nicht, er werde volle Entschädigung von Louis, seinem geschwornen Feinde, und selbst von Edward, seinem ehrgeizigen Schwager, erhalten. Allein wenn er übertriebenen leidenschaftlichen Aufwallungen freien Lauf läfst, so wird er in Zwist mit den armen aber kühnen Helvetiern gerathen, aus welchem leicht ein heftiger Kampf sich entheben mögte, wobei er durchaus nicht gewinnen kann, wohl aber Gefahr läuft, die schwersten Verlüste zu erleiden."

„Zuverlässig wird er," sprach die Königinn, „dem Usurpator Edward in dem Augenblicke nicht vertrauen, in welchem dieser den gröfsten Beweis von Verrath an seinem Bündnisse giebt?"

„In welcher Hinsicht, edle Frau?“ versetzt Oxford. „Die Nachricht, auf welche Ihr hinzielt, ist mir nicht kund worden.“

„Wie, Lord? Soll ich denn die Erste seyn, die Euch sagt, dafs Edward von York mit einem Heer herüber schiffte, das gröfser ist, als selbst mein Schwiegervater, der berühmte Heinrich der Fünfte, jemals eines nach Frankreich oder Italien führte?“

„Wenigstens hörte ich, dafs man solches erwartete,“ sagte Oxford, „und ich stand in der Meynung, dafs solches unserer Sache nachtheilig werden würde.“

„Edward ist angekommen,“ sagte Margaretha, „und der Verräther und Usurpator hat Ludwig von Frankreich aufgefordert, ihm die Krone dieses Landes, als sein Eigenthum auszuliefern — eben die Krone, die auf dem Haupte meines unglücklichen Gemahls glänzte, als er noch ein Kind in der Wiege lag.“

„So ist es denn entschieden — die Engländer sind in Frankreich,“ antwortete Oxford in einem ausdrucksvollen Tone der schwersten Besorgnifs. — „Und wer begleitet Edward auf diesem Zuge?“

„Alle — alle bittersten Feinde unseres Hauses und unserer Sachen. Der falsche, vertherische, ehrentblöfste Georg, den er Herzog von Clarence nennt — der Blutsäufer

Digitized by Google

Richard — die schwelgerischen Hastings — Howard — Stanley — kurz die Häupter all jener Verräther, die ich nicht nennen mag; es wäre denn, dafs meine Verwünschung sie hinweg raffen könnte von der Oberfläche der Erde.“

„Und — ich zittre zu fragen,“ sprach der Graf — „Bereitet Burgund sich, jene Engländer als Kampfgenossen zu begrüfsen, und gemeinschaftliche Sache mit diesem yorkischen Gaste gegen Louis von Frankreich zu machen?“

„Meinen Nachrichten zufolge,“ versetzte die Königinn, „und diese sind so geheim wie zuverlässig, und werden überdies durch das allgemeine Gerücht bestätigt, — nein, mein theurer Oxford, nein!“

„Mögen die Heiligen drob gepriesen seyn!“ antwortete der Graf. „Edward von York — ich will auch dem Feinde nicht Uebels nachreden — ist ein verwegener und furchtloser Feldherr — allein er ist weder Edward der Dritte, noch der heldenmüthige schwarze Prinz — auch nicht jener fünfte Heinrich von Lancaster, unter welchem ich meine Sporen verdiente, und für dessen Haus mich die Erinnerung an seine glorreichen Thaten würde treu erhalten haben, auch wenn meine geleisteten Gelübde der Anhänglichkeit an dassel-

be mir jemals einen Gedanken an Wankelmuth oder Abfall hätten erlauben können. Mag Edward ohne den Beistand Burgunds, auf den er gerechnet hat, gegen Frankreich zu Felde ziehen! Louis ist zwar kein Held, doch ist er ein vorsichtiger und gewandter Heerführer, und in diesen staatsklügelnden Zeiten vielleicht mehr zu fürchten, als wenn Karl der Grofse, umringt von Roland und allen seinen Paladinen, auf's Neue die Oriflamme erheben könnte. Louis wird keine Schlachtfelder wie die zu Crequi, Poitiers und Agincourt wählen. Durch tausend hennegauische Lanzen und zwanzigtausend burgundische Kronthaler kann Edward Gefahr laufen, England einzubüfsen, während er in hartnäkkigem Streite zu Wiedererlangung der Normandie und Guienne's begriffen ist. Allein welche Schritte that Burgund?"

„Er hat Deutschland bedroht," sagte Margaretha, „und seine Schaaren halten jetzt Lothringen überfluthet, wo er die vornehmsten Städte und Vesten wegnahm."

„Wo ist Ferrand de Vaudemont — ein Jüngling voll Muth und Unternehmungsgeist, wie man sagt, um Namens seiner Mutter Yolanda von Anjou, der Schwester Eurer Majestät, seine Rechte auf Lothringen geltend zu machen?"

Digitized by Google

„Entflohen," versetzte die Königinn, „nach Deutschland oder in die Schweiz."

„Lafs Burgund sich vor ihm wahren," sagte der erfahrene Graf, „denn sollte der enterbte Jüngling in Deutschland Verbündete, und Kampfgenossen unter den kecken Schweizern finden, so dürfte Karl von Burgund in ihm einen furchtbareren Feind erblicken, als er es meynt. Wir sind gegenwärtig nur stark durch des Herzogs Stärke, und wird diese in müssigen und schwankenden Anstrengungen vergeudet, so schwinden, ach! unsere Hoffnungen mit seiner Macht; selbst wenn wir ihn geneigt fänden, uns beizustehen. Meine Freunde in England sind entschlossen, nur mit Burgunds Beihülfe sich zu erheben."

„Dies ist nicht das Schlimmste," sagte Margaretha. „Mehr fürchte ich die Staatsklugheit Ludwigs, der, so meine Späher mich nicht gröblich täuschten, wirklich schon dem Usurpator Edward einen geheimen Frieden antrug; indem er grofse Summen anbot, um England für die Yorkisten zu erkaufen, und eine siebenjährige Waffenruhe zu erlangen."

„Es kann nicht seyn," sagte Oxford. „Kein Engländer, der ein Heer befehligt, wie Edward jetzt eines führen mufs, kann es ohne Schaamerröthen wagen, sich aus Frankreich

Digitized by Google

ohne den Versuch zurück zu ziehen, seine verlornen Provinzen wieder zu gewinnen.“

„Das mögte die Ansicht eines rechtmäfsigen Fürsten seyn,“ sagte Margaretha, „der ein gehorsames und getreues Reich hinter sich läfst. Das mag aber nicht Ansicht dieses Edward seyn, der fälschlich Plantagenet genannt wird und wohl eben so niedrig von Gemüth wie von Geblüt ist, da man sagt, dafs sein wirklicher Vater ein Bogenschütz, Blackburn aus Middleham war. Ein Usurpator mindestens, wenn nicht ein Bastard,*) kann solche Ansicht nicht hegen. Jeder Westhauch, der von England herüber weht, wird ihm Furcht einflöfsen vor Abfall derer, über die er sich Gewalt angemaafst hat. Er wird nicht ruhig schlafen, bevor er nicht heimgekehrt seyn wird nach England mit jenen Mordgenossen, auf die er sich zum Schutze seiner gestohlenen Krone verläfst. Er wird sich in keinen Krieg mit Louis einlassen; denn Louis wird nicht anstehen, seinen Stolz durch Demüthigung herab zu stimmen — seinen Geiz zu füttern und seine wol-

*) Die Lancasterparthei belegte Edward IV, ganz ohne Beweisgründe, mit dem Schmachnamen eines Bastards.

Anm. d. Autors.

Digitized by Google

lüstige Verschwendungssucht durch Goldsummen zu sättigen. So fürchte ich sehr, werden wir bald hören, wie das engländische Heer Frankreichs Boden mit dem eitlen Ruhme verläfst, sein Panier für etliche Wochen lang noch Einmal in denjenigen Provinzen aufgepflanzt zu haben, die es vormals sein eigen nannte."

„Um so mehr ist es an uns, hurtig zu seyn, den Burgundier zur Entscheidung zu bringen," versetzte Oxfort; „und zu diesem Ende eile ich nach Dijon. Ein Heer, wie die Schaaren Edwards es bilden, kann in mehreren Wochen noch nicht über die schmalen Gewässer geführt werden. Wahrscheinlich ist es, dafs es in Frankreich wird überwintern müssen, selbst wenn es Stillstand mit dem Könige Louis schliefst. Mit tausend hennegauischen Lanzen kann ich aus dem östlichen Theile Flanderns bald im Norden seyn, wo wir, aufser der Zusicherung von Schottlands Hülfe, noch manche Freunde haben. Der treue Westen wird sich auf ein zu gebendes Zeichen erheben — ein Clifford kann gefunden werden, obwohl die Bergnebel ihn vor Richards Nachstellungen bargen — die Einwohner von Wales werden sich auf das Losungswort Tudor vereinen — die rothe Rose erhebt noch Einmal ihr Haupt, und somit erhalte Gott den König Heinrich!"

Digitized by Google

„Ach!“ sagte die Königinn — „aber nicht meinen Gemahl, nicht meinen Freund — nur den Sohn meiner Schwiegermutter von einem wallischen Häuptlinge — kalt, wie es heifst, und listig — Allein sey es so! lafst mich nur Lancaster triumphirend und an York gerächt sehen, so will ich zufrieden sterben.“

„So gefällt es Euch denn, dafs ich diejenigen Anerbietungen mache, auf die Ew. Majestät frühere Befehle an mich hinweisen, um Burgund für unsere Rache aufzuregen? Erfährt Karl Etwas von der vorgeschlagenen Waffenruhe zwischen Frankreich und England, so wird der Stachel um so tiefer dringen.“

„Versprecht Alles,“ entgegnete die Königinn. „Ich kenne das Innerste dieses Herzogs — es ist nur auf Erweiterung der Besitzungen seines Hauses nach allen Seiten hin gerichtet. Deswegen hat er Geldern weggenommen — deswegen überfluthet und besetzt er jetzt Lothringen — deswegen giert er nach den armseligen Resten der Provence, die mein Vater noch die seinigen nennt. Bei so vermehrtem Besitzthum gedenkt er seinen Herzogsmantel gegen die Krone eines unabhängigen Monarchen zu vertauschen. Sagt ihm, Margaretha könne seinen Absichten förderlich werden — sagt ihm, dafs mein Vater René den Widerstand nicht

Digitized by Google

anerkennen wird, den des Herzogs Wegnahme von Lothringeu findet. — Er wird mehr thun, — er wird Karln zum Erben von der Provence einsetzen, und zwar mit meiner völligen Bewilligung — sagt ihm, der alte Mann werde seine Staaten ihm in dem Augenblick abtreten, wo seine Hennegauer sich nach England einschiffen, so Karl nur ein mäfsiges Jahrgehalt gewährt, um eine Anzahl Geiger und eine Schaar Mohrentänzer zu unterhalten; denn diese bilden René's sämmtliche irdische Bedürfnisse. Die meinigen sind noch geringer — Rache an York und ein Grab! Was das elende Gold betrifft, dessen wir bedürfen, so hast Du Juwelen zu verpfänden — Was die übrigen Bedingungen anlangt, so kann allenfalls Bürgschaft geleistet werden."

„Was die Letzteren betrifft, hohe Frau, so kann ich zu Eurem Königsworte noch mein Ritterwort geben; und wird mehr verlangt, so soll mein Sohn als Geifsel in Burgund bleiben."

„O nein, nein!" rief die entthronte Königinn, vielleicht von dem einzigen zärtlichen Gefühle ergriffen, das durch wiederholtes und übermäfsiges Unglück noch nicht zur Unempfindlichkeit herabgesunken war. „Wag' nicht das Leben des edlen Jünglings —

Digitized by Google

ist der Letzte des treuen und anhänglichen Hauses De Vere — er sollte der Waffenbruder meines geliebten Edward seyn — und wäre fast sein Genofs in einem frühzeitigen, blutigen Grabe geworden! Verwickelt dies arme Kind nicht in jene Staatsränke, die seiner Familie so verhängnifsvoll wurden. Lafst ihn mit mir ziehen. Ihn mindestens will ich schirmen vor Gefahr, so lange ich lebe, und ihn versorgt wissen, wenn ich nicht mehr seyn werde."

„Vergebt mir, Königinn," sagte Oxford, mit jener ihn stets auszeichnenden Bestimmtheit: „Mein Sohn ist, wie Ihr defs zu gedenken ihn werth erachtet, ein De Vere, und vielleicht bestimmt, der Letzte seines Namens zu seyn. Möge er fallen; doch geschehe es nicht ohne Ehre. In welche Gefahren Pflicht und Lehenstreue ihn auch rufen, seyen es Gefahren vor Schwert und Lanze oder vor Beil und Hochgericht — frei mufs er ihnen die Stirn zeigen, wenn er seine Treue dadurch bewähren kann. Seine Ahnen haben ihm gezeigt, wie man all solchen Gefahren Trotz bieten kann."

„Wahr, wahr," sagte die unglückliche Königinn, indem sie heftig die Arme emporstreckte. — „Alle mufsten umkommen —

Digitized by Google

alle, die das Haus Lancaster ehrten — alle, die Margarethe liebten, alle, die sie geliebt hat! Die Vertilgung mufs allgemein werden — die Jünglinge müssen fallen, wie die Greise — kein einziges Lamm der zerstreueten Heerde soll entrinnen!“

„Um Gotteswillen, hochherzige Frau,“ sagte Oxford, „beruhigt Euch! — Ich höre an die Thür pochen.“

„Das Zeichen zum Aufbruch,“ sagte die verbannte Königinn, indem sie sich sammelte. „Hegt keine Furcht, edler Oxford; nicht oft zeige ich mich so; allein wie selten erblicke ich jene Freunde, deren Antlitz und Stimme im Stande ist, den Ausbruch meiner Verzweiflung zu hemmen! Lafs mich diese Reliquie um Deinen Nacken schlingen, wackerer Jüngling, und fürchte nicht ihren bösen Einflufs, obschon Du sie aus einer bösweissagenden Hand empfängst. Sie gehörte meinem Gatten, ist eingesegnet durch manches Gebet, geweihet durch manche fromme Zähre; selbst meine unseligen Hände vermögen nicht, sie zu entweihen. Ich wollte meines Edwards Brust am furchtbaren Morgen vor dem Gefecht zu Tewkesbury damit schmücken — allein früh waffnete er sich — zog aus ohne mich vorher zu sehen — und all mein Streben war umsonst!“

Digitized by Google

Indem sie dies sprach, schlang sie um Arthurs Nacken eine goldene Kette, an welcher ein klein reich, aber überaus roh gearbeitetes, güldenes Kruzifix hing. Die Sage ging davon, es hätte Edward dem Bekenner gehört. Das Pochen an die Thür wiederholte sich.

„Wir dürfen nicht zaudern," sagte Margaretha. „Lafst uns hier scheiden — Ihr geht nach Dijon, ich nach Aix, meinem ruhelosen Aufenthalte in der Provence. Lebt wohl! — Mögten wir uns zu besserer Stunde wiedersehen — doch wie kann ich das hoffen? Eben so sprach ich am Morgen vor dem Treffen bei Saint Albans — eben so vor dem düstern Frühlicht zu Towton — eben so auf dem noch blutigeren Gefilde von Tewkesbury — und was war der Erfolg? Doch ist Hoffnung eine Pflanze, die aus einer edlen Brust nicht eher ausgerottet werden kann, bis das Brechen der letzten Herzensfiber sie vertilgt."

Indem sie also sprach, schritt sie durch die Thür der Kapelle, und mischte sich in das Gewühl von Menschen, die theils beteten, theils ihre Neugier befriedigten, theils ihre müssigen Stunden in den Gängen des hohen Münsters verschlenderten.

Philipson und dessen Sohn, beide tief ergriffen von dem seltsamen Zusammentreffen, das

Digitized by Google

so eben Statt gefunden hatte, kehrten in ihre Herberge zurück, wo ihrer ein Knappe harrte, der Burgunds Farbe und Zeichen trug, und ihnen berichtete, dafs, so sie die engländischen Kaufleute wären, die werthvolle Waaren an den Hof des Herzogs brächten, er den Auftrag hätte, ihnen die Unterstützung seines Geleits und seiner Unverletzlichkeit zu gewähren.

Unter dem Schutze dieses herzoglichen Dieners gingen unsere Reisenden von Strafsburg ab. Jedoch so grofs war die Unzuverlässigkeit der Kriegsbewegungen des Herzogs, und so zahlreich die Hindernisse, die sich in einem durch fortwährendes Hin- und Herziehen von Kriegern und durch kriegerische Zurüstungen beunruhigten Lande ihrer Reise in den Weg legten, dafs sie erst am Abend des zweiten Tages die Ebene bei D i j o n erreichten, allwo die ganze Heeresmacht des Burgunder Fürsten, oder doch der gröfste Theil derselben, ihr Feldlager aufgeschlagen hatte.

Digitized by Google

Vier und zwanzigstes Kapitel.

„Thus said the Duke — thus did the Duke infer.“

Shakspeare's Richard III.

„So sagt der Herzog — giebt der Herzog an.“

Shaksp. Richard III. 3. Act
(A. W. v. Schlegel.)

Des älteren Reisenden Blicke waren wohl gewöhnt an den Anblick kriegerischen Glanzes; dennoch ward er fast geblendet von dem Reichthum und der Pracht des burgundischen Lagers, in welchem unweit der Mauern von Dijon, Karl, der wohlhabendste Fürst Europa's, seine Prachtliebe darlegte und die seiner Begleiter zu ähnlicher Verschwendung anzureizen wufste. Die Zelte der geringsten Hauptleute waren von

Digitized by Google

Seide und Sammet, während die des Adels und der Oberanführer von Silber- und Goldstoff, manchfaltiger Tapetenwirkerei und ähnlicher kostbarer Ausschmückung erglänzten. Die Reiterei, so wie das Fufsvolk, das sich zum Wachdienst gereihet hatte, zeigte sich in den reichsten und prunkendsten Rüstungen. Ein schöner und überaus zahlreicher Geschützzug war nahe am Eingange aufgestellt und im Befehlshaber dieses Zuges erkannte Philipson (um dem Grafen De Vere von Oxford seinen Reisenamen zu lassen, an welchen unsere Leser gewöhnt sind) einen Engländer von niederer Herkunft, Heinrich Colvin, der sich durch seine Geschicklichkeit in Lenkung dieser furchtbaren, jüngst erst zum Kriegsgebrauch erfundenen Werkzeuge auszeichnete. Die Paniere und Fähnlein, die jeder Ritter und Edle aufgesteckt hatte, wehten über den Zelten, und die Eigenthümer dieser wandelbaren Behausungen safsen am Eingange halb gerüstet und schau'ten dem Ringen, Springen und anderen athletischen Uebungen der Söldner zu.

Lange Reihen der edelsten Rosse sah man stampfend und mähnenschüttelnd, gleich als wären sie ungeduldig über die Unthätigkeit, auf welche sie beschränkt waren; oder man hörte sie wiehern über den Krippen, die reich gefüllt vor ihnen standen. Die Kriegsknecht

bildeten heitere Gruppen um die Minnesänger und wandernden Gaukler her, oder hielten Zechgelage vor der Marketender Gezelten; Andere schlenderten mit verschränkten Armen umher, indem sie dann und wann die Blicke auf die hinabsinkende Sonne warfen, gleich als begehrten sie, es mögte die Stunde hereinbrechen, die einem geschäftslosen und eben deswegen langweiligen Tage ein Ende zu machen hätte.

Inmitten dieses blendenden Mancherlei's kriegerischer Rüstungen, erreichten die Reisenden endlich das Zelt des Herzogs, vor welchem im Abendscheine das breite und reiche Panier flatterte, auf welchem die Wappenschilde eines Fürsten erglänzten, der ein Herzog von sechs Provinzen und ein Herr von funfzehn Grafschaften und vermöge seiner Macht, seiner Gesinnungen und des Glückes, das seinen Unternehmungen zu folgen schien, der allgemeine Schrecken Europa's war. Der Geleitsknappe gab sich Einigen der Wachthaltenden kund, und sofort wurden die Engländer mit Höflichkeit aufgenommen; jedoch nicht in solchem Maafse, dafs die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie gelenkt worden wäre. Man führte sie in ein angrenzendes Zelt, das einem Oberhauptmann gehörte, zu ihrem Aufenthalt bestimmt war, und wo

Digitized by Google

also auch ihr Gepäck gehörig verwahrt ward, und ihnen Erfrischungen aller Art geboten wurden.

„Da das Lager," sprach der Dienstthuende, „mit Kriegern von verschiedenen Nationen und abweichenden Gesinnungen angefüllt ist, so hat der Herzog von Burgund zu Sicherstellung Eurer Handelswaaren Euch den Schutz einer Schildwacht zuertheilt. Mittlerweile haltet Euch bereit, bald vor das Angesicht Seiner Hohheit berufen zu werden."

Nicht lange währte es, so geschah dieses, und der ältere Philipson ward durch einen Seiteneingang in das herzogliche Zelt, und zwar in denjenigen Theil desselben geführt, der durch vestzugezogene Vorhänge und durch hölzerne Verschläge das innerste Zeltgemach Karls bildete. Die Schlichtheit des Geräthes und die armselige Einrichtung der Bequemlichkeit des Herzoges bildeten einen schreienden Widerspruch mit dem Aeufseren des Zeltes; denn Karl, dessen Character in allen andern Dingen nichts weniger als beständig war, zeigte sich beharrlich in dem Umstande, während eines Kriegszuges sich so in Kleidung, wie auch nicht selten im Betragen, roh und niedrig darzustellen; so dafs seine Sitten alsdann eher denen eines deutschen Lanzenknechtes, als denen eines Fürsten von hohem

Digitized by Google

Range entsprachen; wobei er zu gleicher Zeit seine Vasallen und Höflinge zu grofsem Prunk und stattlicher Herrlichkeit anregte und aufforderte; gleich als ob schlichter Anzug und Verachtung jeglicher äufseren Sitte, ja selbst des Anstandes, ein ausschliefsliches Vorrecht des Monarchen wäre. Jedoch sobald es ihm gefiel, in Person und im Benehmen sich stattlich zu zeigen, so verstand Keiner als Karl von Burgund es besser, sich zu schmücken und fürstlich zu betragen.

Auf seinem Tische lagen Bürsten und Kämme, die als ausgedient hätten bei Seite geworfen werden mögen, abgetragene Hüte und Wämmser, Hundekoppeln, Ledergürtel und andere dergleichen geringfügige Dinge; zwischen denselben aber zufällig, wie es schien, der grofse Diamant, Sanci genannt; die drei Rubinen, die die drei Brüder von Antwerpen hiefsen — noch ein grofser Demant, der die Leuchte von Flandern benannt wurde, nebst mehreren Edelsteinen von geringerem Werthe und minder grofser Seltenheit. Diese sonderbare Zusammenwürflung glich einiger Maafsen dem Character des Herzogs selbst, der Grausamkeit mit Gerechtigkeit, Seelengröfse mit Kleinigkeitsgeist, Sparsamkeit mit Verschwendung und Freigebigkeit mit Geize paarte. So war Karl in der That in Nichts

Digitized by Google

beständig, als in der Hartnäckigkeit, mit welcher er einen einmal gefafsten Vorsatz unter allen Umständen und trotz allen sich dabei bietenden Gefahren verfolgte.

Umgeben von jenen werthlosen und kostbaren Gegenständen auf seinem Nachttische, rief der Herzog dem engländischen Reisenden die Begrüfsung zu: „Willkommen, Herr Philipson — willkommen Ihr, der Ihr von einer Nation seyd, deren Handelsleute Fürsten und deren Krämer Mächtige dieser Erde sind. Welch neue Waaren bringt Ihr, um uns damit zu schnellen? Ihr Handelsvolk seyd, bei'm heiligen Georg, ein feiles Geschlecht!“

„Traun, keine neuen Waaren, hoher Herr,“ antwortete der Engländer, „bringe ich mit, sondern nur die, die ich Eurer Hohheit schon voriges Mal zeigte, und die ich in der Hoffnung eines armen Handelsmannes, sie mögten Eurer Hohheit bei'm zweiten Anblick annehmlicher erscheinen nochmals vorzulegen, mir die Freiheit nehme.“

„Gut so, Sir — Philipville, glaub' ich, nennt man Euch? Entweder seyd Ihr ein einfältiger Kaufmann, oder haltet mich für einen thörigen Käufer, dafs Ihr mir eben die Waaren aufzuhalsen gedenkt, die mir schon Einmal nicht gefielen. — Modenwechsel,

Herr, Neues — das ist der Wahlspruch des Handels! Eure Lancasterwaaren haben ihre Zeit hinter sich, und wie andere Leute, kaufte ich davon und war nahe daran sie allzu theuer zu bezahlen. York ist jetzt im Schwunge.“

„Bei dem Pöbel mag es so seyn,“ sagte der Graf von Oxford, „allein für Seelen wie Eure Hoheit, sind Treue, Ehre und Lehensanhänglichkeit Juwelen, die weder Launenwechsel noch Wandelbarkeit des Geschmackes aufser Mode bringen kann.“

„Nun, es mag seyn, edler Oxford,“ sagte der Herzog, „dafs ich im Innersten meines Gemüthes etliche Werthschätzung jener altmodischgewordenen Gegenstände hege; wie sollte ich sonst so viel Rücksicht auf Eure Person nehmen, in welcher sich dieselben jederzeit auszeichneten? Allein meine Lage ist peinlich drängend, und sollte ich in dieser Krisis einen falschen Schritt thun, so könnten die Vorsätze meines ganzen Lebens dadurch zu Grunde gehen. Hört mir zu, Herr Handelsmann! Da ist hier herüber gekommen Euer alter Mitbewerber Blackburn, den Etliche Eduard von York und London nennen, mit einer Auswahl von Zielbogen und Streitäxten, wie man sie nimmer in Frankreich seit König Arthurs Zeiten sah, und er

Digitized by Google

erbietet sich, ein gemeinsam Geschäft mit mir einzugehen, das heifst deutlich herausgesagt, gemeinschaftlich mit Burgund zu handeln, bis wir den alten Fuchs Ludwig aus seinen Erdhöhlen herausgeschmäucht und dessen Fell an die Stallthür genagelt haben. Mit Einem Worte, England ladet mich ein, Parthei mit ihm zu machen gegen meinen verächtlichsten und hartnäckigsten Feind, den König von Frankreich; mich los zu machen von den Ketten des Vasallenthums und mich zu dem Range unabhängiger Fürsten zu erheben — Wie denkt Ihr nun, edler Graf, dafs ich dieser lockenden Versuchung ausweiche?"

„Darnach müfst Ihr etliche Eurer burgundischen Räthe fragen," sagte Oxford „denn es ist diefs ein Punkt, der zu sehr das Verderben meiner Sache mit sich führt, als dafs ich treulich meine Meynung darüber abgeben könnte."

„Nichts desto weniger," sagte Karl, „frage ich Dich als einen Ehrenmann, welche Einwürfe Du gegen den mir gemachten Vorschlag hast? Sage Deine Meynung und sage sie frei heraus."

„Herr, ich weifs, wie es Eurer Hoheit Weise ist, keinen Zweifel über die Leichtigkeit der Ausführung irgend eines Planes zu hegen, dessen Vollziehung Ihr einmal be-

schlossen habt. Jedoch obwohl diese fürstliche Sinnesart in etlichen Fällen als Beförderungsmittel dienen mag, auch oft als solches gedient hat, so ist doch in andern Fällen solches Beharren bei einem Vorsatze, blos um der Beharrlichheit willen, oft Veranlassung nicht zum Siege, sondern zum Untergange. Betrachtet daher dieses engländische Heer! der Winter nähert sich — wo soll es sich unterbringen? wie soll es sich ernähren? von wem soll es besoldet werden? Soll Eure Hohheit etwa alle Kosten und Mühseligkeiten der Ueberwinterung bis zum Sommerfeldzuge tragen? denn darauf verlafst Euch, dafs ein engländisch Heer nicht eher brauchbar wird, als bis es lange genug von seiner Heimathinsel entfernt war, um sich an die Kriegspflicht zu gewöhnen. Sie sind, ich gebe es zu, Männer, die die besten Kämpfer der Welt abgeben; allein noch sind sie solches nicht, und müfsten erst auf Eurer Hohheit Kosten dazu erzogen werden."

„Dem sey also," sagte Karl. „Mich dünkt, die Niederlande können auf etliche Wochen Speise für die Ochsenfleisch verzehrenden Gäuche liefern; und Dörfer öffnen, in denen sie lagern mögen; und Hauptleute stellen, die der Burschen starre Gliedmaafsen geschmeidig machen zum Kampfe; und Profofse

genug liefern, um der Gesellen widerspänstigen Sinn unterzuordnen der Kriegszucht.“

„Was geschieht sodann?“ fragte Oxford, und setzte hinzu: „Ihr zieht nach Paris, verleiht der angemaafsten Macht Edwards ein zweites Königreich, setzt ihn wieder ein in alle die Besitzthümer, die England je in Frankreich sein nannte, gebt ihm die Normandie, und Maine und Anjou und Gasconien und alles Uebrige wieder. — Mögt Ihr diesem Edward trauen, wenn Ihr solchergestalt seine Stärke gevestigt, ja, ihn stärker gemacht habt, als es jetzt dieser Ludwig ist, den Ihr gemeinsam mit England zu Boden strecken wollet?“

„Beim Sanct Georg, ich will nicht hehlerisch gegen Dich seyn! Eben über diesen Punkt beunruhigen mich Zweifel. Edward ist zwar mein Schwäher, allein ich bin ein Mann, der wenig Lust hat, den Kopf unter meines Weibes Gürtel zu bergen.“

„Und schon allzuoft,“ sagte Philipson, „haben die Zeitläufte die Unwirksamkeit der Familienbündnisse zu Verhinderung der schwersten Treubrüche dargethan.“

„Wohlgesprochen, Graf. Clarence verrieth seinen Schwiegervater; Ludwig vergiftete seinen Bruder — Familienliebe — Possen! s' mag warm sitzen am Herde eines Bürger

mannes; jedoch auf die Schlachtgefilde, in die Hallen der Fürsten, wo die Winde kalt wehen, kann sie nicht kommen. Nein, meine Verbindung mit Edward durch Heirath dürfte mir zur Zeit der Noth wenig Beistand gewähren. Eben so sicher könnte ich ein niegezäumtes Rofs reiten, und es mit einer Dirne Strumpfband lenken. Allein was ist denn nun der Erfolg davon? Er befehdet den König Ludwig, wer von Beiden auch obsiege; ich, der ich durch ihre beiderseitige Schwächung gestärkt werden mufs, ziehe den Vortheil daraus. Die Engländer erschlagen die Franzosen mit ihren Tuchellen-Stäben und die Franzosen verfolgen, schwächen und zerstreuen durch Scharmützel die Engländer. Nächsten Frühling ziehe ich mit einer ihnen Beiden überlegenen Kriegerschaar zu Felde und dann Sanct Georg für Burgund!"

„Und wenn mittlerweile Eure Hoheit sich herablassen will, selbst auf die geringfügigste Weise herablassen will, die ehrenvollste Sache, für die jemals ein Ritter die Lanze einlegte, durch eine mäfsige Geldsumme und tausend hennegauische Lanzenknechte zu unterstützen, so mögten diese in ihrem Dienste Ruhm und Glücksgüter einernten, und den geschmäheten Erben von Lancaster wieder

in den Besitz seines angestammten und rechtmäfsigen Eigenthums einsetzen.“

„Trefflich, Herr Graf,“ sagte der Herzog, „kommt Ihr sofort auf den Hauptpunkt; aber wir haben so manchem Strausse zwischen York und Lancaster zugesehen, auch theilweise demselben Beistand geleistet, dafs uns einige Zweifel aufstiegen, welches diejenige Seite ist, der der Himmel das Recht und die Liebe des Volkes die wirksame Gewalt verlieh, und wir in der That völlig schwindlich geworden sind bei dem Anblick so aufserordentlichen Schicksalswechsels, wie England ihn darbot.“

„Ein Beweis, hoher Herr, dafs diese Kämpfe noch immer nicht endeten, und dafs Euer hochherziger Beistand der besseren Parthei wird zu ihrem Rechte verhelfen können.“

„Und meinen Arm meiner Base Margarethen von Anjou leihen, um meines Weibes Bruder vom Throne zu stofsen? Vielleicht verdient dieser von meiner Seite nur geringes Wohlwollen, da er und seine frechen Edlen mich mit Vorstellungen, ja sogar mit Drohungen bestürmten, alle meine eigenen wichtigen Angelegenheiten bei Seite zu setzen und sofort mich mit Edward zu dessen irrender Ritterfahrt gegen Ludwig zu vereinigen. Ich will schon zu mir gelegener Zeit und nicht früher

Digitized by Google

diesen Ludwig befehden, und bei'm Sanct Georg! weder Inselkönig noch Inseledler soll Karln von Burgund vorschreiben. Ihr seyd verschmitzte Gesellen, Ihr Engländer beider Partheien, dafs Ihr wähnt, die Angelegenheiten Eurer Bedlamsinsel wären eben so anziehend für die Welt, wie für Euch. Allein weder York noch Lancaster, weder Bruder Blackburn noch Base Margaretha von Anjou, und John de Vere als ihr Geleitsmann, sollen mich hinter das Licht führen. Man lockt keinen Habicht mit leeren Händen."

Oxford, vertraut mit des Herzogs Gemüthsart, liefs es geschehen, dafs dieser sich darüber ereiferte, wie Keiner es sich anmaafsen sollte, ihm eine Verfahrungweise vorschreiben zu wollen; und als Karl endlich schwieg, versetzte er mit Gelassenheit: „Liebe ich, um zu hören, wie der edle Herzog von Burgund, der Spiegel der europäischen Ritterschaft, sagt, dafs ihm kein Grund dargelegt worden sey, der ihn zu einem Abentheuer vermögen könnte, durch welches einer hülflosen Königinn wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen — ein Herrscherhaus wieder aus dem Staube empor zu heben sey? Giebt es kein unsterbliches Loos, keine Ehre, keine Drommete des Ruhmes, um den Namen desjenigen Monarchen zu preisen, der ganz allein in einem

Digitized by Google

entarteten Jahrhundert, die Pflichten eines hochherzigen Ritters mit denen eines fürstlichen Herrschers vereinbarte?“

Der Herzog unterbrach ihn, indem er ihn zu gleicher Zeit auf die Schulter schlug. „Und giebt es keinen König René, dessen fünfhundert Fiedler ihre schrillenden Geigen zu meinem Lobe kratzen? und keinen König René, der ihnen zuhört und spricht: ‚Brav gefochten, Herzog — gut gegeigt, Ihr Fiedler!‘ Ich sage Dir, Johann von Oxford, als Du und ich noch Jungfernwaffen trugen, da waren Wörter wie Ruhm, Ehre, Loos, Rittertugend, Weiberliebe u. dergl. gute Inschriften für unsere lichtweifsen Schilde, und ein genügender Grund zu Zersplitterung eines Lanzenschaftes. Traun, und auf dem Turnierplatze, obwohl ich etwas zu alt schon für dergleichen kecke Thorheiten bin, wollte ich meine Person in solchem Zwist schon dran wagen, wie es einem ächten und rechten Rittersmanne ziemt. Allein wenn es darauf ankommt, Kronthaler hinzuzählen und grofse Geschwader einzuschiffen, da müssen wir erkleckliche Gründe unseren Unterthanen vorzulegen haben, um derentwillen wir letztere in's Gefecht führen; müssen Gründe haben, die das allgemeine Wohl, oder bei'm Sanct Georg! was dasselbe ist, die unsern persön-

Digitized by Google

lichen Vortheil angehen. Das ist der Weltlauf, und Oxford, die Wahrheit zu sagen, ich denke diesem Laufe mich anzuschliefsen.“

„Der Himmel verhüte, dafs ich erwarten sollte, Eure Hoheit mögte anders verfahren, als in Rücksicht auf Eurer Unterthanen Wohlfahrt, und wie Eure Gnaden es ganz richtig ausdrückten, auf die Vermehrung Eurer eigenen Macht und Herrschaft. Das Geld, das wir begehren, soll kein Geschenk, sondern eine Anleihe seyn, und Margaretha ist bereit, diese Juwelen, deren Werth Eurer Hoheit bekannt seyn wird, so lange dagegen zu verpfänden, bis die Summe zurückgezahlt seyn wird, die Eure Freundschaft ihr in ihrer Bedrängnifs zugestehen will.“

„Ha! ha!“ sagte der Herzog, „will unsre Base einen Pfandverleiher aus uns machen, dafs wir nachher mit ihr wie ein jüdischer Wucherer mit seinem Gläubiger zu verfahren hätten? — Doch in der That, Oxford, mögten wir dieser Diamanten bedürfen, denn wenn auch dies Geschäft anderweitig ausführbar wäre, so dürfte es doch möglich seyn, dafs ich selbst aufnehmen müfste, um meiner Base in ihren Nöthen beizustehen. Ich habe an die Stände des Herzogthums Forderung ergehen lassen, weil sie jetzt Sitzung halten, und erwarte vernünftiger Weise reichlichen

Digitized by Google

Geldzuschufs. Allein es sind unter den Beisitzern unruhige Köpfe und verschlossene Hände, und Knickerer obendrein. Nun, legt die Juwelen unterdessen nur auf den Tisch. Dann sprecht, leide ich nicht Schaden an der Geldbörse durch diesen irrenden Ritterzug, den Ihr mir vorschlagt, da Fürsten doch in keine Fehde ziehen, ohne Vortheil dabei zu gewahren?"

„Hört mich an, edler Herzog. Ihr seyd von Natur verpflichtet, die grofsen Staaten Eures Vaters, und die, welche Ihr durch eigene Waffenthat erlangtet, zu einem einzigen abgerundeten und vesten Herzogthum zu vereinigen —"

„Nennt es Königreich," sagte Karl, „es ist dies das würdigere Wort."

„Zu einem Königreiche, dessen Krone eben so schön und herrlich auf Eurer Hoheit Schläfe erglänzen wird, wie die französische Krone jetzt auf dem Haupte Eueres Lehensmonarchen Ludwigs des Eilften strahlt."

„Es bedarf keines Scharfsinnes, wie der Eurige ist, um zu erspähen, dafs solches mein Vorhaben ist," versetzte der Herzog, „weshalb wäre ich sonst hier mit behelmten Haupte und dem Schwerte an der Seite? Und weshalb hielten meine Kriegsknechte denn die vesten Plätze Lothringens besetzt, und jag-

Digitized by Google

ten vor sich hin den bettelhaften De Vaudemont, der Lothringen als sein Erbe begehrt? Ja, mein Freund, die Vergrößerung Burgunds ist ein Grundsatz, für welchen zu fechten der Herzog dieses schönen Landes so lange verbunden ist, als er noch den Fuſs in den Steigbügel setzen kann.“

„Allein meynt Ihr nicht,“ sagte der Graf, „da Ihr mir doch gestattet, offen und im Tone alter Bekanntschaft mit Eurer Hohheit zu reden, meynt Ihr nicht, es sey auf der Karte Eurer sonst so wohl begrenzten Lande Etwas an der Südgrenze, welches sich gar wohl für einen König von Burgund eignete?“

„Ich kann nicht errathen, wohin Ihr mich leiten wollt,“ sprach der Herzog, indem er auf einen Länderentwurf der herzoglichen Besitzungen blickte, worauf der Engländer Karls Aufmerksamkeit hingewiesen hatte; und als er dies gesagt hatte, heftete er sein groſses brennendes Auge auf das Angesicht des verbannten Grafen.

„Ich wollte sagen,“ erwiderte Letzterer, „daſs einem so machtbegabten Fürsten, wie Euere Hohheit es ist, kein Nachbar so sicher ist, wie das Meer. Dort liegt die Provence, die sich zwischen Euch und die mittelländische See lagert; die Provence mit ihren königlichen Häven, ihren fruchtbaren Korngе-

Digitized by Google

filden und Weingärten. Wäre es nicht wohlgethan, in den Bezirk Eurer Lande dieselbe einzuschliefsen, und so mit der einen Hand das Mittelmeer, mit der andern Hand die flamländische Seeküste zu berühren?“

„Die Provence, sagt Ihr?“ versetzte der Herzog lebhaft. „Wie, Mann, sprichst Du meine Träume von der Provence aus? Kann ich doch keine Apfelsine verzehren, ohne mich zu erinnern an die duftenden Wälder und Haine voll Oliven und Citronen und Granatäpfeln in der Provence! Schande wär' es, den alten König René, den harmlosen Greis aufzuscheuchen; auch würde das einem nahen Verwandten übel zustehen. Dann ist er der Ohm Ludwigs, und hat höchst wahrscheinlich, indem er seine Tochter hintansetzt, oder vielleicht weil er ihr Ludwig vorzieht, den König von Frankreich zu seinem Erben ausersehen.“

„Besseres Recht dazu dürfte in Eurer Hoheit Person obwalten,“ sagte der Graf von Oxford, „sobald Ihr Margaretha von Anjou den durch mich erbetenen Beistand angedeihen lasset.“

„Nimm hin den Beistand, den Du begehrst;“ erwiderte der Herzog, „nimm hin den doppelten Betrag in Kriegsvolk und in Gelde! Nur lafs mich auf die Provence ein Recht

Digitized by Google

haben, wäre es auch so fein, wie ein einziges Haar auf dem Haupte der Königinn Margaretha, und gönne mir Muſse, es zu einem vierfachen Kabeltaue zu drehen. Doch ich bin ein Thor, daſs ich den Träumen eines Mannes Gehör gebe, welcher selbst zu Grunde gerichtet, wenig dabei verlieren kann, wenn er Anderen die überspanntesten Hoffnungen darhält.“

Karl athmete tief und wechselte die Gesichtsfarbe, indem er sprach.

„Ich bin kein solcher Mann, mein Herr Herzog,“ sagte der Graf. — „Hört mich — René wird gebeugt von der Last der Jahre, liebt nichts als Ruhe und ist zu arm, um seinen Rang mit geziemender Würde zu behaupten; zu gutherzig oder zu schwachsinnig, seinen Unterthanen gröſsere Steuern aufzuerlegen; müde mit widrigem Geschick zu ringen und trägt Verlangen, seinem Lande zu entsagen.“

„Seinem Lande!“ rief Karl.

„Ja, Allem was er wirklich besitzt! und zugleich die noch weitläuftigeren Staaten, die zu fordern er das Recht hat; die jedoch seinem Scepter entzogen wurden.“

„Ihr raubt mir den Athem!“ sagte der Herzog. „René der Provence entsagen! Und was spricht Margaretha, die stolze, hochher-

Digitized by Google

zige Margaretha dazu? Wird sie in ein so demüthigendes Thun willigen?“

„Für das Glück, Lancaster triumphirend in England zu erblicken, würde sie nicht blos der Herrschaft, sondern dem Leben entsagen. Und in Wahrheit, das Opfer ist leichter, als es scheinen mag. Gewifs ist es, dafs wenn René stirbt, der König von Frankreich des Greises Grafschaft der Provence als männliches Lehen zurückbegehren wird, und Keiner ist stark genug, dagegen Margarethens Erbe, wie rechtmäfsig dasselbe auch seyn möge, zu schützen.“

„Es ist rechtmäfsig,“ sprach der Herzog, „das ist unleugbar. Ich will nichts von Ableugnung noch Herausgabe hören — das heifst, wenn es dereinst in unsere Hände wird gegeben seyn. Es ist der wahrhafte Grundsatz des Krieges für öffentliches Wohl, dafs keines der grofsen Lehensgüter wieder zurück an die Krone von Frankreich falle, mindestens nicht, so lange diese Krone sich auf eine so starrsinnige und Ungerechtigkeit liebende Stirn drückt, wie die Stirn Ludwigs es ist. Burgund mit der Provence vereinigt — ein Besitzthum, das vom deutschen Meere bis zur mittelländischen See reicht! Oxford — Du bist mein besserer Engel!“

„Eure Hoheit mufs jedoch erwägen,“ sagte

Digitized by Google

Oxford, „dafs dem König René ehrenvoller Unterhalt dafür —“

„Zuverlässig, Mann, zuverlässig! Er soll haben! soll ein Schock Fiedler und Gaukler haben, die da spielen, heulen und ihm absingen vom Morgen bis in die Nacht. Er soll einen Hofhalt von Troubadours haben, die Alle nichts thun sollen als trinken, pfeifen, geigen und Liebesgerichte halten, die durch ihn selbst als den *roi d'amour* sollen eingesetzt und umgestofsen werden. Und auch Margaretha soll ehrenvoll bedacht werden, ganz wie Ihr es vestsetzen werdet.“

„Das wird bald gethan seyn,“ antwortete der engländische Graf. „Glückt unser Versuch in England, so wird sie keiner solchen Unterstützung von Burgund bedürfen. Mifslingt unser Vorhaben, so zieht Margaretha sich in ein Kloster, und nicht lange Zeit wird sie alsdann des Unterhaltes bedürfen, den Eurer Hohheit Grofsmuth ihr, wie ich überzeugt bin, gern anweisen wird.“

„Sonder Frage,“ entgegnete Karl, „und nach einem Maafsstabe, der uns Beiden angemessen ist; aber, bei meinem Heilthum, Johann de Vere, die Abbatissinn, in deren Kloster Margaretha von Anjou sich zurückziehen wird, mögte eine unlenksame Nonne unter ihre Obhut bekommen. Wohl kenne ich sie;

Digitized by Google

und, Herr Graf, ich will unser Gespräch nicht dadurch aufhalten, dafs ich einige Zweifel äufsere, ob sie, so es ihr gefiele, ihren Vater zwingen kann, seine Staaten abzutreten, an wen sie will. Sie ist gleich meiner Rüde, der Gorgo, die da jeglichen Fanghund, zu dem sie gekoppelt wird, zwingt, den Weg einzuschlagen, welcher ihr gefällt; oder sie würgt ihn, wenn er nicht folgt. So verfuhr Margaretha mit ihrem einfältigen Gemahl, und mich will bedünken, dafs ihr Vater, der ein Narr anderen Schlages ist, ebenfalls zu handhaben seyn werde. Ich meyne, — ich hätte ihr Trotz bieten wollen, — wiewohl der Nacken mich schmerzt, wenn ich an die Kämpfe denke, die wir ob der Herrschaft haben könnten. — Allein Ihr blickt so ernst, weil ich über die hartnäckige Sinnesart meiner unglücklichen Base scherze."

„Herr," sagte Oxford, „welches auch die Mängel seyn mögen, die meiner Gebieterinn anhaften; sie ist in Bedrängnifs, und fast in Verzweiflung. Sie ist meine Monarchinn und nicht minder Eurer Hohheit Base."

„Genug gesagt, Graf," antwortete der Herzog. „Lafst uns ernsthaft reden. Wie wir auch über die Abdankung des Königs René denken mögen, so fürchte ich, wir werde es schwierig finden, Ludwig dem Eilften di

Digitized by Google

Sache so vortheilhaft einsehen zu lassen, wie sie uns erscheint. Er wird die Grafschaft Provence als ein Mannlehn betrachten und es ansehen, als könne weder René's Entsagung, noch Margarethens Zustimmung dazu, es hindern, dafs dasselbe an die Krone von Frankreich zurück gehe, da der König von Sicilien, wie man den König René nennt, keine männlichen Erben hat."

„Das ist mit Eurer Hoheit Genehmigung ein Punkt, den das Schwert entscheidet, und Ihr habt um weit geringfügigerer Sache willen dem Könige Ludwig siegreich die Spitze geboten. Alles was ich sagen kann, ist, dafs wenn Euer Hoheit thätiger Beistand den jungen Grafen von Richmond in den Stand setzt, sein Unternehmen durchzuführen, Ihr dreitausend engländische Bogenschützen zum Beistand haben sollt, so anders, Mangels eines bessern Heerführers, der alte John von Oxford dieselben in Person herüber zu führen im Stande seyn wird."

„Ein edler Beistand," sagte der Herzog, „noch annehmlicher durch den, der da verspricht, denselben zu leiten. Wäre Deine Mitwirkung, edler Oxford, mir doch schon schätzbar, so Du nur mit Deinem Schwert an der Seite und einem einzigen Edelknaben hinter Dir zu mir kämest. Ich kenne Dich wohl, so

Digitized by Google

von Geiste wie von Gemüthe. Allein weiter! Verbannte, auch die weisesten, sind voreilig im Versprechen und — entschuldigt mich edler Oxford — werden bisweilen dadurch sich und anderen lästig. Was für Hoffnungen sind es, auf welche Ihr es begründet, mich auf ein so sturmbewegtes Meer einzuschiffen, wie diese Eure bürgerlichen Kämpfe es sind?“

Der Graf von Oxford legte dem Herzog eine Schrift vor, und erklärte ihm den Plan des Feldzuges, nach welchem dieser durch einen Aufstand der Freunde des Hauses Lancaster unterstützt werden sollte; einen Plan, von dem man genug erinnert, wenn man sagt, dafs er kühn bis zur Verwegenheit war; doch war derselbe sowohl ersonnen und so künstlich gefügt, dafs er in jenen Zeiten flugschneller Umwälzungen und unter einem Heerführer von Oxford's kriegerischer Geschicklichkeit und staatskluger Einsicht, starke Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Ausganges in sich trug.

Während Herzog Karl über die Einzelnheiten einer seiner eigenen Gesinnung zusagenden und entsprechenden Unternehmung nachsann, während er im Geiste die Beleidigungen überzählte, die er von seinem Schwager Edward dem Vierten erlitten hatte, die gegenwärtige günstige Gelegenheit, Rache, ausgezeichnete Rache nehmen zu können, erwog, und des rei-

Digitized by Google

chen Länderzuwachses gedachte, der ihm durch die Abtretung der Provence abseiten René's von Anjou und dessen Tochter zu Theil werden konnte, ermangelte der Engländer nicht, die dringende Nothwendigkeit, keine Zeit entschlüpfen zu lassen, in Anregung zu bringen.

„Die Ausführung dieses Planes," sprach er, „verlangt die gröfste Eile. Um eines glücklichen Ausganges gewärtig seyn zu können, mufs ich mit Eurer Hoheit Hülfskriegern in England seyn, bevor Edward von York aus Frankreich dahin zurückkehren kann."

„Und da unser werther Bruder einmal herüber gekommen ist, wird er so hurtig nicht wieder umkehren. Er wird mit schwarzäugigen Französinnen und am rubinfarbenen Weine Frankreichs sich vergnügen und auch Bruder Blackburn ist nicht der Mann, der von dergleichen Annehmlichkeiten sich so schnell abwendet.

„Herr Herzog, lafst mich auch vom Feinde Wahrheit reden! Edward ist träg und wohllebend, wenn die Sachen um ihn her sich angenehm bieten; allein lafst ihn den Sporn der Nothwendigkeit fühlen, so wird er eifrig wie ein stampfender Hengst. Auch Louis, dem es selten fehlschlägt, Mittel aufzufinden, seine Zwecke zu erreichen, ist gehalten, dahin zu streben, den engländischen König wie-

Digitized by Google

der über des Meer zu schaffen — deswegen ist Hurtigkeit, edler Herr, Hurtigkeit die Seele Eures Unternehmens.“

„Hurtigkeit!“ sagte der Herzog von Burgund. „Wohlan, ich will mit Euch ziehen, und der Einschiffung selber beiwohnen, und versuchte und bewährt befundene Söldner sollt Ihr haben, wie sie noch nimmer in Artois und im Hennegau gesehen worden sind.“

„Verzeihet, edler Herzog, die Ungeduld eines Unglücklichen, der dem Ertrinken nahe, dringend um Beistand nachsucht. — Wann ziehen wir zu Anordnung dieser wichtigen Maafsregel gen Flanderns Küste?“

„Nun, binnen vierzehn Tagen, oder vielleicht binnen einer Woche, oder mit Einem Worte, sobald ich eine gewisse Rotte von Dieben und Wegelagerern werde gezüchtigt haben, die gleich dem Schaum auf dem Kessel stets oben schwimmen, sich aus ihren Bergvesten zwischen den Alpen hervor gemacht und von dort aus unsere Grenze mit Schleichhandel, Raub und Gewaltthat verletzt haben.“

„Euer Hohheit meynt die Schweizer Eidgenossenschaft?“

„Ei, die Bauerlümmel legen sich dergleichen Namen selbst bei. Sie sind eine Art gelassener Sclaven von Oestreich, und g einem Fanghunde, dessen Kette zerrifs,

Digitized by Google

nützen sie ihre Freiheit, um niederzubeifsen und zu zerzausen, was ihnen in den Weg kommt.“

„Ich reisete durch ihr Land, als ich Italien verlassen hatte,“ sagte der verbannte Graf, „und wie ich hörte, hatten die Cantone die Absicht, Gesandte an Eure Hoheit zu schicken, um Frieden zu erbitten.“

„Frieden!“ rief Karl. — „Eine eigene Art friedlichen Verfahrens, das die sogenannten Abgesandten bewiesen! Sie benutzen die Meuterei der Bürger zu La Ferette, der Grenzstadt meiner Lande, erstürmten die Wälle, griffen Archibald von Hagenbach, der an meiner Stelle dort befehligte, und tödteten ihn auf öffentlichem Markte. Solche Schmachthat mufs bestraft werden, Herr Johann de Vere, und wenn Ihr die Leidenschaft nicht in mir stürmen seht, wie es wohl die Sache mit sich bringt, so kommt das daher, weil ich bereits Befehl ertheilte, jene elenden Landstreicher, die sich Abgeordnete nennen, aufzuknüpfen.“

„Um Gottes willen!“ rief der Engländer, „indem er sich zu Karls Füfsen warf — um Eures eigenen Ranges willen, edler Herzog, um des Friedens der Christenheit willen — widerruft solchen Befehl, wenn derselbe wirklich schon ertheilt ward!“

Digitized by Google

„Was bedeutet diese Aufwallung?“ fragte der Herzog. „Was ist Dir das Leben jener Männer weiter von Bedeutung, als dafs durch das Abthun derselben Dein Kriegszug um etliche Tage verzögert werden kann?“

„Denselben gänzlich rückgängig machen kann, ja rückgängig machen mufs,“ sagte der Graf. „Hört mich, Herr Herzog. Ich war bei jenen Männern auf einem Theil ihrer Reise hieher.“

„Ihr!“ sprach der Herzog: „Ihr ein Genofs der elenden Schweizer Bauern? So hat Mifsgeschick den Stolz des engländischen Adels herabgebracht, dafs er sich solche Reisegefährten sucht?“

„Der Zufall führte mich mit ihnen zusammen,“ sagte der Graf. „Etliche unter ihnen sind edler Geburt, und überdies Männer, für deren friedfertige Gesinnungen ich mich selbst zum Bürgen anzubieten wage.“

„Bei meiner Ehre, Mylord von Oxford, Ihr erzeigt ihnen, so wie mir nicht minder, viele Gnade, dafs Ihr Euch zum Vermittler zwischen den Schweizern und mir macht. Gestattet mir, zu sagen, dafs in Rücksicht auf frühere Freundschaft, ich mir es gefallen liefs, dafs Ihr mit mir von Euren eigenen engländischen Angelegenheiten redetet. Doch dünkt mich, dafs Ihr Eure Meynung über

Digitized by Google

Gegenstände sparen könntet, die Euch nicht geradezu betreffen.“

„Mein Herr Herzog von Burgund,“ versetzte Oxford, „ich folgte Eurem Paniere nach Paris und hatte das gute Glück, Euch im Treffen bei Mont L'Hery zu befreien, als französische Gewappnete Euch hart bedrängten —“

„Wir haben es nicht vergessen,“ sagte der Herzog Karl, „und es ist ein Zeichen, wie wir die That im Gedächtnisse behielten, als wir Euch gestatteten, so lange vor uns zu weilen, und die Sache einer Rotte von Schelmen zu vertheidigen, die vom Galgen, der nach ihnen schmachtet, zu erlösen, wir schon deshalb aufgefordert sind, weil sie Reise genossen des Grafen von Oxford waren.“

„Nicht so, mein hoher Herr. Ich bitte um ihr Leben, nur weil sie auf friedlichem Botschaftswege begriffen sind und mindestens die Führer unter ihnen keinen Theil an dem Verbrechen haben, worüber Ihr Euch beklagt.“

Mit ungleichen Schritten ging der Herzog heftig bewegt auf und ab, die grofsen Brauen tief über die Augen herab gezogen, die Hände geballt, die Zähne zusammen gebissen, bis er endlich einen Entschlufs gefafst zu haben schien. Er läutete mit einer silbernen ngel, die auf dem Tische stand.

er, Contay,“ sagte er zu dem ein-

Digitized by Google

tretenden Kämmerer. „Sind jene Bergbuben schon hingerichtet?“

„Mit Eurer Hohheit Genehmhaltung, nein; allein der Henker wartet ihrer, sobald der Priester ihre Beichte gehört haben wird.“

„Lafst sie am Leben,“ sagte der Herzog. „Wir wollen morgen hören, auf welche Weise sie es anfangen, ihr Verfahren gegen uns zu rechtfertigen.“

Contay verbeugte sich und ging hinaus; dann sagte der Herzog, indem er sich an den Engländer mit einer unbeschreiblichen Mischung von Hochfahrenheit und Vertraulichkeit ja sogar Güte, mit aufgeheitertem Antlitz und ruhigem Blicke wendete. „Wir haben nun unsre Verbindlichkeit gegen einander ausgeglichen, Mylord von Oxford — Ihr habt Leben für Leben erhalten — ja, um einige Ungleichheit, die dabei obwalten mögte, aufzuheben, habt Ihr sechs Leben für ein einziges erhalten. Ich werde Euch also keine Aufmerksamkeit mehr schenken, so es Euch nochmals einfallen sollte, mir mein strauchelndes Pferd bei Mont L'Hery oder Eure That bei der Gelegenheit vorzuwerfen. Die meisten Fürsten begnügen sich damit, in Geheim diejenigen Menschen zu hassen, die ihnen aufserordentliche Dienste leisten — hege solche Gesinnung nicht — ich ve

Digitized by Google

scheue es, daran erinnert zu werden, dafs man zu dergleichen Thaten Gelegenheit hatte. — Pah! ich bin halb erstickt an der Anstrengung, meinen einmal gefafsten Beschlufs wieder umzustofsen. — Hollah! Wer hat den Dienst? Bringt mir zu trinken!"

Ein Diener trat ein, der eine grofse silberne Kanne trug, die statt Weines mit einer, leicht mit aromatischen Kräutern versetzten Ptisane gefüllt war.

„Ich bin so hitziger und zornmüthiger Natur," sagte der Herzog, „dafs unsere Aerzte mir das Weintrinken verbieten. Ihr aber, Oxford, seyd durch solche Verordnung nicht beschränkt! Begieb Dich zu Deinem Landsmanne, dem General unsers Geschützes, dem Colvin. Wir empfehlen Dich seiner Huth und Gastfreundschaft bis morgen, welches ein geschäftsvoller Tag seyn wird, da ich Antwort von den Hans Dunsen in der Ständeversammlung zu Dijon erwarte und überdies — Dank sey es Eurer Herrlichkeit Verwendung — auch jene elenden Schweizergesandten, wie sie sich nennen, anzuhören habe. Nun, nichts mehr davon. Gute Nacht, Ihr mögt frei mit Colvin verkehren. Er ist, wie Ihr, ein alter Lancastrier. Doch hört noch; kein Wort über die Provence; auch selbst nicht im Schlafe! — Contay, führt diesen Eng-

Digitized by Google

länder in Colvins Zelt. Colvin weifs, Betreffs seiner, meine Willensmeynung.

„Haltet zu Gnaden, hoher Herr," antwortete Contay, „ich liefs den Sohn des Engländers schon bei dem General."

„Was! Deinen Sohn, Oxford? Und er ist mit Dir hier? Warum sprachst Du mir nicht von ihm? Ist er ein wackerer Sprösling des uralten Baumes?"

„Es ist mein Stolz, solches zu glauben, Herr Herzog. Er ist der treue Genofs aller meiner Fährlichkeiten und Wanderungen gewesen."

„Glücklicher Mann!" rief Karl mit einem Seufzer aus. „Ihr, Oxford, habt einen Sohn, der Eure Armuth und Eure Bedrängnifs mit Euch theilen kann. Ich habe keinen, der Theilnehmer und Erbe meiner Gröfse sey."

„Ihr habt eine Tochter, hoher Herr," sagte der edle De Vere, „und es steht zu hoffen, sie werde eines Tages irgend einem machtbegabten Fürsten sich vermählen, der Euerer Hoheit hochedles Haus aufrecht erhält."

„Nimmer! bei'm Sanct Georg, nimmer!" antwortete der Herzog scharf und abgebissen. „Ich will keinen Eidam, der der Tochter Bett zum Schrittstein macht, des Vaters Krone zu erreichen. Oxford, ich habe freimüthiger geredet, als ich es zu thun pflege, vielleicht

Digitized by Google

freimüthiger, als ich es hätte thun sollen; allein ich halte etliche Männer für vertrauenswerth, und glaube, Herr Johann de Vere, dafs Ihr Einer von jenen Männern seyd.“

Der Engländer verbeugte sich und wollte sich entfernen, allein der Herzog rief ihn sofort zurück.

„Noch Eines, Oxford. Die Abtretung der Provence ist nicht völlig genügend. René und Margaretha müssen diesen hitzköpfigen Ferrand de Vaudemont verleugnen, der, Namens des Rechtes seiner Mutter Yolanda, einige thörige Aufstände in Lothringen macht.“

„Herr,“ sagte Oxford, „Ferrand ist der Enkel des Königs René, der Neffe der Königinn Margaretha; allein dennoch —

„Allein dennoch müssen, bei'm Sanct Georg! seine Rechte, wie er sie nennt, auf Lothringen abgeleugnet werden. Ihr rühmtet mir ihre Familiengesinnung, als Ihr in mich drangt, meinem eignen Schwager Krieg zu bereiten!“

„René's bester Vorwand, seinen Grofssohn zu verlassen,“ antwortete Oxford, „wird sein gänzliches Unvermögen seyn, demselben Hülfe und Beistand zu leisten. Ich will Euerer Hohheit Bedingung, wie hart dieselbe auch seyn mag, berichten.“

Mit diesen Worten verliefs er das Zelt.

Digitized by Google

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

„— I humbly thank your Highness,
And am right glad, to catch this good occasion
Most thoroughly to be winnow'd, where my chaff
And corn shall fly asunder.“

Shakspeare's King Henry VIII.

„— Demüthig dank' ich Eurer Hohheit,
Und freu' mich sehr, Gelegenheit zu haschen,
Recht derb gesiebt zu werden, daſs mir Spreu
Und Korn zugleich zerstieben.“

Shakspeare's König Heinrich VIII.

Colvin, der engländische Geschützhauptmann, dem der Herzog von Burgund, bei glänzendem Sold und Unterhalt, die Sorge

Digitized by Google

für diesen Theil seiner Heeresmacht vertraue-te, war Eigner des Zeltes, in welches man den Engländer quartiert hatte, und empfing den Grafen von Oxford mit derjenigen Hochachtung, die dem Range desselben gebührte, und nach den Befehlen, die er deshalb von dem Herzoge erhalten hatte. Er selbst war ein Anhänger der Lancaster-Parthei gewesen und war folglich den wenigen Männern von Stande, die er persönlich kannte, wohlgeneigt, und die jenem Hause während einer Reihefolge von Widerwärtigkeiten, von denen dasselbe gänzlich überfluthet zu seyn schien, treulich anhingen. Ein Mahl, an welchem der Sohn schon Antheil genommen hatte, ward dem Grafen durch Colvin angeboten, der nicht unterliefs, durch Weisung und Beispiel den guten Burgunderwein anzuempfehlen, dessen der Monarch der Provinz sich zu enthalten genöthigt war.

„Seine Hohheit zeigt Beherrschung der Leidenschaft darin," sagte Colvin. „Denn, mild zu sagen, und wie unter Freunden zu sprechen, seine Gemüthsart ist viel zu heftig, als den Sporn ertragen zu können, den ein Becher traulichen Getränkes dem Blute giebt, und höchst weise beschränkt er sich deshalb auf ein Nafs, welches eher seine natürliche Gluth abkühlt, als dieselbe entflammt."

Digitized by Google

„Ich kann noch hinzusetzen,“ sagte der Lancastrier Edle, „dafs als ich den edlen Herzog kennen lernte, der damals noch Graf von Charolois war, sein Gemüth, wiewohl ziemlich stolz, jedoch ruhig im Vergleich zu der Heftigkeit war, die er jetzt bei dem geringsten Widerspruche an sich wahrnehmen läfst. Das ist die Folge einer ungehemmten Fluth des Glückes. Durch eigenen Muth und durch günstige Verhältnisse ist er von dem Standpunkte eines lehns- und tributpflichtigen Fürsten zu der Stufe eines der mächtigsten Monarchen Europa's und zur Annahme unabhängiger Majestät empor gehoben worden. Doch meyne ich auch der edlen Züge von Hochherzigkeit, durch welche sein eigenwilliges und zum Zorne geneigtes Gemüth gleichsam wieder gut gemacht wird, sind nicht minder als ehedem an ihm wahrzunehmen.“

„Ich habe guten Grund zu sagen,“ erwiderte der Glückssoldat, „dafs ihrer nicht weniger sind, als sonst. Der Herzog ist edel und freigebig.“

„Ich hoffe, seine Güte äufsert sich gegen Männer, die treu und standhaft im Dienste sind, wie Ihr es seyd, Colvin. Aber ich gewahre eine Veränderung in Eurem Heere. Ich kenne die Paniere von fast allen edlen Häusern Burgunds. Wie kommt es, dafs ich

Digitized by Google

deren so wenige in des Herzogs Lager erblicke? Ich sehe Fahnen und Fähnlein, die jedoch selbst mir, der ich so viele Jahre lang mit dem Adel Frankreichs und Flanderns bekannt war, völlig unbekannt sind.“

„Mein edler Lord von Oxford,“ antwortete Colvin, „es geziemt einem Manne, der in des Herzogs Solde steht, schlecht, dieses Herzogs Verfahren zu tadeln; allein Seine Hohheit hat zeither, wie es mir scheint, den gedungenen Waffen ausländischer Rekruten allzuviel, hingegen allzu wenig seinen eigenen Landesunterthanen vertrauet. Er hält es für besser, grofse Schaaren deutscher und italischer Söldner zu halten, als sich auf die Ritter und Reisigen zu verlassen, die durch Anhänglichkeit und Lehenstreue an ihn gebunden sind. Er nützt den Beistand seiner Unterthanen nur als Mittel, sich Geldsummen zu verschaffen, die er unter seine Miethlinge vertheilt. Die Deutschen sind ehrlich genug, so lange sie regelmäfsig ihren Sold erhalten; allein der Himmel schütze mich vor des Herzogs italienischen Schaaren und jenem Campobasso, deren Anführer; der nur auf den höchsten Preis lauert, um Seiner Erlaucht Leben gleich einem Hammel für den Fleichscharren zu verkaufen.“

„Denkt Ihr so Arges von ihm?“ fragte der Graf.

Digitized by Google

„So ausgesucht Arges," versetzte Colvin, „dafs *ich* glaube, es giebt keine Art von Verrath, die das Gemüth ersinnen oder der Arm vollführen kann, welcher er nicht Zugang zu seiner Brust verstattete, und die mit der Hand auszuüben, er nicht bereit wäre. Es ist peinlich, Mylord, für einen Engländer gleich mir, in einem Heere zu dienen, wo solche Verräther Mitbefehlshaber sind. Allein was kann ich thun, da ich im Vaterlande keine Anstellung als Kriegsmann zu erhalten vermogte? Oft hege ich die Hoffnung, dafs es dem gnädigen Himmel gefallen werde, nochmals jene tapfern Bürgerkriege in meinem geliebten England zu erwecken, in denen allewege redlich gefochten und von Verrätherei nimmer etwas gehört ward."

Lord Oxford gab seinem Wirthe zu verstehen, wie es eine Möglichkeit gäbe, dafs an seinen frommen Wünschen, im Vaterlande seinem Berufe zu leben und zu sterben, nicht zu verzweifeln wäre. Unterdessen ersuchte er ihn um einen Passirschein und eine Bedeckung für seinen Sohn, den er am nächsten Morgen weiter nach Nancy an den Hof des Königs René schicken müfste.

„Was!" sagte Colvin, „soll mein junger Lord von Oxford einem Amte am Liebeshofe zugeführt werden; denn anderen Dingen als

Digitized by Google

der Liebe und der Dichtkunst wird in König René's Hauptstadt kein Gehör gegeben!"

„Ich trachte nicht nach dergleichen Auszeichnung für meinen Sohn," sagte Oxford; „allein die Königinn Margaretha ist bei ihrem Vater, und es ist doch geziemlich, dafs der Jüngling ihr die Hand küsse."

„Genug gesagt," entgegnete der erfahrne Lancastrier Krieger. „Ich hoffe, dafs, wiewohl der Winter nahe ist, die rothe Rose im Frühlinge wieder blühen werde."

Dann geleitete er den Grafen von Oxford und dessen Sohn in denjenigen Theil des Zeltes, der für dieselben bestimmt war und in welchem sich auch eine Lagerstatt für Arthur befand. Colvin versicherte seinen Gästen noch, ehe er sie für heute verliefs, dafs mit Tagesanbruch Rosse und getreue Begleiter bereit seyn sollten, die Reise des Jünglings nach Nancy mitzumachen.

„Und jetzt, Arthur," sagte sein Vater, „müssen wir noch Einmal scheiden. Ich wage es nicht, Dir in diesem Lande der Gefahr einen geschriebenen Bericht an meine Gebieterinn, die Königinn Margaretha, mitzugeben; allein sage ihr, dafs ich den Herzog von Burgund für seinen Vortheil eingenommen, jedoch ihn nicht abgeneigt fand, demselben mit dem ihrigen zu vereinbaren. Sage ihr, dafs ich wenig Zwei-

Digitized by Google

fel hege, er werde uns die begehrte Hülfe angedeihen lassen; jedoch nicht ohne die erwartete Entsagung abseiten ihrer und des Königs René zu seinem Gunsten. Sage ihr, ich würde nimmer solches Opfer angerathen haben, wenn es blos den Sturz des Hauses York gölte; dafs ich jedoch überzeugt sey, Frankreich und Burgund schwebten zweien Geiern gleich über der Provence, und dafs Ludwig oder Karl, oder vielleicht Beide bereit seyen, nach ihres Vaters Hinscheiden diejenigen Besitzungen an sich zu reifsen, die sie ungern während seiner Lebenszeit noch verschonten. Eine Uebereinkunft mit Burgund dürfte demnach einerseits dessen thätige Mitwirkung zu dem Versuche auf England zusichern, und andrerseits, wenn unsere hochherzige Königinn nicht ihre Zustimmung zu jener Entsagung giebt, wird die Gerechtigkeit ihrer Sache ihrem Erbrecht auf ihres Vaters Besitzthum keine erhöhete Sicherheit verleihen. Fordere daher die Königinn Margaretha auf, so sie ihre Willensmeynung nicht geändert hat, des Königs René förmliche Abdankung zu erhalten, so dafs er mit Ihrer Majestät Bewilligung seine Staaten dem Herzoge von Burgund abtritt. Der nothwendige Unterhalt des Königs, so wie seiner königlichen Tochter, soll ganz nach Beider Gefallen vestgesetzt oder die Summe dazu offen gelas-

Digitized by Google

sen werden. Ich kann der Grofsmuth des Herzogs es zutrauen, dafs er diese Summe geziemend ausfüllen werde. Alles was ich fürchte ist, dafs Karl, verwickelt in —"

„In irgend einen thörigen Kriegszug, der zu seiner Ehre und zur Ehre seiner Unterthanen nothwendig ist," rief eine Stimme hinter der Leinwand des Zeltes — „durch solches Thun mehr auf seine Angelegenheiten als auf die unsrigen Acht haben werde — Wie nun, Herr Graf?"

In demselben Augenblicke ward der Vorhang weggezogen, und es trat ein Mann ein, der in Wamms und Mütze eines gemeinen Wallonen steckte, an welchem Oxford jedoch augenblicklich des Herzogs von Burgund scharfe Züge und brennende Augen entdeckte, wie diese unter dem Pelzrande und der Feder, womit die Mütze geziert war, hervorblickten.

Arthur, der die Person des Herzogs nicht kannte, starrte den Eindringenden an und fuhr mit der Hand nach dem Dolche; allein sein Vater gab ihm ein Zeichen, durch welches seine Hand gehalten ward, und er sah mit Verwunderung, mit welcher feierlichen Ehrfurcht der Graf den zudringlichen Kriegsmann empfing. Das erste Wort setzte ihn über die Sache in's Klare.

„Wenn diese Verkleidung zur Prüfung mei-

Digitized by Google

ner Treue vorgenommen ward, edler Herzog, so erlaubt mir zu sagen, dafs sie überflüssig ist.“

„Ei, Oxford,“ versetzte der Herzog, „ich war ein höflicher Spion; denn ich hörte in dem Augenblicke auf, ein Horcher an der Wand zu seyn, wo ich Ursache hatte, zu erwarten, dafs Ihr etwas Nachtheiliges über mich sagen würdet.“

„So wahr ich ein ächter Ritter bin, Herr Herzog, wäret Ihr hinter der Leinwand geblieben, so würdet Ihr nur dieselben Wahrheiten gehört haben, die ich in Eurer Hoheit Gegenwart zu wiederholen bereit bin; wiewohl es seyn könnte, dafs ich sie etwas kecker geäufsert haben dürfte.“

„So sprich sie denn aus, in welchen Redensarten Du willst. — Sie lügen es in ihren Hals hinein, wenn sie sagen, dafs Karl von Burgund sich jemals durch den Rath eines wohlmeynenden Freundes beleidigt fühlte.“

„Ich würde also gesagt haben, versetzte der engländische Graf, „dafs Alles, was Margaretha von Anjou zu fürchten hätte, wäre, der Herzog von Burgund könnte bei Anlegung seiner Rüstung, um die Provence zu gewinnen und der unglücklichen Königinn zu Wiedererlangung ihrer Rechte in England beizustehen, leicht von solchen gewichtigen Gegenständen abge-

Digitized by Google

lenkt werden, und zwar durch ein unbesonnen heftiges Verlangen, sich wegen eingebildeter Beleidigungen zu rächen, die, wie er muthmaafst, ihm von einer Verbindung von Alpenbewohnern zugefügt wurden, über die einen wesentlichen Vortheil zu erringen, oder Kriegsruhm zu gewinnen, ihm unmöglich ist, während er vielmehr Gefahr läuft, beides dabei einzubüfsen. Jene Männer wohnen zwischen Felsen und Einöden, die fast unzugänglich sind und nähren sich auf so rauhe Weise, dafs der ärmste Eurer Unterthanen, Herr Herzog, bei solcher Lebensart verkommen würde. Von der Natur sind sie gleichsam geschaffen, die Kriegsbesatzung der Bergvesten abzugeben, die ihnen zur Wohnung angewiesen wurden. — Lafst Euch um des Himmelswillen nicht mit ihnen ein, sondern geht edleren und wichtigeren Plänen nach, ohne in ein Nest von Hornissen zu stören, die, einmal aufgeschreckt, Euch bis zum Rasendwerden stechen mögten."

Der Herzog hatte Geduld angelobt, und bemühete sich Wort zu halten; allein seine geschwollenen Gesichtsmuskeln, seine blitzenden Augen zeigten, wie grofse Anstrengung es ihm kostete, seinen Grimm zu unterdrücken.

„Ihr seyd falsch berichtet, Mylord," sagte er. „Diese Menschen sind nicht friedsame Hirten und Bauern, wie Ihr wähnt. Wären

Digitized by Google

sie es, so könnte es sich ereignen, dafs ich sie verachtete. Allein aufgebläht von etlichen Siegen über das gierige Oestreich, haben sie alle Hochachtung vor Macht und Ansehen abgeschüttelt, nehmen eine Miene von Unabhängigkeit an, schliefsen Verbündungen, überfallen und erstürmen Städte, verurtheilen und köpfen Männer von edler Geburt nach ihrem Gefallen. — Du bist übellaunig, und starrst mich an, als verständest Du mich nicht? Um Dein englandisch Blut in Bewegung zu setzen, und Dich übereinstimmend mit meinen Ansichten über jene Bergbewohner zu machen, so wisse, dafs diese Schweizer die wahrhaftigen Schotten meiner Besitzungen durch ihre Nachbarschaft sind: arm, hochfahrend, wild; leicht beleidigt, weil sie durch Fehde gewinnen; schlimm zu beschwichtigen, weil sie höchst rachsüchtig sind, und stets bereit, den Augenblick des Vortheils zu nützen, und einen Nachbar dann anzugreifen, wenn er mit andern Angelegenheiten beschäftigt ist. Eben dieselben unruhigen, treulosen und unversöhnlichen Feinde, wie die Schotten es gegen England sind, sind die Schweizer dem Burgunderlande und dessen Bundesgenossen. Was sagt Ihr? Kann ich eher etwas Wichtiges unternehmen, als bis ich den Hochmuth dieses Volkes zertreten habe? Auch wird es nur das Werk weniger Tage seyn

Digitized by Google

Mit meinem Stahlhandschuh will ich all jenen Schneckenklee und Stechdorn der Gebirge zu packen wissen.“

„So wird Eure Hoheit minder mit ihnen zu schaffen haben,“ erwiderte der verkleidete Edelmann, „als unsre engländischen Könige es mit Schottland hatten. Die Kriege zwischen diesen beiden Nationen haben so lange gedauert, und sich so blutig erwiesen, dafs gescheidte Leute es beklagen, dafs wir sie jemals begannen.“

„Nun,“ sagte der Herzog, „ich will der Schotten Ehre nicht dadurch herabsetzen, dafs ich sie in jeder Hinsicht mit diesen Gebirgsschurken aus den Cantonen vergleiche. Die Schotten zählen Männer von Geblüt und Hochherzigkeit unter sich und haben von Beiden Beispiele aufgestellt; jedoch diese Schweizer sind nichts als eine Brut von Bauern, und die Wenigen, die unter ihnen von edler Herkunft seyn mögen, müssen ihren Adel unter der Kleidung und den groben Sitten eines Landlümmels verstecken. Ich sollte meynen, sie werden einer Reiterschaar aus dem Hennegau schwerlich Stand halten.“

„Gewifs nicht, sobald die Hennegauer ebenen Boden zum Reiten finden. Allein —“

„Nun, all' Eure Bedenklichkeiten zum Schweigen zu bringen,“ unterbrach ihn der

Digitized by Google

Herzog, „so wisset, dafs dieses Volk durch Mithülfe und Beistand eine der gefährlichsten Verschwörungen in meinen Staaten unterstützt. Gebt Acht! Ich sagte Euch, dafs mein Voigt Archibald von Hagenbach ermordet wurde, als die Stadt La Ferette von diesen friedliebenden Schweizern, wie Ihr sie nennt, verrätherischer Weise überfallen ward. Und hier ist eine Pergamentrolle, die mir kund macht, dafs mein Voigt nach Urthel und Spruch des Vehmgerichtes geköpft ward, das aus einer Rotte im Finstern schleichender Meuchler besteht, denen ich nimmermehr Sitzung zu halten in meinen Staaten gestatten will. O, könnt' ich nur über der Erde sie greifen, so wie sie unter dem Boden lauernd gefunden werden; sie sollten erfahren, was das Leben eines Edelmannes werth ist! Da, leset nur die Frechheit in ihrer Kundmachung."

Die Rolle zeigte unter zugefügter Tages- und Jahreszahl unumwunden an, dafs das an Archibald von Hagenbach wegen verübter Tyranney, Gewaltthat und Erpressung vollzogene Todesurtheil eine Folge des Urthels der heiligen Vehme gewesen, und von den Schöffen der Vehme, die deshalb dem heimlichen Gerichte verantwortlich wären, zur Ausführung gebracht ward. Die Rolle

Digitized by Google

war mit rother Dinte unterzeichnet und trug die Zeichen des Vehmgerichtes, nämlich Strang und Dolch in ihrem Siegel.

„Diese Beglaubigungsschrift fand ich mit einem Messer auf meinem Tische angeheftet," sagte der Herzog, „wieder ein Streich, wodurch sie ihr mörderisch Gaukelwesen mit Geheimnifs verhüllen!"

Der Gedanke an das, was ihm im Verliefse unter dem Hause des Gastwirthes, Johann Mengs, begegnet war und Erwägung dieser weitverbreiteten, ja allgegenwärtigen heimlichen Versammlung, machte, dafs den braven Engländer ein unwillkührlicher Schauder überlief.

„Um aller Heiligen des Himmels willen," sagte er, „unterlafst es, o Herr, von dieser furchtbaren Vehme zu reden, deren Werkzeuge über und unter und neben uns sind! Kein Mann ist seines Lebens sicher, wie geschützt er dasselbe wähne, so es von einem Menschen gesucht wird, der gegen das Seinige gleichgültig denkt und verfahren will. Ihr seyd umringt von Deutschen, Italischen und anderen Fremden. — Wie viele unter diesen mögen an die Vehme durch jene geheime Bande geknüpft seyn, welche die Menchen von jedem geselligen Vereine abwendig machen, um sie einem unergründlichen, heim-

Digitized by Google

lichen Bündnisse beizugesellen? Erwägt, edler Fürst, die Lage, in welcher Ihr und Euer Thron sich befinden; wenn dieser gleich alles Ansehen der Macht und alle Vestigkeit der Begründung darbietet, die zu solch einem erhabenen Bau erfordert werden. Ich — der Freund Eures Hauses, mufs Euch — wäre es auch mit dem letzten Hauche meines Lebens — sagen, dafs die Schweizer gleich einer Schneelauine über Euch hangen, und jener geheime Bund unter Eurem Boden Euch bedräuet, gleich den ersten Stöfsen eines herannahenden Erdbebens. Ruft nicht auf zum Kampfe, so werden die Schneemassen auf den Gebirgen ruhig bleiben, der Qualm unterirdischer Gluthen beschwichtigt in der Tiefe lagern; allein ein einziges Wort des Trotzes, oder ein einziger Blick entwürdigenden Hohnes mögte ihre Schrecknisse in Thätigkeit versetzen."

„Ihr sprecht," sagte der Herzog, „mit mehr Scheu von einem Rudel nackter Schufte und einer Rotte mitternächtiger Meuchler, als ich jemals in Zeit der Gefahr an Euch wahrnahm. Doch will ich Euren Rath nicht verspotten — ich will die Schweizer Abgesandten geduldig anhören, und so ich es vermag, die Verachtung nicht blicken lassen, die ich gegen ihre Anmaafsung, gleich unab-

Digitized by Google

hängigen Staaten zu unterhandeln, hegen mufs. Ueber die geheimen Verbündungen will ich schweigen, bis die Zeit mir Mittel an die Hand giebt, mit dem Kaiser, dem deutschen Reichstage und den Fürsten des Reiches vereint zu verfahren, um dieselben mit einander aus ihren Schlupfwinkeln heraus zu treiben. Nun, Herr Graf, war das gut gesprochen?"

„Es war wohl gedacht, Herzog, doch zur Unzeit gesprochen. Ihr seyd in einer Lage, in welcher ein einziges Wort, von einem Verräther erlauscht, Euch Tod und Verderben bereiten kann."

„Ich bin von keinen Verräthern umgeben," sagte Karl. „Könnte ich's denken, dafs deren in meinem Lager wären, so mögte ich lieber gleich von ihren Händen sterben, als in immerwährendem Schrecken und Verdachte leben."

„Eurer Hoheit erprobteste Diener," bemerkte der Graf, „reden ungünstig von dem Grafen von Campobasso, der bei Euch so hoch in Gnaden steht."

„Nun," versetzte der Herzog mit Fassung, „es ist ein Leichtes, den treusten Diener eines Hofes mittelst des Hasses Aller zu verkleinern. Ich wette, Euer stierköpfiger Landsmann, Colvin, ist gegen den Grafen losgefahren, wie die übrigen alle es thun, denn

Digitized by Google

Campobasso nimmt nichts Unrechtes in irgend einem Verwaltungszweige wahr, ohne mich sonder Furcht und Rücksicht davon in Kenntnifs zu setzen. Dann treffen seine Ansichten so sehr mit den meinigen zusammen, dafs ich kaum ihn dahin vermögen kann, sich über das, was er am besten einsieht, auszulassen, sobald es scheint, als wiche er darin von meinen Gesinnungen ab. Fügt zu diesem noch, dafs er ein edler Mann, voll Anmuth, Heiterkeit, erfahren in der Kriegskunst und gewandt in den Künsten des Friedens ist. So zeigt sich Campobasso, und da er sich so zeigt, so sprecht, ob er nicht ein Edelstein für die Krone eines Fürsten ist?"

„Ganz der Stoff, aus welchem ein Günstling zusammengesetzt zu seyn pflegt," antwortete der Graf von Oxford, „jedoch kein Stoff, aus welchem sich ein getreuer Rathgeber formen läfst."

„Mifstrauischer Thor!" rief der Herzog. „Mufs ich Dir denn das Geheimste aufdecken, was diesen Campobasso betrifft, und kann nichts Geringeres als das, diesen eingebildeten Verdacht niederschlagen, zu dem Dein neues Gewerb als reisender Kaufmann Dich so vorschnell verleitet hat?"

„Wenn Eure Hohheit mich mit Dero Vertrauen beehren will," sagte der Graf von

Digitized by Google

Oxford, „so kann ich nur versichern, daſs meine Treue solches verdienen wird.“

„Wisse denn, Du ungläubiger Sterblicher, daſs mein guter Freund und Bruder Ludwig von Frankreich mir durch keinen geringeren Mann, als seinen Bartscheerer Olivier le Diable, geheime Kunde sandte, es hätte Campobasso gegen eine gewisse Summe Geldes sich erboten, mich lebend oder todt in des Königs Hände zu liefern — Ihr erstarrt?“

„In der That erstarre ich, wenn ich bedenke, wie Eure Hoheit gewohnt ist, leicht bewaffnet auszureiten, von nur wenigen begleitet, um die Vorposten zu besuchen, oder die Feinde zu beobachten; und wie leicht dann solch verrätherischer Anschlag zur Ausführung gebracht werden kann.“

„Possen!“ antwortete der Herzog. „Du siehst die Gefahr als wirklich vorhanden an, da doch nichts gewisser seyn kann, als daſs, wenn mein Vetter von Frankreich jemals solch Anerbieten erhielt, er der Letzte seyn würde, der mich auf solchen Anschlag aufmerksam machen dürfte. Nein — er kennt den Werth, den ich auf Campobasso's Dienste lege, und schmiedete jene Anklage, um mich dieser Dienste dadurch zu berauben.“

„Und dennoch,“ sprach der engländische Graf, „wolle Eure Hoheit auf meinen Rath

hören, und Dero kugelveste Rüstung nicht auf die Seite werfen, noch ohne Bedeckung etlicher Dutzend Eurer getreuen Wallonen ausreiten.“

„Still, Mann, willst Du mich, einen von Fieberanfällen Geplagten zwischen einer Eisenhülle und in brennender Sonnenhitze zu einem Stücke Bratfleische machen? Dennoch will ich vorsichtig werden, wie arg ich es auch bespöttele. — Und Ihr, junger Mann, versichert meiner Base, Margaretha von Anjou, dafs ich ihre Sache wie die meinige führen werde. Auch bedenkt, junger Mann, dafs die Geheimnisse der Fürsten verfängliche Mittheilungen sind, wenn der, dem sie gemacht wurden, sie ausplappert; hingegen, dafs sie den Hüter, so er sie sorglich in sich verschliefst, bereichern. — Du sollst Ursach haben, meine Rede für wahr zu halten, so Du mir von Nancy die Entsagung, von welcher Dein Vater sprach, wirst überreichen können. — Gute Nacht, gute Nacht!“

Er verliefs das Zelt.

„Du hast,“ sagte der Graf von Oxford zu seinem Sohne, „so eben einen Abrifs von diesem aufserordentlichen Fürsten, aus dessen eigenem Pinsel hervorgegangen, erblickt. Es ist leicht, seinen Ehrgeiz oder Durst nach Macht rege zu machen; jedoch fast unmöglich,

Digitized by Google

ihn auf die richtigen Grenzen zu beschränken, durch welche derselbe am besten befriedigt werden kann. Er gleicht stets dem jungen Bogenschützen, dem das Ziel in dem Augenblicke, wo er die Sehne anzieht, durch eine seinem Auge vorüber ziehende Schwalbe entrückt wird. Bald widersinnig und beleidigend argwöhnisch — bald unverzeihlich leichtsinnig in seinem Vertrauen — noch vor kurzer Zeit der Feind des Hauses Lancaster und der Verbündete des Todfeindes dieses Hauses — und jetzt die letzte und einzige Stütze und Hoffnung desselben. Gott bessere Alles! — Es ist peinlich dem Spiele zuzusehen, und wahrzunehmen, wie es gewonnen werden kann, während der Eigensinn Anderer uns die Macht nimmt, es durch unsere eigene Geschicklichkeit nach Willen zu lenken. Wie viel hängt am folgenden Tage von der Entscheidung des Herzogs Karl ab, und wie wenig Macht besitze ich, auf ihn einzuwirken, sowohl in Hinsicht auf sein Wohl, wie auf unseren Nutzen! — Gute Nacht, mein Sohn, und lafs uns die Ergebnisse Dem anheim stellen, der allein es vermag sie zu leiten.“

Digitized by Google

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

„My blood hath been too cold and temperate,
Unapt to stir at these indignities,
And you have found me; for, accordingly,
You tread upon my patience.“

Shakspeare's Henry IV.

„Zu kalt und zu gemäſsigt war mein Blut,
Unfähig bei den Freveln aufzuwallen,
Und Ihr habt mich erkannt; denn demnach tretet
Ihr meine Duldung nieder.“

Shakspeare's Heinrich der Vierte,
1. Act.
(A. W. v. Schlegel.)

Die Morgendämmerung erweckte den verbannten Grafen von Oxford und dessen Sohn, und das Tageslicht ward kaum am östlichen

Digitized by Google

Himmel sichtbar, als ihr Wirth, Colvin, mit einem Begleiter eintrat, der etliche Bündel trug, die er auf den Boden niederlegte und sich dann sogleich wieder entfernte. Des Herzogs Wachhabender zeigte dann an, dafs er mit einem Auftrage Karls von Burgund käme.

„Seine Hoheit," sprach er, „hat vier starke, junge Leibjäger geschickt, die den jungen Herrn von Oxford zu bedienen haben. Ferner sendet ihm der Herzog diese gefüllte Goldbörse, um seine Ausgaben bis Aix und während seines Aufenthaltes daselbst zu bestreiten. Auch ein Beglaubigungsschreiben an den König René, um dem jungen Herrn guten Empfang zu bereiten, sendet der Herzog, nebst zweien Prunkanzügen, wie sie einem engländischen Edelmann geziemen, der die Festlichkeiten in der Provence in Augenschein nehmen will, und an dessen Wohlergehen der Herzog den lebhaftesten Antheil nimmt. Seine ferneren Angelegenheiten daselbst, wenn er deren hat, möge er, wie seine Hoheit anempfiehlt, mit Klugheit und unter Geheimnifs besorgen. Auch hat Seine Hoheit ein Paar Pferde zu des jungen Herrn Gebrauche angewiesen — eines ein gut trabender Klepper für die Reise, und das andere ein starkes flandrisches Barberrofs, falls er dessen benöthigt

Digitized by Google

seyn sollte. Es wird gerathen seyn, dafs mein junger Herr die Kleidung wechsele und mehr seinem Range gemäfs erscheine. Seine Begleiter kennen die Wege und haben im Nothfalle die Vollmacht, in des Herzogs Namen von allen treuen Burgundiern Beistand zu heischen. Ich habe nur noch hinzuzufügen, dafs je eher der junge Herr abreiset, desto mehr solches ein Vorzeichen zu glücklicher Reise seyn werde."

„Ich bin bereit zu Pferde zu steigen, sobald ich meine Kleider werde gewechselt haben," sagte Arthur.

„Und ich," sprach sein Vater, „hege keinen Wunsch, ihn zurück zu halten von dem Dienste, dem er jetzt verpflichtet ist. Weder er noch ich, werden mehr sprechen, als die Worte: Gott mit Dir! Wann und wo wir wieder zusammen treffen, wer kann das sagen?"

„Ich glaube," erinnerte Colvin, das wird auf den Schritten des Herzogs beruhen, die vielleicht diesen Augenblick noch nicht beschlossen worden sind; jedoch verläfst Seine Hoheit sich darauf, dafs ihr in seinem Lager weilet, mein edler Lord, bis die Angelegenheiten, die Ihr hier zu schlichten habt, völlig geordnet seyn werden. Auch habe ich Euch noch etwas Geheimes zu sagen, sobald Euer Sohn abgereiset seyn wird."

Digitized by Google

Während Colvin so mit dem Vater schwatzte, hatte Arthur, der noch nicht völlig bekleidet war, als er in das Zelt trat, einen dunkeln Winkel benutzt, um die stattliche Kleidung anzulegen, die einem jungen Manne von Stande, der sich am Hofe von Burgund aufhielt, zustand. Nicht ohne eine Regung innern Wohlgefallens legte der Jüngling ein seiner Geburt geziemendes Gewand an, und Keiner so wie er, wufste sich in dasselbe zu schicken; jedoch mit noch tieferer Empfindung, wenn gleich etwas hastig und so geheim wie möglich, schlang er um seinen Nacken und verbarg unter dem Koller und den Falten seines geschmückten Wammses eine kleine dünne goldene Kette, die auf eine sonderbare Weise zusammen gehäkelt und, wie man es nannte, von maurischer Arbeit war. Diese Kette war der Inhalt des Päckchens, welches Anna von Geierstein, seinen Gefühlen und vielleicht auch ihren eigenen entgegen zu kommen, ihm bei'm Abschiede vor Strafsburg in die Hand gedrückt hatte. An dem Kettlein hing eine dünne Goldplatte, auf welche mit einer Messerspitze oder mit einer Haarnadel auf der einen Seite in deutlichen, wenn auch feinen Zügen die Worte „Lebewohl für immer!“ auf der Rückseite aber etwas minder lesbar das Wort „Gedenke! A. v. G.“ — eingeschrammt waren

Digitized by Google

Alle, die diese Blätter lesen werden, lieben, oder haben geliebt, oder werden lieben und keiner meiner Leser also kann unfähig seyn, zu begreifen, warum dies Zeichen sorgfältig um Arthurs Nacken geschlungen ward, so dafs die Inschrift in der Gegend des Herzens ruhen mögte, und zwar so ungeklemmt und ungepreſst, dafs es von jedem Pulsschlage dieses geschäftigen Organs bewegt werden konnte.

Als diefs in Eil geordnet war, reichten wenige Minuten zu Vollendung des Anzuges hin. Dann knieete Arthur vor seinem Vater, um dessen Segnung und fernere Aufträge nach Aix zu empfangen.

Fast tonlos segnete ihn der Vater und sprach dann mit wieder gewonnener Vestigkeit, dafs er schon alles Nöthige zu glücklicher Ausrichtung seiner Botschaft mitgetheilt erhalten hätte.

„So Du mir die Entsagung bringen kannst, deren wir bedürfen," flüsterte er ihm zuletzt zu, „so wirst Du mich in der Nähe des Herzogs von Burgund finden."

Schweigend schritten sie aus dem Zelte, und fanden vor demselben die vier burgundischen Leibjäger, schlanke und rüstige Männer, wohl beritten. Sie hielten zwei Sattelpferde — eines kriegerisch gerüstet, das andere ein munterer Klepper zur Reise; Einer der Jäger führte noch ein Saumrofs, bepackt mit nöth

Digitized by Google

gen Kleidungsstücken, um sie in Aix anzulegen, wie Colvin dem jungen Arthur noch bemerkte, indem er ihm die vom Herzog geschickte schwere Goldbörse einhändigte.

„Theobald," sprach Colvin dann, indem er auf den ältesten der begleitenden Reiter deutete, „dürfte Euer Vertrauen verdienen — ich bürge für seine Einsicht und Treue. Die drei Anderen sind ausgesuchte Männer, die allewege ihren Mann stehen."

Arthur schwang sich in den Sattel und zwar mit einem Gefühl von Wohlbehagen, das einem jungen Edelmann natürlich seyn mufste, der seit Monaten keinen muthigen Gaul unter sich gefühlt hatte. Der rüstige Klepper wieherte vor Ungeduld, Arthur, der vest angeschlossen safs, als wäre er Eines mit dem Thiere, sagte blos: „Sind wir erst länger mit einander bekannt, mein hübscher Rothschimmel, so wird dein Feuer etwas gedämpft worden seyn."

„Noch Ein Wort," sprach der Vater, und flüsterte in Arthurs Ohr, als dieser sich über den Sattelknopf beugte: „Wenn Du einen Brief von mir empfängst, so denke nicht, Du seyst mit dem Inhalte desselben völlig bekannt, bis Du das Papier über ein heifses Feuer gehalten hast."

Arthur nickte, wies dann den älteren Rei-

Digitized by Google

ter an, den Weg zu zeigen und winkte nochmals dem Vater und dem ehrlichen Colvin ein Lebewohl zu, als er mit seinen Begleitern im Trabe davon ritt.

Der Graf stand wie ein Träumender, indem er sinnend seinem Sohne mit den Augen folgte, bis Colvin, ihn aufschreckend, sagte: „Ich bin nicht verwundert, Mylord, dafs Ihr wegen meines jungen Herrn besorgt seyd; er ist ein ritterlicher Jüngling, werth der Liebe seines Vaters, und die Zeiten, in denen wir leben, sind blutig und hinterlistig.“

„Gott und die heilige Mutter seyen mir Zeugen,“ sprach der Graf, „dafs ich nicht blos um meines eigenen Hauses willen besorgt bin — mich bekümmert nicht blos das Schicksal meines Sohnes — allein es kostet viel, mufs man in gefährlicher Sache zu dem letzten Mittel greifen. — Was hattet Ihr mir noch vom Herzoge zu sagen?“

„Seiner Erlaucht wird,“ sagte Colvin, „nach dem Frühstücke sein Rofs besteigen. Er schickt Euch etliche Kleider, die, wenn sie auch nicht Eurem Range entsprechen, demselben doch näher kommen als die, welche Ihr jetzt tragt, und er wünscht, dafs Ihr, obwohl unbekannt bleibend, Euch dennoch bei seinem Ritte nach Dijon zu ihm gesellt; denn er will in der Stadt die Antwort der

Digitized by Google

burgundischen Stände in Betreff der denselben zur Berathung gegebenen Gegenstände empfangen und nachher den Abgeordneten aus der Schweiz öffentlich Gehör verleihen. Seine Hoheit hat mir die Sorge für Eure Bequemlichkeit während der heutigen Feierlichkeiten aufgetragen, die, wie er meynt, für Euch, als einen Fremden, ansehenswürdig seyn dürften. Doch alles dieses hat er Euch wahrscheinlich selbst gesagt; denn mich dünkt, Ihr saht ihn gestern Abend verkleidet. Nun, seht so befremdet aus, wie Ihr wollt — der Herzog spielt dergleichen Streiche zu oft, als dafs es hätte geheim bleiben können; selbst die Trofsbuben erkennen ihn, wenn er zwischen den Zelten der gemeinen Söldner hingeht, und die Marketenderweiber nennen ihn längst den erspäheten Späher. Wäre es blos der ehrliche Heinrich Colvin, der dies wüfste, so würde es nicht über dessen Lippen kommen. Allein die Sache ist zu offenbar und zu allgemein kund. Kommt, edler Lord — doch ich mufs meine Zunge belehren, dafs sie diese Höflichkeitsäufserung unterlasse — beliebt's Euch zu frühstücken?"

Nach der Sitte der Zeit war das Frühmahl glänzend und derb; und ein Lieblingshauptmann des Herzogs von Burgund scheute kein Mittel, wie man sich wohl denken kann, ei-

Digitized by Google

nem Gaste, der auf so viel Hochachtung Anspruch zu machen hatte, geziemende Gastfreundschaft zu erweisen. Allein ehe das Mahl noch geendigt war, gab Trompetengeschmetter kund, dafs der Herzog mit seinem Gefolge und seiner Dienerschaft sich zu Rofs setzte. Philipson, wie er noch immer genannt wurde, ward im Namen des Herzogs mit einem stattlichen Gaule beschenkt und sammt seinem Wirthe der glänzenden Versammlung beigesellt, die sich vor dem Zelte des Herzogs zu reihen begann.

Nach wenigen Minuten trat der Fürst heraus, angethan mit der prächtigen Kleidung des Ordens vom goldenen Vliefse, dessen Stifter sein Vater Philipp gewesen war und der jetzt in Karl seinen Beschützer und ersten Ritter erkannte. Mehrere seiner Höflinge trugen dasselbe reiche Gewand und legten mit ihren Knappen und Knechten so viel Wohlhabenheit und Glanz im Aeufseren dar, dafs sie gar wohl die allgemeine Rede bestätigten, es halte der Herzog von Burgund den prachtvollsten Hof in der ganzen Christenheit. Seine Hausdienerschaft folgte nach ihrem Range, sammt den Herolden und Knappen, deren überladener Kleiderprunk sonderbar gegen den Anzug der Gewänder der hohen Geistlichkeit abstach, welche Letztere

Digitized by Google

sich im Chorhemde und Mefsgewand zeigte, während Ritter und Kronvasallen in prächtigen Rüstungen einher zogen. Unter diesen Letzteren, die manchfaltig angethan waren, ritt auch Oxford, jedoch nicht kriegerisch, allein auch nicht so schlicht gekleidet, dafs er nicht bei solchem Glanze rings umher hätte Platz finden sollen; wiewohl auch nicht so reich geschmückt, dafs er besondere Aufmerksamkeit dadurch erregt hätte. Er ritt neben Colvin, zu dessen rauhen gleichgültigen Gesichtszügen und untersetzter Gestalt seine lange, muskelstarke Figur einen seltsamen Gegensatz bildete.

Zu feierlichem Zuge gereihet, dessen Nachtrab von einer Leibwacht gebildet wurde, die aus zweihundert Arkebusirern, einer Gattung von Kriegern, die erst jüngst aufgekommen war, und eben so vielen Reisigen bestand, verliefsen der Herzog und sein Gefolge die Schranken des Lagers, und zogen hinab gen Dijon, welches Städtchen, oder welche Stadt vielmehr damals die Hauptstadt von ganz Burgund war.

Dijon war eine mit Wällen und Gräben wohl versehene Stadt, von welcher letztere durch das Gewässer eines Flüfschens gefüllt wurden, das den Namen Douche führt und eine Fluthen mit denen eines Waldstromes

Digitized by Google

vereint, der Suzon heifst. Vier Thore mit dazu passenden Wartthürmen, Aufsenwerken und Zugbrücken eröffneten mit den Hauptpunkten des Umkreises die Verbindung, und gestatteten Zugang zur Stadt. Die Zahl der Thürme, die hoch über ihre Wälle empor ragten, und diese in verschiedenen Winkeln bestrichen, belief sich auf drei und dreifsig; und die Mauern derselben, die sich meistens bis zu dreifsig Fufs Höhe erstreckten, waren aus gehauenen Quadern von ansehnlicher Dicke geformt. Diese stattliche, veste Stadt war nach aufsen zu von Hügeln, mit Weinreben bepflanzt, umringt, während sich innerhalb ihrer Wälle die Thürme oder Kuppeln manches öffentlichen Gebäudes, so wie mancher Privatwohnung erhoben, als wozu die Thürme prächtiger Kirchen und reichbegabter Klöster gehörten, und die mit einander von der Wohlhabenheit und Frömmigkeit des burgundischen Hauses Zeugnifs gaben.

Als die Drommeten des herzoglichen Zuges die Bürgerwache am Sanct-Nicolaus-Thore aufgefordert hatten, fiel die Zugbrücke; das Fallgitter hob sich, das Volk brach in Freudengeschrei aus, die Fenster wurden mit Teppichen behangen, und als Karl inmitten seines Gefolges nun auf einem milchweifsen Hengste, von sechs Edelknaben begleitet, de-

Digitized by Google

ren keiner vierzehn Jahre zählte und die jeder eine vergüldete Partisane trugen, einritt, zeigte der Jubel, der ihm von allen Seiten entgegen scholl, dafs wenn auch seine Beliebtheit bei dem Volke durch etliche Beweise von Mifsherrschaft geschwächt ward, doch genug von derselben übrig geblieben war, um den Empfang des Herzogs in seiner Stadt, wenn nicht schwärmerisch, doch höchst anständig darzustellen. Auch bleibt es wahrscheinlich, dafs die Verehrung, die sich an seines Vaters Andenken knüpfte, für lange Zeit der ungünstigen Wirkung die Wage hielt, die etliche seiner Handlungen wohl auf die öffentliche Stimmung hervorgebracht haben mogten.

In der Mitte der Stadt Dijon hielt der Zug vor einem grofsen gothischen Gebäude. Dieses hiefs damals das herzogliche Haus, und ward nach der Vereinigung Burgunds mit Frankreich das königliche Haus genannt. Der Maire von Dijon harrte auf den Stufen des Palastes, begleitet von seinen Amtsdienern und einhundert waffentüchtigen Bürgern in schwarzen Sammtmänteln, und mit Halbpiken in der Hand. Der Maire beugte das Knie, um des Herzogs Steigbügel zu küssen, und in dem Augenblicke, wo Karl vom Rosse stieg, begann jede Glocke in der Stadt so don-

Digitized by Google

nernd zu läuten, dafs die Todten davon hätten erweckt werden mögen, die in der Nähe der Kirchthürme schlummerten, welche von der Gewalt des Klanges in ihren Grundvesten erbebten. Bei solchem betäubenden Begrüssungsgeläut trat der Herzog in die grofse Halle des Gebäudes, an deren oberen Ende für den Monarchen ein Thron, und Sitzplätze für die ausgezeichneteren Staatsdiener und Kronvasallen, so wie Bänke für Personen von geringerer Bedeutung errichtet waren. Auf einer von diesen Bänken, jedoch auf einer Stelle, von wo aus er die ganze Versammlung und auch den Herzog selbst in's Auge fassen konnte, wies Colvin dem edlen Engländer seinen Sitz an und Karl, dessen reges ernstes Auge rasch die Anwesenden, nachdem diese sich gesetzt hatten, überblickte, schien durch ein Kopfnicken, welches jedoch so unmerklich war, dafs es seine Umgebung kaum zu gewahren vermogte, der getroffenen Einrichtung seinen Beifall zukommen zu lassen.

Als der Herzog und seine Begleiter sich in Ordnung gesetzt hatten, näherte der Maire sich abermals auf die bescheidenste Weise, kniete auf die unterste Stufe des herzoglichen Thrones, begehrte zu erfahren, ob seiner Hohhei Mufse es gestattete, die Einwohner der Haup

Digitized by Google

stadt anzuhören, wie sie ihrem anhänglichen Eifer für seine erlauchte Person Worte zu leihen gedächten, und bat, das Willkommgeschenk anzunehmen, welches in Gestalt eines mit Goldstücken gefüllten silbernen Trinkgeschirres er die ausgezeichnete Ehre hatte, Namens der Bürger und Gemeinde von Dijon, zu seiner Erlaucht Füfsen niederzusetzen.

Karl, der zu keiner Zeit sich sonderliche Höflichkeit beilegte, antwortete kurz und derb und mit einer von Natur rauhen und mifsklingenden Stimme: „Jedes Ding nach seiner Reihe, guter Herr Maire. Lafst uns erst vernehmen, was uns die Stände von Burgund zu sagen haben; dann wollen wir die Bürger von Dijon hören.“

Der Maire erhob sich und wich zurück, indem er in der Hand den Silberbecher trug, und wahrscheinlich so einigen Verdrufs wie ein wenig Verwunderung in sich verspürte, dafs des Gefäfses Inhalt keine augenblickliche und gnädige Annahme erfahren hatte.

„Ich erwartete,“ sagte Karl, „zu dieser Stunde und an diesem Orte unseren Ständen vom Herzogthume Burgund oder einer Gesandtschaft derselben zu begegnen, um Antwort auf einen denselben vor dreien Tagen durch unseren Kanzler eingereichte Botschaft zu empfangen. Ist Niemand von ihnen zugegen?“

Digitized by Google

„Als keiner Miene machte, zu antworten,“ sagte der Maire, „dafs die Mitglieder der Ständeversammlung den ganzen Morgen dieses Tages in ernster Berathung zugebracht hätten, und sonder Zweifel augenblicklich seiner Hoheit aufwarten würden, sobald sie vernähmen, dafs der Herr Herzog die Stadt durch seine erlauchte Gegenwart beehrt hätte.“

„Geh, Toison d'Or,“ sagte der Herzog zu dem Herolde des Ordens vom goldenen Vliefse; „bringe jenen Herren die Kunde, dafs wir wünschen ihre Berathungen mögten zu Ende seyn, und dafs sie weder aus Höflichkeit noch aus Vasallentreue uns lange warten lassen. Sey kurz mit ihnen, Herold, oder wir werden es mit Dir seyn.“

Während der Herold seine Botschaft ausrichtete, bleibt uns Zeit, unsern Lesern die Bemerkung zu machen, dafs in allen unter Lehen stehenden Ländern, also fast in ganz Europa, zur Zeit des Mittelalters, ein heftiger Freiheitssinn die Verfassung durchdrang, und dafs der einzige Mangel, der aufgefunden werden konnte, darin bestand, dafs die Vorrechte und die Freiheiten, für welche die höheren Vasallen kämpften, nicht bis zu den unteren Ständen der menschlichen Gesellschaft hinabreichten, also auch denen nicht Schutz verleihen konnten, die defs am meisten bedürftig waren

Digitized by Google

Die beiden oberen Stände des Staates, die Adeligen und die Geistlichkeit, genofsen hoher und wichtiger Privilegien, und sogar der dritte Stand, oder die Bürger, hatten theilweise das Vorrecht, dafs ihnen keine Steuern, Zölle oder Gefälle irgend einer Art ohne ihre vorher gegebene Zustimmung abgezwungen werden konnten.

Das Andenken an den Herzog Philipp war den Burgundiern heilig; denn zwanzig Jahre lang hatte jener weise Fürst seinen Rang unter den Monarchen mit vieler Würde behauptet, und einen Schatz aufgehäuft, ohne die reichen Länder, die er beherrschte, mit Erpressungen oder erhöheten Steuern belastet zu haben. Allein die überspannten Pläne und unmäfsigen Ausgaben des Herzogs Karl hatten schon den Argwohn seiner Stände gegen ihn rege gemacht, und das gegenseitige Wohlwollen zwischen Fürst und Volk begann schon gegen Mifstrauen und Verdacht auf der einen und Trotz auf der andern Seite sich zu vertauschen. Die widerspännstige Stimmung der Stände hatte jüngst zugenommen; denn man hatte verschiedene Kriege gemifsbilligt, in die der Herzog sich ohne Noth einliefs, und durch seine Aushebung starker Söldnerschaaren ward endlich der Argwohn erweckt, er mögte endlich den ihm von seinen Unterthanen zugestandenen Reichthum dazu anwenden, seine königl-

Digitized by Google

liche Gewalt unziemlich zu erweitern, und die Freiheit des Volkes zu zerstören.

Des Herzogs fortwährendes Glück in seinen, dem Anscheine nach, oft verzweifelten und schwierigen Unternehmungen, die Hochachtung für seinen offnen und freimüthigen Character und Furcht vor der Heftigkeit seiner Gemüthsart, die selten sich eines Andern überzeugen liefs, und niemals Widerstand duldete, umstellten unterdessen noch mit Ehrfurcht und Schrecken den Thron, wozu sich noch wesentlich die Anhänglichkeit des gemeinen Volkes an die Person desjetzigen Herzogs und an das Gedächtnifs seines Vaters gesellte. Es ging das Gerücht, dafs unter den Ständen sich diesmal eine starke Stimme des Widerspruchs gegen die von dem Herzoge in Vorschlag gebrachte neue Schätzung erheben würde, und der Ausgang ward auf Seiten der Räthe des Herzogs mit lebhafter Besorgnifs und mit ärgerlicher Ungeduld vom Herzoge selbst abgewartet.

Nachdem ein Zeitraum von etwa zehn Minuten verflossen war, trat der Kanzler von Burgund, welches der Erzbischof von Wien war, mit seinen Begleitern in die Halle; und indem er hinter dem Throne des Herzogs wegging, um einen der ausgezeichnetesten Plätze in der Versammlung einzunehmen, hielt er einen Augenblick inne, seinen Gebieter dahin zu ver-

Digitized by Google

mögen, die Antwort der Stände in verschlossenem Gemache zu vernehmen, indem er ihm dabei zu verstehen gab, dafs der Erfolg der Berathungen keinesweges erfreulich wäre.

„Bei'm Sanct Georg von Burgund, Herr Erzbischof!“ rief der Herzog finster und laut, „wir sind kein Fürst von so erbärmlichem Gemüthe, dafs wir die frechen Blicke einer mifsvergnügten und böswilligen Parthei zu scheuen hätten. Wenn die Stände von Burgund unserer väterlich gemeynten Botschaft eine ungehorsame und pflichtwidrige Antwort entgegnen, so lafst sie dieselbe vor dieser öffentlichen Sitzung aussprechen, dafs das versammelte Volk lernen möge, wie es zwischen seinem Herzoge und jenen winzigen und doch ränkespinnenden Gemüthern zu richten habe, die sich unserer Herrschgewalt in den Weg legen mögten!“

Der Kanzler verbeugte sich würdevoll und nahm seinen Sitz ein; während der Lancastrier Graf wahrnahm, dafs die meisten der versammelten Mitglieder, diejenigen ausgenommen, die des Herzogs Aufmerksamkeit nicht entschlüpfen konnten, ihren Nachbaren irgend eine Bemerkung mittheilten, welche durch Kopfnikken, Kopfschütteln oder durch Achselzucken erwidert wurde, wie wohl Leute über einen Gegenstand unterhandeln, der gefährlich zu entscheiden ist.

Digitized by Google

Zu gleicher Zeit führte Toison d'Or, der als Ceremonienmeister auftrat, die Abgeordneten der Stände in die Halle. Diese Abgeordneten bestanden aus zwölf Mitgliedern, nämlich vier von jedem Zweige der Stände, und waren bevollmächtigt, dem Herzoge die Antwort der Versammlung zu überbringen.

Als die Abgeordneten in die Halle traten, erhob Karl, gemäfs uraltem Herkommen, sich vom Throne und sprach, indem er das mit ungeheuerm Federschmuck belegte Barett vom Haupte nahm: „Heil und Willkommen meinen guten Unterthanen aus der Ständeversammlung!“ All die unzählige Menge von Hofbedienten erhoben sich und entblöfsten ebenfalls das Haupt. Dann warfen die Abgeordneten sich auf ein Knie nieder, indem die vier Geistlichen, unter denen Oxford den schwarzen Priester von S. Paul erkannte, dem Throne zunächst knieeten; hinter diesen knieeten die Adeligen und hinter diesen wieder die Bürger.

„Edler Herzog,“ sprach der Pfarrherr von Sanct Paul, „will es Euch gefallen, die Antwort Eurer guten und getreuen Stände von Burgund aus dem Munde eines einzigen Mitgliedes, das für Alle spricht, oder von jedem einzelnen Stande besonders zu vernehmen?“

„Wie Ihr wollt!“ sagte der Herzog von Burgund.

Digitized by Google

„Ein Priester, ein Edler und ein freigeborener Bürger," sagte der noch knieende Geistliche, „werden Eure Hoheit einer nach dem andern anreden. Denn obwohl — und gelobt sey Gott, der da die Brüder lässet in Eintracht beisammen wohnen! — wir über die Antwort im Allgemeinen einig sind, so kann doch jeder Stand noch besondere und einzelne Gründe zu Unterstützung der allgemeinen Meynung vorzubringen haben."

„Wir wollen Euch einzeln hören," sagte Herzog Karl, indem er den Hut auf den Kopf stülpte und sich nachlässig zurück in seinen Sessel warf. In demselben Augenblicke behaupteten diejenigen in der Versammlung oder unter den Zuschauern, die von Adel waren, ihr Recht als Grofse des Reiches, indem sie ebenfalls die Hüte wieder aufsetzten, und eine Wolke wallender Federbüsche erhöhete plötzlich das Anmuthige und Würdevolle der Versammlung.

Als der Herzog seinen Sitz einnahm, erhoben die Abgeordneten sich aus ihrer knieenden Stellung, und der Priester von Sanct Paul redete, vortretend, den Herzog folgendermaafsen an:

„Mein Herr Herzog! Eure getreue und ergebene Geistlichkeit hat Eurer Hoheit Vorschlag erwogen, dem Volke eine neue Steuer

Digitized by Google

aufzuerlegen, um Krieg gegen die verbündeten Cantone im Alpenlande zu führen. Der Streit, mein hochedler Herr, bedünkte Eurer Geistlichkeit von Seiten Eurer Hoheit ein ungerechter und gewaltthätiger zu seyn; auch kann diese Geistlichkeit nicht hoffen, dafs Gott diejenigen segnen werde, die sich für denselben bewaffnen. Sie ist deshalb gezwungen, Eurer Erlaucht Vorschlag zurück zu weisen."

Des Herzogs Augen hafteten finster auf dem Verkünder dieser widrigschmeckenden Botschaft. Er schüttelte den Kopf mit einem jener ernsten und drohenden Blicke, die durch die scharfen Umrisse seiner Gesichtszüge noch besonders stechend hervorgehoben wurden.

„Ihr habt gesprochen, Herr Priester," war die einzige Erwiderung, die zu äufsern, ihm beliebte.

Der Edlen Einer, der Sire de Myrebeau, sprach sich sodann folgendermaafsen aus:

„Euere Hoheit hat von Dero getreuen Edlen Zustimmung zu den neu aufzuerlegenden Steuern und Gefällen, von ganz Burgund einzuheben, verlangt, damit neue Schaaren von Söldnern gedungen werden, die Zwistigkeiten des Landes auszukämpfen. Herr Herzog! die Schwerter der burgundischen Edlen, Ritter und Herren waren jederzeit zu Eurer

Digitized by Google

Hoheit Befehle, gleich wie diejenigen unserer Ahnen willig für die Sache Eurer erlauchten Vorfahren geschwungen wurden. In jeden gerechten Streit, den Ihr führet, werden wir willig ziehen und standhafter fechten, als alle jene gedungenen Gesellen, die aus Frankreich, Deutschland oder Wälschland herbeigeschafft werden können. Wir werden aber nicht darein willigen, dafs das Volk neu geschätzt werde, um Söldner zu erkaufen, damit solche jene Kriegspflicht erfüllen, die unserem Stolze und unserem ausschliefslichen Vorrechte obliegt.“

„Ihr habt gesprochen, Sire de Myrebeau,“ waren abermals die Worte, die der Herzog erwiderte. Er sprach sie langsam und mit Besonnenheit aus, als fürchtete er, es mögte von ihm ein Nachdruck unbedachtsamer Heftigkeit auf das gelegt werden, was er zu sagen beabsichtigte. Es schien dem Grafen Oxford, es würfe der Herzog, bevor er sprach, einen Blick auf ihn, als ob das Bewufstseyn der Gegenwart des Engländers seiner Zornesleidenschaft noch gröfseren Zwang auferlegte. „Nun, der Himmel gebe,“ sagte Oxford zu sich selbst, „dafs dieser Widerstand seine richtige Wirkung hervorbringe, und den Herzog vermöge, einem so unklugen, so gefährlichen und unnützen Unternehmen zu entsagen!“

Digitized by Google

Während er diesen Gedanken vor sich hinmurmelte, gab der Herzog ein Zeichen, dafs einer der Abgeordneten des dritten Standes sein Wort anbringen mögte. Der Mann, der dieser Aufforderung Folge leistete, war Martin Block, ein wohlhabender Metzger und Viehzüchter aus Dijon. Seine Worte lauteten: „Edler Fürst, unsere Väter waren die gehorsamen Unterthanen Eurer Erlauchten Vorgänger; wir sind dieselben gegen Euch; unsere Kinder werden es getreulich Euern Nachkommen seyn. Jedoch was den Antrag anbelangt, den Euer Kanzler uns machte, so ist er von der Art, dafs unsere Vorfahren nie in denselben gewilligt hätten; so sind denn auch wir entschlossen, ihn abzuweisen, sintemal derselbe keinem Fürsten auch nicht bis an das Ende aller Zeiten von den burgundischen Ständen dürfte bewilligt werden."

Karl hatte mit ungeduldigem Schweigen die Reden der beiden ersten Sprecher ertragen, allein diese kecke und derbe Erwiderung abseiten des dritten Standes, reizte ihn in einem Grade, wie seine Natur es nicht zu erdulden vermogte. Er liefs der Heftigkeit seines Gemüthes vollen Lauf, stampfte auf den Boden, bis der Thron erzitterte und das hohe Gewölbe ihm zu Häupten davon widerklang. Dann überhäufte er den kühnen Bürger mit

Digitized by Google

Vorwürfen. „Lastthier, Du!“ rief er, „soll auch noch Dein Geschrei mich verdutzt machen? Mögen die Edlen Recht haben sich zum Reden Erlaubnifs zu erbitten, denn sie können fechten; mag die Geistlichkeit ihre Zungen gebrauchen, denn das ist ihr Gewerbe; aber Du, der Du nimmer Blut vergossest, als das deiner Bullochsen, die kaum dümmer sind, als Du, — mufst Du mit Deiner Herde hieher kommen, um am Fufse des Thrones eines Fürsten Dich bevorrechtet zu glauben, brüllen zu dürfen? Wisse, Vieh, das Du bist, dafs Stiere nie anders in den Tempel gelassen werden, als wenn sie geopfert werden sollen, noch Fleischer und Handwerker anders vor ihre Monarchen geführt werden, als wenn sie die Ehre haben sollen, den öffentlichen Bedürfnissen mit ihren aufgehäuften Schätzen zu Hülfe zu kommen!“

Ein Gemurmel des Mifsfallens, das selbst der Schrecken über des Herzogs Grimm nicht unterdrücken konnte, durchlief bei diesen Worten die Reihen der Zuhörerschaft, und der Insafs von Dijon, ein derber Volksmann, versetzte ohne Umstände: „Unsere Geldsäckel, mein Herr Herzog, sind unser. — Wir werden die Schliefsriemen derselben nicht in Eurer Hoheit Hände legen, so wir nicht zufrieden gestellt sind über die Zwecke, zu denen un-

Digitized by Google

sere Gelder verwendet werden sollen; auch wissen wir recht wohl, wie wir unser Leben und unsere Habe gegen ausländische Schufte und Räuber zu beschirmen haben!"

Karl stand auf dem Punkte, Befehl zu ertheilen, den Abgeordneten in Verhaft zu nehmen, als er nach einem Blick, den er auf den Grafen von Oxford warf, dessen Anwesenheit ihm wider seinen Willen einigen Zwang auferlegte, diesen unklugen Schritt mit einem anderen vertauschte.

„Ich sehe," sprach er, indem er die Abgeordneten der Ständeversammlung anredete, „dafs Ihr alle verbündet seyd, meinen Absichten zu widerstreben und sonder Zweifel mich aller monarchischen Gewalt, aufser der, berauben wollt, meine Krone zu tragen und knieend bedient zu werden, wie Karl der Einfältige; während die Stände meiner Staaten sich in die ausübende Macht theilen mögten. Jedoch Ihr sollt wissen, dafs Ihr es mit Karln von Burgund, einem Fürsten zu thun habt, der, obgleich er Euch für werth geachtet hat, Euern Rath einzuholen, doch vollauf im Stande ist, seine Schlachten ohne die Mithülfe seiner Edlen auszufechten, falls diese ihm den Beistand ihrer Schwerter weigern; der seine Zahlungen ohne die Hülfsleistung tölpischer Bürger entrichten, und wohl auch einen Weg ausfindig

Digitized by Google

machen kann, auf welchem er, ohne die Fürbitte einer undankbaren Priesterschaft zu bedürfen, zum Himmel gelangen möge. Ich will allen denen, die hier gegenwärtig sind, zeigen, wie wenig Eure aufrührische Antwort auf die Botschaft, durch welche ich Euch beehrte, meine Seele erschüttert und meine Vorsätze geändert hat. — He! Toison d'Or, führe vor unseren Stuhl jene Männer, die sich die Verbündeten aus den Städten und Cantonen des Schweizerlandes nennen."

Oxford und Jeder, dem wirklich das Wohl des Herzogs am Herzen lag, hörte mit der äufsersten Besorgnifs den Entschlufs des Fürsten, den Schweizer Abgeordneten, gegen die er schon von vorn herein eingenommen war, in einem Augenblick Gehör zu geben, wo sein Gemüth durch der Stände Weigerung, ihn mit Gelde zu unterstützen, auf das höchste erhitzt war. Man wufste, dafs Hindernisse, dem Strome seiner Leidenschaft entgegen gedämmt, gleich Felsmassen in einem Flusse waren, dessen Abstrom sie zwar nicht hemmen können, die ihn jedoch zum Wüthen und Schäumen aufreizen. Alle erkannten, dafs der Würfel geworfen war, allein Keiner, der nicht mit mehr als menschlichem Ermessen sich begabt wufste, konnte sich vorstellen, welch unendlicher Spielreis von demselben abhinge. Besonders sah

Digitized by Google

Oxford ein, dafs die Ausführung seines Plans, Betreffs einer Landung in England der Hauptpunkt wäre, der an des Herzogs hartnäckiger Heftigkeit scheitern würde, allein er ahnete nicht — liefs es sich nicht träumen, je ahnen zu können, dafs sogar Karls Leben und die Unabhängigkeit Burgunds als für sich bestehendes Reich, auf der Wagschale schwankten.

Digitized by Google

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

„Why, 't is a boisterous and cruel style,
A style for challergers. Why, she defies us,
Like Turk to Christian.“

Shakspeare's As you like it.

„Es ist ein tobender und wilder Styl,
Ein Styl für Raufer. Wie ein Türk dem Christen,
So trotzt sie mir.“

Shakspeare's Wie es euch gefällt.
(A. W. v. Schlegel.)

Die Pforten der Halle wurden nun den Schweizer Abgeordneten geöffnet, welche eine Stunde lang aufserhalb des Palastes hatten harren müssen, ohne im mindesten jene Aufmerksamkeiten erfahren zu haben, die unter gebilde-

Digitized by Google

ten Völkern gemeiniglich den Stellvertretern eines fremden Staates erwiesen werden. Allerdings diente ihr äufseres Erscheinen — gekleidet wie sie waren, in grobe graue Kittel, gleich Gebirgsjägern oder Hirten, inmitten einer in buntfarbigen Anzügen, in Gold- und Silberschnüren, Wirkereien und Edelsteinen prunkenden Versammlung, allerdings nur dazu, den Gedanken zu bestätigen, sie könnten nur als höchst demüthig Bittende hieher gekommen seyn.

Oxford, der das Benehmen seiner ehemaligen Reisegenossen genau beobachtete, ermangelte jedoch nicht, wahrzunehmen, dafs Jeder von ihnen dem Character der Vestigkeit und Gleichgültigkeit getreu blieb, durch den er sich schon früher auszeichnete. Rudolph Donnerhügel behielt seinen kecken und trotzigen Blick bei — der Bannerherr zeigte seinen gewohnten kriegerischen Gleichmuth, mit welchem er Alles um sich her, scheinbar theilnahmlos, betrachtete — der Bürger von Solothurn gab sich eben so förmlich und gewichtig wie immer; und von allen Dreien zeigte Keiner sich im mindesten von dem Glanze, der sie umgab, betroffen oder durch die Erwägung ihrer verhältnifsmäfsig niedrigeren Stellung verlegen zu fühlen. Allei der edle Landammann, auf welchen Oxfor

Digitized by Google

hauptsächlich seine Aufmerksamkeit richtete, schien von dem Gefühle der unsicheren Lage, in die sein Vaterland versetzt worden war, überwältigt zu seyn; indem er nach der rauhen und unehrenwerthen Weise, auf welche sie empfangen worden waren, zu fürchten schien, dafs Krieg unvermeidlich seyn würde, während er als guter Vaterlandsfreund über die Folgen des Unterganges der Freiheit seines Geburtslandes im Fall einer Niederlage trauerte, oder die Schmach im Voraus beklagte, die demselben zu Theil werden würde, wenn der Schweizer Einfachheit und hochherzige Gleichgültigkeit gegen Ueppigkeit, durch das Eindringen fremden Wohllebens und durch die Uebel, die der Eroberung nachzuschreiten pflegen, verloren gingen.

Wohl bekannt mit den Gesinnungen Arnold Biedermanns konnte sich Oxford dessen Traurigkeit leicht verdeutlichen, während dessen Reisegenofs Bonstetten, minder im Stande seines Freundes Gefühle nachzuempfinden, ihn mit einem Ausdrucke in das Auge fafste, wie wir etwa einen treuen Hund wahrnehmen, wenn diese Creatur Theilnahme an seines Herrn Schwermuth ausdrückt, ohne zwar fähig zu seyn, sich von der Ursache derselben zu vergewissern, oder solche Ursache zu würdigen.

Digitized by Google

Dann und wann flog ein Blick der Verwunderung über die glänzende Versammlung aus den Augen der verlorenen Gruppe, nur nicht aus denen des Landammans und des Rudolph vom Donnerhügel; denn die unerschütterliche Vaterlandsliebe des Einen, und der unbezähmbare Stolz des Andern konnten auch nicht für einen einzigen Augenblick durch äufsere Gegenstände von ihren tiefen und ernsten Betrachtungen abgelenkt werden.

Nach einem Schweigen von fast fünf Minuten sprach der Herzog in dem hochfahrenden und schneidenden Tone, den er hier wohl für angemessen halten mogte, und der nur allzu sehr seine Gemüthsart kund machte:

„Ihr Männer von Bern, Schwyz oder welche Weiler und Wildnisse Ihr hier vertreten möget, wisset, dafs wir Euch, die Ihr Aufrührer seyd gegen die Herrschaft Eurer gesetzmäfsigen Obern, nimmer Gehör vor unserm Angesichte verliehen hätten, wenn nicht ein wohlgeschätzter Freund, der sich eine Zeitlang in Euren Bergen aufhielt, und den Ihr unter dem Namen Philipson kennt, der ein Engländer und seines Gewerbes ein Handelsmann ist und mit gewissen werthvollen Gegenständen an unsern Hof zog, sich für Euch verwendet hätte. Seiner Fürsprache haben wir in sofern Gehör geschenkt, dafs

wir, statt, wie Ihr es verdientet, Euch an Galgen und Rad auf den Morimontplatz zu verweisen, uns herablieſsen, Euch vor uns zu lassen und von Euch hier vor unserm versammelten Hofe diejenige Genugthuung zu vernehmen, die Ihr dafür bieten könnt, dafs Ihr frech und vermessen unsere Stadt La Ferette bestürmtet, unsre Lehensmänner niederschlugt und den überlegten Mord mit ansahet, unterstütztet und anriethet, der an dem edlen Ritter, unserem Voigte Archibald von Hagenbach, verübt ward. Sprecht, so Ihr Etwas zu Vertheidigung Eurer Missethat und Eures Verrathes vorbringen könnt, um entweder Eure verdiente Strafe abzubitten, oder unverdiente Gnade zu erflehen.“

Der Landammann schien antworten zu wollen, allein Rudolph Donnerhügel übernahm es, mit seiner ihm eigenthümlichen Kühnheit und Verwegenheit, das Geschäft der Entgegnung zu führen. Er stellte sich dem Herzoge mit einem unerschrockenen Auge und eben so ernsten Angesichte, wie Karl es zeigte, gegenüber.

„Wir kamen nicht hieher,“ sprach er, „unsere eigene Ehre oder die Würde des freien Volkes, dessen Stellvertreter wir sind, zu verletzen; indem wir Namens solchen Volkes oder Namens unserer selbst uns zu Verbre-

Digitized by Google

chen bekennen, an denen wir unschuldig sind. Und so Ihr uns Aufrührer nennt, so müfst Ihr erwägen, dafs eine lange Reihe von Siegen, deren Geschichte in Oestreichs edelstes Blut niedergeschrieben ward, der Eidgenossenschaft unserer Gemeinden die Freiheit zurück gegeben hat, deren eine ungerechte Tyrannei vergebens uns zu entkleiden gedacht hatte. So lange das Land Oestreich sich uns als gerechter und wohlwollender Herrscher zeigte, dienten wir ihm mit unserm Leben — als es bedrückend und tyrannisch gegen uns ward, machten wir uns unabhängig. Will es uns jetzt noch Etwas anhaben, so werden die Nachkommen eines Stauffacher, Tell und Walter Fürst eben so bereit seyn, ihre Freiheiten zu bewahren, als ihre Altvordern es waren, dieselben zu erstreiten. Euer Erlaucht — so solches Euer Titel ist — hat nichts zu schaffen mit irgend einem Zwiste zwischen uns und Oestreich. Was endlich Eure Drohungen mit Galgen und Rad anlangt, so sind wir hier wehrlose Männer, mit denen Ihr nach Laune verfahren möget; jedoch wissen wir zu sterben, und unsere Landsleute wissen uns zu rächen."

Der zornmüthige Herzog würde hierauf mit nichts Anderem, als dem Befehle geantwortet haben, die ganze Gesandtschaft augenblick-

Digitized by Google

lich zu verhaften und hinzurichten. Allein sein Kanzler, der sich des Vorrechtes seines Amtes bediente, erhob sich, lüftete die Mütze mit tiefer Verbeugung gegen den Herzog und bat um Erlaubnifs, dem überstolzen Jüngling zu antworten, der, wie er sagte, den Inhalt der Rede seiner Hoheit so gänzlich falsch verstanden hätte.

Karl, der sich vielleicht in demselben Augenblicke zu erzürnt fühlte, um einen ruhigen Schlufs zu fassen, warf sich in den Stuhl zurück, und gab mit ungeduldigem und ärgerlichem Kopfnicken seinem Kanzler Erlaubnifs zu reden.

„Junger Mann," sprach der hohe Staatsdiener: „Ihr habt die Meynung des hohen und mächtigen Gebieters, vor welchem Ihr stehet, ganz falsch verstanden. Welche gesetzmäfsigen Rechte auch Oestreich über die aufsätzigen Dörfer haben mag, die die Treue gegen ihren natürlichen Oberherrn verletzten, so steht es uns nicht zu darüber zu entscheiden. Allein Burgund hat Antwort von Euch zu begehren auf die Fragen: Was kamet Ihr unter der Hülle und dem Vorwand, friedliche Gesandte Betreffs etlicher Angelegenheiten Eurer Gemeinden und der Rechte der Unterthanen unsers gnädigen Herzogs zu seyn, hieher und erregtet Fehde in unseren ruhigen

Digitized by Google

Besitzungen, stürmtet eine Veste, erschlugt deren Besatzung und tödtetet deren Befehlshaber, den edlen Ritter von Hagenbach?. beginget also eitel Handlungen, die dem Völkerrechte zuwider laufen und verdientet in vollem Maafse die Strafe, die Euch mit Recht angedrohet ward, die jedoch, wie ich verhoffe, unser gnädiger Landesfürst Euch schenken wird, so Ihr genügenden Grund zu solchem schmählichen Thun beibringt, und Euch Seiner Erlaucht unterwürfig zeigt und geziemende Genugthuung für so arge Verletzungen bietet."

„Ihr seyd ein Priester, ehrwürdiger Herr," antwortete Rudolph vom Donnerhügel, indem er den Kanzler von Burgund anredete. „Findet sich in dieser Versammlung ein Krieger, der Eure Anklage wahr machen will, so fordere ich ihn, Mann gegen Mann zum Kampfe. Wir stürmten die Veste La Ferette nicht. — Wir wurden friedlich in das Thor derselben eingelassen, dort aber augenblicklich von den Reisigen des Hagenbachers offenbar in der Absicht umringt, uns auf unserer friedlichen Sendung zu überfallen und zu erschlagen. Wär' es geschehen, Ihr hättet, traun! von mehr Erschlagenen als nur von uns gehört. Allein Aufruhr brach aus unter den Insassen des Ortes, der, wie ich glaube, von meh-

Digitized by Google

reren Nachbarn unterstützt ward, denen die Bedrückung und das rohe Wesen Archibalds von Hagenbach wie allen denen, die in seinem Bereiche waren, verhafst worden war. Wir leisteten den Anstürmenden keinen Beistand, und ich verhoffe, man erwartete nicht von uns, dafs wir uns zu Gunsten von Leuten erklärten, die bereit standen, das Aergste an uns zu thun. Jedoch keine Pike, kein Schwert der Unsrigen ward in burgundisch Blut getaucht. Archibald von Hagenbach aber starb, es ist wahr, auf einem Blutgerüst, und mit Vergnügen sah ich ihn sterben; jedoch es geschah unter dem Spruch eines rechtskräftigen Gerichtes, das in Westphalen und den Grenzgauen diesseit des Rheines für gültig anerkannt wird. Ich bin nicht gehalten, solch Verfahren zu rechtfertigen; allein ich meyne, der Herr Herzog habe Beweis von der Regelmäfsigkeit des Urthelsspruches erhalten, und dafs solcher Spruch durch Unterdrückung, Tyranney und schändlichen Mifsbrauch der ihm verliehenen Macht wohl verdient ward, das will ich gegen Jeden, der da widerspricht, mit diesem meinen Leibe vertreten. Und hier liegt mein Handschuh!“

Und mit einer der von ihm geführten Sprache entsprechenden Bewegung schleuderte der ernste Schweizer den Handschuh seiner rech-

Digitized by Google

ten Hand auf den Boden der Halle hin. Gemäfs dem Geiste des Jahrhunderts und dessen Vorliebe für edle Waffenthat, vielleicht auch in dem Verlangen, die Gunst des Herzogs zu gewinnen, entstand eine allgemeine Bewegung unter den burgundischen Jünglingen, die Herausforderung anzunehmen, und mehr denn sechs oder acht Handschuhe wurden hastig von anwesenden jungen Rittern und zwar von den entfernter Stehenden über die Köpfe der Vordern hingeworfen, indem jeder von ihnen bei Annahme des Kampfes seinen Stand und Namen kund machte.

„Ich nehm' es mit Allen auf!" rief der kecke junge Schweizer, indem er die um ihn herum hinklatschenden Handschuhe aufhob. „Mehr, Ihr Herren, mehr! Einen Handschuh für jeden Finger! Kommt heran, Einer nach dem Andern — offne Schranken, biedere Kampfrichter, Gefecht zu Fufs und die Waffen doppelgriffige Schwerter, so werd' ich einem Schock von Euch stehen."

„Haltet, Ihr Herren; mit Eurer Genehmigung, haltet!" sagte der Herzog, zu gleicher Zeit geschmeichelt und etwas gesänftigt durch den Eifer, der für seine Sache an den Tag gelegt ward — bewegt auch durch den Zug riesiger Tapferkeit, den der Herausforderer mit einer dem Herzoge selber eigenen Kühn-

Digitized by Google

heit gezeigt hatte — vielleicht auch nicht abgeneigt, Angesichts seines versammelten Hofes mehr Mäfsigung blicken zu lassen, als er es anfänglich im Stande gewesen war: „Halt, befehl' ich Euch Allen! — Toison d'Or, sammle die Handschuhe auf und gieb jeden derselben seinem Eigner zurück. Gott und der heilige Georg verhüten, dafs wir das Leben auch nur des letzten unserer Edlen Burgunds wagen sollten gegen einen Schurken, wie es dieser Schweizer Bauer ist, der nimmer einen Gaul bestieg und kein Titelchen weifs von ritterlichem Wesen noch ächtem Ritterthum! — Bringt Euer pöbelhaft Gebrüll anderswo hin, junger Recke, und wisset, dafs dermalen Eure offene Schranken der Markt Morimont und der Henker Euer einziger Kämpfer seyn müfsten. Und Ihr Anderen, seine Genossen, deren Benehmen und Gestatten, dafs dieser Polterer das Wort unter Euch führe, zu zeigen scheint, wie so die Gesetze der Natur als der menschlichen Ordnung bei Euch verkehrt wurden, dafs Jugend dem Alter und der Bauer dem Edelmann bei Euch vorgezogen wird — Du weifsbärtiger Alter dort, Dich frage ich, ob Keiner unter Euch ist, der seine Botschaft in Worten ausrichten kann, die ein Monarch anhören möge?"

Digitized by Google

„Gott verhüte,“ sagte der Landammann, indem er vortrat und Rudolph vom Donnerhügel zu schweigen gebot, als dieser abermals kecke Antwort auf den Lippen trug — „Gott verhüte,“ sprach er, „edler Herzog, dafs wir nicht vermögen sollten, so zu sprechen, um vor Eurer Hohheit verstanden zu werden, sintemal wir, wie ich verhoffe, die Sprache der Wahrheit, des Friedens und der Gerechtigkeit reden. Ja, sollte es Eurer Hoheit gefallen, unserer Demuth günstigeres Gehör zu verleihen, so bin ich bereit, mich eher zu demüthigen, denn dafs Ihr Euch weigern möget, uns anzuhören. Was mich betrifft, so kann ich mit Wahrheit sagen, dafs obwohl ich es aus freier Wahl vorzog, als Landmann und Jäger auf den Alpen von Unterwald zu leben und zu sterben, so mag ich doch von Geburt auf das Erbrecht Anspruch machen, vor Herzögen und Königen, ja vor dem Kaiser selber zu reden. Es ist, mein Herr Herzog, Keiner hier in dieser stolzen Versammlung, der seine Abkunft von edlerem Stamme herleitete, als von dem der Freiherrn von Geierstein.“

„Wir haben von Euch gehört,“ sagte der Herzog. „Die Leute nennen Euch den Bauergrafen. Eure Geburt ist Eure Schmach; oder etwa die Eurer Mutter, so vielleicht Euer Vater

Digitized by Google

einen hübschen Ackerknecht hatte, der ein passender Vater für denjenigen ist, der freiwillig zum Leibeigenen ward."

„Kein Leibeigener, Herr," antwortete der Landammann, „sondern ein Freisasse, der nimmer Andere unterdrücken, sich nimmer von Anderen unterdrücken lassen wird. Mein Vater war ein Edler, meine Mutter eine tugendhafte Dame. Doch will ich mich weder durch Stachelrede noch durch höhnenden Scherz anregen lassen, abzugehen von der Gelassenheit, die nöthig ist, um des Auftrages meiner Landsleute mich zu entledigen. Die Bewohner der eisigen und unwirthbaren Alpengegenden begehren, mächtiger Herr, in Frieden zu bleiben mit allen ihren Nachbaren, und ihrer selbst gewählten Verfassung sich zu erfreuen; da diese sich am besten für ihren Stand und ihre Sitten ziemt, wobei sie allen anderen Staaten und Ländern freien Willen lassen, ein gleiches zu thun. Vornämlich wünschen sie in Frieden und Eintracht mit dem fürstlichen Hause von Burgund zu bleiben, dessen Besitzungen auf so manchen Punkten die Schweizergrenzen berühren. Sie begehren, sie wünschen, a sie bitten sogar darum, mein hoher Herr! Man hat uns hartnäckig, unumgänglich und reche Verächter fremder Gewalt und Häuper des Aufruhrs genannt. Zum Beweise des

Digitized by Google

Gegentheils, Herr Herzog, fühle ich, der ich nimmer das Knie beugte, als nur vor dem Ewigen im Himmel, keine Entwürdigung darin, vor Eurer Hoheit zu knieen wie vor einem Monarchen, der sich Angesichts seines versammelten Hofes in seinen eigenen Staaten befindet, wo er das Recht hat, Huldigung von seinen Unterthanen von wegen der Pflicht und von Fremden von wegen der Höflichkeit zu heischen. Kein nichtiger Stolz," sagte der edle Greis, indem ihm Thränen in das Auge traten, als er sich auf ein Knie niederliefs, „soll mich von persönlicher Demüthigung zurück halten, so bald der Friede, jener unserm Gotte so theure, dem Menschen so überaus schätzbare Friede dadurch erhalten werden kann."

Die ganze Versammlung, der Herzog selbst, war ergriffen von der edlen und stattlichen Weise, womit der wackere Greis eine Kniebeugung machte, die offenbar weder durch knechtischen Sinn noch durch Furcht erzeugt ward. „Stehet auf, Herr," sagte Karl, „so wir Etwas gesagt haben, das Euer persönliches Gefühl verletzen könnte, so nehmen wir es eben so öffentlich zurück, wie wir es aussprachen, und sitzen hier bereit, Euch als einen es ehrlich meynenden Gesandten zu hören."

„Dank dafür, mein hochedler Herr, und

Digitized by Google

werde ich den heutigen Tag einen gesegneten nennen, so ich Worte finden kann, die der Sache würdig sind, die ich zu vertreten habe. Hoher Herr, ein Blatt, in Eure Hand gelegt, erläutert die Unbilden die uns von Eurer Hoheit Staatsdienern, so wie von denen des Grafen Raimund von Savoyen, Eueres getreuen Bundsgenossen, sind angethan worden. Was den Grafen Raimund betrifft, so hat er bereits empfunden, mit wem er zu streiten hatte, doch haben wir bisher nichts unternommen, was Rache heifsen könnte, gegen diejenigen, die unter Eurer Hoheit Gewalt uns Schmach, Beleidigung und Unterbrechung unsers Handels dadurch anthaten, dafs sie unsre Landsleute auffingen, unsere Waaren raubten, unsere Reisenden gefangen hielten, ja bisweilen ihnen das Leben nahmen. Der Aufruhr von La Ferette — ich kann vertreten, was ich selbst sah — hatte in uns weder Ursprung noch Beförderung; doch davon abgesehen, so ist es unmöglich, dafs ein unabhängig Volk die Wiederholung solcherlei Schmachthaten dulden könne, und wir sind entschlossen, unabhängig zu bleiben, oder in Vertheidigung unserer Rechte zu sterben. Und was wird folgen müssen, wenn Eure Hoheit nicht den Friedensworten, deren Ueberbringer ich bin, Gehör verleiht?

Digitized by Google

Krieg — Krieg auf völligen Untergang; denn so lange ein Einziger unserer Eidgenossenschaft eine Hellebarde schwingen kann, so lange wird — wenn dieser böse Zwist einmal begann — Fehde seyn zwischen Euern machtbegabten Reichen und unsern armen und akkerlosen Ländern. Und was kann der edle Herzog von Burgund in solchem Kampfe gewinnen? Reichthum und Beute? Ach, hoher Herr, es findet sich mehr Gold und Silber auf den Zäumen von Eurer Hoheit Leibwachtreitern, als in den öffentlichen Schatzkämmern und dem Privateigenthum unserer gesammten Eidgenossenschaft gefunden werden kann. Ist's Ruhm und Ehre, wonach Ihr dadurch strebt? Wenig Ruhm mag eine zahlreiche in Eisen gehüllte Heeresmacht über zerstreute Schaaren gewinnen, die aus halbbewehrten Landleuten und Hirten bestehen — wie klein wäre der Ruhm eines solchen Sieges! Allein wenn, wie alle Christenmenschen glauben und wie es das veste Vertrauen meiner Landsleute von wegen des Gedächtnisses der Zeiten unserer Altvordern ist — wenn der Herr der Heerschaaren sollte die Wage zu Gunsten der schwächern und schlechter bewehrten Parthei senken, so überlasse ich es Eurer Hoheit, zu entscheiden, wie grofs in solchem Falle die Verminderung der Ver-

Digitized by Google

ehrung und des Ruhmes seyn würde. Ist es Erweiterung der Besitzungen und des Vasallenthums, was Eure Hoheit durch Befehdung Eurer Gebirgsnachbarn bezweckte? Wisset, dafs, so es Gottes Wille ist, Ihr unsere rauhen und unfruchtbaren Berge erobern könnet; allein, gleich unsern Vorfahren werden wir Zuflucht in noch wilderen und entfernteren Einöden suchen, und wenn wir bis auf den letzten Mann Widerstand leisteten, in den Eiswüsten der Gletscher unsern Tod finden. Ja wir wollen so Männer, wie Weiber und Kinder, gänzlich untergehen, bevor wir als freie Schweizer jemals einen ausländischen Herrn für den unsrigen anerkennen."

Die Rede des Landammanns machte einen vernehmbaren Eindruck auf die Vesammlung. Der Herzog gewahrte das, und seine ihm innwohnende Hartnäckigkeit ward durch die allgemein gewordene Stimmung zu Gunsten des Gesandten nur um so starrer. Diese Hartnäckigkeit schwächte den Eindruck, den auch auf ihn die Worte des edlen Biedermann gemacht hatten. Er antwortete mit finsteren Brauen, indem er den Greis, der seine Rede noch fortsetzen wollte, unterbrach: „Ihr schliefst falsch, Herr Graf, oder Herr Landammann, oder mit welchem Namen Ihr Euch benennen möget, so Ihr wähnt, wir befehden Euch in

Digitized by Google

Hoffnung auf Beute oder im Verlangen nach Ruhme. Wir wissen eben so wohl, als Ihr es uns sagen könnt, dafs weder Vortheil noch Ruhm für uns daraus hervorgehen kann, wenn wir Euch besiegen. Alle Herrscher, denen der Himmel die Macht verliehen hat, müssen eine Rotte von Räubern vertilgen, obwohl es entehrend ist, das Schwert mit ihren Waffen zu messen. So auch jagen wir eine Herde Wölfe zu Tode, wenn gleich das Fleisch derselben nur Aas und ihr Fell zu nichts nütz ist."

Der Landammann schüttelte das greise Haupt, und versetzte, ohne innere Bewegung zu verrathen, ja sogar mit einem leisen Lächeln: „Ich bin ein älterer Waidmann, denn Ihr, Herr Herzog, und vielleicht erfahrener. Auch dem kühnsten, dem verwegensten Jäger bekommt es übel, dem Wolfe bis in dessen Schluchten nachzujagen. Ich habe Eurer Hoheit die geringen Vortheile und die Gefahren des Nachtheils gezeigt, die, wie mächtig Ihr seyd, Euch in einer Fehde gegen entschlossene und verzweifelte Männer sich bieten. Lafst mich jetzt sagen, was wir zu thun bereit sind, um einen aufrichtigen und dauernden Frieden mit unserm gewaltbegabten Nachbar in Burgund zu sichern. Euer Erlaucht steht im Begriff, Lothringen zu

Digitized by Google

vergröfsern, und es ist zu erwarten, dafs unter einem so kräftigen und unternehmenden Fürsten, wie Ihr seyd, Burgunds Macht sich bis an die Küsten des Mittelmeers erstrekken werde — Seyd nun unser edler Freund und getreuer Bundsgenofs, so werden unsere von siegsvertrauten Streitern bewachten Berge Euch Wehrdamm gegen Deutschland und Italien seyn. Um Euretwillen wollen wir dem Grafen von Savoyen friedlich seyn, ihm, was wir an Länderbesitz ihm nahmen, zurück erstatten und zwar unter denjenigen Bedingungen, die Eure Hoheit selber für billig erachten wird. Von vergangenen Unbilden auf Seiten Eurer Vögte und Grenzhüter wollen wir schweigen, so uns Zusicherung wird, dafs dergleichen für die Folge nicht mehr Statt finden soll. Ja, was mehr noch und was mein letztes und stolzestes Erbieten ist, wir wollen dreitausend unserer Jünglinge senden, um Eurer Hoheit Beistand zu leisten in jeglichem Kriegeszuge, den Ihr unternehmen möget; sey es nun gegen Ludwig von Frankreich oder gegen den Kaiser von Deutschland. Diese Jünglinge — ei und wahrhaft mag ich es sagen — sind i anderer Schlag Menschen, als der Abiaum Deutschlands und Italiens, die in Eui Kriegerschaaren als Söldlinge dienen.

Digitized by Google

Und so der Himmel gewährt, dafs Eure Hoheit unser Anerbieten annimmt, so wird zuverlässig Eine Schaar in Eurem Heere seyn, die ihre Leichname lieber auf dem Schlachtgefilde läfst, als dafs ein einziger Mann aus derselben seine Pflichttreue brechen könnte."

Ein sonnverbrannter, jedoch schlanker und hübscher Mann, der eine reich mit Gufswerk verzierte Rüstung trug, fuhr von seinem Sitze mit der Miene eines Menschen in die Höhe, der sich angeregt fühlt, alle Grenzen des Zwanges niederzuwerfen. Es war der Graf von Campobasso, der Befehlshaber der wälschen Söldner, der, wie bereits erinnert ward, viel Einflufs auf das Gemüth des Herzogs hatte, den er besonders dadurch erlangte und behauptete, dafs er sich in seines Gebieters Meynungen und Vorurtheilen fügte und dem Herzoge jederzeit Gründe aufzustellen wufste, wodurch die Richtigkeit des von Karln eingeschlagenen Weges erwiesen ward.

„Die ehrenwerthe Versammlung wird mich entschuldigen müssen," sprach Campobasso, „wenn ich zur Vertheidigung meiner Ehre und derer meiner kühnen Lanzen rede, die meinem Glücksterne aus Italien nachgefolgt sind, um dem tapfersten Fürsten in der Christenheit zu dienen. Freylich könnte ich ohne Verdrufs die vermessene Sprache dieses

Digitized by Google

greisen Schurken überhören, dessen Worte einen Ritter und Edelbürdigen nicht mehr ergreifen können, als das Gekläff eines Dorfhundes. Allein wenn ich höre, dafs er seine Rotten aufrührischer, mifsberathener Raubgesellen mit Eurer Hoheit Kriegerschaaren vereinbaren mögte, so mufs ich ihm wissen lassen, dafs in den Reihen meiner Leute es keinen Trofsbuben giebt, der in solcher Genossenschaft fechten würde. Und ich selbst, obwohl gebunden durch tausend Bande der Dankbarkeit, könnte mich nicht dazu verstehen, gemeinsam mit solchen Genossen zu fechten. Ich würde meine Paniere aufrollen und fünf tausend Mann hinwegführen — zwar um keinen edleren Herren, denn die Welt hat keinen edleren, — allein Fehden zu suchen, in denen wir nicht nöthig haben, über unsere Mitkämpfer zu erröthen."

„Schweigt, Campobasso," sagte der Herzog," und haltet Euch versichert, dafs Ihr einem Fürsten dienet, der Euern Werth zu wohl kennt, als dafs er ihn gegen die ungeprüften und verdächtigen Dienste derer austauschen sollte, die wir als lästige und übelgesinnte Nachbarn erkannten."

Indem er hierauf den Landammann anredete, sprach er kalt und ernst: „Herr Landammann, wir haben Euch offen angehört. Wir

Digitized by Google

haben Euch gehört, obwohl Ihr hieher vor unser Angesicht gekommen seyd, Eure Hände tief in das Blut unseres Voigtes, des Ritters Archibald von Hagenbach getaucht; denn angenommen, er ward von einer hinterlistichen Verbrüderung gemeuchelt — die, bei'm Sanct Georg! nimmer, so lange wir leben und regieren, ihr pestilenzisches Haupt in den Gauen diesseits des Rheines erheben soll — so ist es doch nicht minder unleugbar und abgeleugnet, dafs Ihr in Waffen dabei standet und die Meuchler zu der unter Eurer Mitwirkung verübten Unthat ermuntertet. Kehrt heim zu Euern Bergen und erkennt es mit Danke, dafs Ihr lebendig heimkehrt. Sagt denen, die Euch sendeten, dafs ich sofort an ihren Grenzen stehen werde. Eine Gesandtschaft, aus der Mitte Eurer Angesehensten gewählt, komme mit einem Strick um den Hals, einer Fackel in der linken und das Schwert bei der Spitze gefafst in der rechten Hand mir entgegen, und vernehme, unter welchen Bedingungen ich Euch Frieden gewähren will."

„So lebe denn wohl, Friede; und willkommen, du Krieg!" sagte Arnold Biedermann, „und fallen alle Plagen und Flüche dieser Fehde auf die Häupter derer, die lieber Blut und Kampf, als Friede und Eintracht wähl-

Digitized by Google

ten. Wir werden Euch auf unseren Grenzen mit unsern nackten Schwertern entgegen kommen; allein die Griffe, und nicht die Spitzen derselben werden in unserer Faust ruhen. Karl von Burgund, Flandern und Lothringen, Herzog von sieben Herzogthümern und Graf von siebenzehn Grafschaften, es sey Euch geboten! Ich erkläre Euch Fehde im Namen der verbündeten Cantone und all derer, die sich denselben noch anschliefsen. Hier," rief er, „ist mein Absagebrief!"

Der Herold nahm aus den Händen des Arnold Biedermann das verhängnifsvolle Blatt.

„Leset es nicht," sagte der hochfahrende Herzog. „Lafst es den Henker am Schweife seines Pferdes durch die Strafsen schleppen und es an den Galgen nageln, damit kund werde, wie wir einer elenden Schrift und deren Ueberbringer achten. Hinweg, Ihr!" sagte er dann zu den Schweizern gewendet. — „Trollt Euch heim zu Euern Wildnissen, und das so schnell Eure Füfse Euch forttragen mögen. Treffen wir Euch wieder, so sollt Ihr besser einsehen, wen Ihr beleidigt habt. — Führt unser Rofs vor — die Sitzung ist aufgehoben."

Als Alles sich in Bewegung setzte, die Halle zu verlassen, näherte sich der Maire von Dijon abermals dem Herzoge und äufserte

Digitized by Google

mit Scheu die Hoffnung, seine Hoheit wolle huldreichst Theil nehmen an einem Bankett, welches die Ortsobrigkeit ihm zu Ehren veranstaltete.

„Nein, bei'm Sanct Georg von Burgund, Herr Maire," rief Karl mit einem jener stechenden Blicke, durch die er Unwillen mit Verachtung gemischt auszudrücken pflegte. „Euer Frühstück hat uns nicht so wohl gefallen, als dafs wir geneigt seyn könnten, unser Mittagsmahl der Treue unserer guten Stadt Dijon vertrauen zu können."

So sprechend wendete er sich rauh ab von dem betroffenen Bürgervorstande, bestieg seinen Hengst und ritt zurück in sein Lager, indem er unterwegs sich ernsthaft mit dem Grafen von Campobasso besprach.

„Ich mögte Euch ein Mittagsbrot anbieten, Mylord von Oxford," sagte Colvin zu Philipson, als Beide in das Zelt traten; „allein ich sehe zum Voraus, dafs ehe Ihr noch einen Bissen zu Euch nehmen werdet, der Herzog Euch rufen lassen wird; denn es ist unsers Fürsten Weise, wenn er einen verkehrten Weg einschlug, mit seinen Freunden und Räthen zu grollen, um den Weg als den rechten darzustellen, und wahrhaftig, bei dem schmiegsamen Italiener glückt ihm das immer."

Digitized by Google

Colvins Weissagung traf sofort ein; denn ein Edelknabe forderte unverzüglich den Engländer Philipson auf, sich bei dem Herzoge einzufinden. Ohne einen Augenblick Verzuges ergofs Karl sich in eine unaufhaltsame Fluth von Vorwürfen gegen die Stände seines Herzogthumes, dafs diese ihm ihre Unterstützung in so geringfügiger Sache geweigert hätten, und verbreitete sich in Erläuterungen der Nothwendigkeit, die Keckheit der Schweizer bestrafen zu müssen. „Und auch Du, Oxford," schlofs er, „bist so ein ungeduldiger Thor, mich in einen fernen Krieg mit England verwickeln zu wollen, und mich Streitkräfte über das Meer schicken zu lassen, während ich so freche Meuterer auf meinen eigenen Landesgrenzen zu züchtigen habe!"

Als er endlich schwieg, stellte der engländische Graf ihm mit ehrfurchtsvollem Ernste die Gefahr vor, die darin lag, sich mit einem Volke überworfen zu haben, das zwar arm war, jedoch männiglich wegen seiner Kriegszucht und seines Muthes gefürchtet ward, und das unter den Augen eines so gefährlichen Nebenbuhlers wie Ludwig von Frankreich, welcher zuverlässig Karls Feinden unter der Hand Beistand leisten würde, wenn er sich nicht gar öffentlich mit denselben vereinigte.

Digitized by Google

Ueber diesen Punkt war des Herzogs Entschluſs unerschütterlich.

„Nimmer," sprach er, „soll von mir gesagt werden, daſs ich Drohungen ausstieſs, die ich nicht auch zu erfüllen gewagt hätte. Jene Bauernlümmel haben mir Fehde angesagt, und sie sollen erfahren, wessen Grimm es ist, den sie absichtlich gereizt haben; allein darum entsage ich noch nicht Deinem Plane, mein lieber Oxford. Kannst Du mir jene Abtretung der Provence verschaffen und den alten René dahin bringen, die Sache seines Groſssohnes, des Ferrand de Vaudemont in Lothringen aufzugeben, so wirst Du genug gethan haben, mich zu bewegen, Dir wackere Hülfe gegen meinen Bruder Blackburn zukommen zu lassen, der unterdessen, daſs er in Frankreich bei'm Weintrunke nöselweise Bescheid thut, leicht seine Länder in England einbüſsen kann. Sey auch nicht ungeduldig, wenn ich Dir in diesem Augenblicke keine Mannschaft über das Meer mitgeben kann. Der Marsch, den ich gegen Wälsch-Neuenburg machen muſs, der, wie mich dünkt, der nächste ist, der mich auf die Schurken stoſsen läſst, ist nicht viel mehr als ein Morgen-Spazierritt. Ich verhoffe, Du ziehst mit uns, alter Gesell. Mögt' ich doch sehen, ob Du zwischen jenen Bergen es auch vergessen

Digitized by Google

hast, zu Rofs zu sitzen und eine Lanze einzulegen.“

„Ich werde Eure Hoheit begleiten,“ sagte der Graf, „wie es meine Schuldigkeit ist, denn meine Schritte müssen von Euerem Willen abhangen. Allein ich werde keine Waffen führen, zumal werde ich es nicht, es sey denn zu Vertheidigung meiner eigenen Person, gegen jene Männer von Helvetien thun, bei denen ich gastliche Aufnahme fand.“

„Wohl,“ entgegnete der Herzog; „es mag so seyn; wir werden in Euch einen trefflichen Kampfrichter haben, der uns ansagt, wer von uns am besten seine Pflicht gegen jene Gebirgslümmel erfüllte.“

Als dieses Gespräch bis so weit geführt worden war, ward Einlafs begehrt, und der Kanzler von Burgund trat in grofser Eil und Besorgnifs herein: „Nachrichten, Herr — Nachrichten über Frankreich und England,“ sagte der Prälat, und schwieg, indem er auf den Herzog blickte, als er die Gegenwart eines Fremden gewahrte.

„Es ist ein treuer Freund, mein Herr Bischof,“ sagte der Herzog, „Ihr mögt ihn Eure Botschaft immerhin hören lassen.“

„Es wird bald männiglich kund seyn,“ sagte der Kanzler — „Ludwig und Edward sind völlig einig.“

Digitized by Google

Sowohl der Herzog wie der engländische Graf staunte.

„Ich erwartete das," sprach Karl; „jedoch nicht so schnell."

„Die Könige trafen sich," versetzte der Minister.

„Wie? In einer Schlacht?" fragte Oxford, indem er sich in seinem Eifer vergafs.

Der Kanzler war etwas betroffen, jedoch da es schien, als erwartete der Herzog von ihm eine Antwort, versetzte er:

„Nein, Herr Fremder; nicht in der Schlacht, sondern in friedlicher und freundschaftlicher Uebereinkunft."

„Das Zusammentreffen mufs sehenswürdig gewesen seyn," sagte der Herzog, „wie der alte Fuchs Louis und mein Bruder Blackb— will sagen, mein Bruder Edward sich begegneten. Wo fand die Zusammenkunft Statt?"

„Bei Picquizny auf einer Brücke über der Seine."

„Ich wollte, Du wärest da gewesen," sagte der Herzog, indem er auf Oxford blickte, „mit einer guten Streitaxt in der Hand, um einen Streich für England und einen andern für Burgund zu führen. Mein Grofsvater ward verrätherischer Weise bei einer ähnlichen Zusammenkunft auf einer Brücke über der Yonne bei Montereau erschlagen."

Digitized by Google

„Solchen Unfall zu verhüten, war eine starke Schranke mitten auf der Brücke errichtet worden, so etwa wie die Käfige, in denen man wilde Thiere eingesperrt hält, wodurch Beiden sogar die Möglichkeit benommen ward, einander die Hände zu reichen,“ sagte der Kanzler.

„Haha! Bei'm Sanct Georg, das schmeckt nach Ludwigs List und Vorsicht; denn der Engländer ist, um ihm Recht widerfahren zu lassen, so wenig mit Staatsklugheit wie mit Furcht vertraut. Aber was haben sie abgemacht? Wo überwintert das engländische Heer? Welche Städte, Vestungen und Schlösser sind ihnen als Unterpfand oder zum dauernden Besitz eingeräumet worden?“

„Keine, mein Gebieter,“ versetzte der Kanzler. „Die engländische Armee kehrt in die Heimath zurück und zwar so schnell die Ueberfahrt bewerkstelligt werden kann; und Louis versieht sie dabei mit allen Segeln und Rudern, die in seinen Staaten zu finden sind, damit sie Frankreich so schnell wie möglich räume.“

„Und durch welche Abtretungen hat Louis einen seinen Angelegenheiten so nothwendigen Frieden erkauft?“

„Durch schöne Worte,“ sagte der Kanzler,

Digitized by Google

„durch reiche Geschenke und durch fünfhundert und etliche Tonnen Weins.“

„Wein!“ rief der Herzog: „hörtest Du jemals dergleichen, Sir Philipson? Traun, Deine Landsleute sind kaum besser denn Esau, der seine Erstgeburt für ein Linsengericht verkaufte. Führwahr, ich mufs gestehen, ich habe noch keinen Engländer gekannt, der einen Handel mit trocknem Munde abgeschlossen hätte.“

„Ich kann diese Nachricht kaum glauben,“ sagte der Graf von Oxford. „Wenn dieser Edward sich auch damit begnügte, über die See gegangen zu seyn, blos um wieder mit funfzigtausend Engländern zurück zu kehren, so sind in seinem Lager so stolze Edle wie hochfahrende Krieger genug, um sich seinem schmachvollen Vorhaben zu widersetzen.“

„Das Geld Ludwigs,“ sagte der Minister, „hat edle Hände gefunden, die es willig hinnahmen. Der französische Wein hat alle Kehlen des engländischen Heers überschwemmt, — der Lärm und Aufruhr war zügellos — und einmal war die Stadt Amiens, wo Ludwig residirte, so voll von engländischen Bogenschützen, die mit einander betrunken waren, dafs die Person des Königs von Frankreich in ihrer Gewalt hätte seyn können. Das Gefühl für ihre Nationalehre ist in dem

Digitized by Google

allgemeinen Aufstande verloren gegangen, und diejenigen unter ihnen, die sich würdevoller und als weise Staatsklügler zeigen mögten, sprechen, dafs weil man nach Frankreich gekommen wäre, um mit dem Herzoge von Burgund gemeinschaftliche Sache zu machen, dieser Fürst aber ermangelt hätte, zu ihnen zu stofsen, so hätten sie wohl, weise und ritterlich gehandelt, in Erwägung der Jahrszeit und der Unmöglichkeit Quartiere zu finden, Tribut von Frankreich zu nehmen und im Triumphe heimzukehren."

„Und dem Könige Ludwig," setzte Oxford hinzu, „ungestörte Freiheit zu lassen, Burgund mit allen seinen Streitkräften anzugreifen."

„Nicht so, Freund Philipson," sagte der Herzog; „wisse, dafs zwischen Burgund und Frankreich ein Stillstand für sieben auf einanderfolgende Jahre obwaltet, und wäre dieser nicht bewilligt und verbrieft worden, so mögten wir wahrscheinlich Mittel gefunden haben, den Vertrag zwischen England und Frankreich scheitern zu machen; selbst wenn es darauf angekommen wäre, den gefräfsigen Eilandsbewohnern Rindfleisch und Bier während der Wintermonate zu reichen. — Herr Kanzler, Ihr mögt uns verlassen, jedoch bleibt in der Nähe, dafs Ihr schnell zu haben seyd."

Digitized by Google

Als der Erzbischof das Zelt verliefs, ging der Herzog, der mit seinem schroffen und herrschsüchtigen Character viele Herzensgüte verband, die man wohl Grofsmuth nennen könnte, auf den Lancastrier Lord zu, welcher da stand, als wäre ein Donnerkeil ihm zu Füssen niedergefahren, und als hielt der Schrecken vor dem Schlage ihn noch in seinen Banden.

„Mein armer Oxford," sprach er, „Du stehst erstarrt über diese Kunde, die sonder Zweifel, Deiner Ansicht nach, böse Wirkung auf den Plan haben mufs, den Deine wackere Seele mit so inniger Hingebung hegt. Ich hätte um Deinetwillen das engländische Heer längere Zeit in Frankreich mögen zurück halten können; allein hätte ich versucht, solches zu thun, so wäre es mit dem Stillstand zwischen Ludwig und mir am Ende und folglich meine Macht dahin gewesen, diese lumpigen Cantone zu züchtigen, und eine Kriegerschaar nach England zu schicken. Wie die Sachen jetzt stehen, gieb mir nur eine Woche Frist, jene Gebirgsmänner zu strafen, und Du sollst eine gröfsere Streitmacht erhalten, als Deine Bescheidenheit sie von mir zu Deinem Vorhaben begehrte. Mittlerweile will ich dafür sorgen, dafs Blackburn und seine Vettern, die engländischen Bogenschützen, in Flandern

Digitized by Google

keinen Beistand zur Ueberfahrt erhalten. Ruhig, Mann, fürchte Nichts! Du wirst weit eher in England seyn als sie; und nochmals, verlasse Dich auf meinen Beistand — wohlverstanden, mufs es mit der Abtretung der Provencé seine Richtigkeit haben, wie Du weifst. Unserer Base Margaretha Demanten müssen wohl eine Zeitlang herhalten, vielleicht dienen sie mit etlichen unserer eigenen als Unterpfand zu gottgefälliger Einlösung der von unseren flandrischen Wucherern gefangen gehaltenen Engel; denn solche Wucherer leihen ohne vollgenügende Sicherheit auch ihrem Monarchen nichts. Zu solchen Streichen sehen wir durch den Geiz und den Ungehorsam unserer Stände für den Augenblick uns gezwungen."

„Ach, hoher Herr!" sagte der betrübte Edelmann, „ich wäre undankbar, wollte ich an der Aufrichtigkeit Eurer guten Absichten zweifeln. Allein wer kann Kriegsereignisse vollends dann vorhersehen, wenn die Zeitumstände auf augenblickliche Entscheidung dringen? Es gefällt Euch, mir Euer Zutrauen zu schenken. Lafst Eurer Hoheit Vertrauen sich so weit erstrecken, mir zu gestatten, dafs ich mein Rofs besteige, und dem Landammanne nachreite, Falls er sich schon auf den Weg machte. Ich zweifle nicht, einen

Digitized by Google

solchen Vergleich mit ihm zu schliefsen, dafs Ihr auf all Euren südöstlichen Grenzpunkten sicher seyn könnt. Mit Zuverlässigkeit mögt Ihr dann Eueren Willen in Lothringen und mit der Provence fortführen.“

„Rede davon nicht,“ sprach der Herzog schneidenden Tones, „Du vergissest Deiner wie meiner, wenn Du voraussetzest, dafs ein Fürst, der einem Volke sein Wort gab, dasselbe etwa so zurücknehmen kann, wie ein Handelsmann, der mit elender Waare feilscht. Hinweg! Wir wollen Euch beistehen, allein über Zeit und Stunde deshalb wollen wir uns selbst Richter seyn. Da wir jedoch Beide guten Willen für die Sache unserer trostlosen Base von Anjou hegen, und da überdies Ihr unser guter Freund seyd, so wollen wir mit der Angelegenheit nicht zaudern. Unsere Mannschaft hat Befehl, diesen Abend gegen Wälsch-Neuenburg aufzubrechen, allwo jene hochmüthigen Schweizer ein Pröbchen von Feuer und Schwert, welche sie aufriefen, bekommen sollen.“

Oxford seufzte schwer, machte jedoch keine ferneren Vorstellungen. Hierin that er sehr weise, indem er wufste, dafs solche zu nichts anderem gedient haben würden, als des Herzogs leichtgereiztes Gemüth aufzu-

Digitized by Google

bringen, ohne ihn in seinem Entschlusse wankend zu machen.

Er verabschiedete sich bei Karln und kehrte zu Colvin zurück, den er in Geschäften begraben fand, indem dieser mit Fortschaffung des Geschützes zu thun hatte; einer Arbeit, die durch das Plötzliche des dazu erhaltenen Befehls und durch die abscheuliche Beschaffenheit der Wege damals unendlich mühevoller war, als sie es jetzt seyn dürfte, wiewohl sie auch heute zu Tage noch immer ihre grofsen Schwierigkeiten hat.

Der Geschützhauptmann begrüfste den Grafen mit vieler Munterkeit und freuete sich zu der ausgezeichneten Ehre, dessen Begleitung während des Kriegszuges theilhaftig werden zu sollen. Dann machte er ihm kund, wie auf besondere Anordnung des Herzogs er gehörige Anstalten zu seiner Bequemlichkeit und zwar so getroffen, wie dieselben sich zu gleicher Zeit für den verkleideten Charakter, den Philipson beizubehalten für gut fand, so wie für die Beschaffenheit des Lagers selbst schickten.

Digitized by Google

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Er war ein heitrer Mann. Der Schnee des Alters
Fiel auf ihn, doch er drückt' ihn nicht. Der Frohsinn
Berührt' am Lebens Ende noch sein kreisend
Gehirn mit so gewalt'gen Bildern, wie
Die Sonn' auf Gletschern bunt entstehen läfst,
Wenn sie das Eis mit tausend Strahlen küsset.

Altes Schauspiel.

Indem wir den Grafen von Oxford verlassen, wie er den hartnäckigen Herzog von Burgund auf einem Zuge begleitet, den der Eine als einen kurzen Ritt, der mehr einem Jagen als einer Fehde glich, der Andere aber in weit ernsterem und gefährlicherem Lichte betrachtete, kehren wir zu Arthur de Vere, oder

Digitized by Google

dem jüngeren Philipson zurück, der, wiewohl sehr langsam, doch sicher und wohlbehalten, von seinem treuen Geleitsmanne nach der Provence geführt ward.

Der Zustand Lothringens, das von des Herzogs Kriegsmännern überfluthet war, und zu gleicher Zeit von mancherlei umherziehenden Schaaren durchstreift ward, die entweder, wie sie behaupteten, für den Grafen Ferrand de Vaudemont ins Feld zogen, oder Vesten belagert hielten, machte das Reisen so gefährlich, dafs es oft nöthig ward, die Hauptstrafse liegen zu lassen, und auf Umwegen weiter zu ziehen, um diejenigen unfreundlichen Begegnungen zu vermeiden, denen sonst die Reisenden unfehlbar ausgesetzt gewesen seyn würden.

Arthur, der durch traurige Erfahrungen belehrt worden war, fremden Führern zu mifstrauen, fühlte sich auf dieser ergebnifsschwangeren und gefährlichen Reise dessen ungeachtet geneigt, seinem diesmaligen Führer, dem Provençalen Thibault, oder Theobald zu vertrauen, da dieser genau die Wege kannte, die sie zu ziehen hatten, und soweit er folgern konnte, den besten Willen zeigte, sein Amt mit Treue zu erfüllen. Ueberdies riethen Klugheit und die auf seiner Reise erworbene Erfahrung sowohl,

Digitized by Google

wie der Stand eines reisenden Kaufmannes, den er fortwährend beibehielt, ihm an, den Adelstolz gänzlich fahren zu lassen und dem Hochmuth eines Ritters und Edlen gegen einen Mann geringeren Standes nicht Gehör zu geben, besonders, da er ganz wohl einsah, dafs freier Verkehr mit diesem Manne, dessen Einsichten bedeutender zu seyn schienen, als sie sonst bei Leuten solchen Standes zu seyn pflegen, ihm nur destomehr Anlafs geben konnte, dessen Gesinnungen über ihn zu erforschen. Zum Ersatz für diese seine Herablassung empfing er einen Reichthum von Auskunft über die Provinz, welcher unsere Reisenden sich näherten.

So wie man den Grenzen der Provence näher kam, wurden die Mittheilungen Thibault's immer ergiebiger und anziehender. Er kannte nicht nur den Namen und die Geschichte jeder romantisch gelegenen Veste, an der man auf abgelegenen und bedenklichen Wegen vorüberzog, sondern konnte auch die ritterliche Geschichte des Edlen und Freien erzählen, dem dieselbe jetzt gehörte, oder in früherer Zeit gehört hatte; wufste auch viel von solches Edlen Zügen gegen die Sarazenen und von deren Anfällen auf die Christenheit oder von dessen Mitwirkung zu Wiedererlangung des heiligen Grabes aus den Hän-

Digitized by Google

den der Ungläubigen zu schwatzen. Im Verlaufe solcher Mittheilungen ward Thibault auf ein Gespräch über die Troubadours gelenkt, ein Geschlecht eingeborner Dichter des Provencelandes, die bei weitem von den Minnesängern der Normandie und der angrenzenden Provinzen Frankreichs unterschieden sind, und mit deren Geschichten aus dem Ritterthum, so wie mit den Uebersetzungen ihrer Gesänge in das Normandie-Französische und Engländische, Arthur, gleich den meisten edelgebornen Jünglingen seines Vaterlandes, genau bekannt und höchlich dafür eingenommen war. Thibault rühmte sich, dafs sein Urgrofsvater, wiewohl von niederer Herkunft, jedoch von ausgezeichnetem Talente, Einer jenes reichbegabten Geschlechtes gewesen, deren Lieder so grofsen Einflufs auf Stimmung und Sitten des Jahrhunderts und des Landes hatten. Bei alledem war es zu beklagen, dafs die Poeterei der Troubadours, in so fern sie einen schwärmerischen Geist der Tapferkeit und der Liebe als erstes Lebenserfordernifs einflöfste, oft Anlafs zu Ueberschreitung der vorgeschriebenen Grenzen des Platonismus gab, und nur allzu häufig dazu benuzt ward, das Gemüth zu verweichlichen und zu verführen, und die Grundsätze zu verderben.

Arthurs Aufmerksamkeit auf diesen besonde-

Digitized by Google

ren Umstand ward dadurch rege gemacht, dafs Thibault — welcher mit ziemlicher Fertigkeit sang — die Geschichte eines Troubadours, Namens Wilhelm Cabestainy vortrug, welcher *par amours* eine schöne Edeldame, Frau Margaretha, die Gattinn eines Freiherrn, Raimund von Roussillon genannt, liebte. Der eifersüchtige Gemahl erhielt Beweise von seiner Schande, und als er nun den Troubadour durch Meuchelmord um's Leben gebracht hatte, liefs er ihm das Herz ausreifsen, es als Speise zubereiten, und sodann seiner Gemahlinn vorsetzen. Als diese von der schauerlichen Schüssel genossen hatte, kündete er, woraus dieselbe bestanden hätte. Die Dame erwiderte hierauf, dafs weil sie denn ein so köstliches Mahl genofs, so sollte auch kein Bissen mehr in ihren Mund kommen. Sie beharrte bei diesem Vorsatze und hungerte sich zu Tode.

Der Troubadour, der diese tragische Geschichte verewigte, hatte in seinem Liede viel poetische Kunst gezeigt, indem er über die Verirrungen der Liebenden, als Vergehen gegen ihr Geschick, Nutzanwendungen machte, mit vielem Pathos ihr trauriges Ende erzählte, sodann die blinde Wuth des Gatten verwünschte, und mit aller Gewalt dichterischen Unwillens und voll Lust der Rachbe-

Digitized by Google

gier schildert, wie jeglicher kühne und treuliebende Rittersmann im mittägigen Frankreich heran kam, des Freiherrn Raimunds Schlofs zu belagern, es mit gewaffneter Hand zu erstürmen, keinen Stein davon auf dem andern zu lassen, und den Tyrannen selbst einem schimpflichen Tode preiszugeben.

Arthur ward durch die düstere Erzählung so hingerissen, dafs etliche Thränen sich ihm in das Auge stahlen; allein als er sich ein Weilchen bedacht hatte, trocknete er seine Augen, und sagte mit einigem Ernste: „Thibault, singe nicht mehr dergleichen Lieder! Ich habe gehört, dafs mein Vater sprach, der kürzeste Weg einen Christenmenschen zu verderben, sey der, dem Laster Mitleiden zu schenken, und ihm den Ruhm zu zollen, der einzig und allein der Tugend gebührt. Euer Freiherr von Roussillon ist ein Unthier von Grausamkeit, allein Eure unglücklichen Liebenden waren nicht minder strafbar. Eben dadurch, dafs man schlechten Handlungen schöne Namen beilegt, bewirkt man, dafs diejenigen, die vor dem Laster zurück schaudern würden, sich verleiten lassen, den Lehren desselben, sobald es sich in der Hülle der Tugend zeigt, nachzuleben.“

„Ich mögte Euch wissen lassen,“ sagte Thibault, dafs diefs Lied von Cabestainy und der edlen Frau Margaretha von Roussillon für

Digitized by Google

ein Meisterstück unter den Gesängen der Troubadours gilt. — Pfui, Herr, Ihr seyd zu jung, um einen so strengen Sittenrichter abzugeben. Was wollt ihr thun, wenn Euer Haar ergraut, da Ihr jetzt, wo es sich kaum bräunt, schon so abweisend seyd?“

„Ein Kopf, der in der Jugend der Thorheit lauschte, wird schwerlich ehrenwerth im Alter seyn,“ antwortete Arthur.

Thibault hatte nicht Lust, den Widerspruch weiter zu treiben. —

„Es steht nicht mir zu,“ sagte er, „mit Eurer Gnaden zu streiten. Ich denke nur gleich jeglichem treuen Sohn des Ritterthumes und des Gesanges, dafs ein Rittersmann ohne Geliebte ein Himmel ohne Stern ist.“

„Weifs ich das denn nicht?“ fragte Arthur, und setzte hinzu, „doch ist's besser in der Dunkelheit zu weilen, als sich durch falsche Lichter blenden zu lassen, die vom Laster und von der Pestilenz aufflackern.“

„Nun, es mag seyn, dafs Ihr Recht habt,“ versetzte der Geleitsmann. „Gewifs ist es, dafs selbst hier in der Provence wir viel von unserm kecken Urtheil in Liebessachen eingebüfst haben. — Der Liebe Bedrängnisse, Verwickelungen und Verirrungen haben ihren Reiz verloren, seitdem die Troubadours nicb mehr für unerläfslich gelten, und der hol

Digitized by Google

und edle Liebesgerichtshof seine Sitzungen aufgehoben hat.“

„Allein in diesen jüngst verflossenen Tagen,“ fuhr der Provençale fort, „wurden auch sogar Könige, Herzöge und Herrscher, statt die ersten und getreuesten Vasallen des Liebeshofes zu seyn, Sclaven der Selbstliebe und der Gewinnsucht. Anstatt Herzen zu gewinnen durch Lanzenbrechen in den Schranken, brechen sie die Herzen ihrer verarmten Untersassen durch die grausamsten Erpressungen — anstatt darnach zu ringen, das Lächeln und die Gunst ihrer Liebsten zu verdienen, brüten sie darüber, wie sie ihren Nachbarn Burgen, Städte und Gauen entreifsen können. Allein lange lebe der gute und ehrwürdige König René! So lange ihm noch ein Acker Landes übrig bleibt, wird seine Residenz die Zuflucht tapferer Ritter seyn, deren alleiniges Ziel es ist, die Waffen ruhmvoll zu führen, und treue Liebende zu seyn, denen das Glück der Liebe lächelt, und denen hochsingende Harfner nachziehen, die da die Kunst verstehen, Tapferkeit und Liebestreue zu preisen.“

Arthur, dem daran lag, über diesen Fürsten mehr zu erfahren, als was ihm der allgemeine Ruf über denselben berichtet hatte, vermogte den geschwätzigen Thibault leicht

Digitized by Google

dazu, sich über die Eigenschaften des guten alten Königs auszulassen, der gerechtigkeitsliebend, heiter und gutherzig, und ein Freund der edelsten Jagd- und Turnierübungen und mehr noch der fröhlichen Kunst der Poesie und Musik war; der mehr als er besafs, in Geschenken an irrende Ritter und fahrende Spielleute vertheilte, von denen seine winzige Hofhaltung überfüllt war; so dafs er zu den Wenigen gehörte, von denen die uralte Gastfreiheit noch in ihrem ganzen Umfange ausgeübt ward.

Das Nachfolgende war das Bild, welches der Provençale von dem letzten der Troubadourmonarchen entwarf; und wiewohl seine Lobeserhebung übertrieben war, so waren es doch nicht die Thatsachen, deren er dabei erwähnte.

Entsprossen aus königlichem Stamme und und mit hohen Anforderungen geboren, war René zu keiner Zeit seines Lebens im Stande gewesen, diese Anforderungen genügend geltend zu machen. Von all den Reichen, an welche er ein Besitzrecht hatte, blieb ihm keines, als die Provence, eine schöne, anmuthige Provinz, die jedoch verkleinert worden war, und zwar theils durch die mancherlei Forderungen, die Frankreich an mehrere Theile derselben wegen Geldvorschüssen mach-

Digitized by Google

te, die es zum Unterhalte des Königs René geleistet hatte, und theils durch andere Abstückelungen, die Burgund, als René in seiner Gefangenschaft war, zum Unterpfand für das von demselben zu zahlende Lösegeld behielt. In seiner Jugend widmete René sich mehr als Einem Kriegszuge, in der Hoffnung einen Theil der Lande wieder zu erhalten, als deren Monarch er betitelt ward. Seinem Muthe ist dabei nichts vorzuwerfen gewesen, allein das Glück lächelte seinen Zügen nicht, und er scheint zuletzt eingesehen zu haben, dafs das Vermögen, kriegerisches Verdienst zu bewundern und zu besingen, weit verschieden von dem sey, dasselbe wirklich zu besitzen, René war in der That ein Fürst von sehr beschränkten Fähigkeiten, begabt mit Liebe für die schönen Künste, die er bis zum Uebermaafs trieb, und mit einem Grade froher Laune, die ihm nimmer gestattete, über das Geschick zu grollen, sondern ihn da noch sich glücklich fühlen liefs, wo ein Fürst von kräftigeren Empfindungen in Verzweiflung gestorben seyn würde. Dieses sorglose, leichtgestimmte, heitere und fröhliche Gemüth leitete den König René zu einem gesunden und munteren Greisenalter, indem es ihn allen den Leidenschaften entfremdete, die das Leben verbittern und ver-

Digitized by Google

kürzen. Selbst häusliche Verlüste, die oft diejenigen tief erschüttern, die sich gegen sonstiges Mifsgeschick standhaft beweisen, machten keinen sonderlich tiefen Eindruck auf die Seele dieses heitern, alten Monarchen. Die meisten seiner Kinder raffte frühzeitiger Tod hinweg; René nahm es sich nicht zu Herzen. Seiner Tochter Margaretha Vermählung mit dem machtbegabten Heinrich dem Fünften von England ward als eine Verbindung angesehen, die bei weitem über die Glücksgrenze eines Troubadourköniges hinaus reichte; der Ausgang zeigte, dafs René, statt aus dieser Ehe Glanz für sich herzuleiten, in das Mifsgeschick seiner Tochter verwickelt und zu wiederholten Mahlen genöthigt ward, sich selbst zu plündern, um ihr auszuhelfen. Vielleicht hielt der alte König in seiner tiefsten Seele diese Verlüste für minder kränkend, als die Nothwendigkeit, Margaretha wieder an seinen Hof und in sein Königshaus aufzunehmen. Erglühend, wenn sie an die erlittenen Verlüste dachte, trauernd über erschlagene Freunde und verlorene Länderherrschaft, passte die stolzeste und leidenschaftlichste Fürstinn übel zu dem fröhlichsten und muntersten aller Monarchen, dessen Treiben sie verachtete und dessen leichte Sinnesart, die ihm Trost in allen Widerwärtigkeiten verlieh,

Digitized by Google

sie nicht verzeihen konnte. Das Mifsbehagen, das sich zu ihrer Gegenwart gesellte, und ihre rachsüchtigen Erinnerungen waren dem heitern Könige peinlich, obwohl es ihnen unmöglich war, ihn aus seinem Gleichmuth herauszubringen.

Ein anderes Leiden bedrückte ihn lastender. — Yolande, eine Tochter seiner ersten Gattinn Isabella, war Nachfolgerinn seiner Anrechte auf das Herzogthum Lothringen geworden, und hatte dieselben auf ihren Sohn, Ferrand, Grafen von Vaudemont, einen Jüngling voll Muth und Geist, übertragen, der um diese Zeit in der scheinbar verzweifelten Unternehmung begriffen war, seine Rechte gegen den Herzog von Burgund geltend zu machen, der mit geringer Befugnifs aber mit grofser Macht dies reiche Herzogthum mit Krieg überzog, um es als Mannlehn an sich zu reifsen. Und die Bekümmernifs voll zu machen, hatte der alte König, der auf der einen Seite neben sich seine entthronte Tochter in hoffnungsloser Verzweiflung und auf der andern Seite neben sich seinen erblos gemachten Grofssohn vergebens darnach streben sah, einen Theil seiner Rechte wieder zu erstreiten, das Mifsgeschick zu erfahren, wie sein Neffe Louis von Frankreich und sein Vetter Karl von Burgund in

Digitized by Google

Geheim sich darum stritten, wer in den Besitz des Theiles der Provence gelangen sollte, den er noch den seinigen nannte; und wie es nur durch gegenseitigen Neid dieser beiden Fürsten geschah, dafs ihm nicht auch noch der letzte Rest seines Ländergebietes entrissen ward. Inmitten jedoch all dieser Trübsale empfing René Gäste und bewirthete sie; sang, tanzte, dichtete, führte Pinsel und Bleistift mit nicht geringer Geschicklichkeit, ersann und ordnete Festlichkeiten und Processionen, und war bemüht, so sehr es ihm möglich war, die unmittelbare Fröhlichkeit und heitere Laune seiner Unterthanen zu fördern, wenn er deren bleibendes Glück nicht wesentlich sichern konnte; so dafs diese ihn nie anders als den guten König René nannten, und so ihm eine Auszeichnung verliehen, die ihm noch bis auf den heutigen Tag und zuverlässig wegen der Vorzüge seines Herzens, wenn auch nicht seines Kopfes, beigelegt wird.

Während Arthur von seinem Führer ausführliche Schilderung der Eigenschaften König René's erhielt, betraten sie den Boden der Länder dieses fröhlichen Herrschers. Es war spät im Herbste und um die Zeit, wo die südöstlichen Provinzen Frankreichs sich am wenigsten vortheilhaft zeigen. Das Laub

Digitized by Google

der Olivenbäume ist dann vertrocknet und verwittert, und da dasselbe in der Landschaft vorherrscht, und alsdann dem gedörrten Anstrich des Bodens selbst gleicht, so wird dem Ganzen dadurch ein aschgrauer und dürrer Anblick verliehen. Dennoch fanden sich Plätze auf den hügeligen und in den ebenen Theilen des Landes, wo eine Menge von Immergrün das Auge auch selbst in dieser todten Jahreszeit erquickte.

Der Anblick des Landes bot im Allgemeinen etwas Eigenthümliches dar.

Zu öftern Malen erblickten die Reisenden Spuren von dem Character des Königs. Die Provence, als derjenige Theil von Gallien, der zuerst römische Bildung empfing, und noch längere Zeit die Heimath einer griechischen Niederlassung gewesen war, welche die Stadt Marseille begründete, ist reicher an glänzenden Ueberbleibseln uralter Baukunst als irgend ein anderes Land in Europa, Italien und Griechenland ausgenommen. Der gute Geschmack des Königs René hatte einigen Versuchen Raum gegeben, diese Denkmäler des Alterthums zu säubern und auszubessern. Fand sich irgendwo ein Triumphbogen oder ein alter Tempel, so wurden Hütten und Scheunen aus dessen Nähe weggehafft und alle möglichen Mittel aufgeboten,

Digitized by Google

das Verfallen in Ruinen zu verhüten. War irgendwo eine Marmorfontäne, die der Aberglaube irgend einer vergessenen Najade geweihet hatte, so ward sie mit Oliven-, Mandel- und Pomeranzenbäumen umpflanzt — ihre Cisterne ward ausgebessert und ihr die Kunst zurückgegeben, ihre Kristallschätze zu sammeln. Ungeheure Amphitheater, und gigantische Säulengänge erfuhren die nämliche gewissenhafte Sorgfalt, und verkündeten, dafs die edelsten Theile der schönen Künste einen Bewunderer und Erhalter im Könige René und zwar zu einer Zeit fanden, die man das finstere und barbarische Jahrhundert nannte.

Auch eine Abweichung der Sitten konnte wahrgenommen werden, wenn man aus Burgund und Lothringen, wo die Einwohner sich mit deutscher Derbheit gaben, heraustrat in das Hirtenland der Provence, wo der Einflufs eines milden Himmels und einer wohlklingenden Sprache, vereint mit den Erzielungen des alten romantisch gesinnten Monarchen und der allgemeinen Vorliebe für Musik und Poesie eine Veredlung der Sitten eingeführt hatte, die sich der Ziererei näherte. Im buchstäblichen Sinne des Wortes zog Morgens der Hirt hinaus, um seine Heerde zur Weide zu treiben, indem er ein Liedchen der Liebe blies, das

Digitized by Google

irgend ein verliebter Troubadour gedichtet hatte, und seine wolligen Pfleglinge schienen sich wirklich den Tönen seiner Schalmei hinzugeben, statt dafs diese Thiere in kälteren Gegenden undankbar unempfindlich gegen dergleichen Melodieen sind. Auch bemerkte Arthur, dafs die Schafe in der Provence, anstatt vor dem Schäfer hingetrieben zu werden, gewöhnlich demselben nachfolgen, und nicht eher, um zu weiden, auseinander gehen, als bis ihr Hirt sich zu ihnen umwendet, still steht und etliche Variationen über das früher gespielte Lied blasend ihnen gleichsam zu verstehen giebt, dafs das Grasen jetzt wohl vor sich gehen könnte. So lange der Zug fortschritt, folgte ein ungeheurer Hund, von einer Art, die es leicht lernt, es mit dem Wolfe aufzunehmen, und der von den Schafen als ihr Wächter geehrt, nicht als ihr Tyranne gefürchtet wird, seinem Herrn mit gespitzten Ohren, gleichsam als Kritiker und Oberrichter des Schalmeivortrages, so dafs er bei etlichen Tönen nicht ermangelte, seine Mifsbilligung kund zu geben; während die Heerde, einer verträglichen Zuhörerschaft ähnlich, in einmüthigem, wiewohl schweigendem Beifalle hinterdrein zog. Um die Stunde s Mittags ward diese Zuhörerschaft des irten bisweilen durch eine behäbige Matrone

Digitized by Google

oder durch ein blühend Mägdlein vermehrt, mit der er eine Zusammenkunft an einer der von uns beschriebenen Springquellen hatte, und die des Gatten oder des Geliebten Schalmeitönen zuhörte, oder ihre Stimme mit der seinigen zu einem der Doppelgesänge mischte, an denen die Lieder der Troubadours so reich sind. In der Abendkühle verliehen der Tanz auf dem Dorfrasen, oder die Zither- und Schalmeiklänge vor der Hüttenthür, und das kleine aus Früchten, Käse und Brot bestehende Mahl, das zu theilen der Reisende bereitwillig eingeladen wird, der Täuschung neue Reize, und schienen im Ernste die Provence als das Arcadien Frankreichs hervorzuheben.

Allein die gröfste Sonderbarkeit in Arthurs Augen war, dafs er bewaffnete Männer und Kriegsknechte in diesem friedlichen Lande gänzlich vermifste. In England begab sich kein Mann ohne seinen Zielbogen, sein Schwert und seinen Schild auf die Heerstrafse. In Frankreich trug der Ackerknecht seine Waffen, wenn er hinter dem Sterz seines Pfluges hertrabte. In Deutschland konnte man keine Halbstunde Weges wandern, ohne Staubwolken aufsteigen zu sehen, aus denen sich bald wogende Federbüsche und glänzende Rüstungen hervorhoben. Selbst in der Schwei wagte der Landmann, wenn er auch nur ei

Digitized by Google

nen Weg von etlichen Stunden zurückzulegen hatte, es nicht, ohne seine Hellebarde und sein doppelgriffig Schwert auszuziehen. Allein in der Provence schien Alles ruhig und friedsam, gleich als ob die Musik des Landes jegliche aufbrausende Leidenschaft in Schlaf gelullt hätte. Dann und wann zog ein Reitersmann an unsern Reisenden vorüber, der am Sattelknopfe die Harfe hängen hatte, wenn kein Begleiter sie ihm nachtrug; und gab dadurch kund, dafs er zu dem Stande der Troubadours gehörte; einem Stande, dem sich Leute aus allen Ständen zugesellten; aber auch dieser trug keine andere Waffe, als ein kurzes Schwert an seiner linken Hüfte, das mehr zur Zier als zum Gebrauche diente, und ein nothwendiger und eigenthümlicher Theil seines Anzuges war.

„Der Friede," sagte Arthur, indem er umher blickte, „ist ein unschätzbares Kleinod; allein es wird bald denen entrissen werden, die nicht mit Herz und Hand vorbereitet sind, dasselbe zu vertheidigen."

Der Anblick der alten und anlockenden Stadt Aix, in welcher König René seinen Hof hielt, verscheuchte Bemerkungen allgemeinen Gepräges, und rief unserem jungen Engländer ie besondere Botschaft in's Gedächtnifs zurück, e er auszurichten hatte.

Digitized by Google

Dann verlangte er von dem Provençalen Thibault zu wissen, ob dieser die Weisung erhalten hätte, ihn jetzt zu verlassen, nachdem man das Ziel der Reise glücklich erreichte.

„Meine Weisung ist," antwortete Thibault, „in Aix so lange wie Ihr zu verweilen, um Euch diejenigen Dienste zu leisten, die Ihr verlangen möget, sey es nun als Führer oder als Begleiter; auch soll ich diese Leute in Bereitschaft für Euch halten, so Ihr eines Botens oder eines Wächters bedürft. Mit Eurer Genehmhaltung will ich sorgen, sie in passende Quartiere unterzubringen, und sodann an dem Orte, wo Ihr es begehrt, Eure ferneren Anordnungen vernehmen. Ich schlage Euch diese Trennung vor, weil ich vermuthen darf, dafs Ihr allein seyn mögtet."

„Ich mufs an den Hof, und zwar sonder Verzug," entgegnete Arthur. „Erwarte mich in einer halben Stunde dort in der Strafse bei jenem Springquell, der in die Luft eine so prächtige Wassersäule aufsteigen läfst, und die, wie ich fast beschwören mögte, von einem Dampfe umgeben wird, der den Wasserstrahl gleichsam in ein Leichentuch zu hüllen scheint."

„Diese Umgebung der Wassersäule," versetzte der Provençale, „rührt von einer hei-

Digitized by Google

ſsen Quelle her, die aus dem Eingeweide der Erde hervorkommt und die Frostberührung dieses Herbstmorgens macht den Dampf sichtbarer, als es sonst mit demselben der Fall zu seyn pflegt. — Allein so es der gute König René ist, den Ihr aufsucht, so werdet Ihr ihn um diese Zeit in seinem Kabinete spazieren gehend finden. Fürchtet Euch nicht, ihm zu nahen, denn nimmer war ein Monarch so zugänglich, besonders für so brav ausschauende Fremde gleich Euch, guter Herr.“

„Allein seine Diener,“ sagte Arthur, „werden mich nicht in seine Königshalle lassen.“

„Seine Halle,“ wiederholte Thibault; „wessen Halle?“

„Nun, des Königs Renè, sagt' ich,“ sprach Arthur. „Wenn er in seinem Kabinete spaziert, so kann das doch nur in dem seiner Halle und noch dazu ein geräumiges seyn, da es ihm Platz zu solcher Bewegung darbietet.“

„Ihr miſsversteht, was ich sagte,“ sprach der Führer lachend. — „Was wir des Königs René Kabinet nennen, ist die schmale Brustwehr dort drüben zwischen jenen zwei Thürmen, die eine Aussicht nach Süden hat, und nach allen übrigen Seiten hin verdeckt ist. Dort zu spazieren und der Sonnenstrahlen

Digitized by Google

in so kalten Morgenstunden wie sie sich heute bieten, zu genieſsen, ist sein Vergnügen. Es stärkt dies, wie er sagt, seine poetische Ader. Wenn Ihr Euch jenem Spazierorte nähert, so wird der König willig mit Euch reden; es sey denn, er wäre wirklich im Begriff irgend eine poetische Arbeit zu verfassen.“

Arthur konnte nicht unterlassen, zu lächeln, als er eines Königs gedachte, der, achtzig Jahre alt, gebeugt durch Mifsgeschick und umringt von Gefahren, sich dennoch damit belustigte, auf offner Brustwehr spazieren zu gehen und Lieder zu dichten in Gegenwart all seiner lieben Unterthanen, die Lust haben mogten, ihm zuzuschauen.

„Wollt Ihr nur etliche Schritte weit diesen Weg verfolgen,“ sagte Thibault, „so werdet Ihr den guten König erblicken, und gewahr werden, ob Ihr ihn jetzt wohl anreden mögt oder nicht. Ich will unsre Mannschaft unterbringen und an der Springquelle auf dem Corso Eure Befehle erwarten.“

Arthur sah nichts Verwerfliches in dem Vorschlage seines Führers, und war nicht unerfreut, eine Gelegenheit zu haben, etwas von dem guten König René zu sehen, ehe er vor das Angesicht desselben geführt ward.

Digitized by Google

SCHNEEBERG,
gedruckt in der C. Schumann'schen Buchdr.

Digitized by Google

Bücheranzeigen.

Im Verlage der *Gebrüder Schumann* in Zwickau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Taschenbibliothek

der

ausländischen Klassiker

in neuen Verdeutschungen.

250 Theile.

Wohlfeilere Ausgabe ohne Kupfer.

Preis 4 Groschen (18 Kreuzer) pr. Bändchen.

Inhalts-Verzeichniss

der in dieser schönen Sammlung enthaltenen Werke, welche zur Erleichterung des Ankaufs zu den beygesetzten Preisen auch *einzeln* abgelassen werden:

Alfieri's Trauerspiele. 8 Theile. 1 Thlr. 8 Ggr.

Digitized by Google

Alfieri's Tyranney. 2 Theile. 8 Ggr.
Lord Byron's sämmtliche Werke. Vollständige Ausgabe in 31 Theilen 5 Thlr. 4 Ggr.
Calderon's Schauspiele. 12 Theile. 2 Thlr.
Cervantes Werke. 16 Theile. 2 Thlr. 16 Ggr.
— — *Don Quixote.* 8 Theile. 1 Thlr. 8 Ggr.
Chaucer's Canterburysche Erzählungen. 2 Theile. 8 Groschen.
Delille's Landmann. 2 Theile. 8 Gr.
Guarini's treuer Schäfer. 2 Theile. 8 Ggr.
Irving's Bracebridge Hall. 4 Theile. 16 Ggr.
Moliere's Tartüff, und die *Schule der Frauen.* 2 Theile. 8 Ggr.
Moore's Lalla Rookh. 2 Thle. 8 Ggr.
Walter Scott's sämmtliche Romane. Vollständige Ausgabe in 103 Theilen. 17 Thlr. 4 Ggr.
— — — — *poetische Werke.* Vollständige Ausgabe in 20 Theilen. 3 Thlr. 8 Ggr.
— — — — *Leben Napoleons.* Vollständig in 21 Theilen. 5 Thlr. 12 Ggr.

Digitized by Google

Walter Scott's *Lebensbeschreibungen* der ausgezeichnetsten *Romandichter.* 3 Thle. 12 Ggr.

Shakespeare's Werke. 3 Theile. 12 Ggr.

Sterne's Yoricks empfindsame Reise. 4 Ggr.

Thomson's Jahreszeiten. 2 Theile. 8 Ggr.

Torquato Tasso's Gedichte. 3. Theile. 12 Ggr.

Virgil's Aeneide. 4 Theile. 16 Ggr.

Voltaire's Werke. 7 Theile. 1 Thaler 4 Ggr.

Diese sämmtlichen Taschenausgaben sind ganz gleichförmig auf das schönste Velinpapier höchst sauber und correkt gedruckt, und eignen sich durch ihre Eleganz vorzüglich zu *Geschenken der Liebe und Freundschaft.*

Die Preise sind so ausserordentlich billig gestellt, dass es selbst dem weniger Bemittelten nicht schwer fallen kann, sich diese schöne Bibliothek nach und nach anzuschaffen. —

Ausführlichere Anzeigen sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Zwickau, im August 1829.

Gebr. Schumann.

Digitized by Google

Wohlfeile Taschenausgaben.

Bey *Gebrüder Schumann* in Zwickau sind erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu den beibemerkten herabgesetzten Preisen zu erhalten:

The Works of Lord Byron.

Complete in 32 Volumes.

Früherer Preis; 12 Thlr. (21 Fl. 36 Kr.)
Jetzt für 6 Thlr. (10 Fl. 48 Kr.)
Einzelne Bändchen, sonst 9 Gr. (40½ Kr.)
Jetzt für 5⅓ Groschen (24 Kr.)

Works of Thomas Moore.

6 Volumes.

Früher 2 Thlr. 6 Ggr. (4 Fl. 3 Kr.)
Jetzt 1 Thlr. 8 Ggr. (2 Fl. 24 Kr.)
Einzelne Bändchen, 5½ Ggr. (24 Kr.)

Diese Werke sind, gleich allen unsern Taschenausgaben, auf das schönste Velinpapier sauber und correkt gedruckt, mit netten Titelkupfern geziert, und in farbigem Umschlag *geheftet*.

Ausführlichere Anzeigen findet man in en Buchhandlungen vorräthig.

Zwickau, im August 1829.

Gebrüder Schumann.

Digitized by Google

Taschenbibliothek
der
ausländischen Klassiker,
in
neuen Verdeutschungen.

No. 251.

Walter Scott's Romane.

Hundert und achtes Bändchen.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

R 1829

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Walter Scott's

Romane.

Aus dem Englischen.

Hundert und achtes Bändchen.

Anna von Geierstein.

Fünfter Theil.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anna von Geierstein

oder:

Das Nebelmädchen.

Von

Walter Scott.

What! will the aspiring blood of Lancaster
Sink in the ground?

Was! will das strebende Geschlecht Lancaster
Zu Grunde gehn?

Shakspeare.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Georg Nicolaus Bärmann, Dr.

Fünftes Bändchen.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1829.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
243698
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1902

Digitized by Google

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Ha! Er ist's, der da trägt den Lorbeerkranz,
Geflochten von Apoll und den neun Schwestern,
Den Jovis Blitz nicht schädigt! Abgelegt
Hat er den schweren Stahlhelm. Weggeworfen
Das noch weit lästg're gold'ne Diadem.
So, mit dem Laubkranz um die Schläfe, herrscht
Ein König er der Liebenden und Dichter.

Ein vorsichtiges Hinschreiten zu dem Kabinete, das heifst, zu dem Lieblings-Spazierorte des Königs, von dem Shakspeare schrieb, er trug

„— den Titel eines Königs von Neapel
Beiden Sicilien und Jerusalem,
Doch ärmer als ein engelländ'scher Freisafs;

gewährte unserm Arthur den vollkommenen Anblick der Person seiner Majestät, des gu

Digitized by Google

ten alten René. Er sah einen Greis mit Scheitellocken und einem Barte, die an Fülle und Weifse fast mit denen des Abgeordneten von Schwyz wetteiferten, jedoch mit einer frischen und röthlichen Farbe auf den Wangen und einem überaus lebhaften Auge. Seine Kleidung war in einem mit seinem Alter fast unvereinbaren Grade auffallend; und sein Schritt, der nicht nur vest, sondern hurtig und rasch war, als er den kurzen und geschirmten Ort abmafs, den der König eher aus Lust, als um allein zu seyn, gewählt haben mogte, zeigte, dafs jugendliche Kraft hier einen schon betagten Körper noch beseelte. Der alte René trug ein Täfelchen und einen Griffel in der Hand, und schien gänzlich seinen Gedanken hingegeben und gleichgültig dagegen zu seyn, ob er von mehreren Leuten auf der unter seinem hochliegenden Spazierorte hinlaufenden Strafse beobachtet ward, oder nicht.

Etliche dieser Leute schienen, ihrer Kleidung und ihrem Wesen nach zu urtheilen, Troubadours zu seyn; denn sie hielten in ihren Händen Geigen, Cithern, kleine tragbare Harfen und andere Kennzeichen ihres Gewerbes. Sie schienen absichtlich in der Gasse zu weilen, als ob sie das Nachsinnen ihres Fürsten beobachteten, um es gleichsam

Digitized by Google

aufzuzeichnen. Andere Vorübergehende, die anderen, ernsteren Geschäften nacheilten, blickten auf den König hin, wie auf einen Gegenstand, den täglich zu sehen sie gewohnt waren, doch schritten sie nimmer vorüber, ohne ihre Barette abzuziehen, und durch geziemenden Gruſs eine Hochachtung und Ehrfurcht für seine Person zu äufsern, woraus weit mehr Herzlichkeit des Gefühls als tiefe und förmliche Ergebung zu sprechen schien. Wenn er zufällig auf die Gruppe blickte, die seine Bewegungen beobachtete, und sogar wagte ihn mit einem Murmeln des Beifalls zu begrüfsen, so geschah es nur, um sie durch ein freundliches und frohgelauntes Kopfnicken auszuzeichnen; ein Gruſs mit dem er ebenfalls nicht ermangelte, die Höflichkeitsbezeigungen der zufällig Vorübergehenden zu erwidern, sobald seine ernste Aufmerksamkeit auf seinen dichterischen Gegenstand ihm gestattete, dieselben wahrzunehmen.

Endlich fiel des Königs Blick auf Arthur, der in der Stellung schweigender Beobachtung und durch sein ausgezeichnetes Aeufseres sich ihm sofort als Fremder kund gab. René winkte seinem Edelknaben, der seines Gebieters Befehle zugeflüstert erhielt und dann von dem königlichen Aufenthalt hinab auf die breitere Rasenstufe schritt, zu der man

Digitized by Google

von unten zu gelangen konnte. Der Knabe, welcher unsern Arthur mit vieler Artigkeit anredete, berichtete ihm, dafs der König mit ihm zu reden wünschte. Dem jungen Engländer blieb keine andere Wahl, als sich zu nähern, wobei er jedoch in seinem Innern erwog, wie er sich gegen eine so sonderbare Art von Königswürde wohl zu benehmen haben mögte.

Als er näher kam, redete König René ihn in einem höflichen, jedoch mit vieler Würde gehaltenen Tone an, und Arthurs Ehrfurcht, als er nun dicht vor dem Könige stand, war weit gröfser, als er nach vorläufig eingezogener Erkundigung über des Greises Character je geglaubt hatte, dieselbe fühlen zu können.

„Eurem Aeufsern nach, schöner Herr," sagte René, „seyd Ihr ein Fremdling in diesem Lande. Mit welchem Namen hat man Euch zu benennen, und welchem Geschäfte hat man das Glück zuzuschreiben, Euch an unserem Hofe zu sehen?"

Arthur schwieg einen Augenblick, und der gute alte Mann, der diefs Schweigen der Scheu und der Ehrfurcht zuschrieb, fuhr in einem ermuthigenden Tone fort:

„Bescheidenheit im Jünglinge ist jederzeit empfehlend. Sonder Zweifel seyd Ihr ein

Digitized by Google

Akolyth in der edlen und heitern Kunst des Minnesangs und der Musik, hieher gelockt durch den gern gebotenen Willkommsgrufs, den wir den Bekennern dieser Kunst gewähren — in welcher wir, gelobt seyen unsere heilige Mutter und die Heiligen! — uns selbst ein wenig versucht haben."

„Ich ringe nicht nach der Ehre des Troubadours," antwortete Arthur.

„Ich glaub' Euch," versetzte der König, „denn Eure Aussprache klingt nach dem Norden oder nach dem Nordmandie-Französischen, so wie es in England und unter anderen ungeläuterten Nationen gesprochen wird. Allein vielleicht seyd Ihr ein Meistersänger aus jenen Ländern jenseits der Gebirge. Seyd versichert, wir verachten deren Bemühungen nicht; denn nicht sonder Vergnügen und Belehrung haben wir ihren kecken und stürmischen Romanzen Gehör geschenkt; die, wenn auch roh in Erfindung und Ausführung, und eben deshalb weit unter der geregelten Poesie unserer Troubadours stehen, doch in ihrer mächtigen und spröden Messung Etwas enthalten, das gelegentlich das Herz aufregt, wie etwa der Klang einer Drommete solches zu thun pflegt."

„Ich habe die Wahrheit in Eurer Hoh Rede empfunden," sagte Arthur, „wenn i

Digitized by Google

die Gesänge meines Vaterlandes hörte; allein ich besitze weder Geschicklichkeit noch Verwegenheit genug, das nachzuahmen, was ich bewundere. — Mein jüngster Aufenthalt war in Wälschland.“

„So seyd Ihr vielleicht ein Jünger der Malerei,“ sagte René, „einer Kunst, die sich so dem Auge bietet, wie die Poesie dem Ohr, und die deshalb kaum geringer von uns geschätzt wird. So Ihr geschicklich seyd in dieser Kunst,' so seyd Ihr zu einem Monarchen gekommen, welcher diese Kunst so wie das Land liebt, in welchem sie vorzugsweise geübt wird.“

„Schlichte Wahrheit, Sire! Ich bin ein Engländer und meine Hand ist zu starr geworden durch Bogenspannen, Lanzenschwingen und Schwertführen, als dafs sie die Harfe schlagen oder gar den Pinsel führen könnte.“

„Ein Engländer!“ sagte René, indem die Wärme seines Empfanges sichtlich nachliefs. „Und was führt Euch hieher? England und ich, wir haben wenig Freundschaft mit einander gepflogen.“

„Aus diesem Grunde bin ich hier,“ entgegnete Arthur; „ich komme Eurer Hoheit Tochter, der Prinzessinn Margaretha von Anjou, die ich und mancher getreue Engländer fortwährend als unsre Königinn betrachten,

Digitized by Google

obwohl Verräther sich ihrer Rechte anmaafsten, meine Huldigung darzubringen.“

„Ach, guter Jüngling!“ rief René. „Es thut mir Leid um Euch, weil ich Eure Treue und Anhänglichkeit hochschätze. Hätte meine Tochter Margaretha meine Gesinnungen gehegt, so würde sie längst auf Ansprüche verzichtet haben, durch welche die edelsten und tapfersten unserer Vasallen in ein Meer von Blut getaucht wurden.“

Der König schien noch mehr sagen zu wollen; unterbrach sich jedoch selbst.

„Geht in meinen Palast,“ sprach er, „fragt nach dem Seneschal Hugo von Saint-Cyr; er wird Euch die Wege zeigen zu Margarethen zu gelangen — das heifst, so sie Verlangen trägt, Euch zu sehen. Wo nicht, guter engländischer Jüngling, so weile in meinem Palaste und Du sollst gastliche Aufnahme finden; denn ein König, der Minnesang, Musik und Malerei liebt, ist jederzeit wohl empfänglich für die Forderungen der Ehre, der Tugend und der Unterthanentreue; und ich lese in Deinen Blicken, dafs Du diese Eigenschaften besitzest, und glaube gern, dafs in ruhigerer Zeit Du wohl darnach streben mögtest, die Ehre der heitern Künste zu theilen. Jedoch wenn Du ein Herz hast, das vom Gefühl für Schönheit und edle Formen gerührt

Digitized by Google

werden kann, so wird es Dir im Busen hüpfen, wenn Du zum ersten Male meinen Palast erblickst, dessen stattliches Ansehen wohl der tadellosen Gestalt irgend einer wohlerzogenen Dame, oder der kunstreichen und dem Anscheine nach doch einfachen Melodei gleicht, die wir so eben zu einem Liede gesetzt haben.“

Der König schien nach seinem Instrumente greifen und den Jüngling mit Absingung des eben verfafsten Liedes unterhalten zu wollen; allein Arthur empfand in diesem Augenblicke jene innere Pein, die jene Art sonderbarer Schaam erzeugt, die feinfühlende Seelen ergreift, wenn sie wahrnehmen, wie Andere auf besondere Wichtigkeit Anspruch machen, und solches zwar mit einem Vertrauen, als könnten sie Bewunderung erregen, da sie in der That doch nur sich belächelnswerth darstellen. Kurz Arthur nahm wahrhaft beschämt Abschied von dem Könige von Neapel, beiden Sicilien und Jerusalem, und zwar auf eine Weise, die sehr wenig den herkömmlichen Höflichkeitsbeweisen entsprach. Der König blickte ihm etwas verwundert über solches Benehmen nach; schrieb jedoch dasselbe der Insularerziehung seines Besuchers zu, und begann dann wieder auf seiner Viola zu klimpern.

„Der alte Thor!“ sagte Arthur, „seine

Digitized by Google

Tochter ist entthront, seine Staaten zerkrumten sich, sein Königshaus steht auf dem Punkte zu erlöschen, sein Enkel wird von einem Schlupfwinkel zum andern verscheucht und aus dem Erbe seiner Mutter vertrieben — dennoch findet er Belustigung in dergleichen Albernheiten! Mit seinem langen, weifsen Barte hielt ich ihn gleich werth, wie Nicolaus Bonstetten; allein dieser alte Schweizer ist, mit diesem Greise verglichen, ein wahrer Salomo.“

Unter diesen und anderen, für den König René höchst nachtheiligen Betrachtungen, erreichte Arthur den Springbrunnen und fand Thibault neben diesem von heifsem Quell gebildeten Wasserstrahl, der schon in frühester Zeit das Entzücken der Römer war. Nachdem Thibault seinem Herrn versichert hatte, Gepäck, Pferde und Mannschaft wären so untergebracht worden, dafs man ihrer auf den ersten Ruf habhaft werden könnte, unternahm er es, den Führer nach des Königs Palaste abzugeben, der wegen seiner Sonderbarkeit und in der That wegen der Schönheit in seinem Bau, die Lobrede wohl verdiente, die der König ihm gehalten hatte. Die Vorderseite bestand aus dreien Thürmen von römischer Bauart; zwei derselben standen an den Ecken des Palastes, und der dritte, der als

Digitized by Google

Grabmal diente, stand, einen Theil der Gruppe bildend, etwas getrennt von dem Hauptgebäude. Dieser dritte Thurm war ein Gebäude vom schönsten Ebenmaafse. Der untere Theil desselben war ein Viereck und diente gleichsam als Fufsgestell des obern rundgeformten Theiles, und war von massiven Granitsäulen umgeben. Die Eckthürme waren rund und ebenfalls mit Pfeilern und überdies mit einer zweifachen Reihe Fenster geziert. In Front dieser altrömischen Ueberbleibsel, deren Entstehen sich bis in das fünfte oder sechste Jahrhundert hinaufschreiben mogte, und verbunden mit denselben, erhob sich der alte Palast der Grafen von Provence, der etwa hundert Jahre später erbaut ward, und an welchem die reiche gothische oder maurische Vorderseite zwar in einem Gegensatze zu der regelmäfsigeren und massiven Bauart der Herren der Welt stand, allein dennoch mit derselben viel Einklang wahrnehmen liefs. Erst vor dreifsig oder vierzig Jahren ward das merkwürdige Ueberbleibsel uralter Kunst niedergerissen, um neuen Gebäuden, wie sie vordem nimmer errichtet worden waren, Raum zu geben.

Arthur spürte in sich wirklich eine Art von Empfindung, wie der alte König sie ihm prophezeihet; denn er stand und beschauete ver-

Digitized by Google

wundert das immer offne Thor des Palastes, durch welches Leute aus allen Ständen ungehindert aus- und einzugehen schienen. Nachdem der Jüngling sich etliche Minuten lang umgesehen hatte, stieg er die Stufen zu dem edlen Porticus hinan und fragte bei dem Thürsteher, der so alt und so träge war, wie eines grofsen Mannes Diener es billig seyn mufs, nach dem ihm vom Könige genannten Seneschal. Der wohlbeleibte Hüter übergab den Fremden der Leitung eines Edelknechtes, welcher ihn in ein Gemach führte, wo er einen Diener höheren Ranges fand, der ein freundliches Gesicht, ein ruhiges, helles Auge und eine Stirn zeigte, die sich wohl nie zum Ernste runzelte, und kund gab, dafs der Seneschal von Aix ein Zögling der Weltweisheit seines königlichen Gebieters seyn müfste. Er erkannte, so fort wie Arthur ihm anredete, in diesem den Engländer.

„Ihr sprecht Nordfranzösisch, schöner Herr; habt lichteres Haar und mildere Gesichtsfarbe, als die Eingeborenen dieses Landes — Ihr fragt nach der Königinn Margaretha. — An allen diesen Zeichen erkenne ich Euch für einen Engländer. Ihro Gnaden von England ist diesen Augenblick beschäftigt, im Kloster zu Mont Saint-Victoire ein Gelübde abzulegen, und so Euer Name Arthur Philip-

Digitized by Google

son ist, so habe ich Auftrag, Euch sofort vor der Königinn Angesicht zu führen — das heifst, nachdem Ihr von der königlichen Speise geschmeckt haben werdet.“

Der Jüngling hätte gern Vorstellungen dagegen gemacht, allein der Seneschal liefs ihm nicht Mufse dazu.

„Essen und Beten,“ sagte er, „hinderten noch nie ein Werk — es ist gefährlich für die Jugend, allzuweit mit leerem Magen zu reisen — er selbst wolle einen Bissen mit des Königs Gaste zu sich nehmen, und ihm in einem Becher alten Weines Bescheid thun.“

Der Schenktisch ward mit einer Hurtigkeit geordnet, welche zeigte, dafs die Gastfreundschaft eine häusliche Tugend in König René's Staaten war. Gebackenes, Wildpret, der edle Wildschweinskopf und andere Lekkerbissen wurden aufgetragen, und der Seneschal spielte den lustigen Wirth, indem er sich unnöthiger Weise häufig, um ein Beispiel zu geben, drob belobte, wie es seine Pflicht wäre, dem König René vorzuschneiden, und wie der König es immer gern sähe, dafs er eben so wacker schmausete, als lekker vorschnitte.

„Was nun Euch betrifft, Herr Gast, so esset dreist, da Ihr vor Sonnenuntergang wohl keine Speise mögtet zu sehen bekommen;

Digitized by Google

denn die gute Königinn nimmt sich ihr Mifsgeschick so zu Herzen, dafs, gleich dem Psalmisten, Seufzer ihre Speise, und Thränen ihr Trank sind. Allein mich dünkt, Ihr werdet der Rosse für Euch und Eure Begleiter bedürfen, um Mont Sainte-Victoire zu erreichen, welches drei Stunden Weges weit von Aix liegt."

Arthur bemerkte, dafs er einen Führer und Pferde bei sich hätte, und bat um Erlaubnifs, Lebewohl sagen zu dürfen. Der würdige Seneschal, dessen hübscher runder Bauch mit einer goldenen Kette überhangen war, begleitete ihn bis an das Thor mit einem Schritte, den ein leiser Anflug des Zipperleins unsicher machte; jedoch versicherte er unserm Arthur, das Uebel würde nach dreien Tagen durch den Gebrauch der heifsen Quelle verschwunden seyn. Am Thore zeigte sich Thibault, nicht mit den ermüdeten Rossen, von denen sie vor einer Stunde abgestiegen waren; sondern mit frischen Kleppern aus dem Stalle des Königs.

„Sie sind die Eurigen, von dem Augenblick an, wo Ihr den Fufs in den Steigbügel gesetzt haben werdet," sprach der Seneschal; „der gute König René nimmt niemals als sein Eigenthum ein Pferd zurück, das einem Gaste von ihm geliehen ward; und das ist vielleicht eine von den Ursachen, warum seine königliche

Digitized by Google

Hoheit und wir seine Hausdiener oftmals zu Fufse gehen müssen.“

Hier verabschiedete sich Arthur von dem Seneschal und ritt fürbafs, um den gegenwärtigen Zufluchtsort der Königinn Margaretha in dem berühmten Kloster Sainte-Victoire aufzusuchen. Er fragte seinen Führer, in welcher Richtung dasselbe läge, und dieser zeigte mit einer Art von Triumph auf einen Berg von dreitausend Fufs Höhe und darüber, der sich in einer Entfernung von einem Paar Stunden Weges von der Stadt erhob, und mit seinem kühnen Felsgipfel den vornehmsten Gegenstand der Landschaft darstellte. Thibault redete davon mit ungewöhnlicher Lustigkeit und seltenem Nachdrucke, so dafs Arthur leicht ermessen konnte, wie sein getreuer Knappe es nicht versäumt hatte, sich die verschwenderische Gastfreundschaft des guten Königs René zu Nutz zu machen. Thibault fuhr rastlos fort, sich über den Ruhm des Berges und des Klosters auf demselben rednerisch auszulassen. Beide, erzählte er, leiteten ihren Namen von einem grofsen Siege her, den ein römischer Feldherr Namens Cajus Marius gegen zwei grofse Heere saracenischer Völker (wahrscheinlich der Teutonen und Cimbern) erfocht, zum Danke dessen er, nämlich Cajus Marius, ein Kloster auf dem Berge zum Dienste der Jung-

Digitized by Google

frau Maria, welcher zu Ehren er sich hatte taufen lassen, errichten liefs. Mit aller Umständlichkeit eines Ortskenners unterstützte Thibault seine Mittheilung durch Aufzählung von Thatsachen.

„Dort," sprach er, „lag das Lager der Teutonen, aus welchem, als dem Anscheine nach die Schlacht entschieden war, die Weiber und Kinder mit entsetzlichem Geschrei, aufgelösetem Haar und den Geberden der Furien hervorstürzten und eine Zeitlang die Flucht der Männer hemmten." Er zeigte dann den Flufs, den die Barbaren, die Thibault immer nur Saracenen nannte, erobern wollten, von dem aber des römischen Feldherrn Gewandtheit sie abgeschnitten hatte; so dafs die Deutschen die Wasser desselben mit ihrem Blute röthen mufsten. Kurz, er gedachte jedes Umstandes, und gab dadurch zu erkennen, wie genau die Volkssage die einzelnen Ereignisse uralter Begebenheiten aufbewahrt, selbst wenn sie Jahr und Tag und Personen dabei vergifst, mifsdeutet oder durch einander wirft.

Arthur, von dem sich annehmen läfst, dafs er als ein Jüngling, der in den Stürmen des Bürgerkrieges auferzogen ward, wenig im Stande war, die Erzählungen über Kriegsbegebenheiten der Vorzeit genau zu beurtheilen, hörte dem Provençalen in Erschöpfung

Digitized by Google

des erwähnten Gegenstandes zu; dann ritt dieser dicht an seines Gebieters Seite und fragte ihn mit gedämpfter Stimme, ob er schon wüfste, oder zu wissen begehrte, aus welcher Ursache Margaretha die Stadt Aix verlassen, und sich in das Kloster von Sainte-Victoire begeben hätte?

„Zu Ablegung oder Erfüllung eines Gelübdes," antwortete Arthur, „wie alle Welt es weifs."

„So weifs die ganze Stadt Aix das Gegentheil," sagte Thibault, „und ich kann Euch die Wahrheit sagen, so ich überzeugt bin, dafs es Euch nicht verletzt."

„Die Wahrheit kann keinen vernünftigen Mann verletzen, sobald sie in Ausdrücke gefafst wird, in denen Angesichts eines Engländers von der Königinn Margaretha gesprochen werden mufs."

Dies erwiderte Arthur, welcher jegliche Mittheilung gern annahm und zu gleicher Zeit Verlangen trug, dem Muthwillen seines Geleitsmannes einen Damm zu ziehen.

„Ich habe nichts," versetzte der Provençale, „zum Nachtheile der gnädigen Königinn vorzubringen, deren einziges Mifsgeschick darin besteht, dafs sie gleich ihrem königlichen Vater mehr Titel als Städte hat. Ueberdiefs weifs ich wohl, dafs Ihr Engländer, obwohl

Digitized by Google

Ihr keck von Euren Monarchen sprecht, es doch nicht leidet, dafs Andere die Hochachtung gegen dieselben aus den Augen setzen.“

„So sprecht,“ sagte Arthur.

„Euer Gnaden mufs wissen,“ fuhr Thibault fort, „dafs der gute König René durch die tiefe Traurigkeit, die auf der Königinn Margaretha lastet, sehr gestört ward, und all seine Kräfte angewendet hat, dieselbe in heitere Laune zu verwandeln. Er gab Feste, öffentlich und in Geheim, rief Minnesänger und Troubadours zusammen, deren Spiel und Gesang einem Menschen auf dem Sterbebette mögten ein Lächeln entlockt haben. Das ganze Land widerhallte von Lust und Fröhlichkeit, und die gnädige Königinn konnte sich, selbst wenn es noch so geheim geschah, nicht heraus begeben, ohne, ehe sie noch hundert Schritte zurück gelegt hatte, hinter einem Gebüsch hervor eine Verkleidung oder lustigen Mummenschanz zu erblicken, der oft von dem guten König selbst veranstaltet worden war, wodurch ihr einsames Einherschreiten in der Absicht unterbrochen ward, ihr durch irgend einen neckischen Zeitvertreib die trüben Gedanken zu verscheuchen. Allein die düstre Melancholei der Königinn verwarf alle diese Vertreibungsmittel, so dafs sie sich zuletzt in ihre innersten Gemächer verschlofs,

Digitized by Google

und es durchaus versagte, sogar ihren königlichen Vater zu sehen; weil dieser es gewöhnlich selbst war, der ihr jene Gegenstände vorführte, durch welche ihr Kummer zerstreut werden sollte. In der That, es schien, als hörte sie die Harfner mit Widerwillen, und einen engländischen Wandersmann ausgenommen, der eine rauhe und traurige Ballade sang, bei deren Anhören die Königinn sich in einen Thränenstrom ergofs, und für welche der Sänger eine goldene Preiskette erhielt, wollte sie von keinem Sänger etwas wissen noch hören. Und zuletzt weigerte sie, wie gesagt, sich sogar, ihren königlichen Vater anders zu sehen, als wenn er allein kam; welches zu thun er jedoch keine Lust haben mogte."

„Darüber wundere ich mich nicht," sagte Arthur, „sondern, bei'm weifsen Schwan! ich bin vielmehr erstaunt, dafs seine Mummerei die Königinn nicht zum Wahnsinn trieb."

„Etwas der Art fiel wirklich vor," versetzte Thibault, „und ich will Euch erzählen, wie es kam. Ihr sollt wissen, dafs der gute König René, unwillig, seine Tochter dem bösen Geiste der Schwermuth hingegeben zu wissen, sich zu einem grofsen Heilmittel anschickte. Ferner sollt Ihr wissen, dafs der König, hocherfahren in allen Schwän-

Digitized by Google

ken der Troubadours und Gaukler, für besonders geschicklich gehalten wird, Mysterien und andere Spielereien und erquickliche Scherze und Aufzüge einzurichten, die unsere heilige Kirche zu Ausschmückung und Vermannchfaltigung ihrer ernsteren Gebräuche gestattet, um die Herzen aller treuen Kinder der Religion zu erfreuen. Man räumt ein, dafs Keiner aufser dem Könige jemals solche Fertigkeit in Anordnung des Fronleichnamsfestes besafs; und die Melodei, nach welcher die Teufel den König Herodes zu grofser Erbauung aller christlichen Zuschauer prügeln, ist von unsers guten Königs Composition. Zu Tarascone hat er das Ballet, die heilige Martha und der Drache, mitgetanzt, und galt dabei für denjenigen Tänzer, der seine Sache am besten machte. Auch führte seine Hoheit ein neues Ritual bei Einweihung des Knabenbischofs ein, und verfafste eine durchtönende Musik zu dem Eselsfeste. Kurz, des Königs Kraft beruht völlig auf jenen anmuthigen und unterhaltenden Festlichkeiten, die den Pfad der Erbauung mit Blumen bestreuen und die Leute tanzend und singend auf ihren Weg zum Himmel leiten."

„Da nun," fuhr der Provençale fort, „der König sein Talent für solche aufmunternde Anordnungen fühlte, beschlofs er, dasselbe

Digitized by Google

bis auf das Aeufserste zu dem Ende in Bewegung zu setzen, die Melancholei zu verscheuchen, in welche seine Tochter versunken war, und wodurch Alles was sich ihr näherte, gleichsam vergiftet ward. Nun ergab sich's, dafs vor nicht langer Zeit die Königinn für etliche Tage, ich weifs nicht weswegen noch wohin, abwesend war; doch gab diese Abwesenheit dem Könige Raum, seine Anstalten zu treffen. Er schickte sich an, seine Tochter, sobald diese zurück kehrte, zur Zuschauerinn einer kirchlichen Procession in Sainte-Sauveur, der Hauptkirche in Aix, zu machen. Die Königinn, die nichts von dem ahnete, was geschehen sollte, hüllte sich in Andacht und Feierlichkeit, weil sie nicht anders meynte, als einer höchst heiligen Handlung beiwohnen zu sollen. Aber kaum war sie auf der Esplanade vor dem Palaste erschienen, als mehr denn hundert Masken, als Türken, Jüden, Saracenen, Mauren und ich weifs nicht wie sonst noch angethan, sie umringten, ihr ihre Huldigung darbrachten, und sie als die Königinn von Saba begrüfsten; ein grofses Musikstück rief dann die Masken auf, sich zu einem prächtigen Ballet zu vereinigen, in welchem sie die Königinn auf höchst unterhaltende Weise und mit den seltsamsten Geberden umtanzten. Frau

Digitized by Google

Margaretha, bestürzt über den Lärm, und verdrüfslich gemacht durch diesen unerwarteten Ueberfall, wollte zurück in den Palast gehen; allein auf Befehl des Königs waren die Pforten hinter ihr verschlossen, und ihr der Rückweg also unmöglich gemacht worden. Als die Königinn sich dergestalt ausgesperrt fand, wendete sie sich, und war bemüht, durch Zeichen und Worte den Tumult zu beschwichtigen; allein die Masken, die ihrer erhaltenen Vorschrift nachlebten, antworteten nur durch Gesang, Musik und Jubelgeschrei.“

„Ich wollte,“ sprach Arthur, „es wären ein Schock engländischer Jagddiener mit ihren Knütteln da gewesen, um den schreienden Schuften Ehrfurcht vor einer Dame einzubläuen, die die Krone von England trug.“

„Alles Getöse hörte sofort auf, und sanfte Musik erklang,“ fuhr Thibault fort, „als der gute König selbst, wundersamlich angethan, in der Gestalt des Königs Salomo erschien —“

„Mit welchem er unter allen Fürsten die wenigste Aehnlichkeit hat,“ fiel Arthur ein.

— „Und solche Sprünge und Gebehrten zu Bewillkommnung der Königinn von Saba machte, dafs, wie Augenzeugen es mir versicherten, selbst ein todter Mensch lebendig, oder ein lebender Mensch des Todes vor Lachen worden wäre. Unter andern Sonderbarkeiten

Digitized by Google

trug er in seiner Hand einen Herrscherstab, der etwa wie eine Narrenkolbe aussah —“

„Ein gar passender Scepter für solchen Monarchen,“ sagte Arthur.

— „Dessen Kopf,“ fuhr Thibault fort, „nach einem Modell in einem jüdischen Tempel, niedlich vergüldet und zierlich aus Pappe geformt war. Er führte diesen Stab gar anmuthiglich und ergötzte jeden Zuschauer durch seine Fröhlichkeit und Beweglichkeit, ausgenommen die Königinn, die je mehr er gaukelte und scherzte, desto aufgebrachter ward, so dafs, als er sich ihr näherte, um sie im Zuge mit sich fort zu führen, ihr Verdrufs sich bis zu einer Art von Wahnsinn steigerte, sie ihm den Stab aus der Hand schlug, sich durch die Volksmenge drängte, wie etwa eine Tigerinn, die dem Karren ihres Zwangführers entsprang, und sich Bahn zu dem Vorhof des Palastes machte. Bevor die Ordnung der scenischen Darstellung, die durch der Königinn Heftigkeit unterbrochen worden war, wieder hergestellt werden konnte, hatte sich die Fürstinn bereits in Begleitung etlicher Engländer aus ihrem Gefolge von hinnen begeben. Ohne auf ihre oder Anderer Sicherheit weiter Rücksicht zu nehmen, jagte sie mit ihrem Rosse davon, flog wie ein Hagelwetter durch die Gassen und zog den Zügel

Digitized by Google

nicht eher an, als bis sie den Berg Sainte-Victoire so hoch hinan war, als ein Gaul denselben beschreiten kann. Sie ward hierauf im Kloster wohl aufgenommen und ist daselbst geblieben. Eine Gelübde mufs jetzt als Deckmantel des Zwistes zwischen ihr und ihrem Vater dienen."

„Wie lange mag es her seyn," fragte Arthur, „dafs diese Vorfälle sich ereigneten?"

„Es sind erst drei Tage verflossen, seit die Königinn Margaretha auf die erwähnte Weise die Stadt Aix verliefs. Doch wir sind den Berg so hoch hinan gekommen, als man gewöhnlich denselben reitend zu besteigen pflegt. Seht! dort erhebt sich das Klostergebäude zwischen zweien ungeheuern Felsen, die den Gipfel des Berges Sainte-Victoire bilden. Es findet sich dort weiter kein ebener Raum, als den der Spalt darbietet, in welchem das Kloster der heiligen Maria zum Siege eingenistet liegt, und der Zugang dazu wird durch höchst gefährliche Abgründe gesichert. Um hinauf zum Kloster zu gelangen, müfst Ihr den schmalen Fufspfad einschlagen, der, zwischen Klippen sich drehend und windend, endlich zu der Spitze des Felsens und zur Pforte des Klosters leitet."

„Und was wird aus Euch und den Pferden?" fragte Arthur.

Digitized by Google

„Wir wollen in dem Hospitz bleiben," sagte Thibault, „das die frommen Väter am Fusse des Berges zur Bequemlichkeit der Pilger unterhalten — denn ich sage Euch, von gar manchem Fernwohnenden wird so zu Rofs wie zu Fufs das Kloster besucht. Sorgt nicht für mich — ich komme schon zuerst von uns unter Dach; allein seht dort drüben in Westen etliche drohende Wolken, von denen Ihr leicht Unangenehmes erfahren könntet, so Ihr nicht bei Zeiten das Kloster erreicht. Ich mögte Euch noch eine Stunde Frist versprechen, und will Euch geschicklich preisen wie einen Gemsjäger, wenn Ihr sodann im Kloster seyn werdet."

Arthur blickte um, und bemerkte allerdings wie im fernen Westen ein Gewölk aufstieg, das nur allzusehr drohte, den Character des Tages zu verändern, der bisher glänzend hell und so still gewesen war, dafs man das Fallen eines Laubblattes hätte vernehmen können. Er wendete deshalb seine Schritte den steilen und felsigen Pfad hinan, der zum Kloster führte; indem er bald fast senkrechte Felsstücke geradezu erstieg, bald deren Gipfel durch Umweg erreichte. Der Weg wand sich durch Dickig von Buchsbaum und anderem duftenden Gesträuche, welches den Bergziegen einiges Futter gewährte, jedoch dem Reisen-

Digitized by Google

den, der sich durch dasselbe durcharbeiten mufste, ein ärgerliches Hindernifs ward. Dergleichen Aufhaltungen fanden sich häufig, so dafs die von Thibault zugestandene Stunde längst verstrichen war, als Arthur auf dem Gipfel des Mont Sainte-Victoire und Angesichts des sonderbaren Klosters gleiches Namens stand.

Wir haben schon gesagt, dafs die Krone dieses Berges, die gänzlich aus einem nackten Felsen bestand, durch einen Spalt oder eine Oeffnung sich in zwei Gipfel oder Spitzen theilte, zwischen welchen aller Raum von dem daselbst errichteten Klostergebäude eingenommen ward. Die Vorderseite dieses Gebäudes war von uralter, finsterer, gothischer, oder wie man es vielmehr nennt, von altsassischer Bauart, und entsprach in diesem Betrachte dem wilden Ansehen der nackten Klippen, deren Form einen Theil des Klosters auszumachen schien, welches von demselben bis auf einen kleinen Raum ebenen Bodens ganz umgeben war, der durch unsägliche Arbeit und mittelst hinaufgefahrener Gartenerde, die man an andern Orten des Berges mühevoll zusammen gesucht hatte, von den frommen Klosterbrüdern zu einem Gärtchen veredelt worden war.

Eine Glocke läutete einen Laienbruder her-

Digitized by Google

vor, der Pförtner dieses seltsam belegenen Klosters war, und dem Arthur sich als einen engländischen Kaufmann, Namens Philipson, kund gab, der gekommen wäre, der Königinn Margaretha seine Huldigung darzubringen. Mit vieler Hochachtung wies der Pförtner den Fremden in das Kloster und dann in das Sprachzimmer, welches, nach Aix hinüberblickend, eine weite und glänzende Aussicht auf die südlichen und westlichen Theile der Provence darbot. Dies war die Richtung, in welcher Arthur sich von Aix her dem Berge genähert hatte, allein auf dem Fufswege, den er hatte beschreiten müssen, war er genöthigt worden, den ganzen Berg zu umkreisen. Die Westseite des Klosters, auf welche das Sprachzimmer blickte, gewährte die eben von uns erwähnte herrliche Aussicht, und eine Art von Altan, der die beiden Zwillingsfelsspitzen verband, welche hier nicht über fünf Ellen breit aus einander waren, lief quer vor dem Gebäude hin, und schien nur, um auf ihm der Aussicht zu geniefsen, angelegt worden zu seyn. Allein als Arthur durch eine der Fenster-Pforten des Sprachzimmers auf diesen Altan hinaustrat, gewahrte er, dafs die Mauer, auf welcher der Altan ruhete, sich längs dem Ueberhange eines Abgrundes dehnte, der senkrecht

Digitized by Google

hinab mindestens fünf hundert Fufs tiefer ging, als der Grund des Klosters lag. Erstaunt und erschrocken, sich an einem solchen Schwindelrande zu erblicken, wendete Arthur die Blicke ab von dem Schlunde unter seinen Füfsen, um die ferne Landschaft zu bewundern, die nunmehr von der Abendsonne theils beleuchtet, theils in verglimmendem Schimmer dalag. Die sinkenden Strahlen zeigten in dunkelrothem Glanze eine weitgedehnte Manchfaltigkeit von Hügeln, Höhen und Thälern, Feldern und Ackerland, mit Städten, Kirchen und Burgen, von denen etliche sich zwischen Bäumen erhoben, während andere auf felsigen Höhen erbaut zu seyn schienen, und wieder andere an dem Ufer eines See's oder Stromes hervorlugten, zu deren Nähe die Hitze oder Dürre des Himmelsstriches die Bewohner hingelockt haben mogte.

Das Uebrige der Landschaft zeigte ähnliche Gegenstände, wenn das Wetter heiter war; jedoch jetzt wurden diese undeutlich gemacht oder gänzlich verhüllt, und zwar durch den dunkeln Schatten der heranziehenden Wolken, die sich allmälig über einen grofsen Theil des Horizontes hinlagerten, und miteinander droheten, die Sonne zu verfinstern; obwohl diese Tageskönigiun fortwäh-

Digitized by Google

rend rang, ihren Einfluſs geltend zu machen, und so gleich einem Kampfhelden erschien, der auch noch im Momente wo er Niederlage erleidet, sich glorreich zeigt. Wilde Klänge, gleich Heulen und Sausen, vom Winde in den zahlreichen Klüften des Felsberges erzeugt, erhöheten die Schrecknisse dieses Schauspiels und schienen Vorverkünder der Wuth eines fernen Sturmes zu seyn, obwohl die Luft im Allgemeinen ungewöhnlich ruhig und bewegungslos war. Im Anschauen dieser aufserordentlichen Naturherrlichkeit liefs Arthur den Mönchen, die diese wilde und grofsartige Stelle, von welcher aus sie die Natur in ihrer kühnsten und erhabensten Darstellung bewundern und die Nichtigkeit des Menschentreibens mit den ehrfurchterweckenden Kraftäufserungen der ewigen Mutter vergleichen konnten, volle Gerechtigkeit widerfahren.

Arthur ward, während er so vom Altane aus das vor ihm liegende Schauspiel anstarrte, so von erhebendem Gefühle durchdrungen, dafs er fast des wichtigen Geschäftes vergafs, welches ihn hieher geführt hatte, als er plötzlich wieder zu sich selbst gebracht ward, indem er Margaretha von Anjou neben sich erblickte, die, weil sie ihn im Sprachzimmer nicht fand, ebenfalls auf den Altan

Digitized by Google

hinaus getreten war, um ihm nur desto früher zu begegnen.

Die Königinn trug ein schwarzes Gewand, ohne allen Schmuck, einen goldenen, etwa einen Zoll breiten Reifen ausgenommen, der ihre langen schwarzen Haarflechten zusammen hielt, die durch das ihr nahende Alter und durch schwere Kümmernisse zum Theil ihren Glanz verloren hatten. Aus dem Reifen hervor hob sich eine schwarze Feder mit einer rothen Rose, der letzten des Jahres, welche der fromme Pater, der des Klostergärtchens pflegte, ihr an diesem Morgen, als das Sinnbild ihres Hauses, verehrt hatte. Sorge, Bekümmernifs und Ermattung schienen auf ihrer Stirn und in ihren Gesichtszügen zu lagern. Jedem andern Boten würde sie aller Wahrscheinlichkeit nach Vorwürfe gemacht haben, nicht hurtiger in seiner Pflicht gewesen, und ihr nicht entgegen gekommen zu seyn, als sie eintrat; allein Arthurs Alter und Gestalt trafen mit dem Alter und der Gestalt ihres geliebten und verlorenen Sohnes zusammen. Dazu war Arthur der Sohn einer Dame, die von Margarethen mit fast schwesterlicher Innigkeit geliebt ward, und Arthurs Erscheinen erregte jedesmal in der entthronten Königinn eben jenes Gefühl mütterlicher Zärtlichkeit, welches bei ihrem ersten

Digitized by Google

Zusammentreffen in der Cathedralkapelle zu Strafsburg in ihr wach geworden war. Sie erhob ihn, als er zu ihren Füfsen knieete, sprach mit so vieler Huld zu ihm und ermunterte ihn, ihr ganz ausführlich seines Vaters Botschaft auszurichten, auch ihr sonstige Nachrichten mitzutheilen, mit denen sein kurzer Aufenthalt zu Dijon ihn etwa bekannt gemacht haben mögte.

Sie fragte, welches Weges der Herzog Karl mit seinem Heere zöge.

„So viel ich von dem Hauptmann seines Geschützes vernahm," sagte Arthur, „zieht er gegen den Wälsch-Neuenburger See, an dessen Ufern er den ersten Angriff auf die Schweizer zu machen gedenkt."

„Der eigensinnige Thor!" sagte die Königinn Margaretha. „Er gleicht einem armen Mondsüchtigen, der die Höhe eines Berges erklettert, um, wie er meynt, dem Regen auf halbem Wege entgegen zu gehen. — Räth dein Vater mir denn," fuhr Margaretha fort, „die letzten Reste der weitläuftigen Besitzungen, die einst das Erbe unseres Hauses waren, aufzugeben, und um etlicher tausend Kronenthaler und der kümmerlichen Mitwirkung weniger hundert Lanzen willen unserm stolzen und eigensüchtigen Vetter von Burgund, der auf Alles was unser ist Anspruch

Digitized by Google

macht, und dafür so wenig Hülfe, ja nicht einmal Hülfsversprechungen leistet, alles das hinzugeben, was von unserem väterlichen Erbe noch das unsrige ist?“

„Ich würde meines Vaters Auftrag schlecht ausrichten,“ sagte Arthur, „wenn ich Eure Hoheit in dem Wahne liefse, dafs er ein so grofses Opfer anriethe. Er fühlte tief des Herzogs von Burgund gieriges Verlangen nach Länderbesitz. Dessen ungeachtet meynt er, es müsse die Provence nach dem Tode des Königs René, oder früher, entweder dem Herzoge Karl oder dem Könige von Frankreich zufallen, was für Widerstand auch Eure Hoheit gegen solche Verfügung aufbieten möge; und es mag wohl seyn, dafs mein Vater, als Ritter und Kriegsverständiger, grofse Hoffnung darin setzt, einen abermaligen Versuch auf Britanien zu machen. Allein die Entscheidung davon mufs Eurer Hoheit überlassen werden.“

„Junger Mann,“ sagte die Königinn, „die Erwägung einer so zweifelhaften Frage beraubt mich fast des Verstandes.“

Indem sie sprach, sank sie, wie der Ruhe bedürftig, auf einen Felssitz hart am Rande des Altanes nieder, achtlos gegen den Sturm, der nunmehr begann, sich in fürchterlichen Windstöfsen zu erheben, die gehemmt und

Digitized by Google

gewendet in ihren Strömungen durch die Kragsteine, um welche sie herum heulten, schienen, als ob wahrhaftig Boreas und Caurus und Eurus die Winde von jeder Himmelsgegend her entfesselt hätten, und rings um das Kloster Unserer heiligen Mutter zum Siege her ob der Meisterschaft kämpften.

Inmitten dieses Getöses und inmitten der Nebelwolken, die den Schlund des Abgrundes verbargen und umdüstert von Wolken, die ihnen zu Häupten furchtbar sauseten, glich das Brausen des herabstürzenden Wassers eher dem Sturz eines Felsstroms, als dem Rauschen eines Wetterregens. Der Sitz, auf welchem Margaretha Platz genommen hatte, war in bedeutendem Grade gegen den Sturm geschützt, allein die Wirbelwindstöfse, die von allen Seiten her pfiffen, wühlten oft das entfesselte Haar der Königinn auf; und wir vermögen nicht, den Anblick ihrer edlen und schönen, wiewohl geisterartigen und verstörten Gesichtszüge, die noch dazu durch angstvolles Bedenken und durch lastende Erwägungen heftig bewegt wurden, zu beschreiben, es sey denn, dafs wir hierbei unsere Leser, die den Vortheil hatten, sich mit Schilderungen ähnlichen Characters aus unserem unnachahmlichen Siddons vertraut zu machen, an diesen trefflichen Autor verweisen. Ar-

Digitized by Google

thur, von Besorgnifs und Schrecken ergriffen, konnte nichts, als die Königinn bitten, sich der Wuth des immer heftiger stürmenden Wetters zu entziehen, und sich in das Innere des Klosters zu begeben.

„Nein," versetzte sie mit Vestigkeit, „Dächer und Wände haben Ohren, und Mönche, obwohl sie sich der Welt abgeschworen haben, sind drum nicht minder neugierig auf das, was aufserhalb ihrer Zellen vorgeht. An diesem Orte müsset Ihr hören, was ich zu sagen habe; als ein Krieger solltet Ihr eines Windstofses und eines Regenschauers spotten; und für mich, die oft Rath hielt mitten unter dem Schall der Drommeten und dem Klirren der Waffen, die sich zu nahem Kampfe erhoben, ist der Kampf der Elemente eine nichts sagende Geringfügigkeit. Ich sage Dir, junger Arthur Vere, so wie ich Deinem Vater — meinem Sohne sagen würde, wenn er, der Himmel, diesen Segen mir armen verlorenen Weibe gelassen hätte — —"

Sie hielt inne und fuhr dann fort:

„Ich sage Dir, wie ich es meinem geliebten Sohne Edward sagen würde, dafs Margaretha, deren Entschliefsungen einst vest und unbeweglich wie dieser Fels waren, auf welchen wir gestellt sind, jetzt so zweifelvoll und wankelmüthig ist, wie die Wolken, die

Digitized by Google

um uns her jagen. In der Freude meines Zusammentreffens mit einem Gegenstande so unschätzbarer Vasallentreue sagte ich zu Deinem Vater, dafs ich alle Opfer bringen wollte, um den Beistand Karls von Burgund zu einer so ritterlichen Unternehmung zu gewinnen, wie die war, die der treue Oxford ihm vorschlug. Allein seit ich ihn sah, habe ich Ursache zu tiefem Nachdenken gehabt. Ich kehrte zu meinem betagten Vater nur zurück, um ihn zu beleidigen, ja mit Schaamgefühl bekenn' ich es, um dem Greise in Gegenwart seines Volkes Schmach anzuthun. Seine Gemüthsart ist so von der meinigen verschieden, wie der Sonnenschein, der vor kurzer Frist eine heitere und schöne Landschaft vergüldete, dem Sturme entgegen steht, der jetzt wüthet. Mit unverhülltem Hohn und offenbarer Geringschätzung stiefs ich das von mir, was er in falschverstandener Zuneigung als Mittel mich zu trösten ersonnen hatte, und überdrüfsig der eitlen Thorheiten, die er zu Heilung des Kummers einer entthronten Königinn, einer verwittweten Gattinn und ach! einer kinderlosen Mutter vorbrachte, zog ich mich vor der geräuschvollen und müssigen Lust, die für mich die bitterste Vergröfserung meines Trübsinnes abgab, hieher zurück. So mild ist René's Ge-

Digitized by Google

müth, dafs selbst mein unkindliches Betragen nicht meinen Einfluſs auf ihn zu vermindern vermogte; und wenn Euer Vater angekündigt hätte, dafs der Herzog von Burgund, gleich einem Ritter und Monarchen, herzlich und edelsinnig auf den Plan einging, den der getreue Oxford ihm vorlegte, so könnte ich in meinem Herzen es gebilligt haben, die Einwilligung zu der Länder-Abtretung zu ertheilen, die seine kalte und ehrsüchtige Staatsklugheit begehrt, um den Beistand zu sichern, den zu ertheilen er jetzt verschiebt, bis er den eigenen hochfahrenden Sinn befriedigt, und nutzlosen Zwist mit seinen friedlichen Nachbarn ausgefochten haben wird. Jetzt, seitdem ich hier bin, und seitdem Stille und Einsamkeit mir Zeit zum Nachdenken gewährten, habe ich an die Kränkungen gedacht, die ich dem alten Manne zufügte, und an das Unrecht, das ihm zu thun ich im Begriff stand. Mein Vater — lafst mich ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen — ist auch der Vater seines Volkes. Dies Volk hat in seinen Weingärten und unter seinen Feigenbäumen, in unedler Bequemlichkeit vielleicht, jedoch auch frei von Unterdrückung und Erpressung gelebt, und dieses Volkes Glück ist auch das Glück des guten Königs dieses Volkes. Mufs ich all dieses umgestal-

Digitized by Google

ten? — Muſs ich dazu verhelfen, dieses zufriedene Volk einem verwegenen, eigenwilligen, gewaltherrschenden Fürsten anheim fallen zu lassen? — Würde ich nicht sogar das fröhliche und sorgenlose Herz meines armen alten Vaters brechen, wenn es mir glückte, ihn zu solcher Verzichtung zu vermögen? Dieses sind Fragen, die ich mir nur mit Schauder vorlege. Andrerseits die kühnen Irrfahrten Eures Vaters zunicht zu machen, die einzige Gelegenheit zu verscherzen, die sich jemals wieder darbieten mag, Rache zu nehmen an den blutigen Yorkischen Verräthern und das Haus Lancaster wieder herzustellen. — Ach, Arthur! die Natur um uns her ist nicht so bewegt durch den schauerlichen Sturm, als meine Seele es ist durch Zweifel und Ungewissheit.“

„Leider,“ sprach Arthur, „bin ich zu jung und unerfahren, um in so bedenklichem Falle der Rathgeber Eurer Majestät zu seyn. Ich wollte mein Vater wäre hier.“

„Ich weifs, was er sagen würde,“ versetzte die Königinn, „und indem ich es weifs, verzweifle ich an der Hülfe menschlicher Rathgeber. — Ich habe bei Anderen Rath geucht, aber auch sie sind taub gegen meine eschwörungen. Ja, Arthur, Margarethens ufälle haben sie abergläubisch gemacht.

Digitized by Google

Wisse, dafs unterhalb dieser Felsen und dem Grundsteine dieses Klosters eine Höhle hinläuft, deren geheimer und wohlverwahrter Eingang ein wenig westwärts von dem Gipfel liegt, durch den Berg führt und nach Süden zu eine Oeffnung hat, von welcher aus Ihr wie von diesem Altane die Landschaft oder die Wolkenmassen und das Streichen des Windes überblicken könnt. In der Mitte dieses höhlenartigen Durchganges ist eine natürliche Grube oder Schlucht von grofser, jedoch unbekannter Tiefe. Ein Stein in dieselbe hinabgeworfen, läst hören, wie er von Seite zu Seite springt, bis das Getös seines Hinabfallens, von Klippe zu Klippe donnernd in ein fernes und schwaches Klingen verhallt, das minder tönend ist, als ein Heerdenglöcklein auf tausend Schritte Weges. Das gemeine Volk nennt in seiner rohen Sprache diesen schauerlichen Schlund *loup-garon*, oder den Wehrwolf, und die Sagen des Klosters knüpfen wilde und schreckliche Erinnerungen an einen an sich schon hinlänglich fürchterlichen Ort. Orakel, erzählt man, erschollen durch unterirdische Stimmen von dort aus dem Abgrunde herauf in den Tagen grauer Heidenzeit gesprochen; und von ihnen, heifst es, soll der römische Feldherr in seltsamen und harschen Sprüchen Verhei-

Digitized by Google

fsung des Sieges erhalten haben, der diesem Berge den Namen gab. Man behauptet, dafs auch noch jetzt, nach Beobachtung strenger Formeln, in welchen sich heidnische Gebräuche mit christlicher Andacht mischen, jene Orakel befragt werden können. Die Aebte von Mont Sainte-Victoire haben die Befragung, so wie die Geister, die in der Tiefe des Schlundes *loup-garon* wohnen, für verdammlich erklärt. Da jedoch die Sünde durch Gaben an die Kirche, durch Mefs- und Bufsopfer gesöhnt werden kann, so wird bisweilen von den gefälligen Pfaffen die Thür denen geöffnet, deren Neubegier sie verleitet, auf jegliche Gefahr und unter Anwendung jeglichen Mittels die Zukunft zu erspähen. Arthur, ich habe den Versuch gemacht, und bin erst eben jetzt aus der Schauerhöhle zurückgekehrt, in welcher ich, wie das Beschwörungsritual es vorschreibt, sechs Stunden an dem Rande des Schlundes, einem so grausenvollen Orte zugebracht, dafs gegen dessen Schrecknisse dieser Sturm ein erfreuliches Schauspiel abgiebt."

Die Königinn hielt inne und Arthur, den die wilde Erzählung um so mehr ergriff, da sie ihn lebhaft an den Ort seiner Gefangenhaltung zu La Ferette erinnerte, fragte theilnehmend, ob ihrer Forschung einige Antwort geworden wäre.

Digitized by Google

„Durchaus keine," versetzte die unglückliche Fürstinn. „Die Dämonen des Schlundes *loup-garon*, wenn es solche giebt, sind taub gegen den Ruf einer Gramgequälten gleich mir, die weder bei Freunden noch bei Feinden Beistand und Tröstung finden soll. Meines Vaters Lage ist es, die mich von augenblicklicher und vester Entschliefsung zurück hält. Gälte es blos meine Anrechte an diefs pfeifende und winzige Troubadourvolk, so könnte ich blos für das Glück, noch Einmal meinen Fufs auf Englands Erde zu setzen, eben so bereitwillig und leicht auf dasselbe und auf den ärmlichen Herrscherstab über dasselbe verzichten, wie ich dem Sturme dies verschollene Sinnbild des Königthums überantworte, das mir verloren ging."

Indem Margaretha dies sagte, rifs sie aus ihrem Haar die dunkle Feder mit der rothen Rose, die durch den Sturmwind von dem Goldreifen gelöset worden waren, und liefs sie mit einer wilden Geberde über den Altan hinabwehen. Beide wurden augenblicklich von einer kreiselnden Windsbraut hinweggeführt, so dafs die Feder weithin im leeren Raume, in welchen das Auge ihr nicht folgen konnte, verschwand. Allein während Arthur unwillkührlich sich anstrengte, ihren Flug zu verfolgen, warf ein entgegengesetzer

Digitized by Google

Windstofs die rothe Rose zurück, dafs diese sich an seine Brust senkte, so dafs er sie leicht mit seinen Händen fassen und vesthalten konnte.

Freude, Glück und Freude, meine königliche Herrinn!“ rief er, indem er Margarethen die deutsame Blume zurück gab; „der Sturm bringt das Wappenzeichen des Hauses Lancaster der rechtmäfsigen Eigenthümerinn zurück!“

„Ich nehme die Deutung an,“ sprach Margaretha, „allein sie betrifft Euch, edler Jüngling und nicht mich. Die Feder, die von hinnen geführt ward, entgegen dem Verderben und der Vernichtung, ist ein Bild Margarethens. Meine Augen werden nimmer die Wiederherstellung des Hauses Lancaster erblicken! Ihr aber werdet leben, sie zu schauen, und werdet sie fördern helfen und bewirken helfen, so dafs unsere rothe Rose sich tiefer als jemals in das Blut der Tyrannen und Verräther taucht. Meine Gedanken sind so seltsam schwankend, dafs eine Rose oder eine Feder ihr Gleichgewicht aufzuheben im Stande ist. O! mein Kopf ist schwindlich, mein Herz ist krank. — Morgen sollt Ihr eine andere Margaretha sehen, und bis dahin — Lebewohl!“

Es war Zeit, sich zurückzuziehen; denn

Digitized by Google

das Unwetter begann heftigere Regengüsse herabzuschütten. Als sie in das Sprachgitter zurückgegangen waren, rief die Königinn durch ein Händeklatschen zwei ihrer Dienerinnen.

„Lafst den Pater Abt wissen," sagte sie, „wie es unser Wunsch sey, dafs dieser junge Mann für diese Nacht so beherbergt werde, wie es sich für einen unserer geschätztesten Freunde geziemt. — Bis morgen, Sir — Lebewohl!"

Mit einem Angesichte, das nicht die geringste jüngst Statt gefundene Bewegung ihrer Seele verrieth, und mit stattlicher Herablassung, die ihr wohl gestanden haben würde in den Gemächern des Schlosses zu Windsor, reichte sie ihre Hand dem Jünglinge, der dieselbe ehrfurchtsvoll küfste.

Nachdem sie das Sprachzimmer verlassen hatte, trat der Abt herein und zeigte in seiner Aufmerksamkeit für Arthurs Bewirthung und Bequemlichkeit seine Sorgfalt, den Wünschen der Königinn Margaretha zu begegnen und zu gehorchen.

Digitized by Google

Dreissigstes Kapitel.

— Braucht einen Mann Ihr,
Erfahren in der Welt und deren Treiben?
Hier ist ein Mann für Euch. Er ist ein Mönch.
Entsagt hat er der Welt und deren Thun.
Je mehr er ihrer zu entrathen weifs,
Je schlechter ist er; denn er ist ein Mönch.

Altes Schauspiel.

Als kaum der Morgen grauete, ward Arthur durch heftiges Lauten vor der Klosterpforte geweckt und bald darauf trat in die ihm zur Wohnung eingeräumte Zelle der Pförtner, um ihm zu sagen, dafs, so sein Name Arthur Philipson wäre, ein Bruder des Klosterordens ihm Briefschaften von seinem Vater zu überbringen hätte. Der Jüngling fuhr auf, bekleidete sich hurtig, und ward in das Sprach-

Digitized by Google

zimmer geführt, wo ein Carmelitermönch, als zu dem Orden des Klosters Sainte-Victoire gehörend, seiner harrte.

„Ich bin manche Stunde Weges geritten, junger Mann," sagte der Mönch, „um Euch dieses Schreiben zu überreichen, indem ich Eurem Vater versicherte, dafs solches sonder Verzug geschehen sollte. Ich kam während des Sturmes in voriger Nacht zu Aix an, und da ich im Palast erfuhr, Ihr wäret hieher geritten, safs ich auf, sobald das Unwetter sich legte und bin jetzt hier."

„Ich bin Euch verbunden, Vater," sagte der Jüngling, „und wenn ich Eure Mühe mit einer kleinen Gabe an Euer Kloster vergelten kann, so....."

„Durchaus nicht," antwortete der Klosterbruder; „ich übernahm die persönliche Beschwerde aus Freundschaft für Euern Vater und meine eigenen Angelegenheiten befahlen mir überdies, hieher zu kommen. Die Kosten meiner Reise sind mir reichlich vergütet worden. Allein öffnet Eure Briefschaften, ich bin im Stande auf Eure Fragen zu antworten."

Der Jüngling trat demnach in die Brüstung eines Fensters und las wie folgt:

„Sohn Arthur. — Betreffs des Zustandes dieses Landes, so wisse, dafs derselbe, was die Sicherheit zum Reisen anlangt, höchst

Digitized by Google

bedenklich ist. Der Herzog hat die Städte Brie und Granson weggenommen und fünfhundert Mann getödtet, die er als Besatzung daselbst gefangen nahm. Allein die Eidgenossen nähern sich mit grofser Streitmacht, und Gott wird für das Recht entscheiden. Wie auch das Spiel auslaufe, so ist dies eine scharfe Fehde, in der auf beiden Seiten wenig von Schonung die Rede ist, und deshalb bietet sich für Leute unseres Gewerbes nicht eher Sicherheit, als bis etwas Entscheidendes vorgefallen seyn wird. Mittlerweile magst Du der verwittweten Dame versichern, dafs unser Kunde fortfährt, Neigung zum Kaufe der in seinen Händen befindlichen Waaren zu zeigen; allein er wird kaum im Stande seyn, eher Zahlung zu leisten, als bis die dringenden Geschäfte, die er jetzt vor der Hand hat, beendigt seyn werden, welches jedoch, wie ich hoffe, zeitig genug geschehen wird, um die Gelder Behufs der Unternehmung einzuschiffen, von der ich mit unserem Freunde sprach. Ich habe einen in die Provence reisenden Mönch zum Ueberbringer dieses Briefes, der Dir hoffentlich treulich zu Händen kommen wird, angenommen. Dem Boten mögest Du trauen.“

Dein

Dich liebender Vater

„John Philipson.“

Digitized by Google

Arthur faſste lebhaft den letzten Theil des Schreibens auf, indem er sich freuete, dasselbe in so bedenklichem Augenblicke empfangen zu haben. Er forschte bei dem Carmeliter nach der Zahl der herzoglichen Kriegsvölker, die der Mönch auf sechszigtausend angab, während die Eidgenossen, wie er sagte, ungeachtet aller ihrer gemachten Anstalten, nicht mehr als kaum den dritten Theil jener Anzahl hätten zusammen bringen können. Der junge Ferrand de Vaudemont wäre bei den Schweizern, und hätte, wie man meynte, geheimen Beistand von Frankreich erhalten; da er aber nicht sonderlich in den Waffen erfahren wäre, auch nur wenige Mannschaft zählte, so trüge der leere Titel, den er als Feldherr führte, nicht viel zur Verstärkung der Eidgenossen bei. Im Ganzen, berichtete er, schien Alles für Karl von Burgund günstig zu stehen, und Arthur, der auf des Herzogs Glück als auf das einzige Mittel des Gelingens der Unternehmung seines Vaters hinblickte, freuete sich nicht wenig, dasselbe, soweit durch Ueberzahl an Kriegsmannschaft darauf zu schliefsen war, gesichert zu wissen. Ihm blieb nicht Zeit, weiter zu forschen, denn die Königinn war so eben eingetreten, und der Carmeliter, der ihren Stand erfuhr, zog sich mit tiefer Verbeugung zurück.

Digitized by Google

Die Blässe auf dem Angesichte Margarethens zeugte noch von ihrer gestrigen Anstrengung; allein als sie Arthur huldreich ihren Morgengrufs bot, war ihre Stimme vest, ihr Auge klar und ihre Haltung ungebeugt.

„Ich sehe Euch anders wieder," sagte sie, „als ich Euch gestern verliefs; denn mein Vorsatz ist gefafst. Ich sehe es ein, dafs wenn René nicht freiwillig seinen Thron von Provence durch irgend eine Handlung aufgiebt, wie die ist, die wir ihm vorschlagen, so wird er gewaltsam von diesem Throne gestofsen werden, wobei man leicht seines Lebens nicht schonen würde. Deswegen wollen wir mit aller Eil' an das Werk gehen. Das Schlimmste ist, dafs ich dies Kloster nicht verlassen kann, bevor ich nicht gehörige Bufse wegen meines Besuchs in der *loup-garon*-Schlucht geleistet habe, ohne welches ich keine Christinn genannt werden kann. Sobald Ihr also nach Aix zurückkehrt, fragt im Palaste nach meinem Geheimschreiber, bei welchem dieses Blatt Euch Glauben verschaffen wird. Noch ehe sich diese Hoffnungspforte mir aufthat, habe ich mich bemüht, eine Schätzung der Einkünfte René's zu bewerkstelligen, und die dazu erforderlichen Papiere gesammelt. Sagt ihm, mir gehörig versiegelt das kleine silberbeschlagene Käst-

Digitized by Google

chen zuzusenden. Die Stunden der Buſse ob begangener Irrthümer mögen abgehalten werden, um ferneren Vergehen vorzubeugen! und aus dem Inhalte jenes Kästchens werde ich erkennen, ob ich in dieser schwergewichtigen Sache das Interesse meines Vaters meinen halb gescheiterten Hoffnungen aufopfern darf. Doch daran zweifle ich kaum. Ich kann die Abdankungs- und Uebertragungsschrift von hier aus unter meiner Leitung anordnen und die Vollziehung derselben zu Stande bringen, wenn ich nach Aix zurückkehre, welches geschehen soll, sobald meine Buſse hier ihr Ende erreicht haben wird."

„Und dieser Brief, huldvolle Frau," sagte Arthur, „wird Euch kund machen, welche Ereignisse herannahen und von welcher Wichtigkeit es ist, durch Vorarbeiten Zeit zu gewinnen. Setzt mich nur in den Besitz des nothwendigen Abdankungsbriefes und ich werde Tag und Nacht reisen, um in das Lager des Herzogs zu gelangen. Höchst wahrscheinlich werde ich ihn im Momente des Sieges und zu offnen Herzens finden, daſs er nicht der königlichen Verwandtinn, die ihm Alles aufopfert, Vergütung geben sollte. In solcher Stunde werden, ja müssen wir fürstlichen Beistand erhalten; und werden bald sehen, ob der ausschweifende Edward von York, der

Digitized by Google

wilde Richard, der verrätherische und meineidige Clarence fernerhin noch Lords des fröhlichen Englands bleiben werden, oder ob sie einem rechtmäfsigeren Monarchen und besseren Manne zu weichen haben. Aber o, königliche Frau, auf Eile kommt Alles an.“

„Wahr — jedoch nach einer Frist von wenigen Tagen wird und mufs der Würfel zwischen Karln und seinen Gegnern fallen, und bevor wir eine so grofse Schenkung machen, dürfte es doch gerathen seyn, sich zu versichern, ob der, den wir so begünstigen, auch im Stande bleibt, uns Beistand zu leisten. Alle Ergebnisse eines tragischen und vielbewegten Lebens haben mich es erkennen gelehrt, dafs nichts über einen unbedeutenden Feind geht. Doch will ich mich beeilen, indem ich vorläufig hoffe, dafs uns gute Kunde von den Ufern des Wälsch-Neuenburger See's zukommen werde.“

„Wer aber soll dazu gebraucht werden, jene wichtige Entsagungschrift zu entwerfen?“ fragte der Jüngling.

Margaretha sann nach; dann versetzte sie: „Der Pater Guardian ist gefällig und auch treu, wie mich dünkt; allein ungern mögt' ich einem provençalischen Mönche mich vertrauen. Halt! Lafst mich überlegen. Euer Vater schreibt, dem Carmeliter, der Euch das

Schreiben überbrachte, sey zu trauen — er soll an's Werk. Er ist ein Fremder und wird schweigen, wenn er ein Stück Geld erhält. Lebt wohl, Arthur de Vere. Ihr werdet von meinem Vater mit aller Gastfreundschaft behandelt werden. Erhältst Du fernere Kunde, so wirst Du sie mir wissen lassen; oder habe ich Dir Etwas mitzutheilen, so sollst Du von mir hören. Damit Gott befohlen!"

Arthur begann mit rascherem Schritte sich den Bergpfad hinab zu winden, als er am Tage vorher denselben erstiegen hatte. Das Wetter war jetzt überaus heiter und die Schönheiten des Pflanzenwuchses in einem Lande, wo derselbe niemals völlig entschlummert, waren eben so ergötzlich wie erquickend. Arthurs Gedanken wanderten von den Kragsteinen des Mont Sainte-Victoire hinüber zu der Klippe im Canton Unterwalden, und die Phantasie rief ihm die Momente zurück, wo sein Hinschreiten durch jene Gegenden nicht einsam, sondern wo eine Gestalt neben ihm war, deren einfache Reize seinem Gedächtnifs eingegraben waren. Solche Erinnerungen waren von vorherrschender Natur, und es thut mir leid, sagen zu müssen, dafs sie bei ihm gänzlich das Andenken an die ihm von seinem Vater gewordenen Vorsichtslehren verlöschten, welche ihm gesagt hatten, dafs er

Digitized by Google

keinen Brief des Vaters eher ganz verstehen könnte, als bis er denselben über ein starkes Gluthfeuer gehalten haben würde.

Der erste Gegenstand, der ihn an diese sonderbaren Vorsichtsmaafsregeln erinnerte, war, dafs er eine Wärmpfanne voll Holzkohlen in der Küche des Hospizes am Fufse des Berges erblickte, wo er Thibault mit den Rossen fand. Dies war das erste Feuer, was er seit Empfang von seines Vaters Brief gesehen hatte, und auf ziemlich natürliche Weise erinnerte ihn dasselbe an das, was der Graf ihm anempfahl. Grofs war sein Erstaunen, als er, nachdem er das Papier, gleichsam als wolle er es trocknen, über die Gluth gehalten hatte, gewahrte, dafs ein eingeschaltetes, höchst gewichtiges Wort in dem Schreiben sichtbar ward, so dafs er jetzt lesen mufste: „Dem Boten ist nicht zu trauen."

Nicht wenig von Schaam und Verdrufs ergriffen, vermogte Arthur kein anderes Besserungsmittel ausfindig zu machen, als augenblicklich in das Kloster zurückzukehren, und der Königinn die gemachte Entdeckung mitzutheilen, wobei er noch hoffte früh genug zu kommen, um jeglicher Gefahr vorzubeugen, die aus der Verrätherei des Carmeliters etwa entstehen könnte.

Aergerlich auf sich selbst, und voll Eifers

Digitized by Google

seinen Fehler wieder gut zu machen, lehnte er seine männliche Brust gegen die steile Höhe, die wahrscheinlich noch nie in so kurzer Frist erstiegen worden war, als der junge Erbe von De Vere dieselbe jetzt erklomm; denn binnen vierzig Minuten nach Beginn seines Wiederhinaufsteigens stand er athemlos und keuchend vor der Königinn Margaretha, die über sein Erscheinen und über seine Erschöpfung nicht wenig erstaunte.

„Trau't dem Carmeliter nicht!“ rief er — „Ihr seyd verrathen, Königinn, und zwar durch meine Nachlässigkeit. Hier ist mein Dolch — stofst ihn mir in das Herz.“

Margaretha begehrte und erhielt deutlichere Erklärung, und als dieselbe gegeben worden war, sprach sie: „Es ist ein unglücklicher Zufall; allein Eures Vaters Weisung hätte auch deutlicher gegeben werden müssen. Ich habe jenem Carmeliter den Inhalt des Vertrages mitgetheilt und bin dabei, denselben von ihm niederschreiben zu lassen. Er ging eben von mir, um der Hora beizuwohnen. Wir können das unbedachtsamer Weise geschenkte Vertrauen nicht mehr zurücknehmen; allein ich kann leicht bewirken, dafs der Pater Guardian dem Mönche hinderlich wird, das Kloster eher zu verlassen, als bis seine Verschwiegenheit uns gleichgültig ist. Dies ist

Digitized by Google

der beste Weg, den wir einschlagen können, und ich will Sorge tragen, dafs alle Unbequemlichkeit, die er durch sein Hierbleiben erleidet, ihm reichlich belohnt werde. Mittlerweile ruhe aus, guter Arthur, und lüfte Dir Dein Gewand. Armer Junge, Du bist ja ganz erschöpft von der Eile —"

Arthur gehorchte und liefs sich auf einem Sessel im Sprachzimmer nieder; denn die Hurtigkeit, mit welcher er herauf gekommen war, gestattete ihm kaum, aufrecht zu stehen. —

„Könnte ich den falschen Mönch nur sehen," sagte er, „so wollte ich wohl ein Mittel finden, ihn zum Schweigen zu bringen."

„Besser ist es, Du überlässest ihn mir," sagte die Königinn, „und mit Einem Worte, ich untersage es Dir, Dich mit ihm einzulassen. Die Haube unterhandelt besser als der Helm mit der Mönchskappe. Sprecht nicht mehr von ihm. Ich freue mich zu sehen, dafs Ihr die heilige Reliquie, die ich Euch verehrte, um den Hals tragt — allein was für ein maurisch Zauberkettlein habt Ihr daneben hängen? Ach! ich brauche nicht zu fragen, Eure hochrothen Wangen, fast so hochroth, wie sie vor einer Viertelstunde waren, als Ihr so erschöpft eintratet, deuten nur allzusehr auf ein zartes Liebeszeichen.

Digitized by Google

Ach! armer Knabe! hast Du nicht genug an dem Antheil, den Du an dem Weh Deines Vaterlandes zu tragen hast; mufstest Du Dir noch ein anderes, nicht minder herzdurchbohrendes aufladen, von welchem die Folgezeit Dir darthun wird, wie schwärmerisch das von Dir gethan ist? Einst hätte Margaretha von Anjou Dir Beistand seyn können, auf welchen Gegenstand Deine Neigung sich auch gerichtet haben mögte; allein jetzt kann sie nur das Unglück ihrer Freunde vergröfsern, nicht aber deren Glück befördern. Doch das Zaubermädchen, Arthur? Ist sie schön? ist sie verständig und tugendreich? ist sie von edler Geburt und — liebt sie?"

Margaretha überschauete des Jünglings Angesicht mit dem Blicke eines Adlers und fuhr fort:

„Auf all das mögtest Du mir mit Ja antworten, so zartes Verschämtheitsgefühl es Dir gestattete. Liebe auch Du sie denn, mein ritterlicher Knabe; denn Liebe ist die Zwillingsschwester edler Handlungen. Geh, mein wackerer Jüngling — hochgeboren, treu, tapfer und tugendhaft, verliebt und jugendlich — wozu vermagst Du noch Dich zu erheben? Das Ritterthum des alten Europa's glüht allein noch in einem Busen wie der Deinige ist. Geh, und lafs das Flehen einer

Digitized by Google

Königinn Deine Brust mit Liebe für Ehre und Zielerreichung erfüllt halten! Nach dreien Tagen sehen wir uns in Aix.“

Arthur schied nochmals von der Königinn, über deren Herablassung er in tiefster Seele entzückt war.

Indem er den Berg mit einer Eile hinabschritt, die weit verschieden von derjenigen war, mit der er herauf eilte, fand er unten seinen provençalischen Führer, der höchst erstaunt gewesen war, als er seinen Herrn mit solcher Hast und gleich nach dessen ruhigem Eintreten die Herberge hatte wieder verlassen sehen. Arthur erklärte ihm diese Eile dadurch, dafs er vorgab, seine Geldbörse im Kloster vergessen zu haben. „Nun,“ sagte Thibault, „in solchem Falle und in Erwägung dessen, was Ihr vergafset und wo Ihr es vergafset, wundere ich mich nicht über Eure Hast; obgleich, unsere heilige Mutter steh mir bei! ich nimmer ein lebendiges Geschöpf sah, eine Bergziege etwa ausgenommen, der ein Wolf auf der Ferse sitzt, das so über Stock und Stein hinsprang, als Ihr es thatet.“

Nach einem Ritt von einer guten Stunde erreichten sie Aix und Arthur verlor keine Zeit, sich dem guten König René vorzustellen, der ihn huldreich empfing, und zwar so-

Digitized by Google

wohl wegen des Empfehlungsschreibens des Herzogs von Burgund, wie in Erwägung dessen, dafs der Fremde ein Engländer war, der als treuer Unterthan der unglücklichen Margaretha anhing. Der versöhnliche Monarch vergab seinem jungen Gaste den Mangel an Gefälligkeit, den derselbe in Bezug auf Anhörung seiner Composition hatte blikken lassen, und Arthur fand bald heraus, dafs Entschuldigung wegen jenes gemachten Verstofses zu nichts weiterem führen würde, als noch mehr Vorgespieltes anhören zu müssen, als er Behagen dazu trug. Er konnte dem Verlangen des alten Königs, ihm seine Gedichte vorzulesen, oder seine Musik vorzuspielen, durch nichts anderes ausweichen, als dafs er ihn in ein Gespräch über seine Tochter Margaretha verflocht. Arthur war zu verschiedenen Malen geneigt gewesen, daran zu zweifeln, ob die Königinn wirklich den Einflufs auf ihren betagten Vater besäfse, dessen sie sich rühmte; allein als er mit dem Könige persönlich bekannt ward, überzeugte er sich, dafs ihr herrschender Geist und ihre heftigeren Leidenschaften dem schwachherzigen und leidenden Könige eine Mischung von Stolz, Zuneigung und Furcht einflöfsten, die mit einander ihr die vollkommenste Gewalt über ihn einräumten.

Digitized by Google

Obgleich sie erst kürzlich und von ihrer Seite auf eine so unfreundliche Weise von ihm geschieden war, freute René sich doch, als er von der Wahrscheinlichkeit ihrer baldigen Rückkehr hörte, eben so sehr, als der liebreichste Vater je über die Aussicht, mit seinem gehorsamsten Kinde, das er seit Jahren nicht gesehen hatte, wieder vereinigt zu seyn. Der alte König war ungeduldig wie ein Kind, ehe der Tag ihrer Ankunft heran kam; und obwohl seltsam unzufrieden mit der Verschiedenheit, die zwischen seinem Geschmacke und dem ihrigen herrschte, konnte er doch nur mit Mühe vermogt werden, einen Plan bei Seite zu legen, ihr als Palemon,

„als Fürst der Hirten und der Hirten Stolz"

an der Spitze eines Zuges arkadischer Schäfer und Nymphen entgegen zu ziehen, deren gemeinsame Tänze und Gesänge zu begleiten jede Schalmei und jede Handtrommel des Landes in Bewegung gesetzt werden sollte. Jedoch sogar der alte Seneschal gab seine Mifsbilligung dieser Art fröhlichen Einholens zu erkennen; so dafs René sich endlich überreden liefs, die Königinn wäre zu sehr mit den religiösen Eindrücken beschäftigt, die sie jüngst erlitten hätte, als dafs ihr durch den Anblick weltlichfröhlicher Gegenstände ein angeneh-

Digitized by Google

mes Gefühl erweckt werden könnte. Der König gab Gründen nach, mit denen sein Herz nicht übereinstimmte; und so entging Margaretha einer Bewillkommnung, durch die sie in ihrer Ungeduld vielleicht zurück zu dem Berge Sainte-Victoire und der düstern Höhle *loup-garon* getrieben worden wäre.

Während Margarethens Abwesenheit wurden die Tage am Königshofe in der Provence in Scherzen und Belustigungen aller Art verlebt: Turniere in den Schranken, Reiten nach dem Ringe, Hasen- und Falkenjagden von der Jugend beiderlei Geschlechtes betrieben, in deren Gesellschaft der König entzückt war, fanden Statt; Abends erscholl Musik und lustige Tänze begannen.

Arthur mufste sich's gestehen, dafs vor nicht langer Zeit dies Alles ihn vollkommen glücklich gemacht haben würde; allein die letzteren Monden seines Lebens waren Ursache geworden, dafs sein Verstand und seine Leidenschaften sich entwickelten. Er war jetzt vertraut gemacht worden mit dem wirklichen Treiben menschlichen Lebens und blickte auf die Belustigungen der Menschen mit einer Art von Geringschätzung hin; so dafs unter den frohen Jünglingen und Mädchen des Adels, die diesen lustigen Hofstaat bildeten, er zu dem Beinamen des jugendlichen

Digitized by Google

Weltweisen gelangte, der ihm, wie man wohl annehmen kann, nicht beigelegt ward, um ihm eine Artigkeit dadurch zu sagen.

Am vierten Tage lief durch einen Schnellboten die Nachricht ein, dafs die Königinn Margaretha vor der Mittagsstunde nach Aix zurückkehren würde, um ihre Wohnung wieder in ihres Vaters Palaste zu nehmen. Der gute König René schien, als die Stunde heran rückte, die Wiederkehr seiner Tochter eben so sehr zu scheuen, als er früher dieselbe gewünscht hatte, und theilte seine ängstliche Unruhe Allem mit, was ihn umgab. Er quälte seinen Haushofmeister und seine Köche, sich all der Schüsseln zu erinnern, von denen seine Tochter mit Wohlgefallen zu essen pflegte — er trieb die Spielleute an, der Melodeien zu gedenken, die ihren Beifall gehabt hätten, und wenn Einer von ihnen keck antwortete, dafs die Majestät nimmer ein Musikstück geduldig angehört hatte, drohte der alte Monarch ihn aus dem Dienste zu jagen, so er noch ein Mal den Geschmack seiner Tochter lästern würde. Das Mahl sollte um halb zwölf Uhr aufgetragen werden, gleich als könnte man dadurch die Ankunft des erwarteten Gastes beschleunigen; und der König schritt mit dem Tellertuche über dem Arme in der Halle von Fenster zu Fenster,

Digitized by Google

und belagerte Jeden mit der Frage, ob noch nichts von der Königinn von England wahrzunehmen wäre. Mit dem Schlage der Mittagsstunde, von sehr kleinem, hauptsächlich aus Engländern bestehendem Gefolge begleitet, die gleich der Königinn in Trauerkleidern erschienen, ritt Margaretha von Anjou zur Stadt Aix hinein. König René ermangelte nicht, an der Spitze seines Hofes aus seinem Palaste hervor und die Strafse hinab zu schreiten, um seiner Tochter entgegen zu kommen. Stolz, hochfahrend und in der Furcht, einer Lächerlichkeit zu begegnen, war diese öffentliche Begrüfsung auf dem Marktplatze Margarethen höchst mifsfällig. Allein sie trug auch Verlangen, ihre jüngst geäufserte Heftigkeit wieder gut zu machen, und stieg deswegen von ihrem Zelter herab; und wenn sie auch etwas betroffen darüber war, dafs König René mit dem Tellertuche sie grüfste, so demüthigte sie sich doch so sehr, dafs sie ein Knie vor ihm beugte, und ihn um Vergebung und um seinen Segen bat.

„Du hast — Du hast meinen Segen, Du meine leidende Taube," sagte der schlichte König zu der stolzesten und ungeduldigsten Fürstinn, die jemals über ein verlorenes Diadem weinte. Und Vergebung? Wie kannst Du sie fordern, Du, die Du mir nimmer ein

Digitized by Google

Unrecht zufügtest, seit Gott mich zum Vater eines so dankbaren Kindes machte? Steh auf, steh auf, sage ich — ist es doch an mir, um Vergebung zu bitten! Traun, in meiner Unwissenheit und meiner Selbstsucht redete ich mir ein, ich hätte etwas Dir wohlgefälliges begonnen, und siehe da! es war Dir lästig. Drob mufs ich Dich um Vergebung bitten.“ Und nieder sank der gute König auf beide Kniee, und das Volk, das gewöhnlich durch Alles, was einem Auftritte etwas Characteristerisches verleiht, ergriffen wird, gab seinen lärmenden Beifall zu erkennen, während Etliche unter ihnen schmunzelnd über die Stellung lächelten, in welcher die Königinn und der alte René an Arete und deren Vater Aristipp im Gefängnisse erinnerten.

Margaretha, im höchsten Grade beschämt, und mehr als hinlänglich überzeugt, dafs ihre Stellung mindestens in der Oeffentlichkeit etwas Neckisches hatte, gab unserem Arthur, der sich im Gefolge des Königs befand, ein Zeichen, zu ihr zu kommen, und indem sie sich seines Armes bediente, um sich zu erheben, flüsterte sie ihm in engländischer Sprache zu — „Welchem Heiligen soll ich mich weihen, dafs mir Geduld verliehen werde, wo ich der Geduld so sehr bedarf?“

„Um des Erbarmens willen, königliche Frau,

Digitized by Google

ruft Eure Seelenstärke und Eure Gelassenheit zurück!“ entgegnete leise ihr Knappe, der sich in diesem Augenblick durch seine ausgezeichnete Dienstleistung mehr in Verlegenheit gesetzt, als geehrt fühlte; indem er nur allzu deutlich wahrnahm, dafs die Königinn wirklich vor Verdrufs und Ungeduld zitterte.

Endlich gelangte man wieder auf den Weg zum Palaste, wobei Vater und Tochter Arm in Arm, also in einer Stellung gingen, die Margarethen höchst angenehm war; indem sie nun die Ergiefsungen der Zärtlichkeit ihres Vaters auf eine Weise empfangen konnte, die auch für Andere vernehmbar war. Mit gleich lobenswerther Geduld ertrug sie die marternden Aufmerksamkeiten, die er bei Tafel ihr zollte, indem sie diesen oder jenen Höfling auszeichnete, nach anderen fragte, und das Gespräch auf seine Lieblingsgegenstände, als auf Poesei, Malerei und Musik leitete, bis der gute König über die ungewohnte Artigkeit seiner Tochter so entzückt ward, wie es jemals ein Liebender seyn konnte, der nach Jahren glühender Anbetung endlich den Frost des Busens seiner Huldinn aufthauen sieht, dafs diese ihm das süfse Bekenntnifs der Gegenliebe stammelt. Nicht wenig Anstrengung kostete es der hochmüthi-

Digitized by Google

gen Margaretha, sich zu dieser Rolle herabzulassen — ihr Stolz verwarf es, den Schwächen ihres Vaters zu schmeicheln, um ihn dahin zu bringen, seinen Staaten zu entsagen — doch da dies nun einmal Plan, und schon so Vieles gewagt worden war, um durch dieses einzig noch übrig gebliebene Mittel einen glücklichen Erfolg eines Angriffs auf England zu bewirken, so sah sie keinen andern Ausweg, und mufste sich daher fügen.

Zwischen dem Mahle und dem darauf folgenden Tanzfeste suchte die Königinn Gelegenheit, mit Arthur zu sprechen.

„Schlimme Nachrichten, mein weiser Rathgeber!“ sagte sie. „Nachdem die Hora vorüber war, kehrte der Carmeliter nicht mehr zu mir in das Kloster zurück. Als er erfuhr, dafs Ihr eilig zurückgekommen wäret, hatte er, wie ich vermuthe, gefolgert, dafs man ihn im Verdachte hätte, und verliefs eilig das Kloster von Mont Sainte-Victoire.“

„Wir müssen die Maafsregeln beschleunigen, denen Eure Majestät zu folgen beschlossen hat,“ antwortete Arthur.

„Ich will morgen mit meinem Vater reden. Mittlerweile müfst Ihr der Lustbarkeiten dieses Abends geniefsen; für Euch mögen es Lustbarkeiten seyn. — Liebes Fräulein von

Digitized by Google

Boisgelin, ich gebe Euch diesen jungen Cavalier heut Abend zum Tänzer.“

Die hübsche, schwarzäugige Provençale verneigte sich mit geziemendem Anstande, und blickte auf den schlanken jungen Engländer mit einem Auge der Billigung; jedoch entweder durch den Ruf, den er als Philosoph errungen, oder durch die Zweifelhaftigkeit seines Ranges verlegen gemacht, lispelte sie die Clausul: „Wenn meine Mutter es genehmigt.“

„Eure Mutter, meine Schöne, wird, wie mich dünkt, schwerlich einen Tänzer ausschlagen, den Ihr aus den Händen Margarethens von Anjou empfangt. — Glückliches Vorrecht der Jugend,“ setzte die Königinn mit einem Seufzer hinzu, als das junge Paar seinen Platz zum Ringeltanze einnahm. — „Glückliches Vorrecht der Jugend, auch am rauhesten Lebenswege ein Blümchen pflücken zu können!“

Arthur war ein so artiger und angenehmer Tänzer, dafs die junge Gräfinn von Boisgelin es schier bedauerte, wie ein so fröhlicher und wohlgebauter Ritter seine Artigkeiten und Aufmerksamkeiten so streng innerhalb jenen Grenzen hielt, die von der Hofsitte und den Gesetzen der Förmlichkeit gezogen wurden.

Digitized by Google

Ein und dreissigstes Kapitel.

„For I have given here my full consent,
To undeck the pompous body of a king,
Make glory base, and sovereignty a slave,
Proud majesty a subject, state a peasant.“

Shakspeare's Richard II.

„Denn meine Seele hat hier eingewilligt,
Den Schmuck von eines Königs Leib zu streifen,
Die Herrlichkeit zu schänden, Oberhoheit
Zum Knecht zu machen, stolze Majestät
Zum Unterthan, das Reich zum Tagelöhner.“

Shakspeare's Richard der Zweite,
(A. W. v. Schlegel.)

Der folgende Tag bot einen ernsten Auftritt ar. König René hatte nicht verabsäumt, eue Festlichkeiten anzuordnen, als, zu Schauer

Digitized by Google

und Mifsbehagen für ihn, Margaretha um eine ernsthafte Unterredung bei ihm anhielt. Gab es in der Welt einen Antrag, den René von ganzer Seele verabscheute, so war es der, in welchem das Wort Geschäft vorkam.

„Was will denn das Kind von mir?“ fragte er: „Will sie Geld haben? Er wolle ihr geben, was er an Baarem besitze, wiewohl er gestehe, dafs seine Schatzkammer etwas erschöpft sey; doch erwarte er neue Jahreseinkünfte. Zehntausend Kronen hab' ich noch. Wie viel wünscht sie davon? die Hälfte? — das Drittheil? — das Ganze? Alles wäre zu ihren Diensten.“

„Ach, mein theurer Vater,“ sagte Margaretha, „es sind nicht meine Angelegenheiten, sondern die Eurigen, worüber ich mit Euch reden will.“

„So es meine Angelegenheiten sind,“ sagte René, „so kann ich sie bis zu einem anderen Tage verschieben — bis auf irgend einen düstern Regentag, der sich zu nichts Besserem eignen will. Sieh, meine Liebe, die Falkeniere sind zu Rofs und bereit — die Pferde wiehern und stampfen — Ritter und Damen sitzen auf. — Sünde wär' es, Wind und Wetter zu Freunden zu haben, und solch anmuthigen Morgen verloren gehen zu lassen.“

Digitized by Google

„Lafst sie ihres Weges reiten," sagte die Königinn, „und reiche Beute finden! Denn worüber ich mit Euch zu reden habe, betrifft Ehre und Rang, Leben und Lebensunterhalt."

„Ei, aber ich habe zu hören und zu schlichten zwischen Calezon und Jean d'Acqua Mortis, den beiden berühmtesten Troubadours."

„Schiebt das bis morgen auf," entgegnete Margaretha, „und widmet etliche Stunden wichtigeren Geschäften."

„Bestehst Du darauf, Kind," sagte König René, „so weifst Du, dafs ich nicht nein sagen kann."

Und mit Widerwillen gab er den Falkenieren Befehl, auszuziehen, und Beute zu erjagen, da er ihnen für heute nicht folgen könnte.

Gleich einem mürrisch gemachten Fanghunde, der von der Mitjagd zurück gehalten ward, duldete der König es nun, dafs er in ein inneres Gemach geführt ward. Um gewifs allein zu seyn, erhielten Margarethens Schreiber Mordaunt und Arthur die Weisung, im Vorgemache zu weilen, und jegliche Störung fern zu halten.

„Nun, was mich anlangt, Margaretha," sagte der gutherzige Greis, „so füge ich mich,

Digitized by Google

weil es seyn mufs, darein, eingesperrt zu werden; allein warum soll auch der alte Mordaunt bei dem schönen Wetter seinen Morgenspaziergang einbüfsen, und warum soll der junge Arthur nicht mit den Jägern ziehen? Ich versichere Dir, dafs, wenn ich ihn auch den Philosophen nenne, er doch in verwichener Nacht mit der jungen Gräfinn von Boisgelin ein Paar so leichte Fersen zeigte, wie irgend ein Ritter in der Provence."

„Diese Fersen kamen aus einem Lande," sagte Margaretha, „in welchem der Mann von Kindesbeinen an dazu erzogen wird, die Pflicht dem Vergnügen vorzuziehen."

Der arme König, der in das Regierungs-Kabinet geführt worden war, sah mit innerlichem Schauder das ebenholzene mit Silber gezierte Kästchen, das sich ihm nie aufthat, ohne ihn mit Langerweile zu überschütten, und gar betrübt zählte er im Geiste, wie viele Male er würde wieder gähnen müssen, ehe er zur Erwägung des Inhaltes desselben gelangen könnte. Doch als die Papiere ihm nun vorgelegt waren, zeigte es sich, dafs sie, wiewohl auf schmerzliche Weise, seine ganze Theilnahme rege machten.

Seine Tochter legte ihm klar und in kurzen Worten die Schuldsummen vor, die auf seinen Besitzungen lasteten, und wie diesel-

Digitized by Google

ben in kleineren und gröfseren Theilen verpfändet wären. Dann zeigte sie ihm auf einem anderen Blatte die Forderungen, deren Zahlung sofort herbeigeschafft werden sollte, und zu denen sich doch keine Summen vorfanden. Der König kämpfte dagegen wie andere Leute in ähnlicher trübseligen Lage thun. Bei jeder Schuldforderung von sechs, sieben oder achttausend Ducaten erwiderte er durch die Behauptung, dafs er zehntausend Kronenthaler in seiner Kanzlei habe, und zeigte einigen Widerwillen gegen die ihm zu wiederholten Malen aufgedrungene Ueberzeugung, dafs die Summe nicht zu Tilgung einer dreifsigmal gröfseren in Anschlag gebracht werden könnte.

„Nun" sagte der König etwas ungeduldig, „warum nicht die dringendsten Gläubiger befriedigen und die andern warten lassen, bis uns neue Gelder zufliefsen?"

„Der Kunstgriff ist zu oft versucht worden," entgegnete die Königinn, „und Ehrlichkeit befiehlt, Gläubiger zu befriedigen, die in Eurer Hoheit Dienst all das ihrige zusetzten."

„Aber sind wir nicht," sagte René, „König von Neapel, Aragon, beiden Sicilien und Jerusalem? Und warum soll der Monarch so schöner Königreiche, einem bankrotten

Digitized by Google

Landedelmann gleich, um ein paar lumpiger Kronenthaler willen in die Enge getrieben werden?“

„Ihr seyd freilich Monarch von jenen Reichen,“ sagte die Königinn, „allein es ist nothwendig Eure Majestät daran zu erinnern, dafs Ihr es so seyd, wie ich Königinn von England bin, von einem Lande, in welchem kein Ackerstück mein ist, und aus welchem ich nicht eines Hellers Werth an Einkünften ziehen kann. Ihr habt keine Besitzungen, die Euch Etwas einbrächten, aufser denen, die Ihr auf dieser Rolle verzeichnet sehet, und denen genaue Berechnung der Einkünfte, die sie tragen, beigefügt ist. Diese Einkünfte reichen bei Weitem nicht aus, Euern Aufwand zu bestreiten, und noch dazu die grofsen Summen längst fälliger Schulden zu bezahlen.“

„Es ist grausam, mich so zu drängen,“ sagte der arme König. „Was kann ich thun? Bin ich arm, so kann ich nichts dafür. Ich mögte recht gern die Schulden tilgen, von denen du schwatzest, wenn ich nur den Weg kennete, der dazu führt.“

„Königlicher Vater, ich will Euch diesen Weg zeigen. — Entsagt Euerer unnützen und nichtsfördernden Würde, die mit den Ansprüchen, welche mit derselben sich verknüpfen, nur dazu dient, Eure Armuth lä-

Digitized by Google

cherlich zu machen. Entsagt Euren Rechten als Monarch, und das Einkommen, das zu den nichtigen Vergeudungen eines bettelhaften Hofstaates nicht auszureichen vermag, wird Euch in den Stand setzen, in Ruhe und Ueberfluſs und als Privatedelmann alle die Vergnügungen zu genieſsen, für die Ihr so eingenommen seyd.“

„Margaretha, Du sprichst wie eine Thörinn,“ antwortete René etwas finster. „Ein König und dessen Volk sind durch Bande an einander geknüpft, die Niemand, ohne strafbar zu werden, zerreiſsen mag. Meine Unterthanen sind meine Heerde, ich bin ihr Hirt. Der Himmel hat sie meiner Leitung anvertraut, und ich darf mich der Pflicht nicht entheben, sie zu beschützen.“

„Wäret Ihr im Stande, solches zu thun,“ antwortete die Königinn, „so würde Margaretha Euch beschwören, bis zum Tode drob zu fechten. Allein legt Euren lange Zeit müſsig gewesenen Harnisch an — besteigt Euer Kriegsroſs — ruft ‚René für die Provence!‘ und seht zu, ob sich auch nur Hundert um Eure Fahnen sammeln. Eure Vesten sind in fremden Händen; ein Heer besitzt Ihr nicht, Eure Vasallen mögen guten Willen haben, doch entbehren sie alles Kriegergeschickes und aller Kriegserfahrung.

Digitized by Google

Ihr steht da, wie der Schatten eines Monarchen, den Frankreich oder Burgund, wer von Beiden nur zuerst die Waffen erheben will, verscheuchen und verschwinden lassen kann.“

Thränen flossen reichlich über die Wangen des alten Königs, als diese unfreundliche Ansicht vor ihm dargelegt ward, und er konnte nicht anders, er mufste sich's eingestehen, dafs es ihm gänzlich an Macht gebräche, sich und seine Staaten zu vertheidigen, und mufste einräumen, dafs er es oft selbst für nothwendig erachtete, sich wegen einer Entsagung mit einem seiner machtbegabten Nachbarn abzufinden.

„Dein Vortheil war es, Margaretha, die Du schroff und streng bist, der mich zurück hielt, früher schon Maafsregeln zu ergreifen, die mir zwar schmerzliche Gefühle erweckt hätten, die aber wohl mehr zu meinem Vortheile gewesen wären. Allein ich hoffte, ich würde es durchhalten, und Du, mein Kind, würdest mit den Dir vom Himmel gewordenen Fähigkeiten, meynte ich, Mittel gefunden haben, Leiden abzuhelfen, denen ich nicht anders entrinnen kann, als wenn ich den Gedanken an dieselben verscheuche.“

„Ist es Euch Ernst, wenn Ihr von meinem Vortheile sprecht,“ sagte Margaretha, „so

Digitized by Google

wisset, dafs Euer Entsagen auf die Provence diesem Vortheil am nächsten kommt, und vielleicht der einzige Wunsch ist, den mein Busen hegt, doch soll mich der Himmel richten, wenn es nicht ebenso Euretwegen, gnädiger Sire, wie meinetwegen ist, dafs ich Euch zu der Abdankung rathe."

„Sprich nichts mehr, mein Kind, gieb mir die Abdankungsschrift, dafs ich sie unterzeichne: Ich sehe, Du hast sie aufgemacht; lafs uns sie unterzeichnen und dann hol' ich die Falkeniere ein. Wir müssen Weh leiden, doch ist's nicht Noth, drob hinzusitzen und zu weinen."

„Fragt Ihr nicht," sagte Margaretha überrascht von des Vaters Hingebung — „wem Ihr Eure Staaten abtretet?"

„Was nützt's," antwortete der König, „da sie nicht mehr die unsrigen bleiben sollen? Mufs es doch entweder Karl von Burgund oder mein Neffe Ludwig seyn — Beide sind machtbegabte und staatskluge Fürsten. Gott füge es, dafs mein armes Volk nicht Ursache habe, mich alten Mann zurück zu wünschen, dessen einziges Vergnügen es war, seine Unterthanen fröhlich und glücklich zu sehen!"

„Burgund ist's, dem ihr die Provence abtretet," sagte Margaretha.

„Ich hätte ihn vorgezogen; ebenfalls," entgegnete René, „er ist wild, aber nicht boshaft.

Digitized by Google

Noch ein Wort, sind meiner Unterthanen Rechte und Freiheiten vollkommen gesichert?“

„Auf das Vollkommenste,“ versetzte die Königinn, „und für all' Eure Bedürfnisse ist auf das Ehrenvolleste gesorgt. Ich wollte die Euch ausgesetzte Summe nicht unausgefüllt lassen, wiewohl ich auch da, wo es blos Geld betrifft, auf Karln von Burgund mich wohl hätte verlassen können.“

„Ich frage nicht um meinetwillen. Mit meiner Gampe und meinem Stift wird René der Troubadour eben so glücklich seyn, als René der König es jemals war.“

Als er dies gesagt hatte, pfiff er in praktischer Lebensweisheit leise die Melodei eines jüngst gesetzten Liedleins und unterzeichnete die Absagung seiner königlichen Besitzungen, auch ohne nur den Handschuh dabei abzuziehen, oder das Papier durchzulesen.

„Was ist das?“ sagte er, indem er auf ein anderes, zweites Pergamen von weit kürzerem Inhalte blickte. „Mufs mein Vetter Karl von Burgund auch beide Sicilien, Catalonien, Neapel und Jerusalem so gut wie die armseligen Reste der Provence haben? Mich dünkt, man hätte, des äufsern Anstandes wegen, zu solcher Abtretung ein gröfseres Pergamenblatt wählen sollen.“

„Dies Instrument, sagte Margaretha,“ läug-

Digitized by Google

net nur ab und verweigert alle Unterstützung zu Ferrand de Vaudemonts vorschnellem Angriff auf Lothringen und verzichtet auf allen Zwist deshalb mit Karln von Burgund.“

Aber hier hatte Margaretha sich in der Gewalt verrechnet, die sie über ihren Vater zu haben glaubte. Gewaltig stutzte René, verfärbte sich und stammelte leidenschaftlich, indem er die Tochter unterbrach — „Leugnet nur ab — verweigert nur — verzichtet nur auf die Sache meines Grofssohns, des Sohnes meiner theuern Yolanda — verlässet seine gerechten Ansprüche an seiner Mutter Erbtheil? Margaretha, ich schäme mich in Deiner Seele! Dein Stolz ist Entschuldigung für Deine Verstimmung; aber was ist der Stolz werth, der sich nicht entblödet, eine Handlung entehrender Unwürdigkeit zu begehen. Verlassen, verläugnen soll ich mein eigen Fleisch und Blut, weil der Jüngling ein kühner, gewappneter Ritter ist, der sich zum Kampf für sein Recht anschickt — ich verdiente, dafs Harfe und Jägerhorn Schmach über mich erklingen liefsen, wenn ich Dir Gehör gäbe.“

Margaretha ward einigermaafsen durch des alten Mannes unerwarteten Widerspruch überwältigt. Doch bemühete sie sich darzuthun, wie im Punkt der Ehre keine Ursache vor-

Digitized by Google

handen wäre, um derentwillen René sich mit der Sache eines wilden Abentheurers befassen müfste, dessen Recht, sey es gut oder bös, durch nichts aufrecht erhalten ward, als durch etliche geheime und dürftige Unterstützung von Seiten Frankreichs und durch den Beistand etlicher Wenigen von den ruhelosen Raubgesindelschaaren, die auf den Gränzen jeglichen Landes anzutreffen sind.

Ehe René noch zu antworten vermogte, wurden ungewöhnlich laute Stimmen im Vorgemache vernommen, ein bewaffneter Ritter rifs die Thür auf und trat staubbedeckt mit allen Zeichen eben zurückgelegter weiter Reise herein.

„Hier bin ich," sprach er, „Vater meiner Mutter, — seht Euern Grofssohn Ferrand de Vaudemont; der Sohn Eurer verlornen Yolande knieet zu Euern Füssen und fleht um Euern Segen für sich und seine Unternehmung."

„Du hast ihn," versetzte René, „und möge er Dir gedeihen, tapfrer Jüngling, Ebenbild Deiner in Gott ruhenden Mutter — mein Segen, meine Gebete, meine Hoffnungen ziehen mit Dir!"

„Und Ihr, schöne Muhme von England," sagte der junge Ritter, indem er Margarethen anredete, „die Ihr selber durch Verrath län-

derlos gemacht wurdet, wollt Ihr nicht die Sache eines Verwandten anerkennen, der für sein Erbe kämpft?“

„Ich wünsche Eurer Person alles Gute, lieber Neffe,“ antwortete die Königinn von England, „obwohl Eure Gesichtszüge mir fremd sind. Allein diesem Greise anrathen, Eure Sache zu der seinigen zu machen, da diese Sache in aller klugen Leute Augen eine verzweifelte ist, würde gottlose Raserei seyn.“

„Ist meine Sache denn so verzweifelt?“ fragte Ferrand, „vergebt mir, das wufst' ich nicht. Und sagt das meine Muhme Margaretha, deren Geistesstärke das Haus Lancaster so lange Zeit noch aufrecht erhielt, als der Muth der Krieger dieses Hauses durch erlittene Niederlage vertrocknet war? Was — vergebt mir, denn meine Sache mufs vertheidigt werden — was würdet Ihr gesagt haben, wenn meine Mutter Yolanda fähig gewesen wäre, Euerm Vater zu rathen, Eueren eigenen Sohn Edward zu verläugnen, so Gott es ihm gewährt hätte, wohlbehalten die Provence zu erreichen?“

„Edward,“ sagte Margaretha in Thränen, „war unfähig, von seinen Freunden zu verlangen, Theil an einem unentwirrbaren Zwist zu nehmen. Auch war seine Sache, eine

Digitized by Google

Sache, für welche mächtige Fürsten und Reichsedle die Lanze einlegten.“

„Doch segnete der Himmel sie nicht!“ rief Vaudemont.

„Deiner Sache,“ fuhr Mergaretha fort, „geben sich nur deutsche Raubritter, die aufsätzigen Bürger der Rheinstädte, und die elenden, bäurischen Eidgenossen der Cantone hin.“

„Aber der Himmel hat sie gesegnet!“ versetzte der ritterliche Jüngling. „Wisset, stolze Frau, dafs ich kommen bin, Eure verrätherischen Ränke zu hemmen, dafs ich aber nicht komme, als elender Abentheurer, der auf Schleichwegen und nicht in offnem Felde Krieg führt; sondern dafs ich komme, als Sieger von einem blutigen Schlachtgefild, auf welchem der Himmel den Hochmuth des Tyrannen von Burgund gezüchtigt hat.“

„Das ist unwahr!“ sagte die Königinn erstarrend — „ich glaube das nicht!“

„Es ist wahr!“ entgegnete Vaudemont. „Es ist so gewifs, wie der Himmel über uns ist. Vier Tage sind es, seit ich das Gefilde bei Granson verliefs, das mit burgundischen Söldnern angehäuft ward — Karls Reichthümer, seine Juwelen, sein Silbergeräth, sein prachtvoller Schmuck — Alles ward Beute den armen Schweizern, die kaum den Werth

Digitized by Google

derselben zu schätzen wissen. Kennt Ihr dieses, Königinn Margaretha?“ fuhr der junge Krieger fort, indem er den wohlbekannten Demant zeigte, der des Herzogs Orden vom goldenen Vliefse schmückte — „meynt Ihr nicht auch, dafs der Löwe scharf gejagt werden mufste, wenn er Siegeszeichen solcher Art zurücklassen sollte?“

Margaretha blickte mit erblindenden Augen und wirren Gedanken auf ein Zeichen, das des Herzogs erlittene Niederlage und das Erlöschen ihrer letzten Hoffnung bestätigte. Ihr Vater hingegen fühlte sich von dem Heldenmuth des jungen Kriegers, von einer Eigenschaft ergriffen, die, ausgenommen die Art und Weise, wie dieselbe sich in seiner Tochter Margaretha äufserte, er in seiner Familie erstorben wähnte. Indem er im Herzen den Jüngling, der sich um Ruhmes willen der Gefahr aussetzte, etwa so bewunderte, wie er die Dichter bewunderte, die des Kriegers Ruhm unsterblich machten, rifs er seinen Grofssohn an seine Brust, rief ihm herrisch zu: „Gürt' um das Schwert der Stärke!“ und versicherte ihm, dafs, wenn Geld seine Sache fördern könnte, er, der alte König René, noch über einen Theil oder auch über das Ganze von zehntausend Kronenthalern zu Ferrands Gunsten zu verfügen

Digitized by Google

im Stande wäre; und gab dadurch zu erkennen, was mit Wahrheit von ihm gesagt ward, dafs nämlich sein Kopf unfähig war, zwei Gedanken zu gleicher Zeit zu fassen.

Wir kehren zu Arthur zurück, der mit Mordaunt, dem Geheimschreiber der Königinn von England, nicht wenig überrascht ward, als der Graf von Vaudemont, der sich Herzog von Lothringen nannte, in das Vorgemach drang, in welchem sie Beide eine Art von Wacht hielten, und wie diesem herzoglichen Grafen ein langer Schweizer mit der Hellebarde auf der Schulter folgte. Da der Fürst seinen Namen selber abgab, so bedünkte es Arthurn nicht geziemend, ihm den Eintritt zu seinem Grofsvater und zu seiner Muhme zu wehren, besonders da es ersichtlich war, dafs sein Widerstand Lärm erregt haben würde. Nicht weniger erstaunte Arthur, in dem derben Hellebardier, der Verstand genug besafs, im Vorgemache zu weilen, Sigismund Biedermann zu erkennen, der, nachdem er ihn einen Augenblick, gleich einem Hunde, der plötzlich einen Liebling erkennt, starr angeschau't hatte, plötzlich mit einem wilden Freudengeschrei auf den jungen Engländer losstürzte und in geflügelten Worten ihm erzählte, wie glücklich er wäre, ihn zu treffen, und wie er so wich-

Digitized by Google

tig Ding ihm zu berichten hätte. Zu keiner Zeit war es für Sigismund ein Leichtes, seine Gedanken zu ordnen, und jetzt waren diese vollends verwirrt durch die triumphirende Freude, die er über den von seinen Landsleuten jüngst errungenen Sieg über den Herzog von Burgund hegte, und mit Verwunderung vernahm Arthur seine verworrene und rauhe, jedoch treue Erzählung.

„Siehst Du, König Arthur, der Herzog war mit seinem gewaltigen Heer soweit herangerückt wie bis Granson, das nahe am Ausstrom des Wälsch-Neuenburger Sees liegt. Am Platze standen fünf- oder sechshundert Eidgenossen, die den Ort so lange hielten, bis sie keine Lebensmittel mehr hatten und ihn dann, wie Du weifst, überantworteten. Allein so auch Hunger schwer zu ertragen ist, so hätten sie doch besser gethan, noch ein Paar Tage länger ihn zu dulden; denn der Metzger Karl liefs sie alle an ihren Hälsen rund um den Platz her an die Bäume aufhenken — nun, und nach solchem Abthun ist an kein Schlucken mehr zu denken. Mittlerweile war Alles geschäftig auf unseren Bergen, und jeder Mann, der eine Lanze oder ein Schwert hatte, wappnete sich damit. Wir trafen bei Wälsch-Neuenburg zusammen, und zu uns stiefs deutsch Volk mit dem edlen

Digitized by Google

Herzog von Lothringen. Ei, König Arthur, das ist Dir ein Heerführer! Wir Alle halten ihn hoch, wie den Rudolph von Donnerhügel — Du sahst ihn eben jetzt — er war's, der dorthinein ging — Du sahst ihn auch schon früher — war er doch der blaue Ritter von Basel; wir aber nannten ihn damals Lorenz; denn Rudolph sagte, seine Anwesenheit unter uns müfste unserem Vater unbekannt bleiben, und ich selber wufste zu jener Zeit nicht recht,, wer er war. Nun, wir langten zu Wälsch-Neuenburg an, wo wir eine stattliche Gesellschaft ausmachten; denn wir waren funfzehntausend derbe Eidgenossen, und an deutschem und lothringischem Volke mogten reichlich auch fünftausend Mann da seyn. Wir hörten, dafs die Burgundier sechszigtausend im Felde ständen; allein zu gleicher Zeit hörten wir auch, dafs Karl unsere Brüder gleich wie Hunde aufknüpfte, und der Mann war unter uns nicht zu finden — ich meyne unter uns Eidgenossen — der da still gestanden wäre, um Köpfe zu zählen, wenn es galt, die Brüder zu rächen. Ich wollt, Du hätt'st das Gebrüll gehört, als funfzehntausend Schweizer begehrten, gegen den Metzger ihrer Brüder geführt zu werden! Mein Vater selbst, der, wie Du weifst, gar ungewöhnlich für den Frieden eingenommen ist,

Digitized by Google

gab jetzt das erste Zeichen zur Schlacht. So, in der Morgendämmerung zogen wir am See hinab gen Granson, Thränen in unseren Augen und Waffen in unseren Händen, entschlossen zu Tod oder zu Rache. Wir kamen an eine Art von Engpafs, zwischen Vauxmoreux und dem See; da waren Gäule auf dem ebenen Grunde zu sehen zwischen dem Berg und dem Wasser, und eine grofse Schaar Fufsvolk lagerte am Abhange der Höhe. Der Herzog von Lothringen griff mit den Seinen die Reiter an, während wir den Berg hinan auf das Fufsvolk losgingen. Es war uns das Thun eines Augenblickes. Ein jeder Mann von uns war wie in der Heimath zwischen dem Berggeklüft, und Karls Mannschaft war bestürzt, gleichwie Du es warst, Arthur, als Du zuerst nach Geierstein kamest. Aber da waren keine liebreichen Mägdlein, die ihnen die Hand reichten, und ihnen herab halfen. Nein, nein — da gab es Piken und Keulen und Hellebarden, gar viele, viele, sie niederzuschlagen und hinabzustofsen von Stellen, wo sie kaum Fufs fassen konnten, auch wenn Niemand sie gehindert hätte. Als nun die Reiter, gedrängt schon von den Lothringern, uns sahen, wie wir nun seitwärts auf sie eindrangen, flohen sie so hurtig, wie ihre Gäule nur zu laufen vermogten. Dann zogen wir

Digitized by Google

uns zusammen auf schöner Ebene, „*buon campagna*," wie sie der Wälsche nennt, allwo die Höhen sich vom See ablenkten. Aber schau nur! wir hatten uns kaum geschaart, als wir ein solch Getös und Geschwirr von Instrumenten, solch ein Getrampel schwerer Rosse, solch ein Geschrei und Hallohrufen vernahmen, als ob alle Kriegsmänner und alle Spielleute von Frankreich und Deutschland mit einander wetteiferten, wer von ihnen den meisten Lärmen würde machen können. Dann warf sich fernhin eine ungeheure Staubwolke auf, immer näher zu uns heran, und wir begannen einzusehen, wie wir drein schlagen oder des Todes seyn müfsten: denn schau! das war Dir Karl und sein gesammtes Heer, das heran kam, den Vortrab zu unterstützen. Ein Windstofs herab vom Berge verwehete den Staub, denn der Feind hielt an, um sich ebenfalls zu schaaren. O, mein ehrlicher Arthur! Du hättest gar wohl zehn Jahre Deines Lebens darum gegeben, den Anblick haben zu können! Da waren Dir Tausende von Rossen in glatten Reihen, wie sie gegen die Sonne schaueten und Hunderte von Rittern mit goldnen und silbernen Kronen auf den Helmkappen und dicke Speeresmassen zu Fufs und auch Schiefsmörser, wie sie sie nennen. Ich wufste noch nicht, was für Dinger das waren,

Digitized by Google

die so schwerfällig von Jochochsen gezogen wurden; allein ich sollte sie wohl kennen lernen, ehe noch der Morgen in's Land kommen war. Nun, wir stellten uns denn in die Geviertschlachtordnung, wie man's uns bei den Uebungen lehrt, und ehe wir dann vordrangen, ward uns geheifsen, wie's göttliche Regel und Gebrauch bei unseren Fehdezügen mit sich bringt, niederzuknieen und Gott und die heilige Mutter und die lieben Heiligen anzurufen; und hinterdrein erfuhren wir, dafs Karl in seinem Uebermuthe wähnte, wir bäten um Gnade — Hahaha! ein lustiger Spafs. Als mein Vater einmal vor ihm knieete, so war das um Christenblutes und gottgefälligen Friedens willen; aber auf dem Schlachtfelde würde Arnold Biedermann nicht vor ihm und seiner gesammten Ritterschaft gekniet haben, und wenn er auch allein mit seinen Söhnen auf dem Felde gestanden hätte. Nun denn, Karl also, der da meynte, wir flehten um Erbarmen, war entschlossen, uns zu zeigen, dafs wir es von einem ungnädigen Haupte erfleht hätten; denn er schrie: ‚Feuert mein Geschütz ab auf die feigen Knechte; das sey alle Gnade, die sie von mir zu erwarten haben!' Und bung — bung — bung! — los gingen die Dinger, von denen ich Dir sagte, los wie Donner und Blitz, thaten auch manch Leid; allein doch nur we-

Digitized by Google

niges, sintemal wir knieeten, und sonder Zweifel wiesen die Heiligen den ungeheuern Kugeln den Weg über die Häupter all derer hin, die Gnade von ihnen, jedoch nicht von sterblichen Creaturen erflehten. So hatten wir denn das Zeichen zum Aufstehen und Angreifen, und ich versichere Dich, wir waren keine Schlafhauben. Jeder Mann fühlte seine Kraft zehnfach. — Schau, meine Hellebarde ist kein Kinderspielwerk — weifst Du's nicht mehr, hier ist sie — und doch schwankte sie in meiner Hand, als wär' sie ein Weidenrüthlein gewesen, die Kuh zur Matte zu treiben. An stürmten wir, als plötzlich die Schiefsmörser verstummten und die Erde erbebte von einem anderen unaufhörlichen Getös und Gestampf, gleich als donnerte es unter dem Boden. Das waren die reisigen Reiter, die auf uns herzukamen. Aber unsere Führer kannten ihr Gewerk und hatten dergleichen Anblick schon ehebevor gehabt. Halt, halt, hiefs es, erstes Glied kniet, vest gestanden im zweiten, Schulter an Schulter wie Bruder, alle Speer voraus gezückt und wie eine eiserne Mauer sie empfangen! Und heran stürmten sie und da gab's ein Lanzenbrechen, dafs die alten Weiber in Unterwalden Splitter zu Holzfeuer au ein rundes Jahr hätten auflesen mögen. Nieder mufsten die reisigen Reiter — niede

Digitized by Google

mufste der geharnischte Ritter — nieder mufsten Banner und Bannermann — nieder mufsten der bestachelte Stiefel und der gekrönte Helm, und von allen, die herab mufsten vom Gaule, kam kein Mann mit dem Leben davon. Die übrigen trabten in Verwirrung davon, um sich fernhin wieder aufzustellen, als der edle Herzog Ferrand und seine Berittenen ihnen in den Weg fielen, und wir vordrangen, um ihm beizustehen. So drängten wir sie denn, und das Fufsvolk mogte uns nicht mehr Stand halten, da es sah, wie es seiner Reiterei erging. Da hättest Du nun schauen sollen den Staub, der da aufstieg, und hören sollen die Streiche, die da fielen! das Getös, das hunderttausend Drescher machen und das Umherfliegen des Kaffs, den sie ausklopfen, könnte Dir ein Bild davon geben. Bei meinem Ehrenwort, ich schämte mich fast, meine Hellebarde um mich herum arbeiten zu lassen, so hoffnungslos bejammerswürdig war Dir die Niederlage! Hunderte wurden, sonder Widerstand zu leisten, erschlagen, und das gesammte Heer war ganz und gar auf der Flucht!“

„Mein Vater, mein Vater!“ rief Arthur. „Bei solcher Niederlage, was kann da aus ihm geworden seyn?“

„Er entkam glücklich,“ sagte der Schweizer, „er entfloh mit Karln.“

Digitized by Google

„Es mufs blutig hergegangen seyn, ehe er floh," versetzte der Engländer.

„Ei," sprach Sigismund, „er nahm nicht Theil am Kampfe, doch blieb er standhaft bei dem Herzoge Karl, und Gefangene, die wir machten, sagten aus, es wäre dies gut für uns gewesen, denn er wäre ein Mann von hoher Einsicht und Rührigkeit im Kriege. Und was die Flucht betrifft, nun, so mufs in solchem Drange ein Mann zurückziehn, wenn er nicht vorwärts kann, und ist keine Schande dabei, zumal wenn der Streit nicht geradezu ihn selber betrifft."

Indem er so sprach, ward die Unterredung durch Mordaunt unterbrochen, welcher rief: „Still, still — der König und die Königinn treten herein!"

„Was mufs ich thun?" fragte Sigismund etwas beunruhigt. „Aus dem Herzoge von Lothringen mache ich mir nichts, aber was mufs ich thun, wenn Könige und Königinnen eintreten?"

„Nichts als aufstehen, das Haupt entblöfsen und schweigen."

An die Partisane gelehnt, that Sigismund wie ihm befohlen war.

König René trat Arm in Arm mit seinem Grofssohne aus dem Kabinete, und Margaretha folgte, indem Mifsvergnügen und Verdrufs auf

Digitized by Google

ihrer Stirn lagerten. Als sie an Arthur vorüber ging, winkte sie ihm und flüsterte ihm zu: „Mache Dich zum Herrn der Wahrheit dieser höchst unerwarteten Nachricht und berichte mir die näheren Umstände. Mordaunt wird Dich einführen.“

Dann warf sie einen Blick auf den jungen Schweizer und erwiderte höflich dessen linkische Begrüfsung. Die königliche Familie verliefs nun das Gemach, René beeifert seinen Enkel der Jagdlust nachzuführen, die ihm bis dahin vorenthalten worden war, und Margaretha, um die Einsamkeit ihrer Frauengemächer zu suchen, und Bestätigung dessen zu erwarten, was sie als böse Zeitung betrachtete.

Sie waren kaum hinaus, so bemerkte Sigismund: „Und das also ist ein König und eine Königinn? Pest! der König sieht so etwas dem alten Jacob, dem Geiger ähnlich, der auf der Fiedel zu kratzen pflegte, wenn er auf seiner Rundwanderung nach Geierstein kam. Aber die Königinn ist eine stattliche Creatur. Die Geläutskuh der Heerde, die den Blumenstraus und das Bandgeflecht trägt und die übrigen zur Hürde leitet, geht keinen stattlicheren Schritt. Und wie keck Du Dich ihr nahetest und mit ihr sprachst, Arthur; ich hätt's nicht mit solchem Anstande thun

Digitized by Google

können. — Wo hast Du denn so schnell die Hofsitten hergenommen?“

„Lafs das für jetzt, ehrlicher Sigismund,“ antwortete Arthur, „und erzähle mir mehr von jener Schlacht.“

„Bei Sanct Marien! aber erst mufs ich etwas Speis und Trank haben,“ sagte Sigismund, „wenn anders Dein Ansehen an diesem hübschen Orte hier so weit reicht.“

„Zweifle nicht daran, Sigismund,“ sagte Arthur, und durch Mordaunt's Vermittlung schaffte er leicht in ein entlegeneres Gemach einen Imbifs und Wein, dem der junge Biedermann viel Ehre erzeigte, indem er mit absonderlichem Gusto schmatzte und trotz seines Vaters ascetischen Vorschriften seinen Gaumen beträchtlich an den Saft der Traube zu gewöhnen anfing. Als er sich nun allein mit seinem Freunde Arthur und einem guten Humpen Weins und einem Stücke Gebackenen fand, ward er leicht zu Weitererzählung der Abentheuer auf dem Schlachtgefilde vermogt.

„Nun — wo blieb ich — Ja, wo wir das Fufsvolk niederschlugen — nun, sie kamen nimmer wieder auf die Beine und geriethen bei jedem Schritt in nur noch gröfsere Verwirruug — wir hätten die Hälfte der Fliehenden noch erschlagen können, hätten wir

Digitized by Google

nicht inne gehalten, um Karls Lagergezelte zu beschauen. Gott helf' uns, Arthur, was war da zu sehen! Jedes Zelt voll reicher Zeuge, prächtiger Waffen, grofser Schüsseln und Humpen, die, wie Einige sagten, von Silber wären, allein ich wufste recht gut, dafs so viel Silber gar nicht in der Welt wäre, und war sicher, die Gefäfse waren zinnern, wiewohl gar schön geblänkt. Da gab's einen Trofs von beschnürten Lakeyen, und Edelknaben und Schildträgern, und das so viele als Kriegsknechte im Heere gewesen waren, und Tausende von hübschen Dirnen obendrein. Auf einerlei Zeichen ergaben sich so Buben wie Mädchen der Willkühr der Sieger; aber ich sage Dir, dafs mein Vater streng gegen Jeden verfuhr, der das Kriegsrecht verletzte. Etliche unserer Jünglinge jedoch achteten seiner Weisung nicht eher, als bis er mit seinem Hellebardenschaft ihnen Gehorsam beibrachte. Nun, Arthur, das war dir eine reiche Beute, denn die Deutschen und Franzmänner, die bei uns waren, rafften Alles weg, und manche der unsrigen folgten dem Beispiel — einem sehr verführerischen Beispiel. — So ging ich in Karls Gezelt, wo Rudolph und etliche der Seinigen sich bemüheten einen Jeden entfernt zu halten, wahrscheinlich damit alles

Digitized by Google

was drinnen war, ihnen selber bleiben mögte; allein weder er, noch sonst ein Berner wagte es, mir den Stecken auf die Pfote zu legen; so trat ich hinein und sah wie sie die Zinnteller, die so hell wie Silber glänzten, in Kisten und Kasten packten. Ich drängte mich durch in den innern Raum; da sah ich Karls Feldbett. — Nun, ich will ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen — es war das einzige harte Bett im ganzen Kriegslager — und da lagen Dir gar schöne glänzende Steine zwischen den Handschuhen, Stiefeln und Wämmsern umher — da dachte ich an Deinen Vater und an Dich, und schauete nach Etwas für Euch aus und siehe da! da fand ich einen alten Freund wieder, den ich, wie Du weifst, dem Scharfrichter zu La Ferette einst abnahm."

Bei diesen Worten zog er der Königinn Margaretha Halsgeschmeide unter dem Wammse hervor, und setzte hinzu:

„Oho, Ihr kleinen blitzenden Dingerchen!" sagt' ich, „Ihr sollt nicht länger burgundisch bleiben, sondern sollt zurück zu meinen ehrlichen Freunden aus England und somit —"

„Diese Steine," sagte Arthur, „sind von unschätzbarem Werthe, und gehören weder meinem Vater noch mir, sondern der Königinn, die Du eben gesehen hast."

Digitized by Google

„Wäre sie nur ein Dutzend oder anderthalb Dutzend Jahre jünger," entgegnete Sigismund, „so wäre sie ein stattlich Weib für einen Schweizer Landmann. Ich sollte meynen, sie würde seinem Haushalt tüchtig vorstehen."

„Sie wird Dich freigebig für die Wiedererlangung ihres Eigenthums belohnen," sagte Arthur, der kaum sich des Lächelns über den Gedanken enthalten konnte, wie Margaretha, die Stolze, sich als Hausehre eines Schweizer Hirten ausnehmen mögte.

„Hoho! Belohnen!" sagte der Schweizer. „Bedenk, ich bin Sigismund Biedermann, der Sohn des Landammanns von Unterwalden. — Ich bin kein gemeiner Lanzenknecht, der sich Artigkeit mit harten Thalern bezahlen läfst. Lafs sie mir zum Dank ein gut Wort schenken, oder einen Kufs erlauben, so bin ich wohl zufrieden."

„Einen Kufs auf ihre Hand, vielleicht," sagte Arthur, der wieder über die Einfalt seines Freundes lächeln mufste.

„Hm! auf die Hand! Nun! es mag hingehen bei einer Königinn von funfzig Jahren und drüber; allein bei e ner Maienköniginn würde es armseliger Lohn seyn."

Arthur leitete den Jüngling wieder auf das Kapitel von der Schlacht und erfuhr, dafs das

Digitized by Google

Gemetzel unter den Kriegern des Herzogs auf der Flucht keinesweges der Wichtigkeit des Gefechtes gleich kommen war.

„Viele jagten zu Rofs von dannen," sagte Sigismund, „und unsere deutschen Reiter eilten nach Beute, statt dafs sie die Fliehenden hätten verfolgen sollen. Und überdies hielt, wenn ich die Wahrheit sagen soll, Karls Feldlager uns Schweizer selbst vom Nachsetzen ab; allein wären wir nur eine Halbstunde Weges weiter gegangen, und hätten unsere Freunde an den Bäumen hängen sehen, kein Eidgenofs würde zurückgeblieben seyn, so er nur Gliedmaafsen zum Nachsetzen gehabt hätte."

„Und was ist aus dem Herzoge geworden?"

„Karl hat sich nach Burgund zurückgezogen, gleich einem Eber, der einen Speerstich erhielt und mehr wüthend gemacht als verletzt ward; allein er soll, wie es heifst, traurig und mürrisch seyn. Andere sagen aus, er habe seine zerstreute Streitmacht gesammelt, neue Heersmacht dazu gezogen und seine Unterthanen geschraubt, ihm Geld zu geben, so dafs wir einen zweiten Anlauf zu erwarten haben. Allein das ganze Schweizerland wird nach solchem Siege mit uns ziehen."

„Und mein Vater ist bei ihm?" fragte Arthur

Digitized by Google

„Ei freilich, und hat auf rechte gottgefällige Weise versucht, einen Friedensvertrag mit meinem Vater zu schliefsen. Aber es wird ihm schwerlich damit glücken. Karl ist so toll wie immer; und unser Volk ist gar stolz auf seinen Sieg; drum wird's weiter gehen. Dessen ungeachtet predigt mein Vater unaufhörlich, dafs solche Siege und solche Haufen von Reichthümern unsre alten Sitten verwischen werden, und dafs der Akkersmann sein Tagewerk aufgeben wird, um Kriegsmann zu werden. Er spricht viel darüber; aber wie Geld, leckere Speisen und Wein und feine Kleidung so viel Elend anrichten können, will in mein armes Hirn nicht hinein. Und viele befsre Köpfe, als der meinige, nehmen ebenfalls Anstofs daran. — Wohl bekomm's, Bruder Arthur — das ist ein köstlich Weinchen!"

„Und was bringt Dich und Deinen Feldherrn, den Prinzen Ferrand von Nancy, hieher?" sagte der junge Engländer.

„Ei, Du selbst bist die Ursach unserer Herreise."

„Ich, die Ursache?" fragte Arthur. — „Wie kann das seyn?"

„Nun, es heifst, Du und die Königinn Margaretha gingen damit um, diesen alten Fiedelkönig René dahin zu bringen, seine

Länder an Karl abzutreten und Ferrand und dessen Anrechte an Lothringen zu verläugnen. Und der Herzog von Lothringen schickte einen Mann, den Ihr gar wohl kennt, das heifst Du kennst nicht ihn, sondern Du kennst Jemanden von seiner Familie, und er weifs mehr von Dir, als Dir lieb seyn mag — nun den schickte der Ferrand, einen Hemmbaum in Euer Rad zu stofsen und es zu verhindern, dafs Karl die Provence erhielte, und Ferrand in seinen natürlichen Rechten auf Lothringen gekränkt oder bevortheilt würde.“

„Auf mein Wort, Sigismund,“ sagte Arthur, „ich kann Dich nicht begreifen.“

„Nun,“ versetzte der Schweizer, „mein Geschick ist ein schweres. Unser ganzes Haus sagt, ich könne Nichts begreifen und bald wird nun alle Welt sagen, dafs Niemand mich begreifen kann. Kurz gesprochen denn, ich meyne meinen Ohm, den Grafen Albert, wie er sich nennt, von Geierstein, meines Vaters Bruder.“

„Anna von Geierstein's Vater?“ wiederholte Arthur.

„Nun, traun, ich denke, wir finden ein Wahrzeichen auf, durch welches Du ihn erkennst.“

„Aber ich sah ihn nimmer.“

„Ei, aber Du hast doch — — Er ist ein

Digitized by Google

tüchtiger Mann und weifs mehr von aller Welt Thun, als alle Welt selbst davon weifs. O! nicht umsonst heirathete er die Tochter eines Salamanders!“

„Possen! Sigismund, wie kannst Du solchen Unsinn glauben?“ sagte Arthur.

„Rudolph erzählte mir, Du wärst eben so bestürzt in jener Nacht zu Grafenlust gewesen, als ich es war,“ antwortete der Schweizer.

„Wenn ich es war, so war das desto dümmer von mir,“ rief Arthur.

„Gleichviel! dieser mein Ohm hat ein Paar alte Beschwörungsbücher aus der Bücherei zu Burg Arnheim bekommen, und man sagt, er kann mit mehr als menschlicher Eile von einem Orte zum andern kommen; ja dafs ihm in seinem Treiben mächtigere Rathgeber als blofse Menschen beistehen. Bei alledem sollen, wie hoch und gewaltig seine Gaben auch seyn mögen, sie ihm doch nicht sonderlich gedeihen, sie mögen nun aus gottesfürchtiger oder aus gottloser Quelle sich herleiten. Er ist ewig in Streit und Gefahr vertieft.“

„Ich weifs wenig Näheres von seinem Lebenslaufe,“ sagte Arthur, indem er, so viel er konnte, sein brennendes Verlangen, mehr von ihm zu hören, verbarg, „allein ich habe gehört, dafs er die Schweiz verliefs, um zum Kaiser zu gehen.“

Digitized by Google

„Wahr," antwortete der junge Schweizer, „und dann heirathete er die junge Freiinn von Arnheim. — Allein späterhin zog er sich meines Namensvetters kaiserliches Mifsfallen zu, sammt dem des Herzogs von Oestreich. Es heifst, man kann in Rom nicht leben, ohne Streit mit dem Papste zu bekommen; so hielt mein Ohm es für gerathener über den Rhein zu gehen und sich an des Burgunders Hof zu begeben, der willig Edle und Ritter von allen Orten her aufnahm, versteht sich, wenn sie hochklingende Namen und den Titel Graf, Freiherr, oder dergleichen vor denselben führten. Mein Ohm ward huldvoll aufgenommen; allein nach Jahr und Tag war es auch mit dieser Freundschaft aus. Ohm Albert bekam viel Gewalt in heimlichen Verbündungen, die Karl mifsbilligte, und setzte daher meinem Ohm dermaafsen zu, dafs dieser ein Mönchskleid anthun und sich das Haupt scheeren lassen mufste, um nicht den ganzen Kopf hergeben zu müssen. Allein wenn er sich auch das Haar abschnitt, blieb doch sein Hirn unstät wie immer; und obwohl der Herzog ihn laufen liefs, fand er ihn doch so oft in seinem Wege, dafs alle Welt meynte, er wartete nur auf gute Gelegenheit ihn zu greifen und um's Leben zu bringen. Allein mein Ohm behauptete fortwährend, dafs er den Burgun-

Digitized by Google

derherzog nicht fürchte, wohl aber dieser weit mehr ihn zu fürchten habe. Und so sahst Du, wie keck er seine Rolle zu La Ferette spielte.“

„Bei'm Sanct Georg von Windsor!“ rief Arthur. — „Der schwarze Priester zu Sanct Paul!“

„Oho! verstehst Du mich jetzt? Nun, er nahm es auf sich, dafs Karl es nicht wagen würde, ihn für seinen Antheil an des Hagenbachers Tode zu strafen; und wieder wagte der Herzog dies nicht, als Ohm Albert unter den Ständen Burgunds safs und mitstimmte und sie alle, so arg er nur konnte, aufwiegelte, dafs sie dem Herzoge nicht das Geld gäben, das dieser verlangt hatte. Allein als der Schweizerkrieg ausgebrochen war, ward Albert inne, dafs er als Geistlicher nicht mehr sicher seyn würde, und dafs der Herzog auf dem Punkt stände, ihn drob anzuklagen, wie er mit seinem Bruder und seinen Landsleuten, den Schweizern, in Verkehr stände, und so erschien er plötzlich in Ferrands Lager zu Wälsch-Neuenburg und sandte Botschaft an Karl, worin er ihm den Dienst aufkündigte und ihm Trotz bot.“

„Eine seltsame Geschichte eines thätigen und achselträgerischen Mannes,“ sagte Arthur.

Digitized by Google

„O, Du magst die Welt nach einem Manne durchsuchen, der dem Ohm Albert gleich kommt. Er weifs Alles; und er erzählte dem Herzoge Ferrand, dafs Du hier wärest, und erbot sich, her zu gehen und nähere Kunde einzuziehen; — ja, obschon er das Schweizer Feldlager erst fünf oder sechs Tage vor der Schlacht verliefs, und die Entfernung von Arles und Wälsch - Neuenburg wohl achtzig Meilen betragen mag, begegneten wir ihm doch schon auf der Rückreise, als Herzog Ferrand mit mir, dafs ich ihm den Weg zeigte, vom Schlachtfelde hieher eilte.“

„Begegnetet ihm!“ sagte Arthur. — „Begegnetet wem? Begegnetet dem schwarzen Priester von Sanct Paul?“

„Nun ja doch!“ versetzte Sigismund, „aber er war als Carmelitermönch angethan.“

„Als Carmeliter!“ rief Arthur, dem plötzlich ein Licht aufging; „und ich war so blind seine Dienste der Königinn zu empfehlen! Wohl erinnere ich mich, dafs er sein Gesicht in die Mönchskappe verbarg — und ich Thor, so ihm in die Schlinge zu rennen! — Und doch ist's vielleicht eben so gut, dafs die Unterhandlung sich zerschlug, da ich fürchte, dafs wenn sie zu Stande gekommen wäre, doch Alles durch diese entsetzliche Niederlage hätte rückgängig werden müssen.“

Digitized by Google

Bis so weit war ihr Gespräch gediehen, als Mordaunt erschien, und den Engländer aufforderte, ihm in seiner Gebieterinn Gemach zu folgen. Im heitern Palaste war ein düsteres Gemach, dessen Fenster auf einen Theil der Ruinen eines altrömischen Gebäudes blickten, doch weiter auf keinen Gegenstand das Auge schauen liefsen, zertrümmerte Säulen und eingestürzte Mauern ausgenommen, die Wohnung, die Margaretha sich gewählt hatte. Sie empfing Arthur mit einer Güte, die um so rührender erschien, da sie die Bewohnerinn eines stolzen und kühnen Gemüthes, eines Herzens war, das von mancherlei Weh bestürmt ward und das dieses Weh nur allzutief fühlte.

„Ach, armer Arthur!“ sagte sie, „Dein Leben beginnt da, worin Deines Vaters Leben zu enden drohet, in vergeblicher Arbeit zur Rettung eines versinkenden Schiffes. Durch den Leck, den es bekam, dringen die Wasser gewaltsamer ein, als menschliche Kraft dieselben herausschaffen kann. Alles — Alles schlägt fehl, sobald unsere unglückliche Sache sich dazu gesellt. — Stärke wird zu Ohnmacht, Weisheit zu Thorheit und Tapferkeit zu Feigheit. Der Herzog von Burgund, der bisher siegreich in allen seinen kühnen Unternehmungen war, braucht nur den flüch-

Digitized by Google

tigen Gedanken zu hegen, dem Hause Lancaster Beistand leisten zu wollen und siehe! sein Schwert zerbricht an dem Dreschflegel eines Bauers! und seine wohlgeregelten Heerschaaren, die für die rüstigsten in der Welt galten, zerstieben wie Staub vor dem Winde; und die Beute, die sie im Stiche lassen müssen, wird unter zusammengelaufene deutsche Söldlinge und rohe Alpenhirten vertheilt! — Was hast Du ferner von der seltsamen Geschichte vernommen, Arthur?"

„Wenig, königliche Frau, was Ihr nicht schon hörtet. Das Schlimmste, was ich noch erfuhr, ist, dafs die Schlacht einen schmachvollen Ausgang nahm und gänzlich verloren ging, mit jeglichem Vortheil auf Seiten der Sieger — das Beste dabei ist, dafs das burgundische Heer mehr zerstreut, denn vernichtet ward, und dafs der Herzog selbst entkam und seine Streitmacht in Oberburgund wieder sammelt."

„Um neue Niederlage zu erleiden, oder in einen langwierigen und zweifelhaften Kampf zu gehen, der seinem Kriegsruhm eben so nachtheilig ist, wie seine erlittene Niederlage. — Wo ist Dein Vater?"

„Bei dem Herzoge, edle Frau, wie ich erfuhr," versetzte Arthur.

„Eile zu ihm und sag' ihm, ich beföhle

Digitized by Google

ihm, auf seine eigene Sicherheit zu denken und für meine Angelegenheit nicht mehr zu sorgen. Dieser letzte Streich hat mich zu Boden geschmettert. — Ich bin ohne Bundsgenossen, ohne Freund, ohne Geldmittel —“

„Nicht so, Königinn,“ erwiderte Arthur. „Ein Theil Eurer Habe ist Eurer Hoheit durch gutes Glück zurück gebracht worden.“

Damit holte er den kostbaren Halsschmuck hervor, und erzählte, wie derselbe gerettet ward.

„Ich freue mich über den Glücksfall, der uns diese Demanten zurück gab,“ sagte die Königinn, „so dafs ich mindestens im Punkte der Dankbarkeit nicht bankrott werde. Bringe diese Edelsteine Deinem Vater, sag' ihm, meine Pläne wären zu Ende — sag' ihm, mein Herz, das sich so lange Zeit an Hoffnung klammerte, wäre endlich gebrochen. Sage ihm, der Schmuck gehöre ihm, und zu seinem eigenen Nutzen möge er ihn verwenden. Aermlich nur wird er die edle Grafschaft Oxford ihm vergelten, die er im Dienste derjenigen verlor, die ihm denselben sendet.“

„Königliche Frau,“ sagte der Jüngling, „seyd versichert, mein Vater würde lieber als schwarzer Reiter dienen, als Euer Mifsgeschick noch erschweren.“

Digitized by Google

„Nie weigerte er Gehorsam meinem Befehle,“ sagte Margaretha, „und dies ist der letzte Wille, den ich ihm äufsere. So er selber zu reich oder zu stolz ist, um aus seiner Königinn Geheifs Vortheil zu ziehen, so wird er arme Lancastrier genug finden, die weniger Mittel besitzen, oder weniger Bedenklichkeiten haben.“

„Ich habe noch einen Umstand mitzutheilen,“ sagte Arthur, und erzählte die Geschichte Alberts von Geierstein und dessen Verkleidung als Carmelitermönch. —

„Seyd Ihr so ein Thor,“ antwortete die Königinn, „zu wähnen, dieser Mann besitze übernatürliche Kräfte, die ihm Beistand leisten in seinen ehrgeizigen Entwürfen und auf seinen eiligen Reisen?“

„Nein, gnädige Frau — allein es verlautete, der Graf Albert von Geierstein, oder der schwarze Priester von Sanct Paul, wäre eines der Häupter jenes heimlichen Gerichtes, das selbst Fürsten fürchten, obwohl sie es hassen; denn der Mann, der Hunderten von Dolchen gebieten kann, mufs selbst von denen gescheut werden, die Tausende von Schwertern nach ihrem Willen lenken können.“

„Kann dieser Mann,“ fragte die Königinn, „der jetzt ein Geistlicher ist, wohl unter denen Ansehen behalten, die über Leben

Digitized by Google

und Tod würfeln? Es ist dieses dem Kirchengesetz zuwider.“

„Es würde so scheinen, Königinn; allein, Alles was jene finstere Vereinbarung angeht, weicht von dem ab, was im Licht des Tages verübt wird. Oft sind Prälaten Vorsitzer auf der Vehmbank, und der Erzbischof zu Cöln übt das furchtbare Amt ihres Oberhauptes in Westphalen, als demjenigen Lande aus, in welchem diese geheime Verbündung in ihrer Blüthe steht.*) Und mit dem geheimen Einflufse solches Oberhauptes mag wohl eine Gewalt verbunden seyn, die denen übernatürlich erscheint, die mit Umständen unbekannt

*) Der Erzbischof von Cöln ward als Haupt aller Freigerichte, oder Vehmbänke in Westphalen, und zwar kraft eines im Jahre 1335 vom Kaiser Karl IV erlassenen Privilegiums angesehen. Wenceslaus bestätigte diese Acte durch einen zweiten Bevorrechtungsbrief im Jahre 1382, in welchem der Erzbischof Grofsmeister der Vehme benannt wird. Und dieser Prälat und andere Priester wurden zu Verwaltung solchen Amtes durch den Papst Bonifaz III. ermuntert, dessen geistliche Befugnifs ihnen gestattete, unter solchen Umständen sich des Rechts anzumafsen, richterlich über Leben und Tod zu entscheiden.

Anm. d. Autors.

Digitized by Google

sind, von denen laut zu reden alle Welt sich scheuet.“

„Mög' er Zauberer oder Meuchler seyn,“ sagte die Königinn, „ich danke ihm, dafs er dazu beitrug, meinen Plan zu stören, den alten Mann zur Abdankung zu nöthigen, wodurch, wie die Sachen jetzt stehen, René seiner Besitzthümer beraubt worden wäre, ohne dafs unser Einfall in England dadurch bewirkt ward. — Noch Eins, sey rüstig mit Tagesanbruch, und kehre zurück zu Deinem Vater und mache, dafs er für sich sorge und meiner nicht mehr gedenke. Die Bretagne, wo der Erbe von Lancaster weilt, wird der sicherste Zufluchtsort für dessen wackersten Anhänger seyn. Am Rhein entlang spukt, wie es scheint, zu beiden Seiten das unsichtbare Tribunal, und an Bösem schuldlos zu seyn, gewährt wenige Sicherheit vor dessen Dolchen; selbst hier mögte der in Vorschlag gebrachte Vertrag mit Burgund Böswillige erwecken, und die Provençalen tragen so gut Mordmesser wie Hirtenstäbe und Schalmeien. — Doch ich höre, wie die Rosse von der Falkenjagd heimkommen, und den thörigen alten Mann, der alle ergebnifsreichen Vorfälle dieses Tages vergafs, wie er Trepp auf kommt und sich ein Liedchen pfeift. Nun, wir werden bald von ein-

Digitized by Google

ander scheiden, und meine Entfernung wird eine Erlösung für ihn seyn. Schicke Dich an zu Schmaus und Tanz, zu Geräusch und Unsinn — vor Allem aber zur Abreise von Aix mit dem Frühroth.“

So aus der Königinn Gegenwart entlassen, war Arthurs erste Sorge, Thibault die Weisung zu geben, Alles zur Abreise bereit zu halten; die zweite, sich selbst zu den Lustbarkeiten des Abends anzuschicken, wobei er vielleicht nicht so sehr durch das Mifslingen des grofsen Vorhabens, als durch die Unmöglichkeit gebeugt ward, in dergleichen Erholungen Trost für jenes Mifslingen zu finden; denn wahr bleibt es, dafs seine Seele sich im Stillen empörte, wenn er dachte, dafs der alte König seiner Staaten hätte beraubt werden sollen, um dadurch eine Unternehmung gegen England zu fördern, von welcher, wie grofs auch die Rechte seiner Tochter auf dasselbe seyn mogten, doch wenig Erfolg zu hoffen stand.

Waren diese Gedanken tadelnswerth, so folgte ihnen sofort die Strafe. Obgleich Wenige die Ankunft des Herzogs von Lothringen und die Bothschaft erfahren hatten, die er mit brachte, und wodurch Margarethens Plane vereitelt wurden, so war es doch männiglich kund, dafs geringe Liebe zwischen der Königinn und

Digitized by Google

Yolanda, der Mutter Ferrands, obgewaltet hatte; und der junge Prinz befand sich am Hofe seines Grofsvaters an der Spitze einer starken Parthei, die das hochfahrende Wesen seiner Tante mit Mifsfallen ansah, und müde war des unaufhörlichen Trübsinnes in ihren Blicken und Gesprächen und der unverhüllten Verachtung, mit der sie auf alle die Fröhlichkeit schauete, von welcher sie umringt ward. Dazu war Ferrand jung, hübsch, ein eben vom Schlachtfeld heimgekehrter Sieger, der ruhmvoll kämpfte, und es mit allen Widerwärtigkeiten aufgenommen hatte. Dafs er der allgemeine Liebling war, Arthur hingegen, als Anhänger der unbeliebten Königinn, von den Rücksichten ausgeschlossen ward, die ihr Einflufs an einem früheren Abend auf ihn hatte nehmen lassen, waren natürliche Folgen ihrer gegenseitigen Beziehung. Was aber einigermaafsen Arthurs Gefühl verletzte, war, dafs er sehen mufste, wie sein Freund Sigismund der Einfältige, (so nannten ihn seine Brüder) den Ruhm widerstrahlte, den der Herzog von Lothringen erglänzen liefs, und der allen anwesenden Edeldamen den tapfern jungen Schweizer als den Grafen Sigismund von Geierstein vorstellte. Der Herzog hatte dafür gesorgt, dafs sein Begleiter mit Kleidern versorgt worden war, die sich an solchem

Digitized by Google

Orte, wie am Hofe zu Aix, besser für einen Grafen schickten, als der ländliche Anzug, den Sigismund Biedermann zu tragen pflegte.

Was Neues auch in eine Gesellschaft eingeführt werden möge, es ist, wenn es auch sonst nichts Empfehlendes in und an sich trägt, für eine Zeitlang angenehm. Aufserhalb ihres Landes waren die Schweizer damals persönlich unbekannt, allein alle Welt schwatzte von ihnen; so dafs es als Empfehlung galt, ein Schweizer zu seyn. Sigismunds Sitten waren derb; enthielten eine Mischung von linkischem und rohem Wesen, welches man an ihm, so lange er der Liebling blieb, Freimüthigkeit nannte. Er sprach schlecht französisch und noch schlechter italienisch — das verlieh Allem, was er sagte, einen Anstrich des Naiven. Seine Gliedmaafsen waren zu ungeschlacht, um sich zierlich bewegen zu können; sein Tanzen, denn Graf Sigismund ermangelte nicht, zu tanzen, war das Hüpfen und Trampeln eines jungen Elephanten; doch zog man diese Sprünge den niedlichen Formen und hofmäfsigen Bewegungen des jungen Engländers vor; ja, das that sogar die schwarzäugige Gräfinn, in deren Gunst neulich Abends Arthur so grofse Fortschritte gemacht hatte. So fühlte sich

Digitized by Google

Arthur in den Schatten gestellt; der Schaden war nicht erheblich, aber er verdrofs ihn doch.

Bei alledem verhalf der Verlauf des Abends ihm zu einer kleinen Rache. Es giebt Kunstwerke, deren Mängel nicht eher wahrgenommen werden, als bis man sie bei äufserst hellem Lichte besieht, und das war der Fall mit Sigismund dem Einfältigen. Die schnellwitzigen, jedoch auch schwärmerischen Provençalen fanden bald die Schwerfälligkeit seines Verstandes, so wie seine Gutherzigkeit heraus, und belustigten sich auf seine Kosten durch spöttelnde Höflichkeitsreden und wohl verhüllte Neckereien. Wahrscheinlich würden sie in diesem Punkte noch minder zart verfahren sein, hätte Sigismund nicht seine ungeheure Hellebarde mit in den Saal gebracht, deren Schwere, Länge und Dicke keinem sonderlich Gutes verheifsen mogte, von dem dem Eigner derselben kund werden durfte, dafs er sich auf dessen Kosten dergleichen Scherze erlaubte. Allein Sigismund that Niemand weiter ein Leides an, ausgenommen dafs er bei einem überzierlichen Tanzsprunge seine ganze Körperschwere auf das Füfschen seiner hübschen Tänzerinn dermaafsen hinstürzen liefs, dafs er dasselbe beinahe zerquetscht hätte.

Digitized by Google

Bisher hatte Arthur es vermieden, auf die Königinn Margaretha während all dieser Wahrnehmungen hinzublicken, auch hatte er den Gang ihrer Gedanken nicht dadurch unterbrechen wollen, dafs er sie gleichsam um ihren Schutz anflehete. Allein es war so etwas Verdrufs Erregendes in dem bäurischen Gesicht des linkischen Schweizers und in dem Schmerz und der Beschämung der leidenden Provençale, dafs er nicht unterlassen konnte, einen Blick nach dem Alkoven zu werfen, wo der Königinn Armsessel stand, um zu sehen, ob sie nichts von dem Auftritte bemerke. Margarethens Haupt lehnte an dem Sessel, ihre Augen waren halb geschlossen, ihre Gesichtszüge scharf hervortretend, ihre Hände krampfhaft geschlossen. Die engländische Gesellschaftsdame, die hinter ihr stand, alt, taub und kurzsichtig war, hatte nicht das Mindeste von der auffallenden Körperstellung ihrer Gebieterinn wahrgenommen, einer Stellung, die gänzlich von der abwich, die die Königinn anzunehmen pflegte, wenn sie bei den Festlichkeiten am provençalischen Hofe körperlich zugegen und geistig abwesend war. Allein als Arthur, gewaltig beunruhigt, hinter sie trat, um die Ehrendame zur Aufmerksamkeit auf ihre Gebieterinn anzumahnen, rief

Digitized by Google

die Alte: „Mutter des Himmels! die Königinn ist todt.“

Und so war es.

Es schien, als hätte die letzte Lebensfiber dieser stolzen und ehrsüchtigen Frau, wie sie selber es voraussagte, in dem nämlichen Augenblicke brechen müssen, in welchem ihr der letzte Strahl irdischen Hoffens verschwand.

Digitized by Google

Zwei und dreissigstes Kapitel.

„Läutet die Glocken!
Es brach das Herz,
Es sank die Gröfse,
Kennt nicht mehr den Schmerz,
Ward eine wesenlose Hülle —
Senkt über sie des Grabes Stille!

Altes Lied.

Die Bewegungen und das Aufschreien der Furcht und Bestürzung, die durch ein so sonderbares und erschütterndes Ergebnifs unter den Damen am Hofe erregt worden waren, hatten begonnen sich zu sänftigen, und die ernsteren, doch um so tiefer zu Herzen dringenden Seufzer der wenigen engländischen Begleiter der hingeschiedenen Königinn, nebst dem Schluchzen des alten Königs René, dessen Herzensregungen eben so heftig wie von

Digitized by Google

kurzer Dauer waren, wurden jetzt hörbar. Die Leibärzte hatten geschäftig, doch nutzlos Rath gehalten, und der Leichnam derjenigen, die einst eine Königinn war, ward dem Priester von Saint Sauveur, jener prachtvollen Kirche überantwortet, in der die Siegesbeute aus heidnischen Tempeln zu Erhöhung der Pracht im Innern des christlichen Gebäudes beitrug. Der stattliche Katafalk ward aufgerichtet, und das Leichenbegängnifs mit aller Pracht, die Aix nur aufbieten konnte, angeordnet. Als die Papiere der Königinn untersucht wurden, fand sich, dafs Margaretha durch Verfügung über Juwelen und durch eingeschränkte Lebensweise sich die Mittel verschafft hatte, ihren wenigen engländischen Begleitern eine kleine Belohnung aussetzen zu können. Ihr demantener Halsschmuck, von dem in ihrem letzten Willen bemerkt ward, dafs er sich in den Händen eines engländischen Kaufmannes, Namens John Philipson, oder dessen Sohnes befände, sollte entweder unveräufsert, oder der Werth desselben, als Kauf-oder Versatzpreis, diesem John Philipson und dessen Sohne Arthur Philipson in der Absicht zu Theile werden, den Plan fortzuführen, den zu befördern dieselben berufen wären, oder auch, falls ihnen dies unmöglich seyn würde, sollten sie den Schmuck zu ih-

Digitized by Google

rem eigenen Nutzen und Niefsbrauch verwenden. Die Besorgung ihres Begräbnisses ward dem jungen Arthur Philipson unter der Bitte übertragen, dafs dasselbe völlig nach den in England üblichen Gebräuchen veranstaltet werden mögte. Diese letztere Verfügung war ein Zusatz zu ihrem letzten Willen, den die Königinn noch am Tage ihres Todes hinzugefügt hatte.

Arthur verlor keine Zeit, in der Person Thibaults einen Eilboten an seinen Vater mit einem Schreiben abgehen zu lassen, durch welches er, in dem ältern Philipson wohlverständlichen Ausdrücken, in Kürze Alles mittheilte, was seit seiner Ankunft in Aix vorgefallen war, hauptsächlich aber Kunde von dem Hinscheiden der Königinn gab. Schliefslich bat er um Anweisung zu fernerem Thun und Lassen, da die nothwendige Zögerung bei der Bestattungsfeier einer Person so hohen Ranges, ihn so lange in Aix zurückhalten würde, bis er Antwort haben könnte.

Der alte König René überstand den Schreck über das plötzliche Verscheiden seiner Tochter mit solcher Leichtigkeit, dafs er am zweiten Tage nach dem Trauerfalle schon beschäftigt war, eine prächtige Procession zum Leichenbegängnisse anzuordnen und ein Grablied zu verfassen, das nach einer ebenfalls

Digitized by Google

von ihm gesetzten Weise zu Ehren der hingeschiedenen Königinn gesungen werden sollte, welche darin nicht nur mit den Göttinnen der heidnischen Fabellehre, sondern auch mit der Judith, der Deborah und allen übrigen heilig gepriesenen Weibern, der Heiligen der neueren christlichen Kirche gar nicht zu gedenken, verglichen ward.

Es kann nicht verhehlt werden, dafs als der erste Ausbruch des Schmerzes vorüber war, der alte König René nicht des Gefühles sich erwehren konnte, wie Margarethens Tod einen politischen Knoten durchschnitt, der sonst schwer hätte gelöset werden mögen, und wodurch ihm Raum gegeben ward, es öffentlich mit seinem Grofssohne und zwar insofern zu halten, dafs er demselben einen bedeutenden Antheil an dem Geldschatze der Provence nehmen liefs, der, wie wir wissen, sich nicht höher als bis auf zehntausend Kronthaler belief. Nachdem Ferrand den Segen seines Grofsvaters auf eine Weise empfangen hatte, die seine Angelegenheiten ihm als eine gewichtige Sache mufsten ansehen lassen, kehrte er zu den Verwegenen zurück, die er befehligte, und mit ihm zog, nach höchst liebevollem Abschiede von Arthur, der derbe, obwohl einfältige, junge Schweizer, Sigismund Biedermann.

Digitized by Google

Der kleine Hof zu Aix war seiner Trauer hingegeben. König René, für den Gepränge und Aufsehen, gleichviel ob von fröhlicher oder trauriger Natur, jederzeit eine Sache von Wichtigkeit war, hätte gern dazu beigetragen, die Todtenfeier seiner Tochter Margaretha durch das, was ihm von seinem Geldschatze noch übrig blieben war, noch feierlicher zu machen; allein er sah sich daran theils durch die Vorstellungen seiner Räthe, theils durch die Einwendungen verhindert, die der junge Engländer ihm machte, welcher, indem er streng nach dem Willen der Erblafsten verfuhr, jegliche solcher phantastischen Ausstellungen bei dem Leichenbegängnisse zu entfernen wufste, die der Königinn bei ihren Lebzeiten zuwieder gewesen waren.

Nachdem mehrere Tage unter öffentlichen Gebeten und andern gottesdienstlichen Handlungen verflossen waren, ward die Todtenfeier mit jener düstern Pracht gehalten, die der Geburt der Verstorbenen zukam, und durch welche die Römische Kirche es so wohl versteht, Auge, Ohr und Gemüth zu gleicher Zeit für sich einzunehmen.

Unter den verschiedenen Edlen, die der Feierlichkeit beiwohnten, befand sich Einer, der eben angelangt war, als die grofsen

Digitized by Google

Thurmglocken der St. Sauveurkirche ankündigten, dafs der Leichenzug schon auf dem Wege nach der Kathedrale befindlich wäre. Der Fremde hatte seine Reisekleider schnell gegen einen Traueranzug, so wie derselbe in England an der Tagesordnung war, vertauscht. So angethan, erschien er in der Kirche, wo die edle Gestalt des Fremden den Uebrigen solche Hochachtung einflöfste, dafs ihm gestattet ward, sich der Bahre zu nähern; und neben dem Hauptkissen der Königinn, für die er so lange Zeit gestrebt und so viel erlitten hatte, wechselte der Graf von Oxford einen trüben Blick mit seinem Sohne. Die Leidtragenden, besonders die engländische Dienerschaft Margarethens, betrachteten Beide mit Ehrfurcht und Verwunderung, und der ältere Cavalier besonders schien ihnen kein unwürdiger Stellvertreter der treuen Unterthanen in England zu seyn, um deren letzte Pflicht an dem Grabe derjenigen zu üben, die so lange Zeit hindurch, wenn auch nicht auf fehlerfreie Weise, doch jederzeit mit kühner und entschlossener Hand den Scepter über jene Insel geführt hatte.

Der letzte Hall der feierlichen Trauerlieder war verklungen, und fast alle Theilnehmer an der Leichenfeier hatten sich entfernt, als Vater und Sohn noch in düsterem Schweigen ne-

Digitized by Google

ben den entseelten Gebeinen ihrer Monarchinn weilten. Endlich naheten sich die Geistlichen und gaben zu verstehen, dafs sie dem Leichname die letzte Ehre erzeigen und denselben, der jüngst noch von so stolzem und ruhelosem Geiste belebt gewesen war, dem Staube der Dunkelheit und dem Schweigen des Gewölbes überantworten wollten, in welchem die längst hingeschiedenen Grafen von der Provence moderten. Sechs Priester nahmen die Bahre auf ihre Schultern, Andere trugen grofse Wachsfackeln vor und hinter der Leiche her, als sie dieselben eine geheime Treppe hinunter trugen, die aus der geöffneten Flur heraufgähnte. Die letzten Töne der Todtenmesse, in welche die Priester eingestimmt hatten, waren unter den hohen und erhabenen Schwibbögen der Kathedrale verhallt, der letzte Lichtschimmer, der aus der Oeffnung des Gewölbes noch geglimmert hatte, verschwand — da fafste der Graf von Oxford seinen Sohn an dem Arm, und führte ihn schweigend hinweg zu einem kleinen klösterlichen Hofe hinter dem Gebäude, wo dann Beide sich allein befanden. Sie schwiegen etliche Minuten lang; denn Beide, und besonders der Vater, waren tief erschüttert. Endlich sprach der Graf:

„Das also ist ihr Ende. Hier, königliche Frau, zerschellt Alles, was wir für Dich ver-

Digitized by Google

suchten und wagten! Das innere Leben des Entschlusses, das Haupt des Entwurfes ist dahin, und was nützt es, dafs die Glieder der Unternehmung noch Bewegungs- und Lebenskraft haben? Ach, Margaretha von Anjou! möge der Himmel Deine Tugenden belohnen, und dich entsündigen von den Irrthümern Deiner begangenen Fehle! Deine Tugenden, wie deine Irrthümer gehörten Deinem Stande an, und spanntest Du zur Zeit des Glückes Deine Segel zu hoch, so lebte nimmer eine Fürstinn, die stolzer den Stürmen des Mifsgeschickes Trotz bot, oder denselben mit so furchtlosem Adel der Entschlossenheit Stand hielt. Mit diesem Trauerfall ward dem Drama ein Ende, und unsere Rollen, mein Sohn, sind ausgespielt."

„So tragen wir denn die Waffen gegen die Ungläubigen, mein Herr und Vater," sagte Arthur mit einem Seufzer, der jedoch kaum hörbar war.

„Nein," versetzte der Graf, „nicht eher als bis ich höre, dafs Heinrich von Richmond, der unbezweifelte Erbe des Hauses Lancaster, meiner Dienste nicht mehr bedarf. In jenen Juwelen, von denen Du mir schriebst, die so seltsamer Weise verloren gingen und wieder erlangt wurden, mögte ich ihm Hülfsmittel reichen, die ihm nöthiger seyn dürf-

Digitized by Google

ten, als unsere beiderseitigen Dienstleistungen. Allein nicht mehr kehre ich zurück in das Feldlager des Burgundierherzogs; denn dort ist keine Hülfe zu hoffen.“

„Kann es möglich seyn, dafs die Gewalt eines so grofsen Herrschers durch eine einzige unglückliche Schlacht zunicht gemacht ward?“ fragte Arthur.

„Keineswegs,“ erwiderte der Vater. „Der Verlust zu Granson war sehr grofs, allein für die Stärke Burgunds ist und bleibt er nichts weiter, als eine Schramme auf der Schulter eines Giganten. Der Muth Karls, seine Einsicht mindestens und sein Ueberblick: das ist's, was der Kränkung einer Niederlage erlag; einer Niederlage, die er durch Feinde erlitt, welche er verachtet und von denen er vorausgesetzt hatte, er würde sie mit wenigen Schwadronen seiner reisigen Reiter zerstampfen können. So ist sein Gemüth verstimmt, mürrisch, gewaltherrschend worden, denen hingegeben, die ihm schmeicheln und, wie zu glauben man hinlängliche Ursache hat, die ihn verrathen; während es argwöhnisch gegen diejenigen ward, die ihm heilsame Rathschläge ertheilen. Auch auf mich ist ein Theil seines Mifstrauens gefallen. Du weifst, dafs ich mich weigerte, die Waffen gegen unsere ehemaligen Gastfreunde, die Schwei-

Digitized by Google

zer zu führen; und Karl sah darin keinen Grund, meine Begleitung auf seinem Kriegszuge zurück zu weisen. Jedoch seit der Niederlage bei Granson habe ich eine starke und plötzliche Veränderung an ihm wahrgenommen, die ich zum kleineren Theile den Eingebungen jenes Campobasso, zum gröfseren Theile dem beleidigten Stolze des Herzogs zuschreibe, den es verdriefsen mogte, dafs eine gleichgültige Person in meiner Lage und von meiner Denkweise Zeuge des Mifsgeschickes seiner Waffen ward. In meinem Beiseyn sprach er von lauwarmen Freunden, von kaltblütigen, gleichgültigen Seelen — von denen, die wenn sie nicht für ihn wären, gegen ihn seyn müfsten. Ich sage Dir, Arthur de Vere, der Herzog hat so ehrverletzend geredet, dafs nichts als die Befehle der Königinn Margaretha und die Angelegenheiten des Hauses Lancaster mich vermogten, ferner in seinem Kriegslager zu weilen. Das ist vorbei. Meine königliche Herrinn bedarf meiner geringen Dienste nicht mehr — der Herzog kann unserer Sache keine Hülfe verleihen — und könnte er es, so können wir nicht mehr über das einzige Bestechungsmittel verfügen, das ihn vielleicht zu unserm Beistande aufgeregt haben würde. Die Macht, seine Absichten auf die Provence zu unterstützen, ist dahin,

Digitized by Google

ist begraben mit Margarethen von Anjou.“

„Und was ist jetzt Euer Vorhaben?“ fragte der Sohn.

„Ich habe beschlossen,“ sagte Oxford, „am Hofe des Königs René so lange zu weilen, bis ich Nachrichten von dem Grafen von Richmond, wie wir ihn noch nennen müssen, erhalten haben werde. Mich dünkt, dafs Verbannte zwar selten an dem Hof eines auswärtigen Fürsten willkommen sind; allein ich bin der treue Anhänger der Tochter Königs René gewesen. Ich werde um nichts weiter ersuchen, als unerkannt hier weilen zu dürfen, und begehre weder Rücksicht noch Unterstützung; so, bedünkt mich, wird König René es uns nicht weigern, dafs wir die Luft in seinem Lande so lange einathmen, bis ich erfahre, wohin Geschick oder Pflicht mich rufen werden.“

„Seyd versichert, er wird uns solches nicht versagen,“ antwortete Arthur. „René ist keines niederen oder unedlen Gedankens fähig, und könnte er Geringfügigkeiten verachten, so wie er Unehre verabscheut, so würde er zu den würdigsten Monarchen gezählt werden müssen.“

Als Vater und Sohn solchen Entschlufs gefafst hatten, stellte Letzterer Jenen am Hofe

Digitized by Google

Königs René vor, den er ins Geheim damit vertraut machte, dafs derselbe ein Mann von Stande und ein ausgezeichneter Lancastrier war. Der gute König hätte im Herzen einen Gast von leichterem Sinne und fröhlicherem Gemüthe diesem Oxford, einem Staatsmanne und Krieger von düstern und ernsten Sitten, vorgezogen. Der Graf gewahrte dies und störte selten durch seine Gegenwart seinen wohlwollenden und muntern königlichen Wirth. Dennoch hatte er Gelegenheit, dem alten Könige einen besonders wichtigen Dienst zu leisten. Es betraf nämlich einen höchst bedeutungsvollen Vertrag zwischen René und dessen Neffen, Louis XI von Frankreich. Diesem schlauen Monarchen überliefs René endlich sein Fürstenthum, weil er sich in der Nothwendigkeit befand, solche Maafsregel als unerläfslich zu Herstellung der Ordnung in seinen Angelegenheiten anzusehen, da jeder Gedanke, Karln von Burgund dabei zu begünstigen, mit der Königinn Margaretha gestorben war. Die Staatseinsicht und die Weisheit des Grafen von Oxford, dem fast ganz allein die Abschliefsung dieses geheimen und zarten Vertrages anvertraut ward, wurde dem guten König René ganz besonders vortheilhaft, so dafs dieser von persönlichen und Geldverlegenheiten befreit und in den Stand gesetzt

Digitized by Google

ward, bis an sein Lebensende zu pfeifen und zu harfeniren. Louis ermangelte nicht, den Bevollmächtigten dadurch in Schutz zu nehmen, dafs er ihm ferne Hoffnung vorspiegelte, der Lancasterparthei in England künftighin Beistand leisten zu wollen. Eine verblümte und unzuverlässige Unterhandlung ward über diesen Gegenstand angeknüpft, und diese Angelegenheiten, die eine zweimalige Reise der beiden Grafen Oxford im Frühling und Sommer des Jahres 1476 nothwendig machten, beschäftigten sie Monate lang.

Mittlerweile wütheten die Kriege des Herzogs von Burgund mit den Schweizer Cantonen und dem Grafen Ferrand von Lothringen fort. Vor der Mitte des Sommers 1476 hatte Karl ein neues Heer von mindestens sechszig tausend Mann zusammen gebracht, das von einhundert funfzig Stücken Geschütz unterstützt ward und bestimmt war, in die Schweiz einzudringen, wo die kriegslustigen Bergbewohner leicht eine Heersmacht von dreifsigtausend Schweizern stellten, die jetzt fast als unüberwindlich angesehen wurden und ihre Verbündeten, die freien Städte am Rhein aufforderten, sie mit einer mächtigen Reiterschaar

terstützen. Die ersten Angriffe Karls

lücklich ab. Er stürmte in das Waadt-

nd erhielt die meisten der Plätze wie-

der, die er nach der Niederlage bei Granson verloren hatte. Allein statt zu versuchen, sich eine wohlbeschirmte Grenze zu bilden, oder was noch politischer gewesen wäre, einen annehmlichen Frieden mit seinen furchtbaren Gränznachbarn zu schliefsen, fafste dieser hartnäckigste aller Fürsten den Vorsatz, in die Schluchten des Alpengebirges zu dringen, und diese Bergbewohner im Innern ihrer natürlichen Vestungen zu züchtigen; obwohl Erfahrung ihn von der Gefahr, ja, von dem Verzweiflungsvollen in solchem Versuche hätte belehren sollen. Als Oxford und dessen Sohn im Sommer an den Hof René's zurückkehrten, erfuhren sie, dafs der Herzog Karl so weit wie bis Murten, das am See gleiches Namens liegt, und den Eingang in die Schweiz darbietet, vorgerückt wäre. Es hiefs ferner, dafs Hadrian von Bubenburg, ein kriegserfahrener Berner Ritter, daselbst befehligte und den hartnäckigsten Widerstand in der Hoffnung leistete, bald von seinen herbeieilenden Landsleuten Beistand zu bekommen.

„Ach, mein ehemaliger Waffenbruder!“ rief der Graf von Oxford, als diese Zeitung ihm ward. „Jene Stadt belagert, der Ansturm zurückgeschlagen, die Nähe eines feindlichen Landes, jener tiefe Murtensee, jene unersteiglichen Klippen, all das miteinander

Digitized by Google

droht ein zweites blutiges und vielleicht noch gröſseres Verderben bringendes Schauspiel an, wie das zu Granson war!“

In der letzten Woche des Junimonds ward die Hauptstadt durch eines jener unbestätigten, jedoch allgemein als zuverlässig anerkannten Gerüchte in Bewegung gesetzt, die groſse Ergebnisse mit unglaublicher Schnelligkeit so zu verbreiten pflegen, wie etwa ein Apfel von Hand zu Hand in einer groſsen Menge Menschen weiter geworfen, einen gröſsern Raum in kurzer Zeit durcheilt, als der schnellste Bote im Stande ist, eine Kunde zu überbringen. Das Gerücht verlautbarte eine zweite Niederlage der Burgundier, und das in so überspannten Ausdrücken, daſs der Graf von Oxford sich geneigt fühlen muſste, einen Theil, wo nicht das Ganze desselben, für eine Erdichtung zu halten.

Digitized by Google

Drei und dreissigstes Kapitel.

Und nah'te sich der Feinde Schwarm?
Und ward ihm Sieg? und wo? —
Ein blutig Schlachtfeld mogt' es seyn,
Bevor der Feldherr floh.

Weder auf des Grafen Oxford Augen, noch auf die seines Sohnes senkte sich der Schlummer; denn obwohl Sieg wie Niederlage des Herzogs von Burgund jetzt ihren eigenen persönlichen wie politischen Angelegenheiten keinesweges von Wichtigkeit seyn konnte, so hörte der Vater doch nicht auf, lebhaften Antheil an dem Schicksale seines ehemaligen Kampfgenossen zu nehmen, und der Sohn, dem im Feuer der Jugend stets nach Neuem gelüstete, erwartete in jeder merkwürdigen

Begebenheit, von welcher die Welt bewegt ward, irgend Etwas wahrnehmen zu müssen, das seinen eigenen Entwürfen entweder förderlich oder hinderlich werden mögte.

Arthur hatte sein Lager verlassen, und stand im Begriff sich anzukleiden, als Pferdegetrappel seine Aufmerksamkeit rege machte. Er hatte kaum zum Fenster hinausgeblickt, als er ausrief: „Nachrichten, Vater, Nachrichten vom Heere!“ Er stürzte auf die Strafse, wo ein Reiter, der einen weiten Weg zurückgelegt zu haben schien, nach den beiden Philipsons, Vater und Sohn fragte. Arthur brauchte nicht viel Mühe dazu, um in dem Reitenden Colvin, den Hauptmann des burgundischen Geschützwesens, zu erkennen. Der gespensterartige Blick des Angekommenen zeugte von tiefem Seelenkummer; seine unordentliche Bekleidung und zersplitterte Rüstung, die von Regen oder Blutstropfen Rostflecken an sich trug, gab Kunde von irgend einem Schreckniſs, in welchem er verfangen gewesen war, und sein trefflicher Hengst war so erschöpft, dafs das Thier sich kaum aufrecht erhalten konnte. Der Zustand des Reiters war nicht viel besser. Als er vom Rosse stieg, um Arthur zu begrüfsen, wankte er dergestalt, dafs er ohne augenblickliche Unterstützung zu Boden gesunken

Digitized by Google

seyn würde. Seine stierblickenden Augen schienen ihre Sehkraft verloren zu haben; seine Gliedmaafsen vermogten nur höchst unvollkommen sich zu bewegen und mit halberstickter Stimme murmelte er: „Nur Anstrengung — nichts als Mangel an Rühe und an Speise und Trank.“

Arthur leitete ihn in das Haus, und Erfrischungen wurden herbei geschafft; er aber schlug Alles aus, bis auf einen Becher Weins. Nachdem er davon gekostet hatte, sank er auf einen Sessel, starrte den Grafen Oxford mit einem Blicke der tiefsten Niedergeschlagenheit an und stammelte, „der Herzog von Burgund —“

„Erschlagen?“ versetzte der Graf. — „Ich will nicht hoffen —“

„Geschlagen, und so völlig und fürchterlich,“ entgegnete der Kriegsmann, „dafs Alles, was ich je von Niederlage sah, Nichts dagegen war.“

„Allein wie? und wo?“ fragte der Graf: „Ihr waret doch stärker an Mannschaft, wie wir vernahmen —“

„Zwei Mann gegen Einen zum mindesten,“ antwortete Colvin, „und wenn ich in diesem Augenblicke von unserm Zusammentreffen rede, so mögte ich mit meinen eigenen Zähnen mr das Fleisch von den Knochen nagen,

Digitized by Google

dafs ich hier seyn und solche Schmach nacherzählen mufs. Wohl eine Woche lang hatten wir vor dem elenden Neste, dem Murten, oder Morat, oder wie es sonst heifsen mag, gelegen. Der Befehlende drinnen, einer von den hartnäckigen Gebirgsbären aus Bern, bot uns Trotz. Er wollte sich nicht einmal herablassen, seine Thore am Tage zu schliefsen, und gab, als wir die Stadt aufforderten, zur Antwort, wir mögten einziehen, so's uns gefiele, wir sollten gebührend empfangen werden. Nun hätt' ich gern versucht, ihn durch ein Paar Salven aus meinen Schiefsmörsern zur Vernunft zu bringen; allein der Herzog war zu sehr ergrimmt, um gutem Rathe Gehör zu geben. Gereizt durch den schwarzen Verräther, den Campobasso, hielt Karl es für zweckgemäfser, mit seiner ganzen Streitmacht in einen Ort hinein zu dringen, welcher, wenn ich ihn auch vor ihren plumpen Ohren zunicht geschossen hätte, doch zu vest war, um mit Schwertern, Lanzen und Partisanen genommen werden zu können. Wir wurden mit grofsem Verluste und zu noch gröfserem Verdrusse und abermals gröfserer Entmuthigung unseres Volkes zurückgeschlagen. Wir fingen's nun regelrechter an, und mein Geschofs mögte wohl den tollen Schweizern Vernunft eingedonnert

Digitized by Google

haben. Mauern und Wälle sanken vor den lustigen Burgundier - Schiefsmännern zusammen; wir waren auch durch Schanzen gar wohl gegen die gesichert, die, wie wir hörten, kommen sollten, um die Belagerung aufzuheben. Allein am Abend des 20. dieses Monds erfuhren wir, dafs sie ganz nahe wären, und Karl, der nur seinen eigenen kühnen Geist befragte, rückte gegen sie an, indem er sich auf den Vortheil unseres Geschützes und unserer vesten Stellung verliefs. Auf seinen Befehl, doch ganz gegen mein Dafürhalten, begleitete ich ihn mit zwanzig guten Mörsern und dem Kern meines Volkes. Wir brachen am nächsten Morgen auf, und waren noch nicht weit vorgerückt, als wir dichte Reihen Spiefse und Hellebarden und doppelgriffige Schwerter den Berg bekrönen sahen. Dazu fügte der Himmel seine Schrecken — ein Donnersturm erhob sich mit aller Wuth, die er unter jenen vielbewegten Himmelsstrichen kund zu geben pflegt, über beide Heere; ward jedoch den Unsern um so verderblicher, da unsere Schaaren, zumal die Italiener, empfindlicher gegen den Regen, der herabstürzte, und gegen die Pfützen waren, die unter unsern Füfsen zu Strömen anschwollen, unsere Stellung überschwemmten und uns in Unordnung brachten. Mit einem

Digitized by Google

Male sah der Herzog es als nothwendig an, seinen Vorsatz zu augenblicklicher Schlacht zu ändern. Er ritt zu mir heran, und befahl mir, mit dem Geschütz den Rückzug zu decken, den er beginnen wollte, indem er hinzusetzte, er wollte in Person mich dabei mit seinen Reitern unterstützen. Befehl zum Rückzug ward gegeben. Allein diese Bewegung verlieh dem schon hinlänglich vermessen gemachten Feinde erhöheten Muth. Augenblicklich senkten die Reihen der Schweizer sich zum Gebet — ein Gebrauch bei ihnen auf dem Schlachtfelde, den ich verspottete — allein ich werd's nimmermehr wieder thun! Als nun nach fünf Minuten sie wieder aufsprangen, rasch vorrückten und ihre Hörner entsetzlich durch ihr gewöhnliches wildes Kriegsgeschrei gellend durchdrangen — seht, Mylord, da thaten sich auf die Wolken des Himmels und liefsen auf die Eidgenossen das geheiligte Licht der wieder hervorbrechenden Sonne herableuchten, während unsere Reihen noch im Düster des Sturmes standen. Meine Mannschaft ward muthlos. Die Schaaren hinter ihr zogen sich zurück; das plötzlich über die Schweizer verbreitete Sonnenlicht zeigte entlang den Bergen eine zahllose Menge von Panieren, ein Glittern der Waffen, das Alles mit einander dem Feinde das Ansehen ver-

Digitized by Google

lieh, als zählte er doppelt so viele Kämpfer, denn er vorher hatte wahrnehmen lassen. Ich ermahnte meine Jungen, vest zu stehen; allein indem ich das that, dachte ich einen Gedanken und sprach ein Wort, das eine gar schwere Sünde war. ‚Steht vest, Ihr meine Schiefsmänner,‘ sprach ich, ‚wir wollen ihnen bald einen lauteren Donner hören, und verderblichere Blitze leuchten lassen, als ihre Gebete auf uns herabgerufen haben!‘ — Mein Volk schrie jauchzend auf — aber es war ein gottloser Gedanke — eine gottlästernde Rede — und eitel Böses ging für uns daraus hervor. Wir richteten unsere Mörser auf die andringenden Massen, so wohl gezielt, wie es jemals hat geschehen können — ich kann's verbürgen, denn ich selbst richtete die Grofsherzoginn von Burgund — ach! arme Herzoginn! welche rauhe Hände mögen Dich jetzt betasten! — Die Ladung ward losgefeuert, und ehe der Qualm sich vor den Mündungen noch zertheilt hatte, konnt' ich gar manchen Mann, gar manches Banner sinken sehen. Ich dachte ganz natürlich, dafs solch eine Ladung den Anlauf zurückgescheucht hätte, und während der Rauch uns vor dem Feinde verbarg, strengte ich mich an, unsere Mörser wieder zu laden und war eifrig bemüht, durch den Dampf zu erspähen, wo unsere

Digitized by Google

Gegner sich befänden. Allein ehe die Rauchwolken sich zertheilten, und das Geschütz frisch geladen werden konnte, stürzten sie wie rasend auf uns los, Reiter und Fufsvolk, Greise und Buben, Ritter und Trofsknechte, warfen sich vor und auf die Mündungen der Schiefsmörser, ohne im mindesten ihres Lebens zu achten. Meine tapfern Burschen wurden durchbohrt, in Stücke gehauen oder niedergestofsen, als sie noch dabei waren, die Mörser zu laden, so dafs ich glaube, kein Stück Geschütz ward zum zweiten Male abgefeuert."

„Und der Herzog?" fragte der Graf von Oxford, „kam er Euch nicht zu Hülfe?"

„Ritterlich und tapfer," antwortete Colvin, „und zwar mit seiner eigenen wallonischen und burgundischen Leibwacht. Allein ein Tausend wälsche Söldner machten sich davon und liefsen sich nimmer wieder schauen. Dazu war der Pafs, der ohnehin vom Geschütz beengt ward, nur schmal, von Bergen und Klippen, neben denen ein tiefer See hinwogte, begrenzt. Kurz, es war ein Platz, auf welchem kein Reiter etwas beschicken konnte. Trotz aller Anstrengungen des Herzogs und der tapfern Flamländer, die um ihn her wacker fochten, mufsten wir doch alle in völliger Unordnung zurückweichen. Ich war zu Fufs, und wehrte mich, so gut ich konnte,

Digitized by Google

sonder Hoffnung mein Leben zu erhalten, ja auch ohne nur daran zu denken, es zu retten, als ich sah, wie die Mörser genommen und meine wackern Gesellen erschlagen wurden. Allein ich sah auch, wie der Herzog schwer geängstigt ward, und nahm meinem Burschen das Pferd ab, das dieser hielt. — Auch Du bist verloren gegangen, armer Waisenknabe! — Ich konnte nichts thun, als dem Herrn de la Croix und Anderen beistehen, den Herzog herauszureifsen. Unser Rückzug ward förmliche Flucht, und als wir unsern Nachtrab erreichten, den wir in vestverschanztem Lager zurückgelassen hatten, flatterten die Paniere der Schweizer auf unsern Wallhügeln; denn eine starke Abtheilung des Feindes hatte einen Umweg durch ihnen allein bekannte Bergpässe gemacht, und unser Lager angegriffen, wodurch sie kräftig von dem herzugeeilten Volke des Hadrian von Bubenburg unterstützt wurden, der aus der belagerten Stadt einen Ausfall gemacht hatte, so dafs unsere Schanzen von zweien Seiten zugleich bestürmt worden waren. — Ich habe mehr zu sagen, allein da ich Tag und Nacht geritten bin, Euch diese bösen Zeitungen zu bringen, so klebt meine Zunge mir am Gaumen, und ich fühle, dafs ich nicht mehr reden kann. Alles Uebrige bei uns war eitel Flucht

und Blutbad, verderblich jedem Kriegsmann, den es ereilte. Was mich betrifft, so beicht' ich reuig meine schnöde Selbstsucht und Schmähung gegen die Menschen, wie meine Lästerung gegen den Himmel. So ich lebe, geschehe es nur, mein unwürdig Haupt in eine Mönchskappe zu stecken, und die zahlreichen Sünden meines schwelgerischen Lebens zu büfsen."

Mit Mühe ward der gebeugte Krieger vermogt, etwas Speise und Ruhe zusammt einem Opiate zu sich zu nehmen, das ihm von dem Arzte des Königs René verordnet ward, der solches als dringend nöthig anrieth, um den Erschöpften vor Verlust des Verstandes zu bewahren.

Der Graf von Oxford, der jeden anderen Beistand entfernte, wachte wechselsweise mit seinem Sohne am Lager Colvins. Ungeachtet des demselben verordneten Schlaftrunkes, war sein Schlummer doch nichts weniger als ruhig. Er fuhr oft auf, Schweifs trat auf seine Stirn, seine Gesichtsmuskeln verzerrten sich, und die Art, wie er seine Hände ballte und mit seinen Gliedmaafsen um sich schlug, zeigte, dafs er in seinen Träumen ermals den Schrecknissen einer verzweifigsvollen und verlorenen Schlacht hingeben war. Dies dauerte mehrere Stunden;

Digitized by Google

allein gegen Mittag siegten Ermattung und Heiltrank über seine aufgereizten Nerven, und der geschlagene Geschützhauptmann verfiel bis zum Abend in einen tiefen und ungestörten Schlaf. Gegen Sonnenuntergang erwachte er, und als er nun erfuhr, wo und bei wem er war, nahm er Speise zu sich und erzählte, ohne dem Anschein nach zu wissen, dafs er es bereits that, noch Einmal alle einzelnen Umstände der Schlacht bei Murten.

„Es liegt nicht weit von der Wahrheit," sagte er, „zu entnehmen, dafs die Eine Hälfte des Herzoglichen Heeres durch das Schwert fiel oder in den See gejagt ward. Die, welche dem entrannen, wurden gröfstentheils auseinander gesprengt, so dafs sie wohl nie wieder sich sammeln. Eine so verzweifelte und unaufhaltsame Flucht ward nimmer gesehen. Wir flohen wie Rehe, Schaafe oder wie sonst ein scheues Thier, das nur darum fliehend bei seines Gleichen bleibt, weil es sich scheut, sich von demselben zu trennen; nicht aber, um gemeinschaftlich auf Gegenwehr bedacht zu seyn."

„Und der Herzog?" fragte der Graf von Oxford.

„Wir rissen ihn mit uns fort," antwortete der Krieger, „und zwar mehr aus In-

Digitized by Google

stinkt als aus Vasallenpflicht, gleich Menschen, die vor einer Feuersbrunst fliehen, und alles aufraffen, was sie an werthvollen Dingen besitzen, ohne zu wissen, was sie thun. Ritter und Trofsbube, Hauptmann und Kriegsknecht, Alles floh, gejagt von demselben panischen Schrecken; und jeder Ton aus dem Horn von Uri uns im Rücken lieh unserer Flucht neue Flügelkraft.“

„Und der Herzog?“ widerholte Oxford.

„Anfänglich widerstrebte er unserm Thun und wollte zurück gegen den Feind; allein als die Flucht allgemein ward, jagte er mit uns davon, ohne dafs ein Wort von ihm geredet, ohne dafs ein Befehl von ihm ertheilt ward. Anfangs meynten wir, dies sein Schweigen und sein stilles Verhalten, das einem so heftigen Gemüthe ungewöhnlich zu seyn pflegt, wäre wohlthätig für ihn. Allein als wir den ganzen Tag ritten, ohne auf eine einzige unserer Fragen an ihn auch nur die leiseste Antwort zu erhalten — als er finster jegliches Nahrungsmittel zurück wies, — als sein verwegenes und unstätes Gemüth sich gänzlich und völlig dumpfer und schweigender Verzweiflung hingab, da hielten wir Rath, was zu thun sey, und auf einmüthigen Beschlufs ward ich abgeordert, Euch zu bitten, dafs Ihr, für dessen Rathschläge Karl, wie

Digitized by Google

man weifs, eine Zeitlang besonders empfänglich war, augenblicklich zu ihm eilen und allen Euern Einflufs aufbieten mögtet, ihn aus seinem Seelenschlafe, in welchem sonst sein Leben wird erlöschen müssen, wo möglich zu wecken."

„Und welches Mittel vermag ich anzuwenden?" fragte Oxford. „Ihr wifst, wie er meinen Rathschlag hintansetzte, dem er doch zu seinem wie meinem Vortheile hätte nachkommen sollen. Bekannt ist es Euch, dafs mein Leben nicht sicher war unter den Elenden, die den Herzog umgeben, und ihren Einflufs auf ihn geltend machen."

„Sehr wahr," antwortete Colvin, „allein ich weifs auch, dafs Karl vormals Euer Waffenbruder war, und übel würde es mir zustehen, wollt' ich den edlen Grafen von Oxford die Pflichten der Ritterschaft kennen lehren. Für Eurer Herrlichkeit persönliche Sicherheit wird jeder ehrliche Mann im Lager willig Bürgschaft leisten."

„Das ist meine geringste Sorge," sprach Oxford gleichgültig, „und so meine Gegenwart dem Herzoge wirklich nützlich werden kann — so ich glauben könnte, dafs er dieselbe wünschte —"

„Er wünscht sie, wünscht sie, Mylord," sagte der treue Kriegsmann mit einer Thräne

Digitized by Google

im Auge — „Wir hörten es, wie er Euern Namen nannte, gleichsam als ob ihm derselbe in einem herzbelastenden Traume entschlüpfte.“

„Ich will zu ihm gehen, so das der Fall ist,“ sagte Oxford. „Ich will augenblicklich zu ihm. Wo nahm er sich vor, sein Hauptquartier zu nehmen?“

„Er nahm sich weder hierüber, noch über sonst Etwas das Mindeste vor; allein Herr von Contay nannte den Ort La Riviere, unweit Salins in Oberburgund, als den Ort unsers Rückzuges.“

„Dorthin denn wollen wir, mein Sohn, und zwar in aller Eile. Du, Colvin, thätest besser, hier zu bleiben und irgend einen Priester zu besuchen, dafs Du losgesprochen werdest wegen Deiner übereilten Rede auf dem Schlachtfelde zu Murten. Sie war Sünde sonder Zweifel, allein sie würde schlecht gesühnt werden, wenn Du deshalb Deinen Gebieter zu einer Zeit verliefsest, wo derselbe der Dienste treuer Anhänger bedarf, und immer ist es nur eine Handlung der Feigheit, sich in ein Kloster zurück zu ziehen, so lange wir noch in Pflichten für die Welt thätig seyn können.“

„Es ist wahr,“ sprach Colvin, „verliefse ich jetzt den Herzog, so mögte ihm vielleicht kein Mann mehr bleiben, der im Stande wäre,

Digitized by Google

einen Schiefsmörser gehörig zu richten. Das Erscheinen Eurer Herrlichkeit kann nur vortheilhaft auf den edlen Herzog wirken, da Euer Anblick sogar in mir den alten Kriegsmann wieder lebendig gemacht. So Euere Herrlichkeit die Reise bis morgen verschieben wollte, würde ich meine geistliche Angelegenheit in Ordnung gebracht und meinen Körper genügend gestärkt haben, um Euer Führer nach La Riviere zu seyn; und was das Kloster anlangt, so will ich daran denken, wenn ich den guten Namen werde wieder gefunden haben, den ich bei Murten verlor. Allein ich will Messen lesen lassen, und zwar recht kräftige, für die Seelen meiner armen gefallenen Schiefsmänner."

Colvins Vorschlag ward angenommen, und Oxford, sammt seinem Sohne, bereiteten mit Thibaults Hülfe das Nöthige zur Abreise, und nahmen Abschied vom Könige René, der mit Bedauern von ihnen zu scheiden schien. In Begleitung des Geschützhauptmannes durchzogen sie nun Dauphiné und Franche-Comté, die zwischen Aix und dem Orte liegen, nach welchem der Herzog von Burgund sich zurückgezogen hatte; allein die Entfernung und die üble Beschaffenheit des weiten Weges liefs sie länger als vierzehn Tage auf der Heerstrafse weilen, und der Juliimond des

Digitized by Google

Jahres 1476 war vorüber, als die Reisenden in Oberburgund auf dem Schlosse La Riviere ankamen, das etliche Stunden südwärts von der Stadt Salins liegt. Das Schlofs, das nur von geringer Gröfse war, sah man von vielen Zelten umringt, die auf unordentliche, unkriegerische Weise aufgeschlagen waren, und nichts mit jener Regelmäfsigkeit gemein hatten, die man sonst in dem Feldlager Karls des Kühnen wahrzunehmen pflegte. Dafs jedoch der Herzog sich hier befand, ward durch das Panier kund, das reich mit all seinen Feldern von den Zinnen der Veste hernieder flatterte. Die Wache trat aus, um die Fremden zu empfangen, allein das geschah auf so unordentliche Weise, dafs der Graf seinen Reisegenossen Colvin durch einen Blick um Erklärung bat. Der Geschützhauptmann zuckte die Achseln und schwieg.

Colvin hatte Bericht von seiner Ankunft, so wie von der des engländischen Grafen an Herrn von Contay eingeschickt, so dafs derselbe sie sogleich vor sich liefs und höchlich über ihr Eintreffen erfreut war.

„Etliche Wenige von uns treuen Dienern des Herzogs," sagte er, „halten hier Rath, welchem Euer Beitritt, edler Lord von Oxford, von höchster Zuträglichkeit seyn wird. Die Herrn de la Croix, de Craon, Rub-

Digitized by Google

empré und andere Edle Burgunds sind gegenwärtig versammelt, in dieser Noth auf die Beschirmung des Landes bedacht zu seyn.“

Alle diese Männer drückten ihre Freude aus, als sie den Grafen von Oxford erblickten, und hatten sich während der letzteren Zeit seines vormaligen Aufenthaltes bei dem burgundischen Heere nur deswegen enthalten, ihn zum Theilnehmer ihrer Entwürfe zu machen, weil sie glaubten, dafs er wünschte, unerkannt unter ihnen zu leben.

„Seine Hoheit, der Herzog,“ sagte de Craon, „hat zweimal nach Euch und zwar unter Eurem angenommenen Namen Philipson gefragt.“

„Ich wundere mich darob nicht, mein Herr de Craon,“ erwiderte der engländische Edelmann; „der Ursprung dieses Namens schreibt sich aus früheren Tagen her, als ich nämlich während meiner ersten Verbannungszeit mich hier befand. Es hiefs damals, wir armen Lancastrier-Edle müfsten and're Namen als unsere eigenen uns beilegen, und der gute Herzog Philipp sagte, da ich ein Waffenbruder seines Sohnes Karl wäre, mögte ich mich nach ihm selber Philipson nennen. Zum Gedächtnifs des gütigen Fürsten nahm ich jenen Namen wirklich an, als die Tage der Noth hereinbrachen, und ich sehe, dafs der Herzog, indem er mich also auszeichnet, der Vertraulich-

Digitized by Google

keit gedenkt, die in früheren Tagen zwischen uns abwaltete. — Wie steht es um seine Hoheit?“

Die Burgundier sahen einander an, ohne zu antworten.

Es entstand eine Pause.

„Wie um einen Mann, der gänzlich betäubt ist,“ wackerer Oxford,“ erwiderte endlich de Contay. „Der Herr d'Argentin kann den edlen Grafen am besten über den Zustand des Herzogs unterrichten.“

„Er gleicht einem Sinnlosen,“ sagte der Mann, der späterhin der Geschichtschreiber jenes ergebnifsreichen Zeitraumes ward. „Nach der Schlacht von Granson war er, wie mich dünkt, niemals wieder bei so kräftigem Verstande, wie vorher. Er ward nach jener Schlacht eigensinnig, unvernünftig, gebieterisch und unzuverlässig, und nahm jeden ihm dargebotenen Rath als Beleidigung auf; dazu ward er eifersüchtig im Punkte der äufsern Ehrerbietung gegen ihn und hegte den Wahn, seine Unterthanen geringschätzten ihn. Jetzt ist eine gänzliche Veränderung, gleichsam als hätte ihn der zweite Schlag, bei Murten, betäubt, mit ihm vorgegangen, so dafs alle und jede heftige Leidenschaft bei ihm schweigt. Er ist stumm, wie ein Carthäuser, einsam, wie ein Eremit, zeigt für Nichts Theil-

Digitized by Google

nahme, am wenigsten aber für die Leitung seines Heeres. Er war, wie Ihr wifst, ängstlich genau in seinem Anzuge, und das um so mehr, da in der Rauhheit, die er zu Zeiten in diesem Punkte annahm, etwas Erzwungenes lag; allein Weh! wenn Ihr jetzt ihn sähet! Nicht Haar noch Nägel läfst er ordnen und säubern. Er ist gänzlich unempfindlich für Hochschätzung und Geringachtung gegen seine Person, nimmt wenig oder gar keine Speise zu sich, trinkt starke Weine, die jedoch, wie es scheint, ihm den Kopf nicht schwindlich machen, und will von Krieg oder Staatsangelegenheiten eben so wenig, wie von Jagd oder sonstigen Belustigungen, hören. Nehmt an, ein Klosterbruder sey aus seiner Zelle geholt worden, um ein Reich zu regieren, so seht Ihr, den Punkt der Andachtsübungen ausgenommen, in solchem das Bild des einst so kühnen und thatenlustigen Karls von Burgund."

„Ihr sprecht von einer schwer erkrankten Seele, Herr von Argentin," erwiderte der Engländer. „Haltet Ihr es für gerathen, mich dem Herzoge vorzustellen?"

„Ich will mich darnach erkundigen," sagte Contay, verliefs das Gemach, kehrte sofort zurück und gab dem Grafen ein Zeichen, ihm zu folgen.

Digitized by Google

In einer Kammer oder einem Kabinete lag der unglückliche Karl in einem weiten Lehnsessel, die Beine nachlässig auf einem Schemel gestreckt und in seinem ganzen Wesen so verändert, dafs der Graf von Oxford kaum etwas Anderes, als das Gespenst des einst so verwegenen Herzogs zu sehen glaubte. Das zottig-lange Haar, welches von seinem Haupte herabhing, und sich mit seinem Barte mischte; die tiefen Höhlen, in denen seine wilden Augen rollten; die eingesunkene Brust und die hervorgetretenen Schultern gaben ihm das gespenstische Ansehen eines Menschen, der jenen Kampf bestanden hat, durch welchen dem Sterblichen alle Kennzeichen des Lebens und der Bewegungskraft genommen werden. Seine Kleidung, die in nichts als einem leicht übergeworfenen Mantel bestand, erhöhete seine Aehnlichkeit mit einem schreckenerregenden Geisterbilde. De Contay nannte den Grafen Oxford; allein der Herzog stierte ihn mit glanzlosem Blicke an und gab ihm keine Antwort.

„Redet mit ihm, wackerer Oxford,“ flüsterte der Burgundier ihm zu; „er ist eben jetzt
limmer als je, doch vielleicht erkennet er
e Stimme.“

limmer, als der Herzog von Burgund im reichsten Zustande des Glückes war,

Digitized by Google

knieete der edle Engländer mit solcher Ehrfurcht wie jetzt vor Karln, um ihm die Hand zu küssen. Er ehrte in ihm nicht nur den betrübten Freund, sondern den gedemüthigten Herrscher, in dessen Thurm des Vertrauens jüngst ein so fürchterlicher Blitz geschlagen hatte. Wahrscheinlich machte eine seinem Auge auf die Hand des Herzogs entfallene Thräne diesen aufmerksam; denn er blickte den Grafen an und sagte, „Oxford — Philipson — mein alter, mein einziger Freund, hast Du mich aufgefunden in diesem Winkel der Schmach und des Elendes?“ Ich bin nicht Euer einziger Freund, mein hoher Herr,“ sagte Oxford. „Der Himmel hat Euch viele wohlgeneigte Freunde unter Euren angestammten und getreuen Unterthanen gegeben. Allein obwohl ich ein Fremder und, abgesehen von der Anhänglichkeit, die ich meinem gesetzmäfsigen Monarchen schuldig bin, werde ich keinem Eurer Freunde Etwas in der Ehrfurcht und der Ergebenheit nachgeben, die ich so, wie ich sie Eurer Hoheit zur Zeit Eures Glückes an den Tag legte, auch jetzt Euch im Mifsgeschicke darbringe.“

„Mifsgeschick, fürwahr!“ sagte der Herzog, „unabwendbares, unerträgliches Mifsgeschick! Noch jüngst hiefs ich Karl von Burgund, der Kühne — jetzt sehe ich mich zweimal von

Digitized by Google

dem Abschaume eines Bauernvolkes geschlagen, meine Fahnen genommen, meine reisigen Mannen in die Flucht gejagt, mein Feldlager zweimal geplündert, und jedesmal um Mehr geplündert, als das ganze Schweizerland werth seyn könnte, wenn es ritterlich verloren gegangen wäre — Der bitterste Trotz der Hölle kann nimmerdar gröfsere Schmach auf das Haupt eines Herrschers wälzen!“

„Im Gegentheile, hoher Herr!“ sagte Oxford. „Es ist dies eine Prüfung des Himmels, wodurch zur Geduld und Seelenstärke angemahnt wird. Der beste und tapferste Ritter kann bügellos werden; so er aber, nach dem Unfall, im Sande der Schranken sich wälzend, liegen bleibt, ist er ein Feigling.“

„Wie? Feigling sagst Du?“ rief der Herzog, dessen ehemaliger Muth durch das harte Wort zum Theil wieder erweckt ward. „Verlafst mich, Herr, und kehrt nicht eher zu mir zurück, bis man Euch rufen läfst.“

„Welches, wie ich hoffe, sofort geschehen wird, wie Eure Hoheit wird das Nachtgewand abgelegt und sich angeschickt haben, Eure Vasallen und Freunde mit Euch und ihnen geziemendem Anstande zu sehen,“ versetzte der Graf gelassen.

„Wie meynt Ihr das, Herr Graf? Ihr seyd ungezogen.“

Digitized by Google

„Bin ich es, so haben Widerwärtigkeiten mir eine vernachlässigte Erziehung gegeben. Ich kann trauern über gefallene Würde; allein ich kann den nicht ehren, der sich selbst entehrt, indem er, einem achtlosen Knaben gleich, sich unter die Geifsel des Mifsgeschikkes schmiegt.“

„Und wer bin ich, dafs Ihr so zu mir redet?“ fragte Karl, indem er auffuhr mit all seinem ihm angebornen Stolze und seiner natürlichen Wildheit. „Oder wer seyd Ihr anders als ein elender Verbannter, und wagt es doch mit solchen unehrerbietigen Vorwürfen in mein innerstes Gemach zu dringen?“

„Was mich betrifft,“ versetzte Oxford, „so bin ich, wie Ihr sagt, ein nichtgeachteter Verbannter; dennoch schäm' ich mich meiner Lage nicht, indem unerschütterliche Treue zu meinem Könige und dessen Nachfolger mich in dieselbe versetzte. Allein vermag ich in Euch, in einem in sich versunkenen Einsiedler, den Herzog von Burgund zu erkennen, dessen Wachen regellose Schaaren sind, die nur ihren Freunden furchtbar werden; dessen Staatsrath in Verwirrung ist, weil der Monarch ihm fehlt; und der selber, gleich einem verlähmten Wolfe, der in seiner Höhle lauert, in einem abgelegenen Schlosse eines Rufes aus dem Urihorne zu harren scheint,

Digitized by Google

dafs die Thore seiner Burg davon aufspringen, weil sie unvertheidigt sind; der kein Ritterschwert trägt, um seine Person zu beschirmen und nicht einmal einem verwundeten Hirsche gleich verenden kann, sondern wie ein gehetzter Fuchs erwürgt werden wird?"

„Tod und Hölle, verläumderischer Verräther!" donnerte der Herzog, und schofs einen Blick hinab nach seiner eigenen Hüfte, wo er jedoch keine Waffe vorfand. „Dein Glück ist's, dafs ich kein Schwert habe, sonst solltest Du nimmer Dich rühmen können, dafs Deine Schmähung ungestraft blieb. — Contay, tretet vor, gleich einem wackern Ritter, und widerlegt den Lästerer. Sprecht, sind meine Mannen nicht geschaart, geregelt, in Ordnung?"

„Hoher Herr," sagte Contay zitternd, so tapfer er sonst im Kampfe war, als er die rasende Wuth sah, in welcher Karl aufbrauste — „zahlreiche Mannschaft steht noch unter Eurem Befehle, allein sie befindet sich in schlimmer Ordnung, und ist übler geordnet, als sie es sonst zu seyn gewöhnt war."

„Ich seh's ein, ich seh's ein," sagte der Herzog — „müssige, nichtsnützende Räthe seyd Ihr Alle. So hört denn, Herr von Contay und Ihr Andern, was habt Ihr denn gethan, Ihr, die Ihr grofse Güter von uns zu Lehen tragt, dafs wenn mein Herz halb gebrochen ist, ich

Digitized by Google

meine Glieder nicht auf das Siegbett strecken kann, ohne dafs meine Krieger in eine so schandbare Unordnung gerathen, dafs ich dadurch dem Hohne und dem Vorwurfe jedes bettelhaften Fremdlings blosgestellt werde?"

„Hoher Herr," entgegnete Contay gefafster, „wir haben gethan, was wir konnten. Allein Eure Hoheit hat die Führer Eurer Söldlinge daran gewöhnt, nur aus Eurem eigenen Munde oder von Eurer eigenen Hand Befehle anzunehmen. Auch schreien sie nach Löhnung, und der Schatzmeister weigert sich, ohne Eurer Hoheit Verfügung damit auszuhelfen, indem er behauptet, es könnte ihm sonst den Kopf kosten; so wollen sich Alle miteinander weder von uns noch von irgend Einem Eurer Räthe leiten und zügeln lassen."

Der Herzog lachte finster, war aber offenbar ziemlich erfreut über die Antwort.

„Ha, ha!" sagte er; „es ist nur Burgund, der seine unbändigen Rosse reiten und seine wilde Kriegerschaar beherrschen kann. Heda, Contay! Morgen reit' ich aus, die Heerschau zu halten, wer 'was versah, soll büfsen! — Auch der Sold soll ausgezahlt werden — aber Wehe dem, der sich allsusehr verging! Lafst meine Leibpagen kommen, mich mit geziemender Kleidung und mit Waffen zu versehen. Ich habe" — indem er einen düstern

Digitized by Google

Blick auf Oxford fallen liefs — „eine gute Lehre bekommen, und will nicht wieder geschmäht seyn, ohne Mittel zu haben, meine Rache auf der Stelle zu nehmen. Hinweg mit Euch, Beiden! Und Du Contay, schicke den Schatzmeister her mit seinen Berechnungen, und Weh über seine Seele, so ich über ihn zu klagen vorfinde! Hinweg, sag' ich, und schick' ihn her!"

Mit geziemender Folgeleistung verliefsen sie das Gemach.

Als sie gingen, rief der Herzog abgebrochen: „Lord von Oxford, ein Wort mit Euch! Wo habt Ihr die Arzneikunde erlernt? Auf Eurer berühmten Hochschule, sollt' ich meynen, Dein Heiltrank hat ein Wunder bewirkt. Doch könnt's Dir das Leben gekostet haben, Doctor Philipson."

„Ich habe stets mein Leben für wohlfeil erachtet," sagte der Graf, „sobald es galt, meinem Freunde zu helfen."

„Du bist in der That ein Freund," sagte Karl, „und ein furchtloser Freund. Aber geh — ich bin sehr angegriffen gewesen, und Du hast mir viel zu schaffen gegeben. Morgen werden wir uns weiter sprechen. Unterdessen verzeih' ich Dir und halte Dich in Ehren."

Der Graf von Oxford begab sich in den

Digitized by Google

Versammlungssaal des Staatsraths, wo der burgundische Adel ihm mit Dank, Begrüfsung und Glückwunsch entgegen kam. Allgemeine Regsamkeit ward vernehmbar; Befehle flogen nach allen Richtungen hin. Diejenigen Befehlshaber, die ihre Dienstpflichten vernachlässigt hatten, eilten ihr Versehen zu verbergen oder wieder gut zu machen. Im Lager entstand allgemeiner Tumult, allein es war ein freudiger Tumult; denn Kriegsleute sind stets besser damit zufrieden, dafs strenge Ordnung im Dienste beobachtet werden mufs, und Unthätigkeit oder lockeres Leben, wie angenehm dergleichen auch zu Zeiten seyn mögen, sind, wenn es längere Zeit damit fortgeht, ihnen minder angenehm, als strenge Mannszucht und Aussicht auf Beschäftigung.

Der Schatzmeister, der zu seinem Glücke ein Mann von Geist und Methode war, hatte zwei Stunden im Gemache des Herzogs zugebracht, als er mit Erstaunen im Blick zurückkehrte und äufserte, wie er nimmer in Karls glücklichsten Tagen ihn so scharf beobachtend im Finanzwesen gefunden hätte, als heut Morgen, wozu er doch heute so gänzlich unfähig geschienen hätte; und das Verdienst von alle diesem ward einstimmig dem Besuche des Lord Oxford zugeschrieben dessen zu rechter Zeit angebrachter Vorwu

Digitized by Google

gleich dem Mörserschufs, der böse Nebel auseinander jagt, den Herzog aus seinem schwarzen und galligen Trübsinn aufgescheucht hatte.

Am folgenden Tage hielt Karl Heerschau über sein Kriegsvolk und zwar mit seiner gewohnten Aufmerksamkeit, ordnete neue Truppenaushebungen an, vertheilte seine Heeresmacht, verbesserte vorgefundene Fehler in der Kriegszucht, welches durch etliche Strafbeispiele bewirkt wurde, zu denen besonders die italienischen Söldlinge des Campobasso herhalten mufsten, und fesselte die Kriegsknechte durch Auszahlung der Löhnungen aufs Neue an das Panier, dem zu dienen sie geschworen hatten.

Auch willigte der Herzog nach gehaltener Rücksprache mit seinem Staatsrathe darein, eine Ständeversammlung in seinen gesammten Staaten zusammen zu berufen, gewisse dem Volke mifsfällige Einrichtungen abzuschaffen und etliche bisher von ihm verweigerte Vergütungen zu leisten; so dafs er bei seinen Unterthanen diejenige Beliebtheit wieder errang, die er durch sein früheres vorschnelles Verfahren verscherzt hatte.

Digitized by Google

Vier und dreissigstes Kapitel.

— — Hier diese Waffe
Trifft im Gezelt den sieggekrönten Feldherrn,
Den Herrscher auf dem Throne, den Prälaten,
Wie heilig auch sein kirchlich Amt mag seyn,
Selbst wenn er es am Hochaltar verwaltet.

Altes Schauspiel.

Von diesem Augenblicke an war an des Herzogs von Burgund Hofe und in dessen Heere nichts denn Thätigkeit: Gelder wurden eingetrieben, Kriegsknechte ausgehoben, und nur gewisser Bewegungen der Eidgenossen bedurfte es zu einem abermaligen Feldzuge.

Digitized by Google

Allein obgleich Karl dem äufsern Scheine nach thätig wie ehedem war, so meynten doch die, welche unmittelbar ihn umgaben, dafs er nicht mehr seine sonstige Geistesklarheit, noch die Stärke der Urtheilskraft zeigte, die man vor den ihn betroffenen Unfällen an ihm wahrnahm. Er litt noch oft an Anfällen finsterer Schwermuth, ähnlich denen, die sich auf Saul herabsenkten, und ward entsetzlich wüthend, wenn man ihn aus denselben aufschreckte. Sogar der Graf von Oxford schien die Gewalt, die er sonst über ihn gehabt hatte, verloren zu haben. Ja, obwohl Karl im Allgemeinen mild und huldvoll gegen ihn war, so fühlte er sich doch unstreitig durch die Erinnerung gedemüthigt, dafs derselbe Zeuge seines unmächtigen und verstörten Zustandes gewesen war, und erschrak so sehr, als er vermuthete, dafs der Lord seinen Staatsrath leitete, dafs er oft seinen Rath, wie es schien, deshalb zurück wies, um seine eigene Geistesunabhängigkeit bemerkbar zu machen.

In dieser aufbrausenden Laune ward der Herzog höchlich durch Campobasso bestärkt. Dieser schändliche Verräther sah seines Gebieters Angelegenheiten ihrem Umsturze nahe und beschlofs denselben vollends zu beschleunigen, um sich einen Theil der Beute zuzu-

Digitized by Google

eignen. Er betrachtete den Grafen von Oxford als einen der tauglichsten Freunde und Rathgeber des Herzogs; ihn bedünkte, er sähe in dessen Blicken, dafs derselbe seine verrätherischen Absichten durchschauete und hafste und fürchtete ihn deswegen. Aufserdem, um vielleicht vor seinen eigenen Augen die abscheuliche Treulosigkeit, die er im Schilde führte, zu übertünchen, stellte er sich, als im höchsten Grade gegen den Herzog wegen der jüngst an den Uebelthätern unter seinen italienischen Schaaren vollzogenen Strafe aufgebracht zu seyn. Er glaubte jene Strafe sey nur durch Anreizung von Seiten Oxford's auferlegt worden, und er argwöhnte, es sey solches in der Hoffnung geschehen, dadurch zu entdecken, wie die Räubereien der Italiener nicht blos zu deren eigenem Nutzen, sondern auch zu dem ihres Führers Statt gefunden hätten. In der Meynung, Oxford wäre ihm feindlich gesinnt, würde es dem Campobasso nicht schwer geworden seyn, denselben aus dem Wege zu schaffen, wenn der Graf es nicht für gerathen gehalten hätte, vorsichtig zu seyn; auch waren die flandrischen und burgundischen Herren, die ihn aus eben den Gründen liebten, um derentwillen der Italiener ihn hafste, für seine Sicherheit so wachsam, dafs er es selber zwar nicht wufste, dafs

Digitized by Google

jedoch wirklich durch sie sein Leben vor den Anfeindungen des Campobasso verschont blieb.

Es war nicht vorauszusetzen, dafs Ferrand von Lothringen seinen erungenen Sieg sollte lange Zeit unbenutzt lassen; allein die Schweizer Eidgenossen, die den Kern seiner Streitkraft ausmachten, bestanden darauf, dafs die ersten Unternehmungen in Savoyen und dem Waadtlande Statt finden sollten, wo die Burgundier viele Besatzungen liegen hatten, die, wenn ihnen auch kein Entsatz werden würde, doch viel zu schaffen machten. Da überdies die Schweizer, gleich den meisten Kriegern jener Tage, eine Art Landwehr bildeten, so ging der gröfste Theil von ihnen nach Hause, um ihre Feldfrüchte einzuärnten, oder ihre gemachte Beute in Sicherheit zu bringen. Wiewohl nun Ferrand gern seinen Vorsatz mit allem Eifer jugendlichen Rittersinnes weiter ausgeführt hätte, so ward er doch an ferneren Fortschritten bis zum Christmond 1476 verhindert. Mittlerweile wurden die Kriegsmänner des Herzogs von Burgund, um dem Lande minder lästig zu fallen, in entferntere Gegenden seines Landes vertheilt, wo alle Anstalten zu Aushebung neuer Rekruten getroffen waren. Hätte der Herzog seinen Aufwallungen folgen wollen, so würde er seine Streitmacht sofort gesammelt haben und gegen

Digitized by Google

die helvetischen Grenzen angerückt seyn. Allein obwohl im Innern es ihm bei dem Gedanken an Granson und Murten stürmte, war das Andenken an diesen Doppelverlust doch zu stark, als dafs es ihm solchen Kriegsplan hätte gestatten können. Wochen und Monden schwanden, und der Christmond war weit vorgerückt, als eines Morgens, wie eben der Herzog im Staatsrathe safs, Campobasso plötzlich hereintrat und eine übermäfsige Freudigkeit in seinem Wesen wahrnehmen liefs, die sich sehr von dem kalten, abgeschlossenen und spitzen Lächeln, das nie bei ihm die Stufe des Lachens erreichte, unterschied.

„*Guantes!*“ rief er*) — *Guantes!* „Heil Euch, gnädiger Herr!“

---

*) *Guantes*, eine Nebenbenennung im Spanischen, die so viel bedeutet, als ein Geschenk, das über den bedungenen Lohn gegeben wird. — Der Autor sagt in seiner Anmerk.: „*Guantes* wird von den Spaniern wie von den Franzosen das *étrennes* oder wie von den Engländern das *handsoll* oder *luckpenny* gebraucht — Ausdrücke, deren sich Geringere gegen ihre Obern bedienen, wenn sie Boten guter Zeitungen sind.“ Jeden Falles ist der Ausdruck zu den gemeinen Redensarten zu zählen, im Munde eines Campobasso jedoch wohl völlig am rechten Orte.

Anm. d. Uebers.

Digitized by Google

„Und welch gutes Glück will sich uns denn nähern?“ sagte der Herzog — „mich dünkte, es hätte den Weg zu unsern Pforten vergessen.“

„Es ist zurückgekehrt, Hoheit, das Füllhorn, angehäuft mit den schönsten Gaben; bereit, Früchte, Blumen und Schätze auf das Haupt desjenigen Monarchen Europa's auszustreuen, welcher defs am würdigsten ist!“

„Der Sinn von alledem?“ rief Karl. — „Räthsel sind für Kinder.“

„Der tollköpfige Ferrand, der sich von Lothringen nennt, ist von den Bergen herab gekommen, hinter sich eine Schaar flüchtiger Gesellen, wie er selber Einer ist; und was meynt Ihr! — Hahaha! sie haben Lothringen überfluthet und Nancy weggenommen — Hahaha!“

„Meiner Treu, Herr Graf!“ rief de Contay, erstaunet über die heitere Laune, mit welcher der Italiener eine so ernsthafte Sache behandelte. „Ich habe selten über einen boshafteren Scherz einen Narren fröhlicher lachen hören, als ich Euch, einen verständigen Mann, über den Verlust der Hauptstadt eben derjenigen Provinz, für die wir kämpfen, lachen hören mufs.“

„Ich lache,“ sagte Campobasso, „über die Spiefse, so wie — haha! — mein Kriegsrofs

Digitized by Google

den Trompeten entgegen wiehert. Ich lache auch über die Vertilgung des Feindes und über die Vertheilung der Beute, so wie Adler aufkreischen, wenn sie die Atzung unter sich theilen; ich lache —“

„Ihr lacht,“ sprach Herr de Contay, der immer ungeduldiger ward, „wie Ihr damals, wo Ihr allein Euch freutet, über unsere Verlüste bei Granson und Murten, lachtet.“

„Friede, Ihr Herren!“ sagte der Herzog. „Der Graf von Campobasso sieht die Sache mit mir aus gleichem Gesichtspunkte an. Dieser junge irrende Ritter wagt sich aus dem Schutze seiner Gebirge hervor, und der Himmel soll mich richten, so ich meinen Schwur nicht halte, wenn ich gelobe, dafs das nächste Schlachtfeld, auf welchem wir beide uns treffen, Einen von uns getödtet erblicken soll! Wir sind jetzt in der letzten Woche des alten Jahres und noch vor dem Dreikönigstage wollen wir sehen, wer von uns Beiden die Bohne im Kuchen finden wird. — Zu den Waffen, Ihr Herren! lafst unser Lager sogleich aufbrechen, und unsere Mannen nach Lothringen vordringen. Die italienischen und albanischen leichten Reiter bilden mit den Stradioten den Vortrab. — Oxford, Du trittst mit unter die Waffen auf diesem Zuge? Nicht wahr?“

„Zuverlässig," sagte der Graf. „Ich esse Eurer Hoheit Brot, und wenn Feinde Euch in das Land fallen, so ziemt es meiner Ehre, für Euch zu fechten, als wäre ich Euer wahrhaftiger Vasall. Mit Eurer Hoheit Erlaubniſs entsende ich einen Boten mit Briefen an meinen ehemaligen Gastfreund, den Landammann von Unterwalden, um ihm diesen meinen Entschluſs kund zu thun."

Nachdem der Herzog dies bereitwillig zugestanden hatte, ward der Bote abgefertigt, der nach wenigen Stunden zurückkehrte. So nahe standen einander die feindlichen Heere. Er brachte ein Schreiben von dem Landammann zurück, das in einem Tone der Höflichkeit, ja selbst der Güte abgefaſst war, und das Bedauern äuſserte, daſs die Umstände es so fügten, daſs er die Waffen gegen seinen ehemaligen Gast führen müſste, für den persönlich er so viele Hochachtung hegte. Derselbe Bote überbrachte auch Grüſse der Brüder Biedermann an Arthur, nebst einem besondern Schreiben an diesen Letzteren, welches folgendermaſsen lautete:

„Rudolph vom Donnerhügel trägt lebhaftes Verlangen, dem jungen Kaufmanne Arthur Philipson Gelegenheit zu geben, den Tausch zu beendigen, der im Burghofe zu Geierstein unabgemacht blieb. Er wünscht dies um so

Digitized by Google

mehr, da ihm bekannt ward, dafs dieser Arthur ihm Unbild anthat, indem er die Zuneigung eines Mädchens vom Stande irre führte, dem er, dieser Philipson, nichts mehr ist, noch seyn kann, als ein gewöhnlicher Bekannter. Rudolph vom Donnerhügel wird dem Arthur Philipson kund machen, wo ein ritterlich und geziemend Zusammentreffen auf neutralem Boden wird Statt finden können. Mittlerweile wird er, so oft es sich wird thun lassen, in den ersten Reihen des Vortrabs anzutreffen seyn."

Des jungen Arthurs Brust hob sich höher, als er die Ausforderung las, deren spitziger Ton von den Empfindungen des Schreibers zeigte und hinlänglich darthat, wie aufgebracht Rudolph in Betreff Anna's von Geierstein war, und wie er argwöhnte, dafs diese dem jugendlichen Fremden ihre Neigung zugewendet hätte. Arthur fand Gelegenheit, dem Aufrufe des Schweizers eine Erwiderung zukommen zu lassen, die die Versicherung enthielt, dafs er entweder in der Schlachtreihe oder an jedem, dem von Donnerhügel zu bezeichnenden Platze ihm stehen würde.

Mittlerweile trafen die Heere so nahe an einander, dafs die Vortrabskämpfer sich einander begegneten. Die Stradioten aus dem Gebiete Venedigs, eine Art leichte Reiterei, die

Digitized by Google

der türkischen gleicht, leistete, in ihrer Fähigkeit dazu, dem burgundischen Heere wesentliche Dienste; hätte man sich nur auf ihre Treue verlassen können! Der Graf von Oxford bemerkte, dafs diese Leute, die unter Campobasso's Oberbefehle standen, stets mit der Botschaft wiederkehrten, der Feind befände sich keinesweges in guter Ordnung, sondern auf dem Rückmarsche. Auch ward durch sie der Bericht eingesandt, dafs gewisse Personen, gegen welche der Herzog einen besondern Widerwillen hegte, und die er gern in seine Gewalt zu bekommen wünschte, Zuflucht in Nancy gefunden hätten. Dies erhöhete noch des Herzogs Verlangen, den Platz wieder einzunehmen, und dies Verlangen ward völlig zügellos, als er vernahm, dafs die Schweizer und Ferrand bei der Nachricht von seinem Vorrücken sich nach einem nahegelegenen Punkte, Namens Sanct Nicolaus gezogen hätten. Der gröfsere Theil der burgundischen Räthe war, zusammt dem Grafen Oxford, gegen seinen Plan, eine ziemlich veste Stadt zu belagern; während in der Nähe derselben ein rüstiger Feind zum Entsatze befindlich wäre. Man stellte dem Herzog die Schwäche seines Heeres zu solchem Unternehmen, die Strenge der Jahreszeit, und die Schwierigkeit vor, Lebensmittel zu erhal-

Digitized by Google

ten, und rieth ihm, dafs, nachdem er den Feind gezwungen hätte, sich zurückzuziehen, er nunmehr etwas Entscheidendes bis zum Frühlinge verschieben mögte. Anfänglich versuchte Karl diese Gründe zu bestreiten, als aber seine Räthe ihn erinnerten, dafs er sich und sein Heer in eben dieselbe Stellung bringen würde, wie zu Granson und Murten, ward er wüthend über diese Erinnerung; Schaum trat aus seinem Munde, und er antwortete nur mit Schwüren und Verfluchungen, dafs er vor dem Dreikönigstage Herr von Nancy seyn wollte.

So warf sich denn das burgundische Heer vor Nancy in eine veste Stellung, die durch einen Wassersturz und dreifsig Stücke Geschütz gedeckt ward, worüber Colvin den Befehl führte.

Nachdem der Herzog durch diese Anordnung seinem hartnäckigen Sinne Genüge geleistet hatte, schien es, als gäbe er mehr Acht auf die Rathschläge seiner Vertrauten, insofern solches die Sicherheit seiner Person anging, und gestattete dem Grafen von Oxford und dessen Sohne, nebst zweien oder dreien Hauptleuten seiner Leibwacht, die Männer von erprobter Treue waren, mit ihm in einem und demselben Zelte, zu Verstärkung seiner Beschützung, zu schlafen.

Digitized by Google

Es war drei Tage vor dem Christfeste, als der Herzog sich vor Nancy lagerte, und am Abend eben desselben Tages erhob sich ein Tumult, der die Besorgniſs für Karls persönliche Sicherheit zu rechtfertigen schien. Es war Mitternacht und Alles im Zelt des Herzogs zur Ruhe, als ein Geschrei über Verrätherei sich erhob. Der Graf von Oxford zog sein Schwert, riſs ein neben ihm brennendes Licht vom Tische, stürzte in des Herzogs Gemach und fand denselben unbekleidet auf der Flur stehend, jedoch das Schwert in der Hand, mit welchem er so wüthend um sich herum schlug, daſs der Graf Mühe hatte seinen Hieben auszuweichen. Auch die übrigen Wachthabenden traten mit gezückter Waffe ein, die Mäntel über ihren linken Arm geschlagen. Als der Herzog sich etwas beruhigt hatte, und sich von seinen Freunden umringt sah, erzählte er voll Wuth und Aufregung, daſs, trotz aller wachsamen Vorsicht, die Boten des heimlichen Gerichts Mittel gefunden hätten, in sein Gemach zu dringen, und ihm bei schwerer Leibesstrafe anbefohlen hätten, in der Christnacht vor dem Stuhle der heiligen Vehme zu erscheinen.

Die Umstehenden hörten mit Staunen diese nde, und etliche von ihnen waren unge- ſs, ob sie dieselbe für Wirklichkeit oder

Digitized by Google

für eine Traumgeburt der reizbaren Einbildungskraft des Herzogs halten sollten. Allein die Vorladung befand sich auf dem Tische des Herzogs, geschrieben, wie es üblich war, auf Pergamen, mit dreien Kreuzen unterzeichnet, und einem Dolch auf den Tisch geheftet. Aus dem Tische war ebenfalls ein Splitter Holz geschnitten. Oxford las die Vorladung mit Aufmerksamkeit. Sie nannte, wie gewöhnlich, den Ort, an welchem der Herzog unbewaffnet und unbegleitet sich einzufinden hätte, um von dort aus vor den heiligen Stuhl geführt zu werden.

Nachdem Karl eine Zeit lang in die Schrift geblickt hatte, gab er seinen Gedanken Worte.

„Ich weifs," sprach er, „von welcher Sehne dieser Pfeil abgeschnellt ward. Es geschah durch die Hand jenes entarteten Edlen, jenes apostatischen Priesters und Mitwirkers bei bösem Zauberwerk, jenes Alberts von Geierstein. Wir haben vernommen, dafs er sich unter der zusammengelaufenen Rotte Geächteter und Meuchler befindet, mit welcher der Grofssohn des alten Fiedlers in der Provence sich umgeben hat. Aber bei'm Sanct Georg von Burgund! weder Mönchskappe, noch Kriegerhelm, noch Beschwörmütze soll ihn, nach einer Schmach wie di ist, beschützen! Ich will ihn der Ritterwü

entkleiden, ihn an den höchsten Kirchthurm in Nancy henken lassen, und seiner Tochter soll die Wahl bleiben zwischen dem schlechtesten Trofsbuben meines Heeres und dem Kloster büfsender Schwestern!“

„Welche Vorsätze Ihr auch hegen möget,“ sagte Contay, „so wäre es zuverlässig am besten, zu schweigen, da wir aus diesem letzten Ereignifs sattsam abnehmen können, dafs man uns deutlicher hört, als wir es wähnen.“

Der Herzog schien über diesen Wink betroffen zu seyn und schwieg, oder murmelte doch nur Flüche und Drohungen zwischen den Zähnen, während nach dem Störer seiner nächtlichen Ruhe die strengste Nachforschung wiewohl ganz vergebens, angestellt ward.

Karl gab indessen diese Nachforschungen nicht auf, indem er höchlich ergrimmt über eine Kühnheit war, die Alles übertraf, was bisher von dem heimlichen Gerichte gewagt seyn mogte; denn, welche Furcht dasselbe auch eingeflöfst hatte, so war es doch noch nie so verwegen gewesen, die Hand nach Fürsten auszustrecken. Eine treue Schaar burgundisch Volk ward in der Christnacht ausgesandt, den Vorladungsort, einen Kreuzweg, der in der Pergamenrolle angedeutet

Digitized by Google

worden war, besetzt zu halten, und jeglichen, der sich daselbst würde blicken lassen, gefangen zu nehmen; allein nichts Verdächtiges liefs sich wahrnehmen. Nur um so heftiger fuhr der Herzog fort, dem Grafen Albert von Geierstein die erlittene Schmach zuzuschreiben. Ein Preis ward auf dessen Kopf gesetzt, und Campobasso, stets bereit, der Laune seines Gebieters gefällig zu seyn, nahm es auf sich, durch einige seiner Wälschen, die auf dergleichen Fährten zu gehen verstanden, den verhafsten Geiersteiner lebend oder todt herbei zuschaffen. Colvin, Contay und Andere lachten heimlich über die vorlaute Zusage des Italieners.

„So schlau er auch ist," sagte Colvin, „so wird er eher den wilden Geier aus den Lüften herabholen können, als Gewalt über diesen Albert von Geierstein bekommen."

Arthur, dem die Reden des Herzogs zu nicht geringer Besorgnifs Anlafs gegeben hatten, und zwar um Anna's von Geierstein und deren Vaters willen, athmete leichter, als er Campobasso's Drohungen hörte.

Es war am zweiten Tage nach jenem Tumulte, als Oxford Verlangen trug, das Feldlager Ferrand's von Lothringen zu erkundschaften, indem ihm Zweifel aufgestiegen waren, ob über dessen Stärke und Beschaffen-

Digitized by Google

heit gehöriger Bericht eingegeben ward. Er erhielt des Herzogs Erlaubnifs dazu, der zu gleicher Zeit ihm und seinem Sohne zwei edle Hengste von vorzüglicher Stärke und Gewandtheit schenkte, welche er sehr hoch in Ansehen gehalten hatte.

Sobald des Herzogs Willensmeynung hierüber dem wälschen Grafen kund ward, drückte er die gröfste Freude darüber aus, dafs er Oxford's Alter und Erfahrung zum Beistande auf solchem Erkundungszuge haben sollte, und erlas eine ausgesuchte Schaar Stradioten, welche er, wie er sagte, schon manchmal zu Scharmützeln mit dem Vortrabe der Schweizer ausgeschickt hätte.

Der Graf zeigte sich höchlich zufrieden mit der rüstigen und einsichtsvollen Art und Weise, womit diese Mannschaft stets ihre Pflicht gethan und mehrere Haufen von Ferrands Reiterei vor sich hingejagt und in die Flucht getrieben hätte.

Am Eingange eines ein wenig abwärts führenden Thales äufserte Campobasso gegen den engländischen Edelmann, dafs wenn sie bis an das entgegengesetzte Ende desselben gelangen könnten, sie im Stande seyn würden, ie ganze Stellung des Feindes zu überblikken. Zwei oder drei Stradioten sprengten ann vorweg, um den Thalweg zu untersu-

Digitized by Google

chen, kehrten bald zurück und theilten ihrem Führer in ihrer Landessprache mit, dafs Alles sicher wäre, worauf Campobasso den Grafen von Oxford einladete, ihn zu begleiten.

Ohne einen Feind wahrzunehmen ritten sie das Thal entlang; allein als sie auf die von Campobasso bezeichnete Ebene hinauskamen, konnte Arthur, der voran mit den Stradioten und entfernt von seinem Vater ritt, allerdings auf tausend Schritte Weite Ferrand's Lager wahrnehmen, jedoch in demselben Augenblick war eine Schaar Berittener aus demselben hervorgekommen und sprengte gegen die Thalöffnung, aus welcher Arthur hervorgekommen war. Eben wollte er sein Rofs wenden und zurück eilen, jedoch der Schnelligkeit seines Gaules sich bewufst, dachte er, er könnte es wagen, einen Augenblick zu halten, um das Lager genauer noch zu beaugenscheinigen. Die Stradioten, die ihn geleiteten, warteten nicht seinen Befehl zum Rückzuge ab, sondern machten sich, wie es auch ihre Pflicht war, sobald überlegene Macht ihnen drohte, davon.

Unterdessen bemerkte Arthur, dafs der Ritter, der der Anführer der Berittenen war, ein gewaltiges Rofs ritt, das durch seine Tritt den Boden erbeben liefs, und dafs auf seinem Schilde den Bären von Bern fül

Digitized by Google

te, auch überhaupt in seiner riesigen Gestalt dem Rudolph von Donnerhügel glich. Er ward davon überzeugt, als er sah, wie der Ritter seine Schaar Halt machen liefs und allein auf ihn zuritt, indem er seine Lanze einlegte und sich langsam näherte, als wollte er seinem Gegner Zeit lassen sich zum Zweikampfe anzuschicken. Solche Herausforderung in solchem Augenblicke anzunehmen, war gefährlich; allein ihr auszuweichen, wäre schimpflich gewesen; und während Arthurs Blut bei dem Gedanken kochte, einen groben Nebenbuhler zu züchtigen, freute es ihn im Herzen nicht wenig, dafs ihr Zusammentreffen zu Rofse ihm einen Vortheil über den Schweizer gewährte, indem er mit dem Lanzengefecht im Turniere, worin Rudolph nur ein Neuling seyn konnte, genau bekannt war.

Sie trafen, wie es zu jener Zeit genannt ward, mannhaft unter Schild zusammen. Die Lanze des Schweizers glitt ab vom Helme des Engländers, gegen den sie gerichtet gewesen war, während Arthurs Speer, genau gegen den Bauch seines Gegners gehalten, so richtig traf und durch die volle Wuth des Anlaufs so treulich unterstützt ward, dafs er nicht nur den Schild, den der unglückliche Krieger vorhielt, sondern auch eine Brustplatte und ein Panzerhemd, welches er trug,

Digitized by Google

durchbohrte. Indem Arthurs Speer ihm gerade durch den Leib fuhr, ward die Waffe durch nichts als durch den Rückenwirbel des beklagenswerthen Reiters gehemmt, der kopflings von seinem Gaule stürzte, als wär' er vom Blitze getroffen, dann etliche Male am Boden hin- und herrollte, die Erde mit seinen Fäusten packte und dann ein Leichnam ausgestreckt da lag.

Ein Weh- und Rache-Geschrei erhob sich unter den Männern zu Rofs, deren Reihen Rudolph vor kurzem verlassen hatte, und mehrere von ihnen legten die Lanze ein, um ihn zu rächen; allein Ferrand von Lothringen, der in Person zugegen war, befahl ihnen, den glücklichen Sieger zum Gefangenen zu machen, jedoch ihm kein Leides zu thun. Das geschah; denn Arthur hatte nicht Zeit sein Thier zur Flucht zu wenden, und Widerstand wäre Raserei gewesen.

Als er vor Ferrand gebracht ward, öffnete er sein Visir und fragte: „Ist es wohl gethan, einen fahrenden Ritter, der gegen persönliche Aufforderung seine Pflicht that, gefangen zu nehmen?"

„Beklagt Euch nicht, Herr Arthur von Oxford," sagte Ferrand, „ehe Euch noch Leides widerfährt. Ihr seyd frei, Herr Ritter — Euer Vater und Ihr waret treue Anhänge

Digitized by Google

meiner königlichen Muhme Margaretha, und obwohl sie mir Feindinn war, so will ich doch Eurer Treue gegen sie Gerechtigkeit widerfahren lassen; und aus Achtung für ihr Andenken und weil sie erblos gemacht war, gleich wie ich es bin, und meinem Grofsvater zu Liebe, der, wie ich meyne, Euch werth hielt, will ich Euch die Freyheit geben. Aber ich mufs auch Sorge für Euch tragen, so lange, bis Ihr in das burgundische Lager zurückgekehrt seyn werdet. Diesseits jener Thalschlucht schlagen treue und ehrliche Männerherzen, jenseits derselben finden sich Verräther und Mordgesellen. — Ihr, Herr Graf, mögtet, wie mich dünkt, unseren Gefangenen gern in Sicherheit wissen."

Der Ritter, den Ferrand mit diesen Worten anredete, ein langer, stattlicher Mann, spornte sein Rofs, um Arthur zu begleiten, während Letzterer dem jungen Herzoge von Lothringen seinen Dank für die ihm erwiesene ritterliche Begegnung ausdrückte.

„Lebt wohl, Sir Arthur de Vere," sagte Ferrand." Ihr habt einen edlen Kämpen hingestreckt, der mir ein nützlicher und treuer Freund war, aber es geschah edel und offen, mit gleichen Waffen und Angesichts der Schlachtlinie; und Wehe dem, der Fehde drob an Euch sucht!"

Digitized by Google

Arthur verbeugte sich bis auf den Sattelknopf.

Ferrand erwiderte den Gruſs und sie schieden.

Ein wenig nur waren Arthur und dessen neuer Geleitsmann fortgeritten, als der Fremde das Wort nahm:

„Wir waren ehedem schon Reisegenossen, junger Mann, jedoch Ihr erkennt mich nicht.“

Arthur warf einen Blick auf den Ritter und als er gewahrte, daſs der Kamm seines Helmes einen Geier bildete, fuhr ein seltsamer Argwohn durch seine Seele, der nur allzusehr bestätigt ward, als der Ritter das Visir aufschlug und ihm die finstern und ernsten Gesichtszüge des schwarzen Priesters von Sanct Paul zeigte.

„Graf Albert von Geierstein!“ sagte Arthur.

„Eben der,“ versetzte der Graf, „obgleich Du ihn in anderem Gewande und mit einem Glatzkopfe gesehen hast. Allein die Tyrannei treibt alle Welt unter Waffen, so habe auch ich unter Genehmhaltung und auf Befehl meiner Obern, die meinigen, die ich bei Seite gelegt hatte, wieder ergriffen. Eine Fehde gegen Grausamkeit und Unterdrückung ist heilig wie ein Zug nach Palästina, bei welchem selbst Priester gerüstet erscheinen.“

Digitized by Google

„Mein Herr Graf,“ sagte Arthur lebhaft, „ich kann Euch nicht früh genug bitten, zu des Herzogs Ferrand von Lothringen Schaaren zurückzukehren. Hier seyd Ihr in Gefahr, hier, wo weder Stärke noch Muth Euch nützen kann. Der Herzog von Burgund hat einen Preis auf Euern Kopf gesetzt und das Land zwischen hier und Nancy wimmelt von Stradioten und leichten italischen Reitern.“

„Ich lache ihrer,“ antwortete der Graf. „Ich habe darum nicht so lange in einer sturmbewegten Welt zwischen Staatsränken und Fehdezügen gelebt, um von so elenden Händen zu fallen. — Ueberdies bist Du bei mir, und ich habe so eben gesehen, dafs Du Dich ritterlich zu benehmen verstehst.“

„Zu Euerm Schutze, Herr Graf,“ sagte Arthur, der in seinem Gefährten nur den Vater Anna's von Geierstein erblickte, „würde ich es gewifs versuchen, mein Bestes zu thun.“

„Wie, Jüngling!“ versetzte Graf Albert mit einem düstern Lächeln, welches seinen Gesichtszügen eigen war, „wolltest Du dem Feinde des Herrn, unter dessen Banner Du dienst, gegen dessen Söldlinge Beistand leisten?“

Arthur ward in Etwas durch die Wendung niedergeschlagen, die seinem bereitwilligen

Digitized by Google

Beistandserbieten gegeben ward; allein er sammelte sich sofort und sprach: „Mein Herr Graf Albert, Ihr habt die Gefälligkeit gehabt, mich vor den Lanzen Eurer Partheigänger zu schützen — ich bin gleichfalls verbunden, solches für Euch zu thun.“

„Das war ehrlich geantwortet,“ sagte der Geiersteiner, „doch es giebt einen kleinen blinden Partheigänger, von dem die Troubadours und Minnesänger schwatzen, dessen Anstiften ich im Fall der Noth den gröfsten Theil des Beistandes, den Ihr mir leisten würdet, zuschreiben mögte.“

Er liefs unserem Arthur, der nicht wenig verlegen war, keine Zeit zu antworten, sondern fuhr fort: „Hört mich, junger Mann! Deine Lanze hat an diesem Tage dem Schweizerlande, der Stadt Bern und dem Herzoge Ferrand durch Hinstreckung des Rudolph grofses Leid zugefügt. Mir ist jedoch der Tod des vom Donnerhügel ein willkommenes Ereignifs. Wisse, dafs, als seine Dienste immer unentbehrlicher wurden, er aufdringlich genug ward, um Ferrand's Theilnahme zur Erlangung der Hand meiner Tochter rege zu machen, so dafs der Herzog selbst, der Sohn einer Fürstinn, nicht erröthete, die letzte meines Hauses — denn der Stamm meines Bruders zeigt nur entartete Sprösslinge —

Digitized by Google

von mir für einen anmaafsenden Jüngling zu begehren, dessen Ohm ein Knecht im Hause des Vaters meiner Gemahlinn war, wenn gleich dieser Rudolph sich edler Herkunft rühmte.“

„Gewifs,“ sagte Arthur, „eine Ehe zwischen Personen von so ungleicher Herkunft wäre zu widersinnig, um noch von ihr zu reden.“

„Bei meinen Lebzeiten,“ erwiderte Graf Albert, „würde solch Bündnifs nimmermehr geschlossen worden seyn, da der Tod so des Bräutigams wie der Braut durch meinen Dolch die Ehre meines Hauses gegen Gewalteingriff hätte schützen können. Allein wenn ich — dessen Tage, ja dessen letzte Lebensstunden gezählt sind — nicht mehr seyn werde, was könnte dann einen rücksichtslosen Fürstenknecht, unterstützt durch die Gunst des Herzogs, durch den Beifall seines Vaters und vielleicht auch durch die unseligen Vorurtheile meines Bruders, hindern, seine Sache, trotz dem Widerstande und den Bedenklichkeiten eines verwaiseten Mädchens durchzusetzen?“

„Rudolph vom Donnerhügel ist todt,“ versetzte Arthur, „und möge der Himmel ihm seine Sünden vergeben! Allein wäre er am Leben und dächte er in Beziehung auf Anna von Geierstein etwas erzwingen zu wollen,

Digitized by Google

so würde er finden, dafs ein Kampf gekämpft werden müfste —“

„Der schon entschieden ward,“ antwortete Graf Albert. „Jetzt merkt auf, Arthur de Vere! Meine Tochter hat mir von dem gesagt, was zwischen Euch und ihr vorfiel. Eure Gesinnung wie Euer Wandel ist des edlen Hauses werth, von welchem Ihr abstammt und das sich, wie ich weifs, an die edelsten Häuser Europa's rühmlich anschliefst. Zwar seyd Ihr enterbt, allein auch Anna von Geierstein ist es, bis auf das Kümmerliche, was ihr Oheim ihr von ihrem väterlichen Erbe etwa auskehren dürfte. Wenn Ihr es mit ihr theilen wollt, bis bessere Tage kommen — immer vorausgesezt, dafs Euer edler Vater seine Einwilligung giebt, denn mein Kind soll in kein Haus ohne Zustimmung des Oberhauptes desselben eintreten — so weifs meine Tochter, dafs ich einwillige und sie segne. Auch mein Bruder soll meinen Willen erfahren. Er wird meine Absicht billigen; denn obgleich gestorben für Gedanken an Ehre und Ritterthum, ist er doch empfänglich für häusliches Glück, liebt seine Nichte und hegt Freundschaft für Dich und Deinen Vater. Was sagst Du, junger Mann? Willst Du eine bettelarme Gräfinn zur Gefährtinn Dein Lebens wählen? Ich glaube, ja, ich wei

Digitized by Google

sage — denn ich stehe so nahe dem Rande des Grabes, dafs mich dünkt, mir sey ein Blick über dasselbe hinausgestattet, dafs einst, wenn ich mein zweifelloses, sturmbewegtes Leben längst geendet haben werde — ein neuer Glanz über den Häusern de Vere und Geierstein hereinbrechen werde."

De Vere schwang sich von seinem Pferde, ergriff des Grafen Alberts Hand und wollte sich in Danksagungen ergiefsen; allein der Graf gebot ihm Stillschweigen.

„Wir müssen scheiden," sprach er. „Die Zeit ist kurz — der Ort gefährlich. Ihr seyd mir, persönlich gesprochen, weniger als Nichts. Wäre einer der vielen Pläne des Ehrgeizes, denen ich nachrang, geglückt, so wäre der Sohn eines verbannten Grafen nimmer der Eidam, den ich erwählt haben würde. Besteigt Euer Pferd wieder. — Unverdienter Dank wird lästig."

Arthur richtete sich auf, stieg wieder zu Rofs, gab seinem Entzücken eine andere Wendung, indem er sich bemühete zu beschreiben, wie seine Liebe zu Anna und seine Bestrebungen für ihr Glück dem Vater seinen k aussprechen sollte; und als er gewahr- dafs der Graf mit einigem Wohlgefallen Gemälde lauschte, das er von ihrem igen Leben entwarf, konnte er nicht

Digitized by Google

unterlassen, auszurufen: „Und Ihr, Herr, der Ihr der Urheber all dieses Glückes gewesen seyd, wollt Ihr nicht Zeuge und Theilnehmer desselben seyn? Glaubt mir, wir wollen uns beeifern, die Wirkung der schweren Schicksalsschläge zu mildern, die Euch trafen, und sollte ein hellerer Strahl des Glückes uns leuchten, so soll er uns um so willkommener seyn, wenn Ihr Euch mit uns darob erfreuet.“

„Weg mit solcher Thorheit,“ sagte Graf Albert von Geierstein. „Ich weifs, dafs meine letzte Stunde nahe ist. Hört und zittert! Der Herzog von Burgund ist zum Tode verurtheilt, und die geheimen und unsichtbaren Richter, die in der Tiefe richten und in Geheim rächen, gleich der Gottheit, haben Strang und Dolch in meine Hand gelegt.“

„O, werft diese garstigen Symbole von Euch!“ rief Arthur enthusiastisch aus: „Mögen sich Häscher und geheime Mörder finden, solch Amt zu vollführen, das den edlen Herrn von Geierstein entehrt.“

„Still, thöriger Knabe!“ antwortete der Graf. „Der Eid, den ich geschworen habe, ist höher, denn der wolkige Himmel, und vester begründet, als jene fernen Berge. Auch wähne nicht, mein Thun sey das eines Meuchlers, eher könnt' ich das des Herzogs als sol-

Digitized by Google

ches ansehen. Ich sende keine Miethlinge, wie diese elenden Stradioten es sind, hinaus auf die Jagd gegen sein Leben, ohne das meinige dabei in Gefahr zu setzen. Ich gebe nicht seiner Tochter — die unschuldig ist an seinen Missethaten — die Wahl zwischen schmachvoller Ehe und einer vor der Welt entwürdigenden Zurückgezogenheit. Nein, Arthur de Vere, ich suche Karl mit der Entschlossenheit eines Mannes auf, der sich gewissem Tode blosgiebt, um das Leben eines Gegners zu vertilgen."

„Ich bitte Euch, redet nicht mehr davon," sagte Arthur, höchst ängstlich. „Bedenkt, ich diene für den Augenblick dem Prinzen, den Ihr bedräuet —"

„Und bist verbunden," unterbrach ihn der Graf, „ihm zu entdecken, was ich Dir sage. Ich wünsche, dafs Du es thust, und obwohl er die Vorladung der heiligen Vehme gering geachtet hat, so freut es mich doch, ihm persönliche Herausforderung zukommen zu lassen. Sagt zu Karln von Burgund, dafs er Albert den Geiersteiner schwer verletzte. Derjenige der an seiner Ehre geschwächt ward, verliert alle Freude am Leben. Warnt ihn, sich vor mir wohl in Acht zu nehmen; denn Albert von Geierstein ist meineidig, so der Herzog noch die zweite Sonne des heranna-

Digitized by Google

henden Jahres sich über den fernen Alpen erheben sieht. — Und jetzt lebt wohl; denn ich sehe eine Schaar unter burgundischem Banner sich nahen. Sie werden für Eure Sicherheit sorgen, jedoch, so ich länger bleibe, die meinige gefährden.“

Indem der Geiersteiner dieses sprach, wendete er seinen Gaul, und sprengte von dannen. —

Digitized by Google

Fünf und dreissigstes und letztes Kapitel.

Sturmgebraus läfst fern ersterben
Das Getös der wilden Schlacht,
Jagt durchs Land des Krieges Schrecken,
Läfst zurück des Todes Nacht.

Mickle.

Arthur war allein gelassen worden, und vielleicht voll Verlangen, den Rückzug des Grafen Albert zu decken, ritt er dem herannahenden Häuflein Burgundier entgegen, das dem Fähnlein de Contay's nachzog.

„Willkommen, willkommen!“ sagte dieser Edelmann, indem er hastig auf den jungen Ritter zu kam. „Der Herzog ist eine Vier-

Digitized by Google

telstunde Weges mit einem Reiterhaufen hinter uns, der Erspähungsschaar zu Hülfe zu kommen. Es ist noch keine halbe Stunde her, da jagte Euer Vater zu uns zurück und meldete, wie Ihr durch die Verrätherei der Stradioten in einen Hinterhalt gelockt und zum Gefangenen gemacht worden wäret. Er hat den Campobasso des Verrathes angeklagt und ihn zum Zweikampf gefordert. Beide wurden unter der Obhut des Ober-Marschalks in das Lager geführt, um ihren Kampf zu hindern, der sonst auf der Stelle Statt gefunden haben würde, obwohl mich dünkt, als zeigte der Wälsche wenig Lust, es zu Hieben kommen zu lassen. Der Herzog hält ihre Schwerter in der Scheide und hat den Kampf auf den Dreikönigstag vestgesetzt."

„Ich meyne, der Tag wird Manchem, der nach ihm ausschaut, nimmer leuchten," sagte Arthur, „doch so sich's also trifft, will ich selbst mit meines Vaters Erlaubnifs den Kampf bestehen."

Er ritt mit Contay zurück und stiefs auf eine noch gröfsere Reiterschaar unter dem glänzenden Banner des Herzogs. Sofort ward er vor den Burgunderherzog geführt.

Karl hörte mit anscheinender Besorgnifs, wie Arthur die Klage seines Vaters gegen den Italiener, dem der Herzog so sehr seine

Digitized by Google

Gunst schenkte, bekräftigte. Als Arthur versicherte, dafs die Stradioten jenseits der Feldmark gewesen und mit dem feindlichen Führer sich kurz vorher besprochen hätten, ehe der Graf Campobasso Arthurn aufmunterte, fürbafs zu reiten und, wie es sich erwies, dadurch in einen Hinterhalt zu gelangen, schüttelte der Herzog den Kopf, senkte die dicken Augenbrauen und murmelte vor sich hin: „Böser Wille gegen Oxford wahrscheinlich — diese Wälschen sind rachsüchtig.“ — Dann richtete er das Haupt auf, und befahl unserem Arthur, fortzufahren.

Mit einer Art von Verzückung vernahm er die Erzählung von Rudolph Donnerhügels Tode, rifs sich eine goldene Kette vom Halse und warf dieselke über Arthurs Nacken.

„Traun, Du hast all' unseren Ruhm vorweg genommen, junger Arthur,“ sagte er — „das war der plumpste Bär von Allen; die übrigen, sind gegen ihn junge, säugende Brut. Mich bedünkt, ich habe einen jugendlichen David gefunden, der mir ihren dickköpfigen Goliath erschlug. Aber der Tölpel! der da wähnte, seine Bauernfaust könnte eine Ritterlanze schwingen. Brav, mein wackrer [illegible] — und was mehr? Wie kamst Du [illegible]? Durch irgend eine schlaue Kriegslist, ich wetten!“

Digitized by Google

„Vergebt, hoher Herr! antwortete Arthur, „ich ward von dem feindlichen Führer, Ferrand, beschützt, der mein Zusammentreffen mit dem vom Donnerhügel als mannhaften Zweikampf betrachtete; und im Verlangen nach edler Fehde, entliefs er mich, wie er sagte, ehrenvoll mit Rofs und Waffen.“

„Hm!“ sagte Karl, dessen üble Laune wiederkehrte; „Euer Prinz Abentheurer mufste den Grofsmüthigen spielen — hm! — Es gehört dergleichen zu seiner Rolle; doch soll mich das keine Linie breit von meinem Verfahren ablenken. Setzt Eure Erzählung fort, Arthur de Vere.“

„Als Arthur ferner mittheilte, unter welchen Umständen Graf Albert von Geierstein gegen ihn des Herzogs erwähnte, heftete dieser einen brennenden Blick auf ihn, und zitterte vor Ungeduld, indem er den Jüngling mit der hastigen Frage unterbrach: „Und Ihr — Ihr traft ihn mit Eurem Dolche unter der fünften Rippe? Thatet Ihr es nicht?“

„Ich that es nicht, Herr Herzog — wir waren einander durch gegenseitige Zusage verpflichtet.“

„Doch wufstet Ihr, dafs er mein Todfeind ist!“ sprach der Herzog. „Geht, junger Mann! Deine laue Gleichgültigkeit hat Dein Verdienst geschmälert. Das Entrinnen Al-

Digitized by Google

berts von Geierstein hat den Tod jenes Rudolph vom Donnerhügel aufgewogen.“

„Sey dem so, hoher Herr,“ sagte Arthur kühn. „Ich mache weder Anspruch auf Euer Lob, noch verbitte ich Euren Tadel. In beiden Fällen hatte ich Gründe zu befragen, die mich persönlich betrafen. Donnerhügel war mein Feind, und dem Grafen Albert bin ich einigermaafsen verpflichtet.“

Die umherstehenden burgundischen Edlen erschraken über diese kühne Rede. Allein es war nimmer möglich zu errathen, wie dergleichen Karls Gemüth eigentlich ergriff. Diesmal blickte er mit einem Lachen umher und sagte: „Hört Ihr diesen engländischen jungen Hahn, Ihr Herren? wie wird der eines Tages den Ton hoch stimmen, da er jetzt schon in eines Fürsten Gegenwart so wacker krähet?“

Etliche Reiter trafen nun von verschiedenen Gegenden ein, und meldeten, dafs Herzog Ferrand und die Seinigen sich in ihr Lager zurückgezogen hätten, und dafs das Land von Feinden rein wäre.

„So lafst auch uns zurückgehen,“ sagte Karl, „da sich keine günstige Zeit zum Lanzenbrechen zeigt. Und Du, Arthur de Vere, halte Dich dicht zu meiner Person.“

In dem Zelte des Herzogs angelangt, mufs-

Digitized by Google

te Arthur eine Untersuchung bestehen, in welcher er jedoch nichts von Anna von Geierstein, noch von deren Vaters Absichten in Betreff seiner selbst äufserte, weil er glaubte, dafs Karl damit nichts zu schaffen hätte; allein offen theilte er dem Herzoge die persönlichen Drohungen mit, die der Graf Albert gegen diesen ausgestofsen hatte. Der Herzog hörte ihm jetzt gelassener zu und als er die Aeufserung vernahm: „dafs ein Mann, der des eigenen Lebens überdrüssig ist, über dasjenige eines Anderen gebieten möge," sagte er:

„Aber es giebt nach diesem Leben ein anderes Leben, in welchem derjenige, der verrätherischer Weise erschlagen ward, zusammentreffen wird mit seinem niedrigen und verzweifelnden Meuchler."

Dann nahm er von seiner Brust ein güldenes Kreuz, das er, wie es schien, mit vieler Andacht küfste. „Auf dieses," sprach er, „will ich mein Vertrauen setzen. Fehle ich in dieser Welt, so mag ich Gnade finden in jenem Leben. — He, Herr Marschalk!" rief er dann hinaus — „Lafst Eure Gefangenen vor uns kommen."

Der Marschalk von Burgund trat mit dem Grafen von Oxford ein, und erklärte, dafs sein zweiter Gefangener, Campobasso, höchst

Digitized by Google

ernsthaft gebeten hätte, man mögte ihm Urlaub geben, dafs er an dem seiner Wacht anvertraueten Theile des Feldlagers seine Schildwachen aufstellte, — ein Gesuch, welches der Marschalk glaubte, nicht verweigern zu dürfen."

„Gut," sagte Burgund, ohne weitere Bemerkung, „dann zu Euch, Lord Oxford, ich wollte Euch Euern Sohn vorstellen, aber Ihr habt ihn bereits in Eure Arme geschlossen. Er hat sich Ehr' und Preis erworben und mir wackeren Dienst geleistet. Wir sind in einem Zeitpunkt des Jahres, wo wackere Leute ihren Feinden vergeben. Ich weifs nicht, wie es kommt — meine Seele war wenig geneigt zu dergleichen — aber ich fühle ein unbezwingliches Verlangen, dem nahen Zweikampfe zwischen Euch und dem Grafen Campobasso Einhalt zu thun. Willigt um meinetwillen darein, Freunde zu seyn, nehmt Eure Herausforderung zurück und lafst mich dieses Jahr — vielleicht das letzte, was ich erlebe, mit einer That des Friedens beschliefsen."

„Hoher Herr," sagte Oxford, „es ist ein Geringes, was Ihr von mir heischet. Ich war aufgebracht über den Verlust meines Sohnes. Dem Himmel und Eurer Hoheit verdanke ich es, dafs ich den Jüngling wieder

habe. Campobasso's Freund zu seyn, ist mir unmöglich. Treue und Verrath, Wahrheit und Falschheit könnte sich dann ebenfalls einander die Hand reichen und sich umarmt halten. Allein der Wälsche soll mir nicht mehr seyn, als er es mir vor meinem Bruche mit ihm war; und das ist genau genommen — Nichts. Ich lege meine Ehre in Eurer Hoheit Hand; nimmt Campobasso sein Wort zum Zweikampfe zurück, so thue ich es ebenfalls. John de Vere hat nicht zu befürchten, dafs die Welt ihn in Verdacht habe, er scheue einen Campobasso."

Der Herzog erwiderte mit aufrichtigen Dankesworten und behielt seine Edeln den Abend bei sich im Zelte. Sein Benehmen erschien dem jungen Arthur friedliebender, als er es je zuvor an ihm wahrgenommen hatte, während dasselbe den Grafen Oxford an jene früheren Tage erinnerte, in welchen seine Vertraulichkeit mit Karln sich entspann, und wo unumschränkte Gewalt und unbegrenztes Glück Karls rauhen, jedoch nicht ungrofsmüthigen Character noch nicht bewältigt hatten. Der Herzog ordnete an, dafs Lebensmittel und Wein unter seine Kriegerschaaren vertheilt wurden, zeigte auch lebhafte Besorgnifs wegen deren Quartieren, wegen der Pflege der Verwundeten und des Wohlbefindens

Digitized by Google

des Heeres, worauf er nur unangenehme Antworten empfing. „Wäre es nicht um unsers Schwures willen," sagte er leise zu etlichen seiner Räthe, „so wollten wir diese Fehde bis zum Frühlinge verschieben, wo unsere Mannen mit geringerer Beschwerde würden in's Feld rücken können."

Sonst war nichts Bemerkenswerthes an dem Benehmen des Herzogs zu sehen, aufser dafs Karl oft nach dem Grafen Campobasso fragte, und endlich die Nachricht erhielt, dieser sey unpafs und der Arzt habe ihm Ruhe anempfohlen, deswegen hätte Campobasso sich zurückgezogen, damit er mit dem Frühroth zur Hand seyn mögte; indem die Sicherheit des Feldlagers hauptsächlich von seiner Wachsamkeit abhing.

Der Herzog äufserte sich nicht über des Wälschen Entschuldigung, die er wohl so ansehen mogte, als versteckte sich hinter derselben eine geheime Abneigung, mit Oxford zusammen zu treffen. Eine Stunde vor Mitternacht wurden die Gäste aus dem Zelte des Herzogs entlassen.

Als Oxford mit seinem Sohne im eigenen Zelte angekommen war, versank der ältere Graf in ein tiefes Nachdenken, das fast zehn Minuten lang dauerte. „Mein Sohn," sprach er dann, indem er plötzlich auffuhr, „gieb dem

Digitized by Google

Thibault und Deinen Jägern Befehl, unsere Rosse vor Tagesanbruch bereit zu halten; wenn es auch noch früher geschieht — eben so wenig könnte es schaden, unseren Nachbar Colvin zu ersuchen, mit uns zu reiten. Ich habe Lust um die Zeit des Frühroths die Vorposten zu untersuchen."

„Ein plötzlicher Entschluſs, mein Herr und Vater —" sagte Arthur.

„Und doch könnte er leicht zu spät gefaſst seyn," sagte John de Vere. „Wäre die Nacht mondhell, machte ich sogleich die Runde."

„Es ist finster wie in eines Wolfes Kehle," entgegnete der Sohn. „Allein weshalb, mein Herr und Vater, erregt diese Nacht so besonders Euern Argwohn?"

„Sohn Arthur, Du wirst vielleicht Deinen Vater für leichtgläubig halten," sagte der Graf. „Allein meine Amme, Martha Nixon, war ein nordisch Weib und steckte voll Aberglaubens. Besonders pflegte sie zu sagen, daſs jegliche plötzliche und grundlose Veränderung in eines Menschen Natur, so wie etwa Uebergang von Schwelgerei zu Mäſsigkeit, von Heftigkeit zu Gelassenheit, von Geiz zu Freigebigkeit, von Verschwendung zu Geldsucht anzudeuten pflege, wie eine Umwälzung der Dinge, sey's zum Gut zum Bösen, für ihn vorgehen werde

zum Bösen mag sich's dann wohl wenden, da wir in einer argen Welt leben. Diese Vorstellung jener alten Frau hat meine Seele so stark ergriffen, dafs ich entschlossen bin, ehe noch der Tag anbricht, mit meinen eigenen Augen zu sehen, ob unsere Wachen und Posten um das Lager her munter und rüstig sind."

Arthur liefs dem Colvin und dem Thibault das Nöthige wissen, und man begab sich zur Ruhe.

Es war noch vor Anbruch des ersten Januars *) 1477, (ein Zeitpunkt, der wegen des denkwürdigen Ereignisses, das an diesem Tage Statt fand, lange Zeit bemerkenswerth bleiben wird), da begannen der Graf von Oxford, Colvin und Arthur, begleitet von Thibault und zweien andern Dienern, ihre Runde durch des Herzogs Lager. Auf dem gröfseren Theile ihres Weges fanden sie

*) Deutsche Geschichtschreiber geben als Datum den 5. Januar an. Dem Spruche der Vehme, den Aeufserungen des finsternGeiersteiner Grafen am Schlusse des vorhergehenden Kapitels einen lebhafteren Anstrich des Romantischen zu verleihen, scheint unser trefflicher engländischer Autor sich diesen kleinen unbedeutenden Anachronismus erlaubt zu haben.

Anm. d. Uebers.

Digitized by Google

Schildwachen und Posten sämmtlich in guter Ordnung. Es war ein schneidend kalter Morgen. Die Fläche war zum Theil mit Schnee bedeckt — Thauwetter hatte diesen Schnee etwas geschmolzen, aber strenger Frost, der nach demselben eingetreten war, hatte eine Eisrinde gebildet, die sich jetzt immer mehr verdickte. Ein traurigerer Anblick konnte kaum wahrgenommen werden.

Allein wie grofs war das Erstaunen und die Unruhe des Grafen und seiner Gefährten, als sie zu demjenigen Theile des Lagers gelangten, der am Tage vorher von Campobasso und dessen Wälschen besetzt worden war, und deren Mannschaft an reisigen Reitern und Stradioten auf fast zweitausend Mann gezählt worden war. Kein Anruf erfolgte — kein Rofs wieherte — kein Hengst stampfte — keine Wache war aufgestellt. Sie untersuchten die Zelte und Hütten — Alles war leer.

„Lafst uns zurück und Lärm im Lager schlagen!“ rief der Graf. „Hier waltet Verrath ob!“

„Ei, Lord,“ versetzte Colvin, „lafst uns keine mangelhafte Kunde heim bringen. Hundert Schritt von hier stehen meine Schiefsmörser und decken den Zugang zu diesem Hohlwege; lafst uns sehen, ob meine deut-

schen Schiefsmänner an ihrem Posten sind. Mich dünkt, ich kann's beschwören, dafs wir sie rüstig finden werden. Das Geschütz mündet auf einen Engpafs, durch welchen allein man in das Lager gelangen kann, und so meine Mannen ihre Pflicht thun, will ich mein Leben verpfänden, dafs wir den Engpafs behaupten, bis Ihr Zuhülfe vom Hauptlager bringt."

„Vorwärts denn, in Gottes Namen!" sagte der Graf von Oxford.

Auf gut Glück über Eis und durch Pfützen jagten sie weiter. Sie kamen zu den Mörsern, die einsichtsvoll zur Deckung des Platzes aufgestellt waren. Der blasse Wintermond, der sich in das Frühlicht mischte, zeigte ihnen die Kanonen wohl gerichtet, allein keine Schildwacht war sichtbar.

„Die Schufte können nicht entwischt seyn," sagte der erstaunte Colvin. „Doch seht, da ist Licht in den Zelten. — O des unseligen Weinaustheilens! Ihr gewöhnlicher Hang zum Trunke hat sie sicherlich übermannt. Ich will sie bald aus ihren Träumen aufjagen!"

Er sprang von seinem Gaule und stürzte in das Zelt, in welchem das Licht schimmerte. Die Schiefsmänner, oder doch die meisten derselben, waren noch da, allein sie lagen

Digitized by Google

hingestreckt auf dem Boden, die Trinkbecher neben ihnen; und alle mit einander waren so benebelt, dafs Colvin nur zwei oder drei von ihnen durch Drohungen und Befehle erwecken konnte. Die Aufgescheuchten tappten in die Höhe und gehorchten ihm mehr aus Instinct, als mit Bewufstseyn ihrer selbst, indem sie hintaumelten, das Geschütz zu bemannen.

In dem Augenblick ward von jenseits des Engpasses her ein Getöse wie von einher schreitenden Gewappneten vernommen.

„Es ist das Geheul einer fernen Lauine," sagte Arthur.

„Es ist eine Lauine von Schweizern, nicht von Schnee," entgegnete Colvin. „O der besessenen Knechte! Die Mörser sind schwer geladen und wohl gerichtet — diese Salve sollte wohl sie sehrecken, wenn es Feinde wären, und das Gekrach würde früher, als wir es können, das Lager lebendig machen. Aber, o! o, der trunknen Schufte!"

„Sorgt nicht ob ihrer Mithülfe," sagte der Graf; „mein Sohn und ich wir wollen Jeder einen Zündstock nehmen und gute Schiefsmänner abgeben."

Sie safsen ab, und befahlen dem Thibault und den beiden Dienern auf die Rosse Acht zu haben, während der Graf von Oxford und

Digitized by Google

dessen Sohn nach Zündstöcken griffen, die sie den hülflosen Trunkenbolden abnahmen, von denen drei noch nüchtern genug waren, um sich zu ihren Mörsern zu halten.

„Bravo!“ rief der alte Geschützhauptmann, „noch nimmer ward ein Geschofs so edel bedient. Jetzt, meine Bursche — vergebt, Ihr Lords, aber es ist nicht Zeit, jetzt Umstände zu machen — und Ihr, besoffene Schelme — gebt Acht, dafs Ihr nicht eher Feuer loslasst, als bis ich's Wort rufe, so sollen jene Trampler, und wären ihre Rippen felsenhart wie ihre Alpen, es erfahren, wie der alte Colvin seine Mörser ladet.“

Alle fünf standen athemlos, jeder bei seinem Geschützstück. Der dumpfe Hall der Tritte kam immer näher und näher, bis das mangelhafte Morgenlicht eine düstere, undeutlich wahrzunehmende Reihe von Männern zeigte, die mit langen Spiefsen, Streitäxten und andern Waffen versehen, unter dunkel flatternden Bannern daher zogen. Colvin liefs sie bis auf eine Entfernung von funfzig Ellen heranrücken und rief dann das Wort, Feuer! Aber nur sein Stück ging los; von den andern blitzte vom Zündloche nur eine schwache Flamme auf, weil die Mörser von den italienischen Ausreifsern vernagelt und gänzlich unbrauchbar gemacht worden waren; ob-

Digitized by Google

schon sie schienen zum Dienste brauchbar zu seyn. Wären alle Mörser tauglich gewesen, wie der, den Colvin abfeuerte, so würde sich seine Prophezeihung wahrscheinlich erfüllt haben; denn schon die Entladung des Einen Geschützstückes brachte eine schauderhafte Wirkung hervor, indem sie in den Reihen der Schweizer eine lange Linie Todter und Verwundeter erzeugte, so dafs der erste Bannerträger mit niedersank.

„Haltet Stand," sagte Colvin, „und helft mir wo möglich, den Mörser wieder zu laden."

Allein dazu ward nicht Frist gestattet. In der Front der zerrütteten Kriegerreihe schritt eine stattliche Gestalt, hob das gesunkene Banner auf und rief mit einer Stimme, gleich als machte ein Riese sich hörbar: „Was, Ihr Männer, Ihr habt Murten und Granson gesehen und fürchtet Euch vor einem einzigen Schiefsmörser? Bern — Uri — Schwyz — Banner vorwärts! Unterwalden, hier ist Dein Fähnlein! Lafst Euern Schlachtruf erschallen! Blas't in Eure Hörner! Unterwalden folgt seinem Landammann!"

Und heran stürzten sie, gleich einem w[illegible] thenden Ocean, mit einem betäubenden Ge[illegible] in unbändigem Laufe! Colvin, der noch [illegible] an war, seinen Mörser zu laden, wa[illegible]

Digitized by Google

Handgemenge niedergemacht. Oxford und dessen Sohn wurden durch die Menge, deren Gedränge allein Ursache ward, dafs sie nicht tödtliche Streiche empfingen, zu Boden gestofsen. Arthur schützte sich zum Theil dadurch, dafs er unter den Mörser duckte, bei dem er stand; über seinen Vater hin, der minder glücklich war, trabten die feindlichen Krieger und würden ihn zerquetscht haben, wenn seine Stahlrüstung ihn nicht beschirmt hätte. Die Schaar der Schweizer, die mindestens aus viertausend Mann bestand, wälzte sich in das Lager hinein, indem sie ihr fürchterliches Geschrei fortsetzte, in das sich bald schrillendes Geheul, Aechzen und Lärmruf mischte.

Ein breiter, rother Schimmer stieg auf hinter den Anstürmenden und übertäubte das bleiche Licht des Wintermorgens, als Arthur zuerst wieder zur Besinnung kam. Das Lager hinter ihm stand in Flammen und widerderhallte von dem manchfachen Getöse des Sieges und des Schreckens, das man in einer erstürmten Stadt zu hören pflegt. Niederblickend schaute er umher nach seinem Vater. Dieser lag bewufstlos neben ihm, gleich den Schiefsmännern, die in ihrem halbtrunkenen Muthe wohl nicht auf Flucht hatten denken können. Als Arthur des Vaters Helm

Digitized by Google

öffnete, war er entzückt, Zeichen des Lebens an demselben wahrzunehmen.

„Die Rosse, die Rosse!“ rief Arthur — „Thibault, wo bist Du?“

„Zur Hand, Mylord!“ sagte dieser treue Geleitsmann, der sich und seine Thiere durch klugen Rückzug in ein Dickig gerettet hatte, das die Andrängenden nicht berührten, um nicht ihre Reihen zu öffnen.

„Wo ist der tapfre Colvin?“ fragte der Graf, der sich wieder erhob, „gebt ihm ein Pferd, ich will ihn nicht in Fährlichkeit verlassen.“

„Seine Kriege sind ausgekämpft, Mylord;“ entgegnete Thibault; „er wird hienieden keinen Hengst mehr besteigen.“

Ein Blick und Seufzer, als Oxford auf Colvin schauete, der den Ladstock in der Hand vor der Mündung des Schiefsmörsers lag, und das von einer Schweizer Streitaxt gespaltene Haupt zeigte, war Alles, was der Augenblick gestattete.

„Wohin haben wir unsern Weg zu nehmen?“ fragte Arthur.

„Zum Herzog!“ sagte der ältere Graf. „Ich will ihn nicht an einem Tage, wie der heutige ist, verlassen.“

„Lafst's Euch genehm seyn,“ sagte Thi

Digitized by Google

bault, „ich sah den Herzog, begleitet von einem halben Schock seiner Leibwächter, in vollem Trabe über diesen Wasserstrom setzen und den Weg nach dem nordöstlichen Flachlande einschlagen. Ich denke, ich kann Euch auf die Spur dahin bringen.“

„Wenn dem so ist,“ sagte Oxford, „so sitzen wir auf und jagen ihm nach. Das Lager ist an mehr als einer Stelle überfallen worden und alles mufs verloren seyn, da er entfloh.“

Mit Mühe nur konnte der Graf von Oxford den Gaul besteigen, auch ritt er nur so schnell, als seine zertretenen Glieder es ihm gestatteten, der Richtung nach, die der Provençale ihnen anwies. Ihre übrigen Begleiter waren entronnen oder erschlagen worden.

Mehr als Einmal blickten sie zurück auf das Lager, das jetzt eine wilde Brandstätte war, bei deren glührothem Scheine sie am Boden die Spur von Karls Rückzug wahrnehmen konnten. Ungefähr eine Halbstunde Weges von dem Schauplatze ihrer Niederlage, deren Getös sie noch hörten, und in welches sich das Getön der Thurmglocken von Nancy mischte, die den Sieg ausläuteten, erreichten sie einen halb überfrorenen Morast,

Digitized by Google

um den herum mehrere Leichname lagen. Der bemerkbarste unter ihnen war der Körper Karls von Burgund, einst das Gehäuse so unbegränzter Thatkraft, so unermefslichen Reichthums! Er war zum Theil entkleidet und geplündert, wie die übrigen, die um ihn her lagen. Sein Leib war mit verschiedenen Wunden bedeckt, die durch mehr als Eine Waffenart erzeugt worden waren. Er hatte das Schwert noch in der Hand, und auf seinem erstarrten Angesichte lagerte sich jene seltsame Wildheit, die in der Schlacht seine Züge zu beleben pflegte. Dicht neben ihm, wie gefallen durch gegenseitigen Kampf, lag die Leiche des Grafen Albert von Geierstein; und den todten Körper Itel Schreckenwalds, des treuen, wiewohl gewissenlosen Knappen des Letzteren, sah man etwas weiterhin liegen. Beide waren wie die reisigen Reiter der Leibwacht des Herzogs von Burgund angethan; eine Verkleidung, die sie wahrscheinlich anlegten, um den Schreckensauftrag der heiligen Vehme zu vollziehen. Es ist anzunehmen, dafs ein Haufe der Reiter des Verräthers Campobasso in dem Scharmützel thätig waren, in welchem der Herzog fiel, denn sechs oder sieben dieser Gesellen und eben so viele von des Herzogs Leibwacht lagen ebenfalls getödtet am Boden.

Digitized by Google

Der Graf von Oxford stieg vom Pferde und untersuchte den Leichnam seines hingeschiedenen Waffenbruders, und zwar mit aller Bekümmernifs, die ihm die Erinnerung an die früheren Tage der Güte des Herzogs einflöfste. Allein während er solchergestalt den Empfindungen Raum gab, die durch ein trauriges Beispiel von dem Falle menschlicher Gröfse in ihm rege gemacht wurden, rief Thibault, der auf den Pfad hinaus schauete, auf welchem sie hergekommen waren: „Zu Rofs, Mylord! hier ist nicht Zeit die Todten zu beweinen, und wenig Zeit zur Rettung für die Lebendigen. Die Schweizer sind uns auf den Fersen!“

„Flieh hin, ehrlicher Bursch,“ sagte der Graf; „auch Du, Arthur, fleuch! Rette Deine Jugend für glücklichere Tage. Ich kann und will nicht weiter fliehen. Ich will mich den Nachsetzenden ergeben; gewähren sie mir Gnade, so ist's gut; wo nicht, so lebt Einer über uns, der mir die seinige verleihen wird.“

„Ich will nicht fliehen, und Euch schutzlos lassen!“ rief Arthur. „Ich will bleiben und Euer Schicksal theilen.“

„Und ich will auch bleiben,“ sagte Thibault, „die Schweizer führen wackeren Krieg, wenn Ihr Blut nicht durch allzu starken Wi-

Digitized by Google

derstand gereizt wird, und heute finden sie eben nicht viel Widerstand.“

Das Schweizerhäuflein, das herauf kam, zeigte Sigismund, dessen Bruder Ernst und etliche andere Söhne aus Unterwalden. Sigismund nahm die sich als Gefangene Bietenden liebreich und freudig auf, und leistete so dem jungen Oxford, für die Güte, die dieser ihm früher erwiesen hatte, zum dritten Male einen wesentlichen Dienst.

„Ich will Euch zu meinem Vater führen,“ sagte Sigismund, „der recht erfreut seyn wird, Euch zu sehen; nur ist er eben jetzt nicht wohl gelaunt, wegen des Todes unsers Bruders Rüdiger, der mit dem Banner in der Hand durch den einzigen Mörser fiel, der an diesem Morgen abgefeuert ward; die übrigen Donnerbüchsen konnten nicht bellen, Campobasso hatte den Hunden des Colvin die Mäuler verstopft, sonst wären Mehrere von uns gleich dem armen Rüdiger bedient worden. Aber dafür liegt Colvin auch hingestreckt.“

„So war Campobasso mit Euch im Verständnisse?“ fragte Arthur.

„Nicht mit uns — wir verachten solche Genossen — doch etwas dergleichen fand zwischen den Wälschen und dem Herzoge Ferrand Statt, und als sie das Geschütz vernagelt und die deutschen Schiefsmänner trun-

Digitized by Google

ken gemacht hatten, kam er mit funfzehn hundert Reitern zu uns herüber, und wollte gemeinsame Sache mit uns machen; aber ‚Nichts da, nichts!‘ rief mein Vater — ‚Verräther dulden wir nicht in unseren Reihen!‘ und so wollten wir nichts mit ihm zu schaffen haben, wiewohl wir durch das Thor drangen, das er uns geöffnet hatte. So gesellte er sich denn zum Herzoge Ferrand, um den andern Theil des Lagers zu überfallen, wo er dadurch eindrang, dafs er vorwendete, er kehrte von einem Erspähungszuge zurück.“

„Nun dann,“ rief Arthur, „ein eingefleischterer Verräther hat noch nimmer geathmet, und keiner noch war glücklicher im Auswerfen seines Netzes.“

„Wahr gesprochen,“ antwortete der junge Schweizer. „Es heifst, der Herzog werde nimmer sein Heer wieder sammeln.“

„Nimmer! junger Mann,“ sagte der Graf von Oxford, „denn er liegt todt vor Euch.“

Sigismund stutzte; denn er hatte eine eigene Hochachtung, ja eine Art von Furcht vor dem hohen Namen Karls des Kühnen gehegt, und wollte kaum glauben, dafs der zerfetzte Leichnam, der jetzt vor ihm lag einst der Mann gewesen wäre, den zu fürchten er nicht umhin gekonnt hatte. Allein

Digitized by Google

Kummer mischte sich in sein Staunen, als er die Leiche seines Ohms, des Grafen Albert von Geierstein erblickte.

„O, mein Ohm!“ rief er; „mein theurer Ohm Albert! hat all Deine Hoheit und Weisheit Dir neben einem Moraste, gleich einem schäbigen Bettler, das Grab gegraben? — Kommt, diese trübe Kunde muſs gleich meinem Vater mitgetheilt werden, der daran Theil nehmen wird, wenn er hört, daſs sein Bruder umkam. Das wird zur Bitterkeit über den Fall des armen Rüdigers noch Galle hinzufügen. Bei alledem ist Trost darin, daſs Vater und Oheim sich nie wohl vertragen konnten.“

Man half dem Grafen von Oxford wieder auf das Pferd und ritt schon fürbaſs, als der engländische Lord sagte: „Ihr werdet eine Schildwacht hieher stellen, um diese Leichname gegen Unglimpf zu schützen, daſs sie mit geziemender Feierlichkeit bestattet werden mögen.“

„Bei Unserer lieben Mutter zu Einsiedeln! ich danke Euch für den Wink,“ sagte Sigismund. „Ja wohl, wir müssen Alles thun, was die Kirche nur für Ohm Albert zu leisten vermag. Es steht zu hoffen, daſs er nicht zum Voraus seine Seele verhandelte

Digitized by Google

und mit dem Satan Pact und Verschreibung schlofs. Ich wollte, wir hätten Priester zur Stelle bei diesem armen Leichnam; doch es schadet nicht, denn noch hat man nicht gehört, dafs ein böser Geist vor dem Frühmahl erschienen wäre.“

Sie ritten zu des Landammanns Quartier, zwischen einem Anblick und Gruppen hindurch, welche Arthur und selbst dessen Vater, der doch den Krieg in allen seinen Gestalten erblickt hatte, nicht ohne Schauer ansehen konnte. Allein der schlichte Sigismund, der neben Arthur herschritt, bemühte sich, einen Gegenstand zu berühren, der ganz geeignet war, ihn von den Schrecknissen abzulenken, die ihn umgaben.

„Habt Ihr ferner Etwas in Burgund zu schaffen, da es mit Euerm Herzoge hier am Ende ist?“ fragte er.

„Mein Vater mufs das wissen,“ antwortete Arthur; „doch wie ich glaube, haben wir hier kein Geschäft mehr. — Die Herzoginn von Burgund, die jetzt zu einer Art von Gewalt in den Staaten ihres hingeschiedenen Gemahls gelangen mufs, ist eine Schwester dieses Edwards von York und eine geschworene Feindinn des Hauses Lancaster und der treuen Anhänger desselben. Es wäre weder

Digitized by Google

klug noch sicher, da zu weilen, wo sie Einfluſs hat.“

„In dem Falle,“ sagte Sigismund, „wird mein Plan Stich halten. Ihr sollt zurückgehn nach Geierstein und Eure Wohnung bei uns aufschlagen. Euer Vater wird dem meinigen ein Bruder und ein besserer Bruder seyn, als Ohm Albert es war, den er selten sah und sprach; wo hingegen er mit Eurem Vater sich vom Morgen bis in die Nacht unterhalten und uns das Hauswesen überlassen wird. Und Du, Arthur, sollst bei uns bleiben, und uns Allen ein Bruder an des ehrlichen Rüdigers Stelle seyn, der zwar mir ein leiblicher Bruder war, was Du nicht seyn kannst, und den ich dennoch nicht so lieb hatte, wie ich Dich habe, weil er nicht so gutherzig war, wie Du es bist. Und dann ist Anna — Base Anna — meines Vaters Sorgfalt anheim gefallen — und ist jetzt zu Geierstein — und Du weifst, König Arthur, wir pflegten sie Königinn Genoveva zu nennen.“

„Da spracht Ihr sehr thörig,“ sagte Arthur.

„Aber es war vollkommen wahr gesprochen. — Denn sieh nur, ich erzählte unserer Anna gern von Jagden und dergleichen; allein sie wollte eher kein Wort hören, als bis ich Etwas vom Könige Arthur fallen liefs; dann aber, dafür stehe ich Dir, hätte sie still ge-

Digitized by Google

sessen, wie eine Birkhenne, wenn der Habicht über ihr streicht, wie lange Zeit ich auch hätte schwatzen mögen. Und jetzt ist Donnerhügel erschlagen, und Du weifst, dafs Du meine Base heirathen kannst, sobald Du willst und sie will; denn jetzt hat Niemand mehr drein zu reden."

Arthur erröthete vor Vergnügen unter dem Helme und vergab dem Neujahrsmorgen fast all das verwickelte Mifsgeschick, das derselbe herbei geführt hatte.

„Du vergissest," sagte er zu Sigismund mit allem Gleichmuth, über den er Herr zu werden im Stande war, „dafs ich in Deinem Lande unvortheilhaft wegen Rudolphs Tod werde angesehen werden."

„Mit nichten, mit nichten! Wir hegen keinen Groll über das, was in offnem Kampf unter Schild geschah. Es ist nichts mehr, als hättest Du ihn bei'm Ringen, oder bei'm Scheibenwerfen überwunden — nur dafs dies ein Spiel war, das nicht wiederholt werden kann."

Sie zogen jetzt in die Stadt Nancy ein. Die Fenster waren mit Teppichen behangen und die Strafsen wimmelten von lärmenden und jauchzenden Menschenmassen, die der Ausgang der Schlacht vor grofsem Getümmel

und vor der gefürchteten Rache Karls von Burgund bewahrt hatte.

Die Gefangenen wurden mit der gröfsten Güte von dem Landammann aufgenommen, der ihnen seinen Schutz und seine Freundschaft zusagte. Es schien, als ertrug er den Tod seines Sohnes Rüdiger mit ernster Gelassenheit. —

„Er sähe es lieber," sprach er, „dafs sein Sohn in der Schlacht fiel, als dafs er am Leben geblieben wäre, um die alte Schlichtheit seines Vaterlandes zu verachten, und das Leben im Kampfe zum Beuteerjagen zu benutzen. Das Gold des erschlagenen Burgundiers," fügte er hinzu, „würde den Sitten des Schweizerlandes verderblicher werden, als das Schwert des Herzogs es je den Schweizer Kriegern werden konnte."

Er vernahm den Tod seines Bruders mit sichtlicher Bewegung, jedoch ohne überrascht zu seyn.

„Es war das Ende," sagte er, „eines langen Gewebes ehrgeiziger Unternehmungen, die oftmals heitere Aussicht boten, doch alle mit einander unglücklich endeten."

Der Landammann gab ferner zu verstehen, wie sein Bruder ihm berichtet hätte, dafs er in einer höchst gefahrvollen Unternehmung begriffen wäre, in der umzukommen, er kaum

Digitized by Google

zweifeln könnte, weshalb er seine Tochter der Sorge ihres Oheims anempfohlen und ihr die Weisung gegeben hätte, ihn ferner als Pflegvater hoch zu schätzen.

Hiermit schieden sie für den Augenblick, doch bald nachher fragte der Landammann ernstlich den Grafen von Oxford, was seine Absichten wären, und in wie fern er ihm darin beistehen könnte.

„Ich denke, die Bretagne zu meinem Zufluchtsorte zu wählen," versetzte der Graf, „wo meine Gattinn wohnt, seit die Schlacht bei Tewkesbury uns aus England vertrieb."

„Thut das nicht," sagte der Landammann, „sondern kommt nach Geierstein mit Eurer Gräfinn, wo sie, wenn sie, gleich Euch, unsere Gebirgssitten und unser Hirtenleben ertragen kann, willkommen seyn soll, wie in dem Hause Ihres Bruders. Sie wird einen Boden betreten, wo weder Verschwörung noch Verrath jemals blüheten. Erwägt, dafs der Herzog von der Bretagne ein schwacher Fürst ist, der gänzlich von seinem gottlosen Günstling, Peter Landais, beherrscht wird. Er ist im Stande — ich meyne den Minister — gleich wie ein Metzger, der Bullochsen-Fleisch verkauft — das Blut braver Männer zu verhandeln; und Ihr wifst, dafs es so in Frank-

Digitized by Google

reich wie in Burgund Leute giebt, die nach Euerm Blute dürstet.“

Der Graf von Oxford äufserte seinen Dank für diesen Antrag, und seinen Entschlufs denselben zu nützen, im Fall Heinrich von Lancaster, Graf von Richmond, den er jetzt als seinen Monarchen betrachtete, seine Einwilligung dazu geben würde.

Die Erzählung zum Schlufs zu bringen, berichten wir, dafs drei Monate nach der Schlacht bei Nancy der verbannte Graf von Oxford sich den Namen Philipson wieder beilegte, seine Gattinn und die Trümmer seines früheren Reichthums mitbrachte und sich durch Letztere in den Stand setzte, unweit Geierstein eine anmuthige Wohnung anzukaufen. Des Landammanns Ansehen im Lande wufste für sie das Insassenrecht auszuwirken. Die hohe Geburt und die mäfsigen Glücksgüter Anna's von Geierstein und Arthurs de Vere, verbunden mit der jungen Leute gegenseitiger Neigung, führten bald zu einem Ehebündnisse; und Annette Veilchen sammt ihrem Liebsten zogen zu den Neuvermählten, nicht als Dienstleistende, sondern als treue Gehülfen in der Landwirthschaft, denn Arthur zog es vor, sich lieber der Jagd als dem Ackerbau zu widmen, der ihm ohnehin für unerheblich dort galt, weil sein Einkommen, im Verhält-

nifs zu dem Lande, ihn als reich darstellte. Die Zeit verrann, so dafs fünf Jahre verlaufen waren, dafs die verbannte Familie die Schweiz bewohnt hatte. Im Jahr 1482 starb der Landammann den Tod des Gerechten, allgemein beklagt als ein Muster eines ächten und tapfern, schlichten und einsichtsvollen Vorstandes, der die braven Schweizer in Friedenszeit beherrschte und zur Zeit des Krieges in den Kampf führte. In eben demselben Jahre raubte der Tod dem Grafen Oxford seine Gemahlinn.

Allein um diese Zeit begann der Stern des Hauses Lancaster noch einmal zu erglänzen, und rief den verbannten Lord mit dessen Sohne aus ihrer Abgeschiedenheit zurück, um sie den Welthändeln wieder zuzuführen. Das kostbare Halsgeschmeide Margarethens ward nun zu seiner Bestimmung verwendet, und das daraus Gelösete zur Aushebung jener Schaaren benutzt, die bald darauf die berühmte Schlacht bei Bosworth kämpften, in welcher die Waffen Oxfords und dessen Sohnes so viel zum Siege Heinrichs VII. beitrugen.

Dies änderte das Geschick de Vere's und einer Gemahlinn.

Ihre Schweizer Pachtung ward der schnipschen Annette Veilchen und deren Manne

Digitized by Google

überlassen, und die Sitten und die Schönheit Anna's von Geierstein erregten nun am engländischen Hofe eben die Bewunderung, wie sie es vormals zwischen den Hürden des Schweizerlandes gethan hatten.

Ende.

Digitized by Google

SCHNEEBERG,
gedruckt in der C. Schumann'schen Buchdr.

Digitized by Google

Bücheranzeigen.

In der Buchhandlung der *Gebrüder Schumann* in *Zwickau* ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

W. Scott's poetische Werke.

Aus dem Englischen.

Bd. 1. 2. *Die Jungfrau vom See.* Uebersetzt von *W. Alexis.* 2 Bändchen.
- 3. 4. *Das Lied des letzten Minstrels.* Von *W. Alexis.* 2 Bdchn.
- 5. 6. *Burg Rokeby.* Von *C. Richard.* 2 Bdchn.
- 7. a) *Don Roderich.* b) *Das Schlachtfeld von Waterloo.* c) *Macduff's Kreuz.* Uebersetzt von *C. Richard* und Dr. *H. Döring.*
- 8 — 14. *Historische und romantische Balladen der schottischen Gränzlande;* 7 Theile. Uebersetzt von *W. Alexis, E. von Hohenhausen,* und *W. von Lüdemann.*
- 15. 16. *Marmion;* eine Erzählung vom Schlachtfelde von Flodden. Uebersetzt von *C. Richard.* 2 Bdchn.

Digitized by Google

Calderon's Schauspiele.

Aus dem Spanischen.

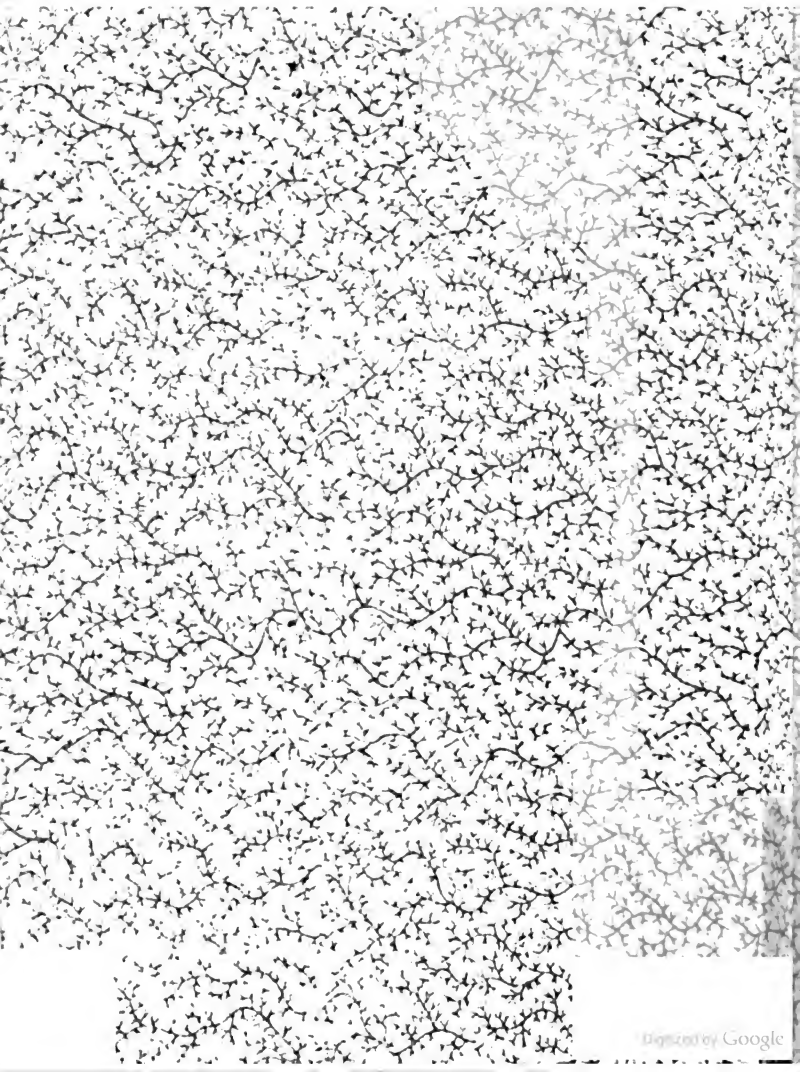
von

Dr. *G. N. Bärmann* und *C. Richard.*

Band 1. *Die Brücke von Mantible.*
- 2. *Das Leben ist Traum.*
- 3. *Der Schwarzkünstler.*
- 4. *Mariamne.*
- 5. *Die grosse Zenobia.*
- 6. *Echo und Narziss.*
- 7. *Der Stimme Verhängniss.*
- 8. *Heil und Unheil eines Namens.*
- 9. *Das Marienbild.*
- 10. *Der Arzt seiner Ehre.*
- 11. *Der Maler seiner Schande.*
- 12. *Kreuz-Erhöhung.*

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google